# Mittelniederdeutsches Lesebuch

Von

Wolfgang Stammler

Paul Hartung · Verlag · Hamburg

This book belongs to
THE CAMPBELL COLLECTION
purchased with the aid of
The MacDonald-Stewart Foundation
and
The Canada Council

Sheila Wood

May 12th 1924.

Manchester University.

The Institute of Mediaeval Studies
LIBRARY
Toronto, Ontario
CAMPBELL
COLLECTION

# Mittelniederdeutsches Lesebuch

Von

Wolfgang Stammler

Paul Hartung · Verlag · Hamburg · 1921

Opus peragunt labor et amor, consilium pariunt cura et vigilia. In labore est, ut agas; in amore, ut perficias; in cura est, ut provideas; in vigilia, ut attendas. Isti sunt quattuor pedissequi, qui portant lecticam philologiae, quia mentem exercent, cui sapientia praesidet. Cathedra quippe philologiae sedes est sapientiae, quae his suppositis gestari dicitur, quoniam in his se exercendo promovetur.

Hugo von St. Victor, Didascalicon, Lib. III., cap. 18.

Erinnerungsmal für meinen Jugendfreund und Geistesgefährten

**Erich Graefe,**

Dr. phil., wissenschaftlichem Hilfsarbeiter
am Kolonialinstitut zu Hamburg,
gestorben im französischen Lazarett zu St. Nazaire
am 25. September 1914.

# Zum Geleit.

Das Studium der niederdeutschen Sprache und Literatur ist lange Jahrzehnte hindurch ein Stiefkind der germanischen Philologie gewesen, und noch heute hält es schwer, diesem Aschenbrödel zur gebührenden Achtung zu verhelfen. Noch gibt es weite Kreise auch unter den philologisch gebildeten akademischen Bürgern, die von der reichen niederdeutschen Literatur des Mittelalters kaum etwas wissen und an der „plattdeutschen" Sprache mit verächtlichem Naserümpfen vorbeigehen.

Solchem Zustand möchte dies Buch im wissenschaftlichen Unterrichtsbetrieb abhelfen. Deshalb ist der Inhalt mit Absicht recht buntscheckig und weitumspannend gewählt worden, um von der Fülle und Mannigfaltigkeit der Literaturdenkmale wenigstens eine Ahnung zu vermitteln und zu eigener Quellenlektüre anzureizen. Das sprachliche Moment ist stets dabei berücksichtigt, und nach Möglichkeit sind alle Dialekte herangezogen. Sowohl für die geistesgeschichtlichen wie für die sprachhistorischen Studien soll genügender Stoff dargeboten werden.

Der Text ist tunlichst unmittelbar nach den Handschriften gegeben. Abkürzungen wurden aufgelöst; u und v in der heute üblichen Weise geschieden; Eigennamen mit Majuskeln begonnen. Mit rohen Handschriftenabdrucken schien mir indes nicht gedient zu sein. Ich biete einen „gereinigten" Text und habe dort, wo offenbare Schreibfehler vorlagen, gebessert, ohne mich auf textkritische Fragen einzulassen; die handschriftliche Fassung ist dann stets am Fuße der Seite gegeben. Durch eine kritische Behandlung wäre der Besprechung und Verarbeitung der Texte in den Übungen und Seminarien vorgegriffen und damit der Zweck des Lesebuches herabgemindert worden. Ebenso bin ich bei der Worterklärung in den Anmerkungen sparsam gewesen und habe nur diejenigen Wörter und Ausdrücke interpretiert, die nicht in Schiller-Lübbens oder Lübben-Walthers Wörterbüchern zu finden sind. In der Sachkommentierung glaubte ich mitunter mehr geben zu müssen, aber stets mit der Maßgabe, das meiste der eigenen Arbeit des Lernenden und der Unterstützung des Lehrenden zu überlassen. Demselben Ziele sollen die ausführlichen Literaturangaben dienen.

Es erscheint mir bedeutungsvoll, daß eine konservative Behandlung der handschriftlichen Überlieferung immer mehr Platz greift. Die rationalistische Epoche der deutschen Philologie ist glücklich überwunden, in der man glaubte, eine allgemeingiltige kanonische Sprache allen Dichtwerken aufpfropfen zu dürfen, in der man scheinbar unverständliche oder dunkle Stellen rasch als Handschriftenverderbnisse oder Versumstellungen oder Blattversetzungen zu „erklären" suchte; in der der Herausgeber dem Dichter „Widersprüche" aufmutzte, ihn schulmeisterte und mit roter Tinte korrigierte. Die Erkenntnis, daß auch für das Mittelalter die große

Frage nach dem Verhältnis von Erlebnis und Dichtung gestellt werden muß, bricht sich langsam Bahn, und nach der jahrzehntelangen vorwiegend positivistischen Behandlung der Literaturdenkmale auf Sprache und Herkunft hin beginnt allmählich eine geistesgeschichtliche Betrachtung einzusetzen, die für mittelalterliche Persönlichkeiten nach Scherers Vorgang nur von wenigen bisher (ich nenne vor allem Schönbach, Burdach, Roethe, Ehrismann) angewandt worden ist.

Das Wesen des Ganzen gilt es zu erfassen, nicht nur eine Kenntnis der einzelnen Glieder sich zu erwerben. Synthese ist das Ziel der Philologie, der „Lehre vom Geist", Analyse ist der Weg dazu. Die Vertauschung oder Verwechslung von Mittel und Zweck, die noch heute vielfach üblich ist, dient nicht mehr der Förderung unserer Wissenschaft.

Würde das Lesebuch dazu anregen, den geistesgeschichtlichen Problemen des mittelalterlichen Norddeutschland weiter nachzugehen, so würde das einen meiner Hauptwünsche erfüllen.

Mitteilungen aus Bonner Handschriften verdanke ich Prof. Dr. Theodor Frings, aus Rostocker Prof. Dr. Hermann Teuchert. Die Texte des „Seelentrostes" besorgte mir hilfreich Studienrat Dr. Reidemeister in Berlin-Lichterfelde. Die Hamburger Handschriften kollationierte freundlicherweise Privatdozent Frl. Dr. Agathe Lasch, die Berliner Prof. Dr. Hermann Degering, die Königsberger Frl. Dr. Gertrud Fuchs, die Münsterer Prof. Dr. Ludwig Schmitz-Kallenberg, die Leipziger Dr. Benno Hilliger, die Gothaer Prof. Dr. Rudolf Ehwald. Die Oldenburger Urkunde verglich mit dem Original Stadtarchivar Prof. Dr. Dietrich Kohl, die Rostocker Ratsarchivar Dr. Friedrich Techen, ebenso den Göttinger Liebesbrief Dr. Bruno Crome. Für einzelne Nachweise weiß ich mich außerdem verpflichtet Prof. Dr. Edward Schröder in Göttingen und P. Kunibert Mohlberg O. S. B. in Maria Laach sowie dem Geh. Archivrat Dr. Bruno Krusch und den Studienräten Dr. Emil L. Brögelmann und Dr. Ernst Büttner in Hannover.

Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Cumberland spreche ich auch hier meinen tiefgefühlten Dank aus für die mit echter „milte" gewährte Unterstützung, die mich in den Stand setzte, meine Studien weiter zu fördern, und das Erscheinen dieses Buches ermöglichte.

Hannover, den 3. März 1921.

Wolfgang Stammler.

# Inhaltsübersicht.


Seite

1. Aus dem „Sachsenspiegel" des Eike von Repgow .... 9
2. Bündnisvertrag zwischen niedersächsischen Rittern und Städten .... 12
3. Wismarer Zollbestimmungen .... 12
4. Verleihung des Stadtrechtes an Oldenburg .... 14
5. Urkunde Herzog Erichs des Älteren von Braunschweig über das Recht im Lande Hadeln .... 15
6. Braunschweiger Markenrecht .... 17
7. Übereinkommen zwischen Rat und Gemeinheit der Stadt Warburg über Ersatz von Kriegsschäden .... 17
8. Aus dem Emsgauer Landrecht .... 19
9. Entschädigungsverzicht .... 19
10. Wylcor der kramere unde ohre wercke to Helmestede .... 20
11. Aus Eikes von Repgow „Weltchronik" .... 23
12. Aus der Chronik des Stiftes St. Simon und Judas in Goslar .... 24
13. Aus der Magdeburger Schöppenchronik .... 25
14. Aus der Reisebeschreibung des Heiligen Landes durch Ludolf von Suchem .... 27
15. Aus Lübecker Chroniken .... 28
16. Aus den Erinnerungen des Dortmunder Ratsherren Johann Kerkhorde .... 30
17. Van der Rostocker veide .... 30
18. Aus dem Schichtbuch von Herman Bote .... 33
19. Aus der Dortmunder Chronik des Dietrich Westhoff .... 35
20. Aus den Denkwürdigkeiten des Hildesheimer Dekans Johannes Oldecop .... 36
21. Aus der Himmelgartner Evangelienharmonie .... 37
22. Aus dem Seelentrost .... 38
23. Verkauf von Gebetbüchern .... 40
24. De dominica natura .... 40
25. Mystischer Traktat .... 42
26. Von sieben Punkten .... 44
27. Von zwölf Zeichen der Gottesfreunde .... 44
28. Exempel .... 46
29. Gebet .... 47
30. Glossar .... 47
31. Aus einer Übersetzung der Satzungen des Franziskaner-Ordens .... 49
32. De sancta Mechtelde et fratre eius Alexandro qui fuit monachus cisterciensis 50
33. Hamburger Beginenbrief .... 51
34. Liturgische Bestimmungen über das Weihnachtsfest aus dem »Liber usuum« des Zisterzienserordens .... 52
35. De medelidinge der hilgen junckfruwen Marien .... 52
36. Mystische Sprüche .... 55
37. Johannes Beghe .... 56
38. Hyr volghet na dat beghyn van sunte Johannes evangeliet .... 60
39. Stiftung einer Memorie für die Markt- und Kreuzkirche in Hannover .... 60
40. Johann von Brack, Übersetzung des Buches „De regimine principum" von Ägidius Romanus .... 63

Seite

41. Kopenschopp to voren ... 64
42. Göttinger Liebesbrief ... 65
43. Einladung zu einer Kindtaufe ... 66
44. Rezepte ... 66
45. Aus der Reimchronik Eberhards von Gandersheim ... 67
46. Aus der Braunschweiger Reimchronik des Kaplans Bruno ... 69
47. Aus dem Gedicht „Zeno" ... 70
48. Aus dem Gedicht „Sunte Marien wortegarde" des Pfaffen Koneman ... 70
49. Bruchstück eines Gedichtes von Susanna ... 73
50. Christi Begräbnis ... 74
51. Passio S. Dorotheae ... 75
52. Van Nameloß unde Valentyn ... 79
53. Hyr gheyt an de segheler ... 82
54. Stader Reimklage ... 83
55. Aus dem Gedicht „De Koker" von Herman Bote ... 85
56. Hyr beghynt dat erste boek van Reynken deme vosse unde van allen deren ... 87
57. Aus Laurembergs „Scherzgedichten" ... 91
58. Osterlied ... 96
59. Weihnachtslied ... 96
60. Marienlied ... 96
61. Lied auf Christi Kreuzestod ... 97
62. Christus und die Seele ... 98
63. Anweisung zum geistlichen Leben ... 100
64. Minnelieder ... 100
65. Aus dem Rostocker Studentenliederbuch von 1478 ... 101
66. Lüneburger Lieder ... 103
67. Dat ole leisken vam Henneke knecht ... 104
68. Lied aus der Soester Fehde ... 105
69. Verse und Sprüche ... 106
70. Simon Dach, „Anke van Tharau" ... 107
71. Insterburger Hochzeitsgedicht ... 108
72. Aus dem Redentiner Osterspiel von Peter Kalff ... 109
73. Leben und Tod ... 116
74. Der Lübecker Totentanz ... 119
75. Fastnachtspiel von den betrügerischen Bauern ... 127

Anmerkungen ... 133
Abkürzungen ... 148

## 1.

# Aus dem „Sachsenspiegel" des Eike von Repgow. (Um 1225.)

### I, 3.

I. Origenis wiessagede hir bevoren, dat ses werlde solden wesen, de werlt bi dusent jaren upgenomen, unde in dem seveden solde se togan. Nu is uns kündich von der heiligen scrift, dat an Adame de irste werlt began, an Noe de andere, an Abrahame de dridde, an Moyse de vierde, an Davite de veste, an godes geborde de seste; in der seveden si we nu sunder gewisse tale. — II. Tu dirre selven wis sint de herschilde utgeleget, der de koning den irsten hevet; de biscope unde ebbede unde ebdischen den anderen; die leyenvorsten den dridden, sint se der biscope man worden sin; die vrien herren den vierden; de scepenbaren lüde unde der vrien herren man den veften; ire manne vort den sesten. Alse de kristenheit in der seveden werlt nene stedicheit ne weit, wo lange se stan sole, also ne weit man ok an dem seveden scilde, of he lenrecht oder herschilt hebben moge. Die leienvorsten hebbet aver den sesten schilt in den seveden gebracht, sin se worden der biscope man, des er nicht ne was. Alse de herschilt inme seveden tostat, also togeit de sibbe an deme seveden. — III. Nu merke, wie ok war de sibbe beginne, unde war se lende. In deme hövede is beschéiden man unde wif to stande, die elike unde echtlike tosamene komen sin. In des halses lede die kindere, die ane tweinge von vader unde muder geboren sin. Is dar tweinge an, die ne mogen an eine lede nicht bestan, unde scricket an ein ander let. Nemet ok tvene brüdere tvo süstere unde de dridde bruder en vremede wif, ire kindere sint doch gelike na, ire jewelk des anderen erve to nemene, of se evenburdich sint. Ungetveider brüder kindere de stat an deme lede, dar scülderen unde arm tosamene gat; also dut die süsterkindere. Dit is de irste sibbetale, die man to magen rekenet: bruderkindere unde susterkindere. In dem ellenbogen stat die andere; in dem lede der hant de dridde; in dem irsten lede des mildelsten vingeres de vierde; in dem anderen lede de veste; in dem dridden lede des vingeres de seste. In dem seveden stat ein nagel unde nicht ein let, dar umme lent dar de sibbe, unde hetet nagelmage. Die tvischen deme nagele unde deme hovede sik to der sibbe gestuppen mogen an geliker stat, de nemet dat erve gelike. De sik naer to der sibbe gestuppen mach, de nimt dat erve to voren. De sibbe lent in dem seveden erve to nemene, al hebbe de paves gevrlovet, wif to nemene in der veften; wende de paves ne mach nen recht setten, dar he unse lantrecht oder lenrecht mede ergere.

### I, 16.

I. Nieman ne mach irwerven ander recht, wan als im an geboren is. Versmat aver he sin recht vor gerichte, unde seget he ime to en ander recht, des he nicht vulkomen ne kan, he verlüset beide. Sunder de egene man, den man vrien let, die behalt vrier lantseten recht. II. Svart kint is vri unde echt, dar behalt it sines vader recht. Is aver die vader oder de muder dinstwif, it kint behalt sogedan recht, als it in geboren is.

---

2 vp genomen 6 vt geleget 7 leyen vorsten 8 vrienherren 11 leien vorsten 13 in me to stat to geit 15 to samene 16 von *fehlt* 20 dar] der 21 to samene süster kindere 22 sibbe tale bruder kindere unde suster kindere 26 nagel mage

## II, 61.

I. Do got den menschen geschup, do gaf he yme gewalt over vische unde vogele unde alle wilde dier. Dar umme hebbe wie is orkünde von godde, dat nieman sinen lief noch sin gesunt an dissen dingen verwerken ne mach. — II. Doch sint drie stede bynnen deme lande to Sassen, dar den wilden dieren vrede geworcht is by koninges banne, sunder beren unde wolven unde vössen; dit hetet banvorste. Dat ene is die heide to Koyne, dat andere die Hart, dat dridde die Magetheide. Swe so hir bynnen wilt veit, die sal wedden des koninges ban, dat sin sestich schillinge. — III. Swe so durch den banvorst rit, sin boge unde sin armburst sal ungespannen sin, sin koker sal bedan sin, sine winde unde sine bracken solen upgevangen syn, unde sine hunde gekoppelet. — IV. Jaget en man en wilt buten deme vorste, unde volgent ime die hunde binnen den vorst, die man mut wol volgen, so dat he nicht ne blase noch die hunde nicht ne grute, unde ne missedut dar nicht an, of he san dat wilt veit; sinen hunden mut he wol wederrupen. — V. Neman ne mut die sat tredden durch jagen noch durch hitzen sint der tiet, dat dat korn ledekene hevet.

## II, 66.

I. Nu vernemet den alden vrede, den die keserlike gewalt gestedeget hevet deme lande to Sassen mit der guden knechte wilkore von deme lande. Alle dage unde alle tiet solen vrede hebben papen unde wif unde megede unde geistlike lüde unde Joden an irme gude unde an irme live; kerken unde kerchove unde jewelk dorp bynnen siner gruve unde sime tune; plüge unde molen unde des koninges strate in watere unde in velde: die solen steden vrede hebben unde allet, dat dar bynnen kumt. — II. Hilge dage unde gebundene dage die sin allen lüden to vrededagen gesat, dar to in jewelker weken vier dage, die dunresdach unde die vridach unde die sunavent unde die sundach. Des donredages wiet man den kresemen, dar man uns allen mede tekenet to der cristenheit in der döpe; des donredages merede unse herre got mit sinen jüngeren inme kelke, dar began unse e; des donredages vorde got unse mynscheit to himele unde opende uns den wech dar hen, de uns er besloten was. Des vridages makede got den man unde wart des vridages gemarteret durch den man. Des sunavendes rowede he, do [he] himmel unde erde gemaket hadde unde allet, dat dar ynne was; he rowede ok des sunavendes in deme grave na siner martere; des sunavendes wiet man die papen to godes denste, die der cristenheit meistere sin. Des sundages würde wie besünt mit godę umme Adames missedat; die sundach was die irste dach, den got ie geschup, die ie gewart, unde wirt die leste, alse wie upirstan solen von deme dode unde solen varen to gnaden mit live unde mit selen, diet weder got verdient hebben. Dar umme sin disse vier dage gemene vrededage allen lüden, ane den, die in der hanthaften dat gevangen werden oder in des rikes achte sin oder verveſt in deme gerichte.

## III, 42.

I. Got hevet den mgn na yme selven gebeldet unde hevet yne mit siner martere geledeget, den enen also den anderen; yme is die arme also besvas als die rike. — II. Nu ne latet jük nicht wunderen, dat dit buk so lüttel seget von dienstlüde rechte, went it is so manich valt, dat is nieman to ende komen kan. Under jewelkem bischope unde abbede unde ebbedischen hebben die dienstlüde sunderlik recht, dar umme ne kan ik is nicht besceiden. — III. Do man ok recht irst satte, do ne was

42 ban vorste 45 ban vorst 46 f. vp gevangen 59 vrede dagen 66 do himmel

nen dienstman, unde waren al die lude vri, do unse vorderen her to lande quamen. An minen sinnen ne kan ik is nicht upgenemen na der warheit, dat jeman des anderen sole sin; ok ne hebbe wies nen orkünde. Doch secgen summe lüde, die der wahrheit irre varen, dat sik egenscap irhüve an Kayne, die sinen bruder irsluch; Kaynes geslechte wart verdelget, do de werlt mit watere toging, dat is nicht ne blef. Ok secgen summe lüde, it queme egenscap von Kam, Noes sone. Noe segende twene sine sone, unde anme dridden ne wuch he nene egenscap; Kam besatte Affricam mit sime geslechte, Sem bleif in Asia, Japhet, unse vordere, besatte Europam; süs ne bleif ir nen des anderen. So secgen summe lude, egenscap queme von Ysmahele; die hilge scrift het Ysmahele der dernen sone, anderes ne ludet se nener egenscap umme yne. So secgen summe lude, it queme von Esau; Jacob wart gesegenet von sinem vadere, unde hiet yne herre wesen boven sine brudere; Esau ne vlukede he nicht, noch egenscap ne wuch he nye. Wie hebben ok noch in unsem rechte, dat nieman sik selven to egen gegeven ne mach, it ne wederlecge sin erve wol. Wo mochte do Noe oder Ysaac enen anderen to egene geven, sint sik selven nieman to egene gegeven mach? — IV. Ok hebbe wie orkünde des mer. Got ruwede den sevenden dach. Die seveden weken gebot he ok to haldene, als he den Joden die e gaf unde uns den hilgen geist. Den seveden manet gebot he ok to haldene unde dat sevede jar, dat het dat jar der losunge; so solde man ledich laten unde vri alle, die gevangen waren unde in egenscap getogen, mit alsogedaneme gerede, als man sie vieng, of sie ledich unde vri wolden wesen. Over sevenwerf seven jar quam dat veftegiste jar, dat het dat jar der vrouden, so muste aller manlik ledich unde vri wesen, he wolde oder ne wolde. — V. Ok gaf uns got orkündes mer an enem penninge, dar man yne mede besochte, do he sprak: „Latet den keiser sines beldes geweldich, unde godes belde gevet gode!" Dar by is uns kundich von godes worden, dat die menschе, godes belde, godes wesen sal, unde sve yne anders jemanne toseget danne gode, dat he weder got dut. — VI. Na rechter warheit so hevet egenscap begin von gedvange unde von vengnisse unde von unrechter walt, die man von aldere in unrechte wonheit getogen hevet unde nu vore recht hebben wel.

## III, 44.

I. To Babylonie irhuf sik irst dat rike, die was geweldich over alle land; die tovurde Cyrus unde wandelde dat rike in Persiam; dar stunt it bit an Darium den lesten; den versegede Alexander unde kardet an Krieken; dar stunt it also lange, went is sik Rome underwant unde Julius keiser wart. Noch hevet Rome behalden dar von dat werltlike sverd unde von sente Peteres halven dat geistlike, dar umme het sie hovet aller werlde. — II. Unse vorderen, die her to lande quamen unde die Doringe verdreven, die hadden in Allexandres here gewesen, mit erer helpe hadde he bedvungen al Asyam. Do Alexander starf, do ne dorsten sie sik nicht to dun inme lande durch des landes hat unde scepeden mit dren hundert kelen; die verdorven alle up vier unde veftich. Der selven quamen achteine to Prutzen unde besaten dat; twelve besaten Ruyan; vier unde twintich quamen her to lande. — III. Do irer so vele nicht ne was, dat sie den acker buwen mochten, do sie die Dorinschen herren slugen unde verdreven, do lieten sie die bure sitten ungeslagen unde bestadeden yn den acker to alsogedaneme rechte, als yn noch die late hebbet; dar af quamen die late. Von den laten, die sik verwarchten an irme rechte, sint komen dagewerchten.

94 weder lecge 103 newolde 106 to seget 121 newas

## 2.

# Bündnisvertrag zwischen niedersächsischen Rittern und Städten. (1272.)

Dhe riddere unde dhe knapen ut deme stichte van Hildensem dhe gevet dhessen bref to orkunde allen dhen, dhe en sen ofte horen, dhat sie hebbet gelovet unde gesworen met dhen burgeren van Goslere unde van Hildensem unde van Bruneswic, van sunte Micheles dage vord over vif iar en bi to stande al eres rechtes, dhes sie vorkomen willen. Dar umme, dhat dhit vast unde stede blive, so gevet sie dhissen bref besegelet met iren ingesegelen. It waren irgangen, dhat is war, dhusent unde twe hundert unde twe unde seventich iar van unses herin godes geborde, er desse bref gescreven worde.

Dhit sin ir namen, dhe gelovet unde gesworen hebbet: her Grube unde her Boldewen vanme Stenberge, her Aschwen unde her Conrad vanme Stenberge, her Ernest unde Johan van deme Meigenberge, her Jordan unde Dhideric van Escherte, her Aschwen unde Beseke von Luttere, her Cone unde Floreke van Elvedhe, her Ludolf dhe marscalc, her Johan unde Vridherec van Stedere, her Johan unde Eilart van Nette, her Dhideric vanme Dike, Hereman van Gandersem, her Henric van Berningerodhe, Dhideric von Rotthinge, Conrad van Dhinkelere, Sivert van Rutenberge, Dhideric van Escherte hern Lippoldes sone, Conrad unde Borchard van Elvedhe, Herman vanme Stenberge, Aschwin van Oldendorpe, Herman van Osen, twene Swave, Conrad van Alvelde, Wolther unde Ludeke van Nette, Boc vanme Lowenstene.

## 3.

# Wismarer Zollbestimmungen. (1328.)

In dem namen godes, amen. Wi Hinrik van der gnade godes herre tho Mekelenborch, Stargherden unde tho Rozstok, bekennen unde tughen in dessem openen breve unde don witlik alle den, de dessen breef seen unde høren, dat wi und use rechten erven mit vulbort unde witschap user truwen man unde ratgheven overen ghedreghen hebben ghentliken mit usen leven bederven ratmannen van der Wismere, dat men den thol tho der Wismere, also hirna beschreeven steyt, eweliken hoolden schal. Welik schippman sin seghel windet in dat krutze er, denne he thollet heft, de schal dat betheren und anders nen man. Allerhande ungherat scal ledich unde loos wesen. Al schipbrøkegut schal ledich unde loos wesen unde vriy an allen enden uses landes, unde de gheene, den dat gut høret, de schølen des ghebruken vriyliken und ire rechten erfnamen. Alle, de tho der Wismere hering køpen ut tho vørende, de schølen darvore tollen, behalven de us denen mit eneme verdekeden ørse eder wapene voret tho bescherminge des menen landes, de møghen hering køpen und utvøren tho irer køkene sunder thol. Vortmer we hering over se selven ghesolten heft unde den tho der Wismere bringet, de schal ene wech vøren sunder thol, wor he wil. Vortmer schal men nemen van der last heringes neghen unde twintich penninge, van der last ossenhude eder groter hude twe schillinge unde van der last bukeshude twe schillinge van jowelkeme Deenen, de sin eghene brot it, teyn penninge behalven den stureman unde matswen. Vortmer de

2. 7 f. heringodes

Deenen schølen gheven van eneme punde honighes vier penninge, van eneme punde koppers vier penninge, van ener pakken wandes vir penninge, van ener pakken lenwandes vir penninge. Vortmer alle Dudische sciplude, sint se nene børghere tho der Wismere, schølen gheven vor de last beeres ses penninge, vor dat punt honighes iiij penninge, vor dat punt koppers vier penninge, vor de pakken wandes vier penninge, vor de pakken lenwandes vier penninge, unde wat en krutze vor dem høvede heft, vier penninge. Vortmer de van Lubeke schølen vrij wesen ghelik usen børgheren van deme, dat se mit schepen thovøret. Also vrij schølen wesen de van Rozstok. Vortmer alle de lude uter drier herren lande schølen vrij wesen, komende tho watere unde wech to varende; aver ander børghere, we de sin, veerre eder na beseeten, schølen van dem heringe tollen gheven. Vortmer alle de van over Elve schølen gheven van dem waghene vier penninge, van jowelkem peerde, dat se køpet, vier penninge, van alleme vetten dinge, also is selsmer, swinensmer unde talch, vor jowelk punt vier penninge. De van Hamborch schølen lik wesen den van over Elve. Alle de Holtzeten, beyde børghere unde lantlude, schølen thollen gheven like ghesten. Vortmer de van Zweryn scholen gheven twe scillinge van der last heringes, efte de staat tho der Wismere des jares ghift twe mark; ghift se der nicht, so schølen se gheven neghen unde twintich penninge. Vortmer van dem hundert stokvisches schal men gheven enen halven penning, vor en hundert kalfvel vier penninge, vor en hundert lodwar, dat sint beschorne scapvel, vier penninge, van dem sakke wullen vier penninge. Vortmer alle de van Perleberghe schølen vrij wesen like den usen. Vortmer so is hir nen dortol behalver de Døringe allene, de schølen gheven vor en peert, dat se køpet, vier penninge, ire waghen schal gheven vier penninge, de karre schal gheven twe penninge. Vortmer de sak hoppen, den men tho watere vøret, scal nicht gheven. Vortmer efte en kogge efte en scip kumpt seghelende umme lant, vor dat gut, dat id inne heft, schal men nicht tollen; were aver, dat de sciplude in dat schip korn køften ut tho vorende, so schølen se gheven vor jowelke metene last achte penninge. Vortmer efte en schip queme seghelende in de havene unde sin gut vorkøfte eder gheve gut umme gut, dat schal thollen gheven like der wiis, efte dat gut in de staat ghevøret were. Vortmer so schal de staat tho Righe vrij wesen, komende unde wech tho seghelende. Also schal de staat tho Dantzeke ok vrij wesen, unde de staat tho Gotlande unde dat gantze rike tho Sweden schølen ok vrij wesen. Hir enboven, wenne also in dessem breve steyt, scal neman genighen thollen nemen van neneme gude eder luden, weelkerhande dat si. Uppe dat alle desse stukke an desseme benømeden thollen stede unde vast bliven noch van us eder usen erfnamen eder nakømelingen ghebroken werden, so hebbe wi dessen breef darup ghegheven unde beseghelt laten mith useme ingheseghele. Tughe alle desser dinge sint her Johan van Bulowe, her Wypert Lutzowe use marschalk, her Eggert Hardenakke, her Diderik Klawe, her Klaus van Helpede, riddere, Hinrik use schrivere, her Johan Rodekoghele, her Johan Krøpelin, Hinrik van Rikquerstorp, Gherd van Slawestorp, Andreas Lasche, Mertin van Strømekendorp, Eggert van Walmerstorp, Hinrik Howentorp, Koort Reynoldes, Johan van der Wesere, Johan Kalsowe, Johan Wyse, Hinrik Syphusen, Diderik Lasche, Hinrik Klumpsilver, Bernd Volmer, Hinrik Kadowe, Ludeke van Mølne, ratmanne tho der Wissemere und andere vele bederver lude, de ere werdich sin. Desse bref unde hantveste is ghegheven tho der Wismere in dem jare na der bort godes dusent drehundert achtentwintich in dem daghe des hillighen krutzes vor sinte Micheles daghe.

---

61 Howentorp] Howentort 66 des] de

## 4.

# Verleihung des Stadtrechtes an Oldenburg. (1345.)

In deme namen godes, amen! Wi, greve Conrad unde Conrad, Ghered unde Kersten, unse sonen, unde wi, junchere Johan unde Otto, Kersten unde Wilhem, unse brodere, van der ghenade godes greven to Oldenborch, bekennet unde betughet openbare vor al denghenen, de desen bref seth unde horet lesen: dat wi de stath to Oldenborch hebbet vryg ghegheven unde ghevet se vryg an deser jeghenwardighen scryft, ewiglike unde jumbermer vryg to blivende vor uns unde vor unse regten anerven, de nu synt unde na uns kommen moghen, also dat de ratman unde de stath van Oldenborch ere reght in allen stucken holden scolen na der stath van Bremen jo vor unsen voghede, unde dat unse voghet jo in der weken tvye, alse des mitwekens unde des sunnavendes, eyn rigthe holden scal, unde den broke, de dar ynne rygthe valt, scole wi eder unse regten anerven jo degghere unde altomale upboren. — Vortmer scole wi unde unse erven beholden de molen, den strom, den tolnen, de thegheden unde de munte also, alse unse vader uns dat ervet heft. — Ok scole wi beholden de wurde, de wi bynnen der muren hebben, unde de uns dar nog werden moghen; meven de scole wi den borgheren jo tho vorhure don. — Ok scole wi heynen unde vordedinghen de Joden, unde de ne scolen syk nynerleye copenscap neren meven eres regten wokers unde den woker hir to nemende alse in der stath to Bremen. — Ok scole wi um helpen vrygen unde veleghen de Hunte van der stath bente to den Wighennorde unde alle straten unde alle weghe, de de kopman wanderen magh to der stath to Oldenborch, de um nutte unde regth syn to watere unde to lande. — Vortmer vortye wi aller lenware bynnen der muren to Oldenborch behalven pagth unde unsen regten tyns; den scal men uns gheven. — Vortmer unde scal syk de stath nigt vorbynnen neweder mit breven ofte mit lophte weder nyne nedderland nog weder nyne landesheren eder sthede, meven jo bi uns unde bi unsen regten erven to blivende. Were dat sake, dat uns eder unse erven jenig man tho der borde to vorbuwen eder overten wulde, dat sculde uns de stath weren helpen, also vere alse unse herscap ghinghe, mit aller magth, unde wellic unser den is noth were, den sculde de stath helpen tyegen alle nedderland bente to den Wurster Vresen mit aller magth, meven dat de stath mit volke jo bewaret blive. — Ok ne scal de stath unse man eder unse denestlude nygth vordedinghen tyeghen uns eder unse erven. Ok scolen unse man, de an unser herscap wonet, von der stath umbenowet wesen an den eren in allen stucken, alse se nu synt. Wer ok, dat the stath, oder we dat were van um, unser manne jenigh scult gheve, dat sculde de stath eder deghene, den dat anghynghe, vor uns eder vor unsen erven vorclaghen; den sculde wi eder unse anerven to reghte setten bynnen ses weken darna, unde kunde wi um dar inbynnen nynes regtes helpen, so ghyng it dar umme, also eyn stades regth were. Scullegheđe de stath eder jenigman anders unser huslude eder der ryddere ofte der knapen lude jenig van scult weghene, dath sculde de stath eder deghene, den dat anghynge, vor malkes heren vorclaghen; de sculden dat rigthen bynnen verteynagten. Deden se des night, so sculde men dat egter vor unsen voghede vorclaghen to verteynagten; kunde hes then nigt untrigten, so ghing et thar umme, also eyn stades regth were. — Vortmer in der ridder wonynghe unde der knapen scal men nynen man besetthen nogt hinderen behalven umme dotslagh eder umme wunnynghe, dat bynnen der stath geschen sy; swe den dotslag eder de wunnynghe doyt, de ne scal der

16 neſcolen 30 neſcal 45 neſcal

nerghene vrede hebben. — Dar umboven ist, that de stat ghemuret wert, so scolen de muren by jewedder syde an unse borch gan, bi der eynen syde agter unse vorewerke greve Conrades, bi der anderen syde agter unsen bomgarden greve Johannes. — Vortmer were, dat wi, greve Conrad eder unse erven, syk vorbreken wedder de stath van der vrygheyt weghene, so sculde greve Johann, unse veddere, unde syne erven jo bi der stath mit ganser truwe bliven up uns unde up unse regten erven also langhe, bent wi eder unse erven syk likeden wedder de stath; unde were, dat greve Johann, unse veddere, edder syne erven syk wedder de stath in der vrygheyt vorbreken, des ghelikes sculde wi unde unse erven bi der stath wedder don unde sculden unse breve darumme jo vast unde untobroken holden. — Vortmer so ne scal men der stath nigt negher buwen mit scuren unde mit koten den to der Harnemolen unde to deme sekenhus. Ist, dat thar negher ghebuwet wert, des scole wi unde unse erven magth hebben wedder myt breken eder bernen willen, jo ane des stades ovele mut. — Vortmer hebbe wi um dat theghelhus ghegheven ewiglike unde jumbermer to beholdene; meven also dycke, alse se eynen thegeloven bernen, so scolen se uns eyn half dusend stenes dar afgheven. — Vortmer de agteyn ratmanne, de nu ghekoren synt, de scolen in den rade bliven de wile, dat se levet; meven wanner erer eyn stervet, so scolen se eynen anderen bedderven man an syne stede kesen, de der stath nutte unde evene kome, und de scal den heren unde der stath naloven unde sveren, alse dese hebben vore ghedan, unde der agteyne scolen aller jarlekes sesse in deme rade bliven. Unde ist, dat thes stades dingh syk beteret unde breth, so moghen de agteyn ratman nog ses andere to syk kesen, de der stath evene komen, unde de den heren unde der stath naloven unde sveren, alse dese agteyne vore hebbet ghedan. — Vortmer de wurde, de van den graven unde van den kolhoeven ghemaket werdet, de scolen der stath tohoren; meven were, dat thar wurden up den Harne wurde maket, de sculden dat therdendel der stath unde de twedel uns tohoren unde unsen erven, unde de wurde to schygtene jo allyke got. — Ok so ne scal de stath unse molen eder unsen tolnen ophte unse munte eder nynerleye got van uns eder van unsen erven kopen lengher den to vyf jaren; wanner de vyf jar umme komet, so scal dat guth jo quyt unde los wesen. — Vortmer wanner de stath pale eder struke tho deme damme behovet, de moghen se an deme haghen houwen unde de erden dartho bi jewedder side des dammes nemende. — Al desse vorbenomeden stucke hebbe wi der stath in truwen ghelovet unde uppen hilghen ghesvoren, dat wi de stede unde vast ewyglike unde jumbermer sunder jenegherleye arghelyst mit ganser truwe, wi unde de na uns komen, sculden holen. Dat betughe wi, greve Conrad unde unse sonen, unde wi, juncher Johan unde unse brodere vorbenomet, mit unser aller inghesegelle ghehanghen tho desen breve. Dese bref is ghegheven unde screven to Oldenborch an deme jare godes dusent jar drehundert jar an deme vyfh unde vertyghesten jare an deme hilghen daghe to twelephten.

## 5.

## Urkunde Herzog Erichs des Älteren von Braunschweig über das Recht im Lande Hadeln. (1407.)

Eryk de oldere, van gohdes gnaden herthoge tho Sassen, Engheren unde Westvalen, alle unsen leven ghetruwen, greven, manscopp, borgheren, buren unde ghemeenliken der gantzen meenheit unses landes to Hadelen unse ghunst unde unsen ghuden willen. De werdigheit unser voerstliken herlicheit eschet id unde is ok billik, dat wy mid gantzem flyte uns dar mede bekumeren, unse lande, manschopp unde undersaten

55 f. nescal 73 nescal 78 untruwen 79 sunde 82 ghehanghe

to vorstande unde to regerende, also dat een islik na siner achte sik an like unde an rechte nughen late, rechtverdicheit unde hoersam to holdende vredesameliken unde an guder eendracht. Unde na deme, dat wy warliken irvaren hebben unde uns ok vake unde vele mugeliken anclaghe voerekomen is, dat in unsem vorbenomden lande tho Hadelen an roeve, brande, doetslaghe, vengnissen, verbindinghen, hemeliken gherichten, sulffwald unde menigherleie uppsaeten vele sake scheen unde handelt sind unde ok noch scheen unde handelt werden, alse wii vernommen hebben, vormiddest welken unser herlicheit unde unsem gherichte grot voervangh unde vermynrighe scheet, dar ok arme, entvoldighe lude in deme vorscreven unsem lande zere mede beswaret unde verwaldet werden, unde dar dat gantze land an tokomenden thiden in twedrachte unde verderfflíken schaden mede komen mochte, dat god verheeden moett: darumme sind wii des to rade worden umme eendrachte unde des besten willen unses landes to Hadelen vorbenomet unde bevalen unde beeden, also wii hogheste moghen, juw allen unde enem isliken besundern, wonachtich in unse lande to Hadelen voerscreven, dat gi in allen juwen werliken saken juw hoelden unde dar na richten scolen, also unse voerstlike sassische bescrevene recht uthwyset, likerwys also alle unse mansopp, greve, vrigen riddere, knechte, borgher unde buer in unsen landen to Sassen, Westvalen unde in anderen unsen landen dat hoelden unde des neeten unde entghelden. Ok sculle gi edder nemande in unsem lande to Hadelen jenigherleige sake annemen to verscheedende, die in hand edder an hals oft de anders in unse herlicheit ofte gherichte weret, sunder des greven willen, deme dat richte in deme lande bevalen is; men een islik scal unsem greven edder deme ghennen, den de rath van Hamborgh dar setten, de wile dat id ere pand is, truweliken bistendich unde behulpen wezen, dat he na inhoeldinghe unses vorbenomden sassischen rechtes rechte richte, unde dat id recht sinen gank hebbe unde vullenbracht moeghe weerden deme armen also deme riken, sunder jenigherhande hinder oft wedderstal. Were aver, dat jemande in unsem vorscreven lande to Hadelen jenich vorbund, oppsath, selschopp edder andere handelinghe makede, dar unse vorscreven recht ofte unse voerstlike herlicheit mede verneddert ofte belecht mochte werden, edder dat des vorscreven greven gherichte tho voervanghe ofte vormynringhe queme, edder oft jemand vromede heren, vrigen riddere, knechte edder jenighleige andere lude in unse vorbenomde land thoge, sik tho verbiddende edder tho verdeghedinghende uns ofte den van Hamborgh, de wile wii dat vorscreven unse land verpandet hebben, to unwillen ofte verdrete, edder oft jemand wene doet slughe edder vermoerdede in deme lande vorbenomet, alle den unde enem isliken vorscreven scal me volghen mit gheruchte, gherichte unde mit vervestinghen, wo des denne noet unde behuff is. Were aver, dat jemande van den ghennen voervluchtigh wurde unde ene jemande bynnen unsem vorscreven lande tho Hadelen entheelde, heghede, husede edder hovede unde ene van stunden an nicht vor gherichte bringhen wolde, so scal de greve unde dat ghemeene land tho Hadelen daropp volghen unde richten over de ghennen, de den sakewolden entholt, liker wys also over den sakewolden sulven. Unde were, dat unsem greven ofte deme rade van Hamborgh edder erem greven, den zee dar setten, de wile dat zee dat land in erem pande hebben, in allen dessen vorscreven stucken jenich hinder edder wedderstal schude, dat god affkere, van jemande in deme vorscreven lande bezeten, tieghen de ghenne sculle unde wille wy dem rade van Hamborgh unde den greven bistandich unde behulpen wezen, wan zee des begherende sind. In oerkunde unde thuchnisse aller vorscreven stucke hebbe wy mit willen unde witscapp unse voerstlike ingheseghel henghen laten vor dessen breef, de gheven unde screven is upp unseme sloete Louenborgh, na godes boert veerthein-hundert jar dar na in deme soveden jare des midwekens vor sunte Georgius daghe.

## 6.

# Braunschweiger Markenrecht. (1421.)

Ghezeke, wedewe Bertoldes van Lendorpe, hefft ghesecht vor dem rade: Alze ore man Bertold Lendorp hadde eyn merk in eyner staltnisse eynes byles, dar he mede plach to merkende syne meste unde ander syn werk, dat nu uppe se gheervet were, dat sulve merk hefft se nu myt aller wonheyt unde rechte, alze ore man unde se dat hadden, ghegheven unde uppelaten vor deme rade Tyleken van dem Haghen unde synen erven, alzo dat se dat nu mer bruken moghen in aller wyse, alze ore man unde se des jo to brukende pleghen; wente se en wille des nicht mer bruken. Actum anno mccccxxj feria secunda post festum Epyphanie.

## 7.

# Übereinkommen zwischen Rat und Gemeinheit der Stadt Warburg über Ersatz von Kriegsschäden. (1438.)

Wy Hinrich vom Clenemberge, Bernhardus Wyneken, borgermestere, Conradus de Greve, Conraid Nabercordes, Conraid Ovenut, Sander Kannengether, Merlyn Sthor, Johan Tucktappen, Hinrich von Menne, Hinrich Schepers, Johan Helmern unde Hans von Weten, ratlude nu tor tyd der stede Wartbergh, Bertold von Geysmare, Herman von Desle, ouldeborgermestere, Johan von Lamerden, Cord Engelen, Hinrich Russse, Johan Schepers, Herman Wyneken, Cord Gyselers, Hinrich von Ossendorp, Herman von Hiddessen unde Cord de Rover, oulde ratlude dar sulves, elven in demme tale, wente Herman Ordeken unse ratgeselle saliger dechtnisse vorstorven is, bekennen unde betugen opinbar in dussem breve vor uns unde vor alle unse nakomen ratlude in der ergenanten steden, dat wy umme nüt unde des besten wyllen myt gudem berade eyndrechtlichen, myt wyllen, myt wettenschop unde myt oulbort unser wysen orunde unde der gantzen gemeynheyde sind over eyn gekommen dusser nageschreven stucke, punte unde artikele in dussem breve begrepen, de men also, alse dusse breff inholdet, in tokomenden tyden semptlichen unde besundern stede, vast unde unvorbroken holden schal. Tom ersten: Wert, dat unser borgere wat worden utgesant van unser stede wegen to vote eder to perden, worden de gefangen unde geschattet semptlichen eder besundern uppe de helffte eres gudes, alse se semptlichen eder besundern in demme jare dar vor vorschattet hedden, dat schal enne semptlichen unde eynem itlichen besundern de rad to der tyd von der stede wegen geven unde betalen eder schal en dat vorschaden, also dat se sek dar mede losen. Geven se aver myn den de helffte eres gudes tho schattinge semptlichen eder besundern, dat keme den steden to bate, unde de rad scholle en de schattinge gantz erlegen unde betalen, also vorgeschreven is. Worde ouk eyn clokkenslagh, unde men eyner jacht eyns worde, dar god vor sy, worde dan we von unsen borgern gefangen unde worde geschattet, demme scholde de rad geven unde betalen, so vele, also were de derde dell synes gudes, alse he in demme jare dar vore vorschottet hedde, dat he sek mede losede, eder scholde dat vor enne vorschaden. Geve he aver myn den den derden del synes gudes to schattinge, so scholde men syne schattinge gantz vor enne geven. Worde ouk we in der jacht utgesant, de vygende to vorslande eder de warde in to nemende eder umme anderer nutlicher sake wyllen, worde de gefangen in der bodeschop unde werve, eer he weder to demme hope keme, worde de geschattet, demme schal men geven unde betalen de helffte synes

28 scholdemen 32 schalmen

gudes, also he in demme jare dar vore vorschottet hadde, in aller wyes also de erste artikel dusses breves utwyset, unde dat schal men ouk also holden, eff he myn geve to schattinge den de helffte synes gudes, also vorgescreven is. Worde he aver darna gefangen, wen he weder were to demme hope gekommen, so scholde men emme geven unde betalen to fulste syner schattinge, eff he geschattet worde, in aller wys, also de ander artikel dusses breves utwyset. Unde welker unser borgere syne have, harnesch eder armborste in sodaner mate vorlore eder ere armborste entweigh schotten kuntlichen vor den vygenden, alse duß vorgescreven punte unde artikele dusses breves utwysen, demme schal men dat gelden nach redeliken dingen, also he dat gekofft hevet. Worde ouk we utgekundiget eder utgesant effte keme to der jacht, unde vordervede de dar over syn perd, eder worde dat perd gewunt eder geschotten, den eder demme yenen dat wederffore, de scholde dat wytlich don den pennynghmestern; unde deyene, des dat perd were, dat he demme slotte helde to der stades not, eder dar he demme slotte mede denede inmate, also vorgescreven is, de scholde dat perd foderen in demme huse eder vor demme smede, unde de rad scholde demme smede lonen der arbeyt, unde vorginge dat perd, so scholde de rad dat perd gelden in mate, also vorgescreven is; unde dewyle dat perd gewunt were unde nicht gesunt worde, eder dat demme yenen nicht betalt en were von demme rade, so vorgescreven is, so schal de tyd langk de yenne, des dat perd is, den steden perdeholdendes entheven syn. Were ouk, dat we unser borgere eder borgers knecht der banner eder demme hope entfloe, dar god vor sy, des lyff unde gut schal stan in der stede hant, also eyns erer ffyande, alse vorder also he des ergan worde, eth en were, dat he von demme hope gesant worde eder gedrungen eder von lyves noyt wegen nicht en konde to demme hope kommen; de mochte sek denne behelpen des besten, alse he mochte unvordacht. Were ouk, dat welk man in dusser noyd doyt bleve, des wyff unde kyndere, de he in der were lete sytten unvorscheden, en scholden dussen schaden nicht helpen gelden. Were ouk, dat men welke utsende, de dar roveden koyge, schop eder swyn, de schal men unse borgere gemeynlichen buten laten, unde de helffte des geldes schal unsen steden unde de andere helffte denyenen, de utgesant weren. Grepen se aver perde eder wunnen reysighe have, de mogen se under eynander buten. Grepen se ouk gefangene, de scholden syn unser stede, unde we eynen wepener ffenget, demme schal men geven eyne wartbersche mark, we eynen buer grepe, eynen gulden. Ouk so en schal nemant ut unsen steden eghene vede hebben, eb en sy myt wettenschop des rades; unde hedde we eghene vede myt wettenschop des rades, grepe de gefangene, de scholde he bringhen in unse stede, unde demme scholde men lenen stocke unde thorne, unde de scholde den steden den sesten del der schattinge dar von geven, unde de en scholt ouk up nemande soken eder ouk nemande roven, se en syn unse vygende. Unde dussen breff schal men legen in eyne gemeyne truve hant by eynen gemeynen bederven man, de unse borger sy; unde de sulve schal eynem itlichen unsern mede borgere, demme et to donde were, eyne utschryfft duß breves geven myt des richters ingesegele besegelt; unde de sulve mach nach inholde dusses breves syn recht dar mede ermanen, eff emme de rad to der tyd dar wat inlegede unde neyne betalinge en bede von der stede wegen, also vorgescreven is, dar god vor sy. Duß to betuchnisse unde orkunde der warheyt aller vorgescreven stucke in dussem breve begrepen, so hebbe wy borgermestere unde rede der stede vorgescreven unser gemeynheyde grote ingesegel vor uns unde unse nakomen vestlichen an dussen breff kuntlichen laten gehangen, des ingesegels wy er nakomen hir mede anne gebruken. Datum anno domini millesimo quadrigentesimo iriceſimo octavo die conversionis beati Pauli apostoli.

34 schalmen 36 scholdemen 41 schalmen 59 schalmen 63 schalmen 67 scholdemen 70 schalmen 77 derj de

## 8.

# Aus dem Emsgauer Landrecht. (15. Jahrhundert.)

### I.

De sevende willekoer is, dat alle Vresen enen vrien stoel besitten ende hebben vrie sprake. Dat gaf em de goede konnynck Kaerl, up dat se Kersten worden, ende up dat se underdanich woerden den suderen konynge, ende dat se clep, i. e. tyns ende tegheden, schulde vorteghen ende hueslota betaelden, nae uthwysinghe des asinghendomes ende by der lude lantrechte. Ende daer kosten se mede den edeldoem ende de vrijheyt, wente alle Vresen eer Northen eghen weren aver de see den konnynck van Noerweghen ende weren oeck heyden.

### II.

### Alle Vresen moghen eer misdaet mit goede boten, behalven iij saken.

Dat lest men in den sesteynden kest, dat alle Vresen moghen hore firna, dat is misdaet, mit fia, dat is mit goede, boten, behalven iij saken. De eerste sake is: We dat gades hues ynbrect ende daer enbynnen de hilligen beridt ofte besplit, so sal he van rechte dat noertolde tree ende dat neghenspakende veel, dat is dat rat; so dorf men umme syne misdaet gheen goet beden. — De ander sake is: We des nachtes dat gades hues brant of dat weduwen hues unde nympt daer enbynnen dat clene ofte dat grote, de sal hebben dat rat; voer em dorf men anders gheen goet beden. — De derde sake is: Waer so eyn man yn den wolt vaert ende he daer de lude berovet ende enen moerdet, so heft he vorboert syn hovet, ende men darf voer syn misdaet gheen goed beden. — De veerde sake is: Woer eyn knecht synen rechten heren vorrad ofte moerdet, so sal men ene na rechte yn enen ketel seden, ende man dorf voer syne misdaet gheen guet beden. — De vifte sake is: So woer en vorrader is, de vorrat lant unde lude, ende he trecke yn Saslant unde hale daer ut den hoghen helm ende den roden schilt ende den wapenden ridder, ende he dan bynnen Vreeslande lude sleyt ende borge brant, so sal men em noertwert werpen yn de see ende em daer vordrencken; ende men dorf voer syne misdaet gheen goet beden.

## 9.

# Entschädigungsverzicht. (Braunschweig, 1488.)

Dem rade is witlik: So alse Ludeke Dralle in vortyden sek beworen hadde myt Ryckelen Schapers unde ore so leve gedan, dat se van deme genantin Ludeken eyn kynt hadde gehaen, des is de genante Rickele vor den rad gekomen unde hefft myt wolbedachtem moyde gesecht unde bekand, dat Ludeke Dralle ore vor den hoyn oeren willen gemaket hebbe unde oere gegheven, dat se ome dangkede. Unde se edder neymant von oerer weghen, geystlikes edder werltlikes states, en willen noch en schullen den vorschreven Ludeken Drallen des vorgenantin handeles halven nummermer bedegedingen noch anlangen in neyne wiß, sunder alle list unde geferde. Unde dusse bekantnisse hefft Rickele gedan in Hinrick Munders des kemmers huse amme dinxsdage na der hilgen dryger konnynge dage in dem lxxxviij jare in yegenwordicheyt Hinrik Munders des kemmers unde mester Cordes van Elrickes, des rades personen.

8. 9 lestmen 13 dorfmen

## 10.

# Wylcor der kramere unde ohre wercke tho Helmestede ao. 1489.

Inbey ist der kramer eidt zu lesende.
Spes mea Christus. 1489.

In godes namen! Amen. Wy gildemeister unde gemeinen wercken der kramerinnige der stadt Helmestede synt eindrechtigen eins geworden, dat wy einen wilkor willen hebben, wu wy uns nach gebore holden schollen unde willen, unde dar al unse broke inne stan; unde we sick in den stucken unde artikelen vorsteghe, schal he gefallen syn in holden des geschrewenen brokes dar bystande.

1. Weret, dat innich mester offte wercke der kramergilde in dussen nabeschrevenen artikelen brocksumich worde unde nicht bote nach inholde dusses wilkors unde na anwisinge der mester unde gemeynen wercken unde de sacke brochte uth dem wercke an den rath unde dar nach dussem wilkor sine bothe thogedeilt unde erkandt worde, de schal geven viff punt wasses ahne gnade.

2. Welk man unse werk winnen will, de schal dat winnen tho rechter morgensprake unde schal wiß macken, dat he recht unde echt geboren sy van vader unde moder, von grotevader unde grotemoder, unde gifft vor de gilde 30 gulden, so he ein uthmann is, vor sick alleine, unde gifft vor sine fruwen 4 gulden, wu se hir nicht geboren is. Is he alleine, so gifft he ein punt wasses unde ein punt koppers. Hefft he eine fruwe, de ock van vader unde van moder, van grotevader unde grotemoder echt geboren, so kan he se in de gilde bringen unde gifft alsdanne dat vorgescrevene gelt unde ock vor de fruwe ein pundt wasses unde ein punt koppers tho den bussen, unde moit tugen einen leddern emmer.

3. So aver ein borgers sone edder borgers dochter were unde ock gilde wert, wie vor beteikent is, so gifft he 8 gulden unde de fruwe 4 gulden io unde den kopper unde dat was, wu vor genochsam angetekent is.

4. Is averst ein man in wercke geboren, so gifft he 6 grossen unde ein pundt wasses unde ein pundt koppers unde den mestern idem einen schilling unde dem jungesten einen mattier grossen. Is de fruwe im wercke geboren, so ghifft se ock vor de gilde 5 grossen unde ein pundt was unde ein punt kopper, unde ein ide moit tugen einen leddern emmer.

5. We ock unse gilschoip wolle gewinnen unde des werkes nicht gebruken, de gifft dat sulvige gelt, wu vor genochsam vorteikent is.

6. We tho unser morgensprake nicht en kummet sunder vorloff, dat wehre den, dat ohme echte nod edder heren gebod beneme, de schal geven ein punt wasses ane gnade.

7. Wen unse mester de werken vorboden let in des werckes behoff unde nicht kummet edder let vorlof bidden, de bricket den sulven vorgeschreven brock.

8. Kofft ein man einen koip, de in de kremerie trit, kummet sin werck to mathe, wil he ohn hebben, de schal ohn halff vorlaten; deit he hir wedder, de bricket achte schilling.

9. Stervet einer fruwe ohr man, so beholt se dat werk dorch gnade willen, de wile dat se ane man is. Hefft se einen sonen, de schal dat werck winnen, efft he mit ohr tho krame wil stan.

10. Welk gewarken tho einem mester wert gekoren, de schal dat doin bi verlust des werckes.

---

1 kramer innige 6 kramer gilde 9 tho gedeilt 13 grote vader unde grote moder 16 f. grote vader unde grote moder

11. We de rovede kremerie kofft, he kope se den vor den kremern, unde nicht en wethe, dat se gerovet sy, edder he moit sweren edder weddet viff punt wasses.

12. We dem ander vorkop deit mit vorsate, de weddet 10 schillinge.

13. Welck unser wercken brochte eine unreine fruwe in unse gelach unde gastbodt, de schal geven drittich schilling to brocke.

14. Welk fruwe einen ehliken man hedde unde sik nicht recht holde bi ohrem manne edder eine wedewe worde unde sik ock in ohrem wedewenstande nicht recht holde na goddes bevele, unde ohr sulkes averwiset edder sunst ahn den dach keme, de sulvige fruwe, se hebbe einen man edder si ein wedwe, so schal se in unsem wercke nummermehr wesen.

15. Unse mester mogen richten aver drittich schillinge, we vor unsen mestern clagen wil aver unse wercken, ock wol hoger, dar na de sake is; doch blot rustunge unde kampferdige wunden, dar richten wy nicht aver.

16. Welk unser werken edder werkenfruwen, de wat clagen wil umb schuld edder scheltworde, de schal he clagen vor unsen mestern, den worde de brocke; clagede he boven dat anders wur, he weddet dem werke gelich wol 30 olde penninge.

17. Welkes mannes fruwe vorclaget wert vor unsem wercke, wil se vor de wercken nicht komen, ohr man schal vor se antworden; wil he des nicht doin, so schal he dingen mit sinen wercken unde gifft 30 schillinge tho brocke.

18. Welk unse gewercken einer unse meistere mit worden ovel schulde edder handele, de schal geven deme meistern idliken 10 schillinge.

19. Welker unser wercken ein den andern ovel handele edder scheldewort geve, an der morgensprake edder wur de werken tho hope sin, de bricket drittich olde pennig brunswikeschen wehrunge.

20. Tho pingesten gift iowelick hußwert in unsem warke einen pennig; is he alleine, so gifft he 1 scharf, unde het ein wesheller; vorsumet he dat, so mach he darvor geven ses schilling, so off dat geschut.

21. Wen ock sunst unse wercken thosammen tho pingesten edder tho michaelis sint unde ohr gelach holden, schullen sick de gewercken sin erlich holden unde alle schantbare lede nicht singen noch reden umb der tuchtigen ohren willen; we dat deit, de schal 10 schillinge tho brocke geven dem gewercke ane gnade.

22. Nein unser werken schal was wegen einem borger edder einem gaste, dat he gekofft hebbe edder einem andern butten dem werke vorkofft; deit he dat, so gifft he 30 penninge tho brocke.

23. Kommt ein man, ein fruwe edder ein kint, de wat koipen wil, in de krame, geit he up eines deiles der krame, de up dem anderen deile steit edder sit, de schal ohme nicht thospreken, he en stunde den up dem steinwege midden; deit he dat, he gift drittich penninge.

24. Welck man unse werck hefft unde gifft dat up unde gewinnt ein ander werk, wil he den wedder by unse werk komen, so schal he dat wedder winnen, alse he dat tho dem ersten male dede, uthgenomen dat he nenir echte breve upt nihe upbringen darff, sonder id blifft by den ersten breven.

25. Tuth he aver in eine ander stadt eder dorp unde kummet he wedder bi sin werck, hefft he wat vorsumet an der gilschoip, darumb schal he leven na der mester unde werken willen unde abbracht darvor maken.

26. Welck unser wercke unrechte lode, punde edder mate unde ellen hat, de nicht gerecht sint, de bricket 30 schillinge.

---

43 Wede 44 enwethe 50 wedewen stande 57 werken fruwen 71 tho sammen 80 tho spreken enstunde 85 up bringen

27. Nein wercke, he si kramer, hoidewalker, withgarwer, budeler effte goltsmet, de unse werck hat, schal unsen wercken sinen knecht entmeden, he si den von ohme komen; deit he dat, he bricket 30 penninge.

28. Welk unser wercken einer ein unechte kinth tho einer fruwen neme, dem geit sin werck mide aff belanget der fruwen. Unde wen de man vorstorve, kan de unechte fruwe de kramerie ahn brocke unde bewilligunge der kramer nicht gebrucken, unde de kinder, so von ohr geboren, ock nicht.

29. Unser gewercken sin eins geworden, welker unser werken wil kramerie veile hebben, de schal des hilligen dages nicht uthleggen noch updon sin venster, dar vor he velinge hangen hefft. Wehret aver, dat he des vensters nicht entberen mochte, so schal he de felinge hebben hangen dre foite van dem fenster; we der boven dede, de bricket drittich penninge, so oft dat geschudt.

30. Unser wercken sin eins geworden, we dem wercke vorfalt was tho brocke, de schal dat uthgeven up de negesten morgensprake dar negest komende edder tho der hogen morgensprake an lenger vorthoch.

31. Welk lantfering queme hir in de stadt Helmestede unde feil hebben sin drei dage buthen dem jarmarkede, de schal komen var unse geworne mester unde ohne dat vorwitliken; so schal he by sinen eyden seggen, dat he ein recht lantfering sy, dat he in dem jare sine dre dage nicht uthgestan hebbe, ock dat gude unvorfelschet sy unde sin eigen gekofft, unde schal dar nicht mede in de huse gan effte senden tho vorkopen. Worde he hir inne fellich unde frevelich dar boven dede, bricket he dat grote wedde, dat is dre gulden.

32. Welck man de unrechte kumpanie hefft, de weddet drittich olde penninge.

33. Neine twen wercken schullen kumpanie hebben in twen kramen, sunder in einem krame mogen se dat wol dohn.

34. So einer kummet vor einen kram unde fraget ume ein gude, dat kramerie het, hefft he des nicht, he schal ohne nergen wisen; deit he dat nicht, he weddet drittich olde penninge.

35. Nein unser gewercke schal haringe effte bottern vorkopen edder uthwegen up dem markede an unsers mesters vorloff; so he dat deit ane vorloff, so schal he 30 olde penninge geven.

36. Welck man up dem markede steit des sonnavendes edder hilligen avendes, de schal up sinem venster edder kramlede neinerley kramwerck feil hebben als alleine isenack unde foderdoick, figen unde rosin, dusse veer stucke; so einer befunden, de dar aver dede, de schal dem werck 5 grossen ahne alle inrede thor straffe geven thor morgensprake.

37. Unse gewercken, so kramerie gebruken, schullen ock gude unde unvorfelschet krude feil hebben; so einer befunden, de vorfelschet krude hedde, de bricket dat ander wedde, dat sind 10 olde schilling.

38. Nein unser wercken schal ein gud recken ut einem krame in den anderen, dat kramerie het; deit he dat, he weddet drittich pennige.

39. Wen unser wercken einer in godt vorstorve, de man edder de fruwe, so schullen twe von unsen gewerken uth einem huse mit tho grave gan; unde we ahne vorloff uthe blifft, de bricket veer mattier grossen.

40. Starvet averst einem ein kint, so schullen tho weinigesten uth einem huse von unsen wercken ein midde tho grave gan, de man edder de fruwe; unde we uthe blifft, de bricket twe mattier grossen.

41. Wen ock we vorstarvet in unsem wercke, so behoret denn jungesten, den doden corper tho dragen, dar mit eine gude ordnunge geholden wert; we sick des weigert, de bricket veer grossen. Unde den jungesten behoret ock to luden.

---

99 up don 104 uth geuen 109 uth gestan 119 uth wegen

42. Wen ock de gewercken thosammen sin unde ohre gelach hebben, so behoret den jungesten inthoschenken unde beer upthodragen unde up pingesten 2 bunt meien in des mesters hus tho halen.

43. Wen ock unse gewercken thosammen sint unde de mester de colation deit unde let geste dahr tho bidden, de unse werck nicht hebben, so schal de mester vor den man mit siner fruwen des dages twe marien grossen geven.

44. Wen unse gewercken ock ohr colation holden, wehr dar von blifft, moit dat halve lach geven, id wehre den, dat id ohme echte nod, heren gebod edder ander kranckheit unde meyhunge beneme edder ohme solches von den geschwornen meistern vorlovet unde vorgunnet wehre, dat he wer tho reisen, dar ome mercklich ane gelegen.

Dit is der kramermester eidt, wie volget:

Wir loben unde sweren, dat wy willen rechte mester wesen, des werckes fromen tho werven, ohren schaden to keren unde, wes uns vormeldet worde in dem wercke effte butten dem wercke unsem wercke andreppende, dat tho erforderende na unsem besten vormogen mit der wercken hulpe. Dat uns god also helpe!

## 11.

## Aus Eikes von Repgow „Weltchronik". (Um 1230.)

De hertoge Heinric was do wider komen van Jerusalem. Do buwede de selve bischop Olric Langensten; dat werede ime de hertoge Heinric unde brande de buwinge. Sider buwede he se aver mit des bischop Wichmannes helpe van Maideburch; des ne machte de hertoge do nicht weren. Do sande de hertoge en here heimlike in dat lant, dat solde mit brande unde mit rove de herren locken van der buwinge. Dat here ward vermeldet, unde quemen de Osterherren dar enjegen in eneme nevele bi dem broke unde stridden mit in unde viengen greven Symone van Tekeneburch unde wol driuhundert riddere. Do clageden de vorsten alle over den hertogen Heinrike, unde de marcgreve Dideric van Landesberch sprac up ene kamplike, dur dat de Wenede hadden gebrant de marke to Lusiz mit des hertogen rade. De keiser legede deme hertogen hof na hove; oppet lest, do he nicht vore ne quam, do dede in de keiser to achte dur den marcgreven Diderike. In der achte belef he jar unde dach, darumbe ward eme verdelet echt unde recht unde egen unde len; dat egen in de koninglike walt, dat len al sinen herren ledich. Des verloren sine kindere dat egen, dat se it ut der koninglikeu walt nicht ne togen binnen jare unde dage.

Do hadde de keiser enen groten hof to Maideburch to sente Johannes missen; dar loveden de vorsten ene herevard uppen hertogen Heinrike vor Haldesleve. Vor dere herevard to herremissen let de hertoge Halverstat bernen; dar ward gevangen bischop Olric unde bederver lude genoch; du herevard volging iedoch, alse siu upgeleget was. De bischop van Colne vor vore Haldesleve mit viftein hundert ridderen unde mit der rote van Burgundie unde mit der van Sente Ylien; oc vor darvore de lantgreve unde de Ostervorsten al. Men wolde de stat in des rikes gewalt geven untebroken, also wolde se de bischop untfan; des ne wolden de vorsten nicht. Darumbe voren de vorsten dannen, unde de bischop belef alene dar; alsus belef du stat do ungewunnen. De bischop van Colne gaf do deme lantgreven Lodewige unde sinem brodere also vile, dat se mit eme reden over Wesere. Dit dede he dur des hertogen Heinrikes vorchten. Do ret de hertoge Heinric mit den sinen unde brande Kalve unde dat lant unde schop, dat de Wenede des selven dages Juterbok branden.

140 tho sammen 141 in tho schenken up tho dragen 143 tho sammen 20 bedever

Darna schop de keiser, dat de vorsten inreden to Goslare na den paschen unde des landes hodden vor deme hertogen Heinrike. De hertoge ret do mit uprichten vanen vor Goslare to Duringen unde brande Northusen unde Molehusen. De herren, de to Goslare inne lagen, volgeden ime do; de lantgreve unde sin broder quemen in to helpe unde stridden mit deme hertogen; se worden alle segelos. De hertoge vieng den lantgreven Lodewige unde sinen broder Hermanne unde darto wol seshundert riddere. Do de keiser vernam, dat sine stede Northusen unde Molehusen verbrant weren, he vor mit groteme here in dat lant to Sassen unde let beliggen Blanckenburch unde Waldenberch; selve vor he vor Lichtenberch unde gewan de hus alle dru unde brak se unde buwede Hartesburch unde vor mit groteme here to der Elve; unde de hertoge brande sines selves hus Erteneburch.

1181. De keiser vor over Elve vor Lubeke unde gewan dat. Dar quam de koning Waldemar van Denemarken unde sin sone, de koning Kanut, unde worden beide des keiseres man; unde he geweldegede den hertogen Bernarde des hertochdomes, dat he ime in der vasten dar vore gelegen hadde. Darna in der vasten vor de bischop Wichman vor Haldesleve unde irdrencte se mit watere unde gewan se vor pinkesten unde tovorde se. Darna in deme hereveste vorde de bischop Wichman den hertogen Heinrike to hove unde brachte in to hulden deme keisere. Dar verlovede de hertoge Heinric alle vorderungen an sin ēgen unde an sin len, sunder Bruneswic unde Luneburch unde dat eme darto bescheden ward, unde verswor dat lant to dren jaren. Darna to sente Jacōpes missen vor he to Engelant unde was dar dru jar.

## 12.

# Aus der Chronik des Stiftes St. Simon und Judas in Goslar. (Um 1300.)

### I.

Na goddes bort mclij Fredericus de grote, de erste bi dem namen, des vorgenanten hertegen ut Svaven brodersone, de lxxxvj von Augusto, heft entfangen dat romesche rike unde regeret xxxviij jar. Dusse heft geven der kerken vele privilegia unde vriheit unde preparamenta. Bi dussen tiden ij strenge riddere, Ebbertus von Wulfenbutte, Conradus de Werre, vechteden in siner jegenwordicheit. Dusse heft der kerken wederkregen de godere in Gersleve, de rede nableven weren. Dusse heft vele to dem rike gebracht unde hocliken vorhoget mit rikedome. Dusses voget, gheheten Volkmarus, heft gestichtet dat Nigewerk to Gosler. Na dem dode dusses vogedes eyn clerik, gheheten Philippus, eyn canonicus der kerken to Gosler, is geworden eyn procurator dusses heren her Fredericus keysers hijr in Gosler. Dusse clericus hat gestichtet de cappellen des hilgen geistes bi des konniges brugge unde dat keyserhus van dem tegeden, de om wart van Borcholte. Sibilla eyn prophetissa sprak von dussen tokommenden dingen so: dat he dat romesche rike scolde regeren alze eyn vos, besitten alse eyn lauwe unde it vorlaten alse eyn hunt. Unde hir umme, do he wolde in dat hilge land, do ne wolde he nicht over dat water, sunder he gink dorch Ungeren, Bulgrien, Greken unde Turken. In dem dage Barnabe des apostelen gink he an eyn kleyn water mit kynderen unde vordranck, dat se dat alle segen. Eyn del synes lichammen licht to Antioch unde eyn del to Zürs. Bi synen tiden begunde sik de orde der dudeschen heren.

40 vnd 42 konut 43 f. der hertochdomes 1 eyn sone des 6 weder kregen na bleuen 13 dusser tokommede ding

II.

Na goddes bort mccxviij Fredericus, de andere bi dem namen, konnigk Hinricus ſone, de lxxxx van Auguſto, heft entfangen dat romeſche rike unde regert xxxij jar. Des rikes kronen unde dat ſper nam he to Goſler. Bi duſſer tid wart erheven Elizabeth to Marborch, de was eyn lantgrevinne von Doringen unde eyn dochter des konniges to Ungeren, alſe me ſcreff mccxxxvj des anderen dages na ſunte Wolborge. Item bi ſiner tid leb de ſunne eyns eclipſim, do me ſcreff mccxlj. He bevelde ſynem ſone dat rike, do he toch in Lumberdigen. Duſſe ſone nam der kerken wedder den gulden kelk, de dar was gemaket von dem ſeggele, dat de konnig von Greken hadde gehengen an den breff, den he ſande dem ſtichtere duſſer kerken, unde de kelk wart tobroken. Duſſen ſone ſande de vader ut dem lande, dar he do ſterf. Bi duſſen tiden wart gebuwet dat cloſter tom Francken-berge, de dar voeren den orden, de dar ſin in eynem boitſammigen levende. Van dem konnige ſpreken vele lude, dat he noch levede, vele ok, dat he dod were. Ichteſwelke weren dar ok, de ſek leten heten romeſche konnig, unde eyn vorreder wart vorbrent in dem vure to Weſler, genomet Theodoricus Holtſcho.

13.

## Aus der Magdeburger Schöppenchronik. (14. Jahrhundert.)

I.

In duſſen tiden [1280—81] weren hir noch kunſtabelen, dat weren der rikeſten borger kinder; de plegen dat ſpel vortoſtande in den pingſten, als den roland, den ſchildekenbom, tabelrunde unde ander ſpel, dat nu de ratmannen ſulven vorſtan. In dem vor geſchreven ſtride was ein kunſtabel, de heit Brun van Sconenbeke, dat was ein gelart man. Den beden ſine geſellen de kunſtabelen, dat he on dichte unde bedechte ein vroeidich ſpel. Des makede he einen gral unde dichte hoveſche breve, de ſande he to Gosler, to Hildesheim unde to Brunſwik, Quedlingeborch, Halberſtad unde to anderen ſteden, unde ladeden to ſik alle koplude, de dar ridderſchop wolden oven, dat ſe to on quemen to Magdeborch: ſe hedden eine ſchone vruwen, de heit vrow Feie, de ſcholde men geven den, de ſe vorwerven kon de mit tuchten unde manheit. Dar van worden bewegen alle jungelinge in den ſteden; de van Goslere kemen mit vordeckeden roſſen, de van Brunſwik kemen alle mit gronem vordecket unde gecleidet, unde andere ſtede hadden ok or ſunderlike wapene unde varwe. Do ſe vor diſſe ſtad quemen, ſe wolden nicht inriden, men entpfeng ſe mit ſuſte unde duſtiren. Dat geſchach, twe kunſtabele togen ut unde beſtunden de unde entfengen ſe mit den ſperen. De wile was de grale bereit up dem merſche, unde vele telt unde pawelune upgeſlagen. Unde dar was ein bom geſat up der merſche, dar hangeden der kunſtabelen ſchilde an, de in dem grale weren. Des anderen dages, do de geſte miſſen hadden gehort unde gegeten, ſe togen vor den gral unde beſchauweden den; dar wart on vororlovet, dat malk rorde einen ſchilt; welkes jungelinges de ſchilt were, de queme her vor unde beſtunde den rorer. Dat geſchach on allen. To leſten vordeinde vrowen Feien ein olt kopman van Goslere; de vorde ſe mit ſik unde gaf ſe to der e unde gaf or ſo vele mede, dat ſe ores wilden levendes nicht mer ovede. Hir van is ein ganz dudeſch bok gemaket. De ſulve Brun Sconenbeke makede ſedder vele dudeſcher boke, als Cantica canticorum, dat Ave Maria unde vele gudes gedichtes.

---

12. 21 hinrφ de *fehlt* 24 alſe me]aſſez 26 He *fehlt* 29 to broken Duſſe ſone 34 weſler
13. 2 vor to ſtande 10 den den ſe 17 vp geſlagen 19 geſten

## II.

## Wo de cruzebrodere hir to Magdeborch kemen, unde wo se processien gingen unde sungen or leison.

In dussen sulven jare [1349] vorhoven sik gemeine lude unde neiden cruz up or cleider unde up or hode hinden unde vore unde worpen sik tosamene an partien unde nemen ein bute unde ein lovent an sik to xxxiiij dagen unde spreken, ed were geboden van dem himmele, to donde vor dat stervent der lude, dat do over mer was. De ersten, de hir beseen worden in der stad, de weren van Perne, de kemen des vridages in den paschen. Se legen to Berge up den hove unde sanden ore hovetlude in de stad to dem rade unde leten bidden, dat se in de stad mosten komen unde or bute gan. Do de ratmenne ore breve seen unde ore wise horden, on duchte, ed rorde de papheit, unde gingen vor de domheren in dat capittel unde vrageden, eft se de lude inlaten scholden eft ed dem loven edder der papheit ich mochte schaden. Se antworden, on duchte, men mochte se wol tolaten, ed en were neimandes schade. Also quemen de lude in de stad van orlove der domheren unde ratmannen. Der sulven lude gebere stunt alsus: Se gingen mit vanen an einer processien, twe unde twe tosamene. Se spreken, se musten neine vruwen roren, dar umme heit men de vruwen van on gan. Se sungen eine loisen, de began alsus:

„Nu tredet her, de boten willen!
Vle wi denne de heiten helle!
Lucifer is ein bos geselle;
Wen he denn behavet,
Mit heten peke he on lavet.
Dar umme vle wi, mit om to sin,
Unde vormiden der hellen pin.
We dusser bote nu wil plegen,
De schal gelden unde weddergeven,
So wert siner sunde bot
Unde sin leste ende gut."

Disse reie was wat lang, dat blive bestan umme der korte willen. Wenn se denn kemen in de kerken edder up den kerkhof edder an ein ander rumbleke, so togen se ut ore cleidere up dat neddercleit unde hengeden vor sik einen dok, de ging van den lenden up de vote unde was umme to, also dat se nedden bedecket weren unde boven dem gordele blot, unde hadden geisle an oren henden van dren strengen unde dar an geknuttet harde knutten, dar weren cruzewis scharpe nalden dor drucket. Dar slogen se sik mede, dat se blodden; etlike slogen ok mit sinne, dat se ed kume voleden. Also gingen se drie umme den kerkhof unde velen an jowelkeme ummegange dristund cruzewis up de erden; wenne se vallen scholden, so sang or mester:

„Nu hevet up alle juwe hende,
Dat god dat grote stervent wende!
Hevet up alle juwe arme,
Dat sik god over ju vorbarme!
Crist wart gelavet mit gallen,
Des schulle wi an ein cruze vallen!"

---

30 to samene 31 levent 32 do] de 33 ersten hir 38 in laten 39 to laten enwere 42 to samene 56 dem

Wenn dat geschen was, so stunden se aver mit sange up unde slogen sik als vore; wenn se uphoren wolden, so reip or meister: „Gi sunder, vor dat cruze!“ So weren ichteswelke, de velen dweres vor der processien nedder, ichteswelke up den rugge, etlike up den buke, etlike an de siden; dat weren manslachtige unde ebreker unde rovere. Dar ging denn de processien over on hen unde slogen de mit geislen. So ging denne or hogeste mester na unde sloch jowelkem einen slach unde sprak: „Broder, stant up, dat di god alle dine sunde vorgeve!“ Denn cleideden se sik alle unde gingen uppe den market; dar quemen de lude unde beden se alle dorch god to dische, ein twe, ein dre edder veir, min edder mer, als jowelk vermochte. Wenn se denn vor dat hus kemen, dar se laden weren, se velen an ore knee unde spreken or bet; dat sulve deden se vor dem dische vor eten unde na; vruwesnamen mosten on nicht denen to dische. Disse erste partie wart al to hus geladen, wente ein wolde se vor dem andern hebben. Dar na vorhof sik de meinheit, unde orer wart so vele, dat orer to lesten neimant en gerde. Do begunden se to predigen unde lange breve to lesende unde spreken, god hedde den gesand van himmele. Dar stunt inne, wo god tornich were unde de werlde wolde vorgan laten, unde wo unse vruwe Maria dar vor hedde gebeden, unde des gelik vele; unde begunden tekene to kundigen, unde wo ichteswelke papen weren gepineget dar umme, dat men se nicht wolde gan laten in ichteswelken steden, dar ed den papen vorboden was, wente ed was ein erdom. Se vormeten sik to lest, se wolden bose geste van den luden driven, de bevangen weren, unde seden, se hedden doden laten upstan, unde dat god hedde or spise vormeret up dem velde, dar se wenich to etende hadden. Dit was allent gelogen, dat vorvore men sedder wol. To lesten began dat gemeine volk to murmerende jegen den papen; do vorbod de bischop van Magdeborch, men scholde se nicht mer tolaten, wente hir in der stad weren wol achte rotte, so dat men se vorsloch uppe vj hundert, de gingen or bote up der mersche unde up den nien markede. De bischop heit sinen vogeden, se scholden alle de hinderen, de also gingen in sinen lande. Dar umme samelde sik dat gemeine volk, unde brochten de geiselbrodere wente to Helmestede, de van Brunswik unde van Hildensem weren, unde etlike sneden de cruze af unde leipen heimeliken enwech, wente de van Brunswik weren viende hir des bischopes. De bischop besande de borgere bi Insleve, dar he was mit den domheren, unde strafede se dar umme, dat se dat volk tolaten hadden an der papheit rat. Se antworden unde spreken: „Here, wi deden dat mit rade juwes dekens unde juwer domheren, de hir sitten.“ Also leit de bischop de ratmanne unbestrafet, wente se ed clokliken hadden gedan mit der domheren rade, unde men mochtes den borgeren nicht toleggen. Also vorging dat volk, wente vele tuscherie mede was. De vruwen begunden ok in ichteswelken steden so to gande. Hedde dat lenk gestan, ed were schedelik dem loven wesen.

## 14.

## Aus der Reisebeschreibung des Heiligen Landes durch Ludolf von Suchem. (15. Jahrhundert.)

Van Bethleem tho Iherusalem. Van Bethleem wandert me vort tho Iherusalem, unde sint dre mile weghes, also dat in deme lande de mile heten, dar en twisschen. Dusse hilghe stad Iherusalem, dar des mynsche erlosinghe innen schach, is beleghen up eynen barghe in guder lucht, in noirden siden mit tornen, mit muren wol gheveſtet unde mit depen dalen; teghen dat osten heft se

83 engerde 101 to laten 105 to leggen 3 er losinghe

dat dael Josephat, thegen dat suden unde westen is se gheveſtet mit anderen depen dalen; wenne buten heft se luttinck waters, unde ere rivere unde ere borne werden vul waters van den rivieren, de hijr dael vallen van Embron unde gheleidet werden mit pipen unde mit ronnen under der erden, also me wol beseen mach. Dusse eddele stad is nicht to groet noch to cleyne, wen allenthalven wol tho mate unde wol ghetimmert unde is van der malstede, dar se stunt in der tijt der marter unses heren, uppe dat osten an der stede Calvario vor Elyo unde Adriano eyn cleyne hijr afgheſettet na der tijt, dat Vespasianus unde Titus se wunnen unde vorstoreden. In Jherusalem steyt de tempel unses heren unde de tempel Salomonis; de twene tempel de bekummeren wol den meysten deil van der stad. De tempel unses heren is senevolt na der grekesschen wise gemaket unde en is nicht alto hoech unde is mit blie decket unde is ghetimmert mit groten hauwen steynen. Uppe deme vorste des tempels hebben de Sarracenen laten ghesaed na erer wise de mane wandelinghe. By deme tempel to der vorderen hant is eyn lanckhaftich kerke, mit blye ghedecket, unde heth Porticus Salomonis. Den tempel unses heren hebben de Sarracenen in alto groter ere unde gan io dair barvoet umme underlaet unde bewaren one schone unde reyne, unde se en heten ome nicht eyn tempel, sunder de hilghe rodyen; se en spreken nicht: „We wilt gan in den tempel", sunder: „in de hilgen rodyen" unde heten one rodien dorch eyne cleyne rodien willen, de midden in dem tempel is mit yseren gadderen umme besaet, unde doen ore alto groet ere; wente dar god vele wunders heft ghewarket, also me lest in Biblia unde dat Olde Testament betughet unde ok dat Nyge Testament. Dat erste, dat up der rodyen schach, dat was, dat Melsisedech, de erste prester, opperde win unde brot. Dat ander, dat de patriarche Jacob bi der rodien entslep unde sach de ere unde de gnade goddes unde sach uppe der rodien stande ledere, dede rekeden an den himmel, unde de engel goddes upsteghen. Dat drudde, dat David sach up der rodyen eynen engel stan, de eyn blodich swert an syner hant droch in eynen teken, dat de plaghe des volkes entstan was. Uppe dusser rodyen pleghen de prester ere opper to bringhende, dat dicke dat vur van den himmel vorterde. In dusser rodyen wonede Jeremias de prophete, dar beslot archam federis mit wunderliken donde yn der overvart Babilonis unde sprak: Non manifestabitur hic locus, donec dominus erit propicius populo suo; dat sprikt: Dusse stede schal nicht openbair werden, eer der tijt de here wil wesen sinen volke gnedich. Dar wonet me dat se dar noch hutes daghes. Uppe dusser rodien wart Christus presentert na syner kintheit, do one Maria to dem tempel brochte; hijr entfenk on here Symeon in sijn arme; up dusser rodien was dat kind Jhesus, do oth xij iar olt was unde oth syne olderen vorloren hadden; uppe dusser rodien lerde unse here god dat volk unde predikede to mannighen tijden dicke unde vaken.

## 15.

# Aus Lübecker Chroniken.

## I. Aus Detmars Chronik. (14. Jahrhundert.)

In deme sulven jare [1383] des vrydages vor sunte Vites dage do scach en grot teken an deme cruce bi sunte Gertrude to Lubeke. Men sprekt, dat en misdadich minsche was vorordelt to deme dode; als men ene scholde untliven, do treckede men ene vor dat cruce ute deme borchdore; dat cruce kerde um dat hovet,

6 gheweſtet 9 vider 13 af gheſettet 14 vor ſtoreden 22 bevaren 31 vp ſteghen dat dat drudde 33 ent ſtan 34 vor terde 35 wonede dat ieremias 36 ynder 39 wart] vort

rechte oft id eme naaſeghe. Dit wort betuget van deme werkmeſtere unde anderen luden, dat ſe dat cruce ſegen in ener anderen ſteltniſſe, dent vore was. Hir umme wart vele toſokendes to deme cruce dor des wunders willen unde vele anderer tekene willen, de ſeder ſint geſcheen.

## II. Aus der ſog. Rufus-Chronik. (15. Jahrhundert.)

In deme zomere [1402] quam to Lubeke by der zee en bagghert, gheheten broder Wilhelm. Deſſe mynſche was ghekledet myt wittem wande, ſyn tabbert was lank wente uppe de vote, unde hadde enen langhen brunen bard. He heelt ſyk vor eynen apoſtel unde hadde en uthwendich ſtrenghe levent. He wart velen luden hemelik umme ſynes uthwendighen guden ſchynes willen, men van enbynnen was he vol drochniſſe unde unloven, he bedreff vele boverye under boſer bedeckinghe unde bedroch mennighen guden mynſchen. To deme leſten quam to Lubeke de kettermeyſter ghenomet meyſter Eylard van der predeker orden, de vorhorde deſſen ſulven baggerd an ſyme loven unde vant ene enen ertzenketter; he vant in em wol achtentich articule, de wedder den criſten loven weren. Under den weren etlike ſtucke, de ſchentlik unde unmynslik weren to horende; unkuſchheit was em nen ſunde, van der vaſten heelt he nicht, der hilghen kerken bode helt he vor nicht unde heelt ſyk ſulver ſo vullenkommen, alſo ſunte Johannes Baptiſta was. Deſſen tuſſcher, do he apenbare vorwunnen was, nam de ſulve kettermeyſter to gnaden unde henghede eme dat ghele cruce an ſynen hals to eyneme tekene ſyner penitencien unde ſette ene an de vengniſſe. Men do he by ſyk allenen was, do nam he dat cruce unwerdichliken uthe ſyme halſe unde trad id under ſyne vote; dat wart beſeen van den, de ene bewarden, unde wart deme kettermeyſter gheſecht. Do de dat ſo vant in der warheyt, he leet buwen uppe de ſteghele vor deme dome eyne lovene, dar he myt den ſynen uppe ſtan mochte. Dar dede he uppe eynen ſchonen ſermon van deme chriſtenen loven; ſyn beghyn des ſermones was: „Reus eſt ghehenne ignis", dat hetet to dude: „He is ſchuldich des ewyghen vures der helle". Na deme ſermone geff de meyſter den ketter in de walt des werliken richtes, unde dar brande me ene do buten deme borchdoere by den raden.

## III. Aus der Ratschronik. (15. Jahrhundert.)

Item by deſſen tiden [1477] do ward vullenbracht dat Holſtendoer na willen unde ſchicniſſe der erwerdegen heren her Hinrik Caſtorp, her Hinrik van Stiten unde her Ludeke van Tunen, borgermeſtere, de mit eren mederadkumpanen mit ſynneger vorſichticheyt anzegen nicht allenen, wat jegenwardich was, men ok, wat ſchen mochte in tokomenen tiden, unde beſorgeden de kynder, de do noch weren ungeboren, unde deden na der lere Vegetii in ſineme boke van der ridderleken ovynge, dar he ſprikt: „In der tid des vredes ſo ſchal me denken up orlege unde anſtande veyde." Doſulves ward gedregen de wal uppe der Laſtadie, mit ſtarken weren geveſtet, unde des mer in anſtanden jaren. De weren, den dit myshagede; men dede kenden vorlop der olden jar, de menen, dat in den beyden ſteden is beter dat buwete, dan ener der isleken ſtede ſtan hadde ene tunnen vul gotens goldes. Den jegenſprekers ik ſegge: „It is nicht allen luden geven, cipollen to ſchellende."

16 predekerorden

## 16.

## Aus den Erinnerungen des Dortmunder Ratsherren Johann Kerkhorde (gest. nach 1465).

1427. Des godenstages na St. Panthaleon togen vor Horde junker Gert van Cleve unde die stat van Dorpmunde gemeinlicken mit bussen, mit schermen ꝛc. Unde do hadden de stede unde ridderschop in dem lande van der Mark vorkleredem junker Gerde gehuldiget vor enen heren unde dem hertogen upgeseget alle dink, borgerschop, manschop. Unde do was to Hoerde droste Hinrik van Ore, deme stont Hoerde to sime live, unde hadde entsegget dem bischoppe, junker Gerde, dem hertogen van dem Berge unde dem van Limborch rovede he af, wat he konde. Up St. Stephani do gengen de van Dorpmunde Hoerde an unde worden sere geworpen met stenen unde oek een deel geschoten; men daer en bleif neimant doet, unde se gengen wedder af. Des godenstages na dominicam post Stephani gaf op Hinrik Hoerde in hande junker Gerde, unde der stat vronde reden daer des donderdages unde entfengen Hoerde to enem openen huse van handen junker Gert van Cleve unde Marke. Unde ik was an die plankeringe unde wart met der ledderen umme worpen, daer bleef ik under, unde mi vellen vele stene up dat lijf, dat man mi kume mochte wederumb opboren. Unde ik lach to bedde wal 3 wecken. Nota: Unde her Johan Wickede vragede, wu it mi ginge, noch borgermester . . . . . ende men betalde mi mijn armborst nicht.

## 17.

## Van der Rostocker veide. (Um 1500.)

Item im jare Christi unseres heren 1490, ahm mandage nha fastelavende, hadden wy dat fest S. Petri; up den nhamiddach, do de Klocke j geslagen hadde, dede de radt van Rostock ein borgersprake nha older wise und wanheit, und koren tho rade x nie radtheren by nhamen und thonamen: her Corth Eler, Hans Nachtraven, Clawes Ruter, Gerth Rode, Hinrick Jurges, Clawes Murman, Hinrick Kroger, Mattheus Moller, Clawes Langen, Marten Nyebur, unnd do vort worth Harmen Tibes gekaren tho einem borgermeister. Als disse kor geschach, do seten dar noch man vj tho rade van deme olden rade, by namen her Radeloff Businck, borgermeister, de hadde ock dat worth van der lovinge, her Johan Frese, her Adrian Breide, her Marquert Gerdes, her Heine Wedege, her Hinrick Levetzow, radtmenne. Disse gingen noch mede tho rade beth an den middeweken in der quatertemper in der fasten. Item an dissem middeweken des morgens tho viij sammelde Runge de mente thosamende und ginck hen vor den radt, dor de olden mit den nyen sethen, ane her Businck was nicht tho rade. Dar gaff Runge dem rade vor, wodanne wiß se wolden den olden radt uth dem radtstole hebben, und se scholden ock nicht mher tho rade gaen. Dar worden disse olden radtmanne geeschet uth dem radtstole unnd worden gewiset in de horkamer. Hir konde disse nye radt mit der menthe nicht aver avereinkamen, de dar do weren so hastigenn; wente de nye radt wolden dissen olden radt by sick beholden besitten, unnd Runge wolde ehne affhebben. Disse olde radtmenne quemen uth der horkamer und gingen staen vor dissen nyen radt manck de mhente unnd boden sick tho like und tho rechte, effte dar jemandt were, de se worumme beschuldigen wolde edder konde, dar

16. 3 vorcklem. 14 kume *fehlt* 17. 13 tho samende vor den *fehlt*

wolden ſe wol vor tyden und doen, wat recht wer, und wolden by der ſtadt gedien und vorderven, dewile ſe ein penningwerdes gudes in der welt hedden, und gedachten ock nicht tho wiken. Dat ſe overſth uth dem radtſtole bliwen, des weren ſe wol thofreden und beden dar ock ſulveſt mede umme. Hir wendede idt by up diſſen mideweken; yderman ginck in ſyn beholt. Am donnerdage negeſt gingen tho hope diſſe nye radt mit etliken van den ſoſtigenn. Am negeſten frydage quam de mente wedder tho hope und gingen vor den radt, dar quemen ſe dar averein, de radt mit der gementhe und de gementhe mit dem rade, de olde radt ſcholde nicht tho rade gaen, men ſe ſcholden doen alſe andere frame borgers, alſe ehre nabers nedden und baven, und weſen dar mede thofreden und kamen nicht wedder tho rade. Item an diſſeme ſulven frydage gaff Runge ock vor diſſem nyen rade, und de radt wart dar ock eins mith Rungen und ock mit der menthe, dat ſe wolden beſchriven laten de guder, beide wechlich und unbewechlich, alle der jennen, de dar geweken weren uth der ſtadt, he were denne, wat he were, borgermeiſter, rademan effte borger, unnd ock ſcholden enn ere frouwen volgen binnen xiiij dagen uth der ſtadt; wolden ſe nicht, ſo ſcholde men ſe by dem live nhemen und doen einen megdehoicken edder ſacken umme und leiden ſe tho dem dore henuth unnd lethen ſe henne gaen. De jenne, de ſodanen radt gifft, is he ock van framen frouwen geboren, ſo moth he yo ein vorſteneth harte hebben, den nhamen eines tirannen und eines unrechtverdigen minſchen. Hir ginck idt nu echter by hen, beth na paſchen. Do quemen etlike rhuter tho Roſtock, de nemen de rath an und leden ſe den borgeren in de huſe. Up den avendt Johannis ante portam latinam wart Albrecht Broker in den torne geſettet up dem Rammesberge. Nicht lange dar nha ſtarff in got den heren her Johan Heger, ein van den nye gekaren borgermeiſterenn. Item tegen Margreten quemen in de ſtadt etlike doctores und weren ſendebaden des legaten van Rom Raimund. Diſſe ſendebaden gingen by den radt der ſtadt und brachten idt darhen, dat idt wart upgenamen twiſken de forſten und de ſtadt. Item am dingſtedage vor Marien Magdalenen up den middach quemen de forſtenn tho Marienee, tho der carthuß by Roſtock belegen, woll by mit 200 perdenn. Do wurden etlike uth der ſtadt des rades enn entiegen geſchicket, by nhamen her Diderick Boldewan, her Bernebudel, her Nicolaus Murman, her Nicolaus Lange. Alſe diſſe ſendebaden quemen by de forſten, ſo ſeden de forſtenn, ſe ſcholden etlike van den ſoſtigen hebben und welcke van der menthe medegebracht uth der ſtadt. Idt wart hir nicht gevlegen, men eyn ander dach wart hir beramt, dor ſcholden de ſoſtige und de gemenhte mede by weſen. Diſſe dach wart geholden zu deme felde by dem Schwanen berge. Dar quemen de forſten wor mit 200 perden, und de van Roſtock wor mit iij edder iiij duſend vothmannen tho harniſcke und wapender handt. Hertoch Magnus hoff ahn und vortellede ehn ſine ſake van orth tho ende dar in dem felde apenbar, alſo dat idt alle mann wol hörede. Manck anderen velen worden ſprack de forſte, Rungen unnd ock meſter Berendt tho othmodigen, und ſede: „Hans Runge, wy wethen woll, dat du hirinne wol vele gudes doen kondeſt, wen du woldeſt. Dencke umme, Runge, du biſt ein oldt geſelle, dencke, wor du all entliken henne ſchalt.“ Do ſine gnade ſe ſo gelerth und ſachtmodigen underweiſet hadde, do ſede Runge und meſter Berendt, ſe wolden gerne don, wat in en were; men up de anderenn worde und rede antwordede her Diderick Boldewan ſinen forſtlichen gnaden othmödigen und anvallende ſine gnade, he ſine arme menthe mochte tho gnaden annemen, wente ſine gnade des wol wuſte, wo ſe dar weren by gekamen. Men idt en konde ſick hir nicht

32 tho freden 37 frouwe 39 hen uth 43 quem quemen 57 dach] berch 58 Schonen

ſliten, men hir wart ein ander dach beramet, de ſcholde weſen tho Dobbran. De forſte ſede dem gemenen volcke, dat ſe ſcholden eindrechtig ſin und hebben einen vulmechtigen radt, ſo mochten ſe van diſſen dingen kamen. Item diſſe dach wart geholden tho Dobbrann, ydt wart dar ock nicht geſleten, men idt ginck van ein ander und entwei. Hir ſtunth idt nu mede hen wenthe up den aventh S. Bartholomei. Ann diſſeme dage weren de menthe up dem huſe vor deme rade, dar gaff Hans Runge echter dem rade vele wunders vor, alſe he plach tho donde. Manck anderen velen worden ſede he, ſe ſcholden de vorwagen tho huß beholden, dede wanckeden twiſcken der Wißmer und Roſtock, und denne andere vele worde, de he vele brukede. Quam dar eyn, genohmet Wilcken Nyenhuſen, und ſede wes inn dat redelikeſte, wes ehm wol duchte geraden ſin, dat ſe darnha arbeideden, dat ſe mochten uth der nodt kamen, dar ſe inne wehren, und welckere andere nutte worde, de he ſede. Dar trat Runge her mit ſiner geſelſchop und klagede ehn an vor einen vorredere der ſtadt, de radt wolde edder wolde nicht, men Wilcken muſte gaen in de bodelije, dar em hundert rinſche gulden affgeſchattet wurden, wolde he anders den hals beholden, und ſwigen dar ock mede al ſtille. Item in duſſer ſulven nacht ſtarff in gott her Radeloff Buſinck. Item dat ruchte, dat Runge geforth hadde up dem radthuſe, wart ruchtig, und de forſtenn kregen idt tho wetende, dat Runge wolde vorbeden dem verwagen, dat he nicht ſcholde wancken: de forſtenn worden ehr rede ehr Runge. Dho idt Runge ſo hebben wollde, de forſtenn deden idt Rungen tho willen und vorbaden, dat nen vorwage noch twiſken der Wismer noch Roſtock noch twiſken Stralſundt und Roſtock ſcholde tho Roſtock invaren, men de ſtrate twiſken Stralſundt und Wismer ſcholde gan nha Swan tho unnd nicht nha Roſtock. Hirmede ward den van Roſtock vorbaden alle tovor und affvor, beide tho water unnd tho lande, ſunder de wat doen wolde, de mochte idt up ein eventur doen. Hir ſeten de van Roſtock imme ſacke; de wat hadde, de mochte dar tho taſten. Runge, de truwe mann — ja hinder ſick, alſe de buren de ſpetenn dragen — hefft nu de ſtadt den vorwagen al vorbaden. De eine kurrede, de ander murrede, men troß dat dar einer was, de dar ſede, dat Runge hadde ovel gedaen! O wyg, de heven hadde er gefallen, men Runge de truwe mann der ſtadt, ein man — dede wil, de ſegge anders, ſo it nu tho Roſtock ſteit!

Aldus ſtunt idt nu hen beth jegen den winachten. Do wart ein dach beropen, de ſcholde weſen tho Lubeke, dar ſcholden thoſamende weſen de Wendeſſchen ſtede, dar worden de Roſtker ock vordaget unnd ock de olde uthweſende radt van Roſtock. Item ehr de van Roſtock uthogen, leten ſe de gantze meinheit vorbaden und vrageden, effte de radt ock ſcholde vullenkamene macht hebben tho donde und tho latende. Dhar geven ſe dem rade vulmacht in al tho donde und tho latende. Do toch her Diederick Boldewan mit welcken anderen radtmannen hen nha Lubeck. Dar weren ſe binnen Lubeck v effte vj dage und gingen to rade alle dage van deme morgen in den avendt. Thom leſten dat idt noch ſo verne quam, dat de olde uthweſende radt und de nye radt worden enerlude, unnd ock dat alſo de olde radt ſcholden helpen dem nyen rade, unnd de nye ſcholde helpen dem olden rade, dat ſe mochten warven der forſtenn hulde. Wen ſe danne der forſten hulde hedden, ſo ſcholde de olde radt tho Roſtock wedder in und in ehr olde weſent mit dem nyen rade like mechtig weſen. Hir wart ein receß uppemaket, dat ſe dis ſus hebben wolden in beiden parten. Mit diſſem receß quam her Diderick Boldewan wedder tho huß und let dat leſen vor der gantzen gemeine und fragede ſe, war ſe dat ock holden wolden; dar ſeden ſe althomale: Ja, ſe wolden idt ſo holden, und

103 ſtunt ſtundt 104 tho ſamende 118 fragede ehn

danckeden dar dem rade fruntliken. Item in der kinderdage in dem winachten quam Albrecht Broker wedder uth dem torne. Dat disse nie und olde radt sus wol weren voreiniget, dat wart gebracht by de forsten. De forsten verdageden de van der Wismer und den olden und nien radt van Rostock, tho Schwerin tho wesende nha der hilligen dre koninge dage anno xcj. Her Diderick Boldewan mit welcken anderen radtmannen wanckede hen nha Schwerin, und quemen dar thosamende mit denn forstenn, men idt konde sik dar nicht endigen, men dar wart ein ander dach berahmt to Gustrow, dar worden vordaget de vam Sunde und de van der Wißmer und de olde und nye radt van Rostock, ahm middeweken vor Fabiani in der harbarge tho wesende. Hir gingen se thosamende, men idt konde sik hir ock nicht endigen. Men de forste vragede de van Rostock, wer se ere sake wolden setten by de Wendesken stederenn und in alle by ehm tho blivende; effte se dar tho vermochten, dar scholden se ere berath up hebben xiiij dage lanck und schriven dem forsten denn ein antwerth aff edder tho. Hirmede toch ein idermann wedder in syn beholt.

## 18.

# Aus dem „Schichtbuch" von Herman Bote. (1514.)

[1502.] To dem witten perde im Hagen dar wonde eyn man, de heyt Ludeke Erekes; dar gingen de borger to beer. Wanner dat dar we kam in or lach, dede den rad vorvolgen wolde, den wolde he in synem huse nicht lyden unde wisede one uth der dore, so dat one de rad heylt vor eynen uthgelesen vromen man; wente he was rike unde hadde renthe uppe der muntsmede unde an husen. Over de krevet heft eynen sproke: „Me schal so eynen nicht holden, so me one suth." By dussem Ludeke Erekes was eyn pape, de heyt her Nyclaus, eyn megister in der arstedige unde eyn hiligenbiter. Dusse de makeden eyne nyge stemperie unde vorrederye, dat was gar hemeliken unde stilliken. Unde dusse Ludeke Erekes wart bi dusse bosheyt gebracht myt behendicheyt; de dat deden, de toghen den kop uth unde hengeden ome dat seel in den hals. Wente do dusse vorrederige uthkam, do sach me den roick wol, over dat vur wart nuwarlde gevunden, dat bleff vorholen unde wart gestoppet. Dat mochte got richten! Vorder dusse Ludeke Erekes unde de pape toghen to sick Wolter Holthusen unde geven ome dusse dinge vore unde openbarden ome dat unde loveden ome drehundert gulden, dat he wolde helpen vortsetten myt denjennen, de he wuste van syner partie; unde wu dut eyn vortgangk krege, so scholde ome soden gelt van der muntsmede werden. O Wolter, Wolter, du unvorsichtege essel! Ome wart leve to den drenhundert gulden, wente he was geworden arm, unde ock noch van dem olden schrulle dat steckede ome nach by dem herten. Unde sprack sine partiebroder an, den ock to dusser tyding gans leve wart, unde menden, de overste hant weddertokrigen, unde ore mening was anders nicht men morden unde dot to slande. Unde dut was gans hemeliken geholden unde vorswegen. Unde to sunte Peteres dage to dem Lutterschen afflate dar was Hollant myt den sinen unde de pape unde Ludeke Erekes myt den oren, unde besloten dar den rad, wu se de dinge scholden unde wolden vorddriven, unde sworen under malkander, eyn bi dem anderen to bliven. Unde denne na der tiit, wat veyl dat malk denne hadde, dat gingk under dusse pape. So gingk he to

1 *Am Rande von einer Hand des 16. Jahrh.:* In dem Hagen to dem witten perde woende ein redlich from borger, over de uprorer brochten ohne dorch einen papen in ohre vorrederie. 6 holde 14 one 15 wolden 21 oversten 22 slanden 24 pape Ludeke 25 den] de scholde 26 dene

Helmestidde unde wedderumme to dussen hir to Brunswick bet so lange, dat se dusser dinge enich weren, unde wart so gans hemeliken holden unde vorswegen. Or upsate unde bose vornement unde verrederige was dutte, dat in sunte Autors dage under der prosessien scholde komen Hollant in de stad to Brunswick dor dat Oldewickeshus, unde dar so scholde he eynen breyff hebben gelesen, eyn nige receß. Unde dar hadden se vele niges in gestempet unde besunderen dat schot unde de sise in de tollenbode, dar se unde de borger sere mede beswert weren; unde to Brunswick scholden neyne borgermester mere sin dan teyne, alse in eynem juwelkem wickbelde jo twe borgermester; unde vele andere artikel — der wart me nicht wiis, wente Hollant bleff ute myt dem breve. Unde wan Hollant dat dede, so wolde Wolter Holthusen myt den synen by ome treden unde dat volk anherden unde de borger ome eyn bibestant don unde hulpe; unde wan de rad keme achter den lechten here, so wolden se voed vor voed dotslan unde morden alle, dat one underwegen motte, alse papen, scholre, fruwen, kinder unde menne unde de borgermester alle. Unde menden, de stad sick aldus undertodwingende unde krigen or reymente wedder. Over de leve barmhertige got unde Maria sin benedigede moder unde de leve patrone sunte Autor wolden dussen bosen mort nicht staden, de in sunte Autors dage scholde scheyn. Unde hadde over langen jaren de stad unde syne borger vaken beschurt vor allen quaden unde scholde nu soden uppe sinen dach staden, dar se in synem denste weren, godde unde ome to love unde to eren eyn herlick offer brochten etc.? Also was dusse Wolter Holthusen alto weydelut unde to leve na dem gelde unde synes evenmynschen blode unde geyt in sunte Autors avende to eynem, de heyt Laurens Grisetop, eyn gordeler, unde he mende, he were nach sin partiebroder, unde openbarde ome dusse bosen dinge unde offeldad, de se des anderen dages beghan wolden. Unde he sprak vorder: Wolde he nicht midde, so scholde dat doch scheyn! Dusse kumpen wart vorschrecket, ome was van herten bange den dach uth bet an den avent, dat he nicht en wuste, wat he don wolde, wer he sodens dorste nasegghen este vorswighen. Unde wart avent spade. Also geyt he myt angeste to eynem borgermester unde openbart deme, wat dusse Wolter ome gesacht hadde unde des morgens scholde unde wolde scheyn. Dusse borgermester, dem dut also vormeldet wart, de tovede darmede to langhe unde beydede de nacht bet an den morgen fro in der dageringe; do leyt he sine heren vorboden. Unde hedde dat des avendes geschein, dat Wolter hedde gegreppen worden unde van stunt vorhoret, so hedden de schelcke alle myt dem stricke betoghen worden, alle gefangen unde Hollant mydde; doch dat hedde nicht gud geworden vor itlike lude, de noch to Brunswick wonen — beter sus, so yt kam. Van stunt wart de stad togesloten, unde de rad schickede den hovetman myt den deneren unde alle tymmerlude uppe den Oldenwickesmarket myt orer were. Unde de borgermester, de eldesten bleven, ock eyn part der borger, eyn islick vor synem radhuse, unde leyten de papheyt unde de wive unde kinder myt der prosessien ghan. Unde brochten so de lechte, dat opper to sunte Egidien, unde de kemmers unde ander radlude drogen de sarcke umme hoff. Unde de pape Niclaus unde Ludeke Erekes unde Wolter myt den anderen partigebroder de ghingen unde halsrangeden unde seghen sick umme unde hopeden — over Hollant bleff uthe; de heylt buten vor dem Mangensdore unde horkede na dem klockenslage, so de affscheyt was, dat me an eyne klocken scholde slan. Ock weren de dore tosloten, unde

---

29 dusse 36 anderen 38 umbe dat 43 Over] O 46 dach dat staden 47 syne 53ff. *Am Rande von einer Hand des 16. Jahrh.:* Nota. Wolter Holthusen kreiet to frow etc. 56 one 58 beyde 67ff. *Am Rande von einer Hand des 16. Jahrh.:* Nota bene, offt sere ilen gud oder boese sy, unde wat nachlessigheidt deit 65 ock *fehlt* 70 hopende 71 horeke

dar wusten dusse, de hir bynen, nicht aff. Also weren se in wunderinge, bet de prossesien gescheyn was. Vorder weren de viff boddel ock bestalt, de ginghen unde seghen na dussem Wolter Holthusen, one to tovende. Also trat he na der stacien van der hogen treppen myt hogem mode, unde dar tasten one de boddel an, dar dat volck alderdickest was, unde treckeden myt ome dorch dat volck wach, alle dat na der langen brugge gingk, unde satten one in den Oldenstadkelre. Do worden de anderen alle vorschrecket, unde eyn iderman de gingk na synem hus. Alse nu dusse Wolter gegreppen was, so wuste de rad van neymende dan van dussem Wolter, so one Laurens vormeldet hadde. Darumme leyt de rad de stad open, unde malk wolde ghan to der maltiit. Unde so fro alse de dore opent worden, do packede sick Ludeke Erekes, de pape to deme dore uth unde mer der partiebroder. Des namytdages do wart Wolter vorhort, unde he bekende alle de bosheyt, dede scheyn scholde hebben, unde vormelde Ludeken Erekes unde den papen, wat de ome angesat hadden. Do was deme rade beruwen, dat se de stad hadden geopent laten, unde leten do najaghen unde sochten Hollande underweghen bet vor Helmestidde. Over Hollant was al enweghe, unde de pape unde Ludeke Erekes ock, unde Wolter de moste de bote entfangen.

## 19.

# Aus der Dortmunder Chronik des Dietrich Westhoff. (1548—1551.)

### Besuch Karls IV. in Dortmund. (November 1377.)

Als keiserliche majestät nu kommen an Sanct Reinolts kerkhof, avereins sine keiserliche majestät van dem pert ader ros gesetten, in die kerke getreden und mit gebogeden kneien vur dat werdige hilge sacrament am hoechaltaer mit groter devotion und langer innicheit mit gevaldeden handen sijn gebet to gode gestort, und ist under des tot eren und love Marien der moder gots dat responsorium „Foelix namque es, sacra virgo Maria" gesungen worden, und dat orgeln vermits groter vreuden vrolich sinen clank und sote stemme tuschen dem sange der priesters und scholers lieflich horen laten. Darna als dat responsorium vulendigt und gesungen was, ouch keiserliche majestät sijn gebet gedaen hatte, ist sine keiserliche majestät wedderumb up dat hengst gesetten und durch 2 burgermeisters in her Johan Wickeden hues in der Wistraten gebracht worden, und die stat schikte und sante darselvest broet, beer, wijn, vleisch und kruet und was man daer meer bedorfte. Des andern dags am dage Clementis den 23. Novembris morgens, umb gotsdienst und miß to horen, widerumb to Sanct Reinolts kerken ridende komen und overmaels sine keiserliche majestät devotion wie vuer in dem gebede geovet und mit gevaldeden handen gebedet, und nach sijns gebets verendigung die burgermeister Sanct Reinolts raste geopent und siner keiserlicher majestät up derselven begeer twe geleder van gedachten hilgdomb gunstig mitgedeilt und gegeven, idoch na behaeg und siner keiserlicher majestät wolgevallen und kver dieselven to keisen, und mit siner keiserlicher majestät egen hant ut der rasten genomen ein lank been van dem arm, todem noch ein ander lank been aver nicht so dick, in bijsijn des bischops van Warmien, der ouch ein been eins vingers lank erlangt. Dar beneven siner keiserlicher majestät getoent und vuerbracht Sanct Reinolts ganz leven und historij,

75 ff. *Am Rande von einer Hand des 16. Jahrh.*: Holthusen tritt van s. Egidien treppen, do gripen one de boddele. 82 worde 86 late 15 siner

inhaldende wie er sin leven im ruterspil geovet und tolest vermits penitentien und ruw datselvige sijn leven gebettert und uterlich umb die liefte gots und den hilgen christengloven mit der cronen der mertelers gekroent worden und dat ewige leven erlangt. Ouch wie man sijn historij im choer gesungen, mit wort und noten siner keiserlicher majestät neven dem hilgedom geschenkt, ouch gnediglich angenomen und entvangen. Na dissem allet ist er widerumb na her Johan Wickeden hues als to siner keiserlicher majestät herberge gereden und middags maeltijt gehalden.

## 20.

# Aus den Denkwürdigkeiten des Hildesheimer Dekans Johannes Oldecop. (Um 1570.)

### I.

Im jare 1515 des mandages na dem witten sondage, is Quasimodo geniti, kam ik, Johannes Oldecop, to Wyttenberge, und min erste rector universitatis was de erwerdige und hochgelarter hern Johan von Staffelsteyn. Und umme de tit hof an doctor Martinus Luther, epistolas Pauli ad Romanos to lesende. De doctor hadde dar up bi Johan Grunenberg dem bokdruker bestellet, dat de epistula Pauli de rige ein wiet von der andern gedrucket wart umme gloserens willen. Wente dar wart dorch Lutherum vele over und bi gelosen ut den olden catholischen doctoren versamet. Ik was datmal 22 jare alt und dede na minem vermoge guden flit und horde de lectiones von Martino gern. Ik gink ok to alle sinen predigen und kam mit ome in sunderliche kunschop. He was min bichtvader, ok deinde ik ome ofte to der misse — und got weit, dat ik des nicht lege! — und hadde bi ome neinen mangel und mißgefall, allein dat he mit der catholischen kerken underwilen de veneratione sanctorum nicht overein kam. Und sede ju einmal in siner predinge, dat ein ider hilligen im himmel hedde ein egen befeil; den einen hilligen repem an, wen einem de tene we deden, den andern, wen de ogen we deden. Was dar beneffen ok vaken spots up de leven hilligen, in sunderheit up sunte Valentinum, Serwatium, Wendelinum und up sunte Christoffer. Dar plagem dovon to singen to Wittenberg in veer stemmen: „Sant Christoffer, du vele hilliger man!" Und wan dut doctor Martinus horde, so wolde he, alsem secht, ut dem felle faren: „Und dorch de wegen worde got achter de dore geschoven," so luden sine wort, „und de hilligen worden also an den disch boven an gesettet, und got, de schipper aller dinge, moet sin liden." De studenten plegen der hilligen fest Burchardi, Ivonis und Panthaleonis to holden, drunken und weren frolich und beden der borgere dochter tom danse. Underwilen buten de junkfruwen und setten den gesellen de krense up, und se setten wedderumme der studenten birrede up. Dar entjegen predigede doctor Martinus so hart und scharp, dat darna de olderen ore dochtere, de manbar weren, in oren husen beheilden. Und dar dorch krech Luther bi den vornemesten borgern anhank, loff, ere und pris.

### II.

In dussem jare [1517] ward passio Johannis, dat lident Christi to Hildensem up dem markede gespelet. Und de gantze markt was mit velen hogen pallatien, von dennendelen gemaket, bebuwet; und dar hadden de jungen borgers und borgere kindere, de mitrimen wolden, ein ider na siner parson nige gekledget. Und dat inrident des hern Jesu in Hierusalem hof an in dem palmdage to 12 slegen.

19. 26 christen gloven ewigen 20. 15 wededen *beide Male* 17 f. do von tosingen 31 dennen delen 32 mit rimen

Darna an dem gronen donnerdage na der vespertit kam Jesus mit sinen apostolen to Hierusalem und at dat paschelam und dede sinen apostolen eine stunde lank na den vote wasschende einen herlichen sermon, wo in dem evangelio Johannis 14, 15, 16 und 17 geschreven steit. An dem stillen fridage na einem slage kam de gemeine stat und de rimers wedder tosamende, und dar gink Jesus mit sinen apostolen — dat weren alle presters und mit swarten caselen gekledigt — in den garden, wart dar dorch Judam vorraden, vor de bischoppe und Herodem und vor Pylatus gefogert, vorrichtet, gecrutziget und begraven.

III.

In dussem jare [1524] am ersten dage Augusti, do de herliche processio mit dem hilligedom umme de stat Hildensem geschein und ein ider to dische gan wolde, wart ein grot clockenslach dorch de ganzen stat Hildensem, so unvorsichtich, dat sik de lude ser vorferden. Id was des middages umme 12 slege, und was droge und heit weder. Men rep, dat fur wer up der Nigenstat. Und dar lep hen alle, wat lopen und gan konde, ok umme stelens willen. Dat fur hadde ein olt wif gemaket, de hadde up dat mit hilligen gan gespottet, wo ore nabers darvon seden. Und were see bekomen, men hedde velichte see in dat fur geworpen. Dat fur hof an to barrende midden up der Schostrate und brende so rasende und ilich, dat nemant dem fure nalen konde und beide halve to like up na dem Brunswickeschen dure und hir na dem Ezelstyge. Men dede dat dor up dem Ezelstyge vor der Nigenstat to, und so dat nicht geschein were, so were de Ezelstich und ein part velichte mede von der Oldenstat mede afgebrant. De flammen stoven so dicke und grot vom specke und flomen, dat de Brultorn anstak und in velen steden mer in den hoffen umme dat Hillige Crutze her; und de Schostrate brende datmal mer wen half af. Und so fro de prester dat hoichwerdige und hillige sacrament, den lif und blot Christi, bi dat fur brachte, alse gewontlich is, do legerde und stilde sik de wint, de vorher stormende, dat men nicht horen eder loschen konde, und de flammen slogen dal. Und da wart dat fur nicht grotter, ok balde darna geloschet. Denne noch wart de ganse nacht water togefogert. Ik was datmal mit minem saligen vader, dem bumester, up dem Brultorn. Do he mi sach, sede he sachtmodigen her: „Unser ein is hire to vele. Westu nicht, dat wi wol 20 tunnen pulvers under den voten hebben?“ Und up de fare dachte ik weinich; denne noch gink ik balde darvon.

21.

## Aus der Himmelgartner Evangelienharmonie. (Um 1250.)

Do centurio gesach, wat dar geschen was, do lovede he got unde sprak: „Werlike, disse was goddes sone.“ Unde al dat volk, dat dar gegenwardich was unde sach, wat geschen was, sloch sek vor sine bruste unde kerden. Unde alle de kunden stunden verne von eme unde de vrowen, de eme gevolget waren van Galilea, under den was Maria Magdalena unde Maria Jacobi unde Josepes muder unde diu muder sente Johannes unde sente Jacopes. Unde wenne diu hochtit was anstande, dat de lichamen nicht ne bleven an deme cruce in deme sunnavende, baden de Juden Pilatuse, dat man ire ben breke unde neme se von deme cruce. Dar umme quamen de riddere to deme ersten unde braken eme sin ben unde ok deme anderen, de mit eme gecruceget was. Do se aver quamen to Jesum unde sagen, dat he ioto dot was, do ne braken se sine ben nich. Der en der riddere dede eme sine siden op mit eneme spere, unde to hant vlot darut blot unde water. Do

52 Ezelstyde

it an deme avende was, do quam en edele rike man von Armenie, Josep, de ok bedende was des hemelrikes; wanne he was en iungere Jesu, doch hemlike durch dar Juden vorchten. De trat manliken in to Pilatuse unde bat eme den lichamen geven. Do nam Pilatuse wunder, of he ioto dot were, unde sande na deme riddere, deme he de hude bevolen hadde, unde vragede ene, af he ioto dot were. Unde do he des gewis wart von eme, do gaf he den lichamen Jhosepe. Unde Josep kophte en reine lilaken unde nam den lichamen von deme cruce. Unde Nichodomus, de dar komen was des nachtes to unseme herren, de brachte alse hundert punt diurer salve von mirren unde von aloe. Unde bewunden dar inne den lichamen mit anderem edelen krude, alse man pleget de Juden to begravene, unde legeden den lichamen an en nuwe graf, dat he eme selve gehowen hadde an enen sten, unde welten enen groten sten vor de dore des graves. Unde an der stat, dar Jesus gecruceget wart, dar was en garde, unde in deme garden was dat nue graf, dar vor des neman in geleget ne was.

## 22.

## Aus dem „Seelentrost". (Mitte des 14. Jahrhunderts.)

### I.

Do ghebot use leve here eime heilighen manne, de het Noe, dat he scolde maken eine arken. De arke buwede Noe wol hundert iar. Dar na, do de arke rede was, do wachte noch dan use leve here twintich iar, up dat sik de minsche bekarte unde lete van der unkuscheit. Do he nicht aflaten wolde, do bot he deme heilighen mane Noe, dat he scolde gan in de arke mit sinen dren sonen unde dar to sin husvrowen unde siner sone husvrouwen unde scolde allerhande creatur mit sik nemen in de arken. Van den creaturen, de scedelik sin unde unreine, der scolde he nemen ein par, ein he unde ein se, also wulve, beren, louwen, vosse, hunde, catten, ratten, muse unde des ghelik. Van den creaturen, de unschedelik sin unde nutte, der scolde he nemen dre par unde ein dar boven, dat weren seven stukke, dre he unde dre se und ein dar boven, dat scolde he gode offeren, swan he weder ut der arken ghinge. Dit weren unscedelike creatur, de nutte mochten sin, der scolde he mer hebben wan der anderen, also sint scap unde koie unde seghen unde des ghelik. Do alle disse creatur weren komen in de arke, da slot use leve here de arken buten to unde let et do reghenen vertich daghe unde vertich nacht, dat et ny up ne horde. Unde de arke vlot boven alle berghe viften vademe ho unde alle, dat levendich was up der erden, dat verdrank, behalven de in der arken weren. Do dat water so hadde gheslan hundert daghe unde viftich daghe, do beghan et to vallen. Do et ghevallen hadde wol vertich daghe, do dede Noe dat vinster up unde sande den raven ut. De vant ein as vleten, dar blef he up unde ne quam nicht weder. Dar na sande he de duven ut, de ne vant nerghen nein lant, dar se up mochte resten, do quam se weder to der arken. Dar na over seven daghe sande he aver de duven ut, do quam se weder unde brachte einen gronen telch van eme oliebome. Do wachtede he noch dan seven daghe unde sande aver de duven ut, do quam de nicht mer weder. Do provede he wol, dat se droghe lant vunden hadde. Do ghink he ut der arken mit alle den creaturen, de dar weren. Do buwede he ein altar, unde offerden useme heren gode van alle den reinen creaturen dat sevende hovet. Alsus wart alle de werlt verdelghet up achte minschen dor de grote sunde willen der unkuscheit. Kint leve, hirumme scaltu de unkuscheit vormiden.

21. 14 hemerikes 21 unde] on 24 welte ander 22. 4 af laten 6 husvrouwe 15 letet 16 vin 22 Dar *fehlt* 24 olie bome

## II.

Conink Alexander nalde koning Dariuses lande, do sande eme konink Darius sine boden entigen, de brachten eme enen bal unde een swepen unde penninge unde enen bref, dar was geschreven in alsus: „Konink Darius, de en konink is over al ertrike, de let groten sinen knecht Alexander unde sprekt alsus: Ik hebbe gehort, dattu dar ume komen sist, dattu min viant willes werden; dat deit dine idele ere. Ik rade di, kere weder to diner moder scote, wente du bist noch ein kint, unde ik sende di en swepen, wente du des wol behoves, dat men di tuchtige also en kint, unde ik sende di penninghe, went ik dat wol wet, dattu arm bist. Dar ume so vertich diner ydelre ere, wente du ne hevest met di nicht sunder strukrovers." Do konink Alexander dessen bref las vor siner ridderscap, do worden se alle bedrovet. Do sprak he to en: „Warume bedrove gi iu? Ne wete gi des nicht, dat de hunde, de aller mest bellen, de doth aller minst?" Dar wolde he de boden hengen an ene galgen, mar sine tucht sturde ene dar van. Des anderen dages scref Alexander enen bref weder, de sprak also: „Dat is grote scande, dattu mi vruchten salt na deme male, dattu also weldich bist. Du hevest mi gesant enen bal; de bal is senewolt, unde de werlt is och senewolt; dat menet so vele, dat ik en here sal werden over al de werlt. De swepe heft vele strenge; dat sin de bende, dar ik di mede binden wil unde alle dine vorsten. Du sandes mi dine penninge; dat ment so vele, dat ik en here sal werden al dines gudes." Do konink Darius dit horde, do entbot he sinen vorsten, de dar woneden in den vorlanden: „Dar kumpt en kint, dat het Alexander. Nempt dat unde brengedet mi! Ik willet tuchtegen met ener roden!" Do entboden se eme weder, he ne were nen kint, se hedden met eme gestreden, unde he hedde vromelike gewunnen den sege.

## III.

Men vindet ok bescreven van koninck Allexander, do he alle dat lant bedwunghen hadde, dar he to quam, nochtan en noghede eme nicht; do horde he segghen van deme paradyse, dar wolde he ok hen unde sande syne boden dar vor hen. Do se uppe deme weghe weren, do quam en to mote ghande eyn olt graw man unde sprack: „Keret weder umme, seghet iuwem heren, dat he mit synen homode nicht komen en mach in dat paradis. Wil he dar in komen, so most he komen mit rechter otmodicheit." Do ghaf he en eynen steyn, de en was nicht grot, unde sprack: „Bringhet den steyn iuwen heren!" De boden quemen weder unde brochten den steyn eren heren. Do vraghede he eynen wisen mestere, wat de steyn mochte beduden; do nam he eyne waghe unde nam den steyn unde leghede den in de waghe. De steyn was so swar, dat he allet upwoch, dat men in de schalen mochte legghen. Des wunderde alle den ghennen, de dat seghen. Do nam he erden unde bedeckede den steyn, dat men en nicht seyn en mochte, do wart de steyn also licht, dat ene eyn veder upwoch ofte eyn cleyne har. Des wunderde aver den luden, de dar weren. Do vraghede Allexander, wat dat scholde beduden, dat de steyn so swar was, er he bedecket wart myt der erden. Do sprack de mester: „Koninck, du bist betekent by deme steyne. De wile dat du levest, so bistu weldigher unde starker wen alle de koninghe, de in der werlde sint; wan du aver bedecket werst myt der erden unde dot bist, so en bistu nicht eynes hares noch eyner vederen wert." Also ghinck et eme. Alle de wile dat he levede, do was he weldich over de lude. Nu is syner de duvele weldich. Korte wile vor he hir wol, ewichlyken vert he ovele. Hir was he rike eyne kleyne tijt, nu sal he wesen arm sunder ende. Hir en konde

42 een *von späterer Hand eingefügt* 51 hene 55 synen 62 bedude inde 63 vp woch 66 vp woch 67 vraghe 70 inder 73 Ewich lyken

ene nemant vullen myt gude unde myt moede, nu wert he vorvullet myt deme helschen vuere. Hir hadde he grote wertlike ere, nu hevet he hon, schande unde pyne iummermere. Hir nam syn herschop eynen eynde, hir en wolde he godes ghebot nicht holden, nu mot he horsem wesen dem duvele in der helle. Dat is qwat.

Kynt leve, lat dy dyt eyn lere wesen, dattu wylleſt gherne holden de teyn ghebod unses leven heren Jhesu Christy, uppe dat du dar nycht en komeſt in de vordommysse der helle, sunder dat du dar komeſt, dar alle godes hylghen synt unde sick vrouwen myt gode in synen ewyghen ryke. Des helpen uns allen de vader in der ewycheyt, dat wy moten komen to syner gotliken salicheit! In godes namen, amen! Deo gratias!

## 23.

## Verkauf von Gebetbüchern. (Braunschweig 1356.)

Deme rade is witlik, dat Tzabel van Strobeke unde Hans Ambergha hebbet vorkoft hern Dyderike van Helmstede dem elderen, to desser tyd parrepreſtere to sunte Mertene, twey tideboke to sineme live. Des heft her Dyderik ghelovet unde tyghen de vorebenomeden alderlude sek verplichtet, dat he de boke ne schal nemende lenen. Vortmer, worden de boke verwarloſet eder verloren, so scolde he de boke ghelden vor achte lodighe mark den alderluden to sunte Mertene, de denne weren. Ok na hern Dyderkes dode so sint desulven boke des goddeshuses to sunte Mertene, alse se vore weren. Actum in crastino Lucie anno m° ccc° lvj°.

## 24.

## Mystischer Traktat. (14.—15. Jahrhundert.)

### De dominica natura.

De unwandelbar god vaders nature is en ydel pur salicheyt. De sulve zalicheyt iz so afgrundeliken vullenkomen in gode, dat id unmoghelik isse, ergher edder beter to werden. De zalighe godlike nature is allene eres sulves ghenoch unde undorftich aller uthwendighen fromden dingk. Se is, dat se is, alle tiid en ewich sufstendich wesent, en ewich glorificerich levent sunder alle wandelinghe unde alle toval. Se iz allene begriplick under een dren der personen in der godlicheyt. Se iz unmetlik allem begripende der hoghen enghele van cherubim unde zeraphim unde darna aller hillighen, wo wol dat se schouwen unde ghebruken in saligher eninghe der hoghen glorien, unde an deme wunderliken nuttende unde brukende licht al er zalicheyt. Doch iz dat overblivent dat beste. God iz en unafgrundeliker borne der grundelosen wolluſt unde der unsprekeliken sotycheyt, de in sik sulven iz vorvlaten.

### De proprietate dominice nature.

De erste unde eghentlike eghenschop der zalighen godliken nature is, dat in deme personliken uthflote de dre personen [sik] enen efte sik ghelik in der godheyt salich synt unde en god. Darna de negheste eghentschop der godheyt is, dat se ghemensamen eren vorschreven riken uthflote delet in alle de entsencliche vornuftighe underworppe. Dat sint twe gheschapene creaturen alze enghelsche unde mynschlike bilde alzo eghen, alzo der sunnen is van der sake erer ghude, dat se inglentzet efte

75 vor vullet 80 inde 24. 7 de 16 eren vnde 17 enghesthe

inschinet eren milden inflote ane wedderholdent in alle de stede, dar se enfencglicheyt vindet. Noch eghener iz godliker nature van der inwendigher inbliveder sake erer unschedelker ghude, dat se nicht entholt eren influt, dar de zele entfencklich is.

God is eyn willich vornuftich speyghel, de ieghenwardich is in allen steden, in helle, in erde, in hemmelrike. Unde de sulve speyghel heft in sich ewichliken beslaten wedderluchtende bilde ener isliken creaturen, de ut ome creaturlik ghefloten sind. Unde dat bilde swevet in deme speyghele in ghelikem adel des oversten engels unde des ringhesten wormeken. Wente dat inneblivende bilde is dat sulve, dat godlik nature is. Dut iz godlik rikdom. De godheyt altomal iz in dem innersten ener isliken zele, se si ok sundich edder hillich. Men de hilghe zele entfenghet allene in de kreftte den gnadenriken inflote van gode, over de sundighe zele en wet der ieghenwardicheyt godes nicht, wo wol dat god ane underlat er influd ere naturlike levent. Ja, enthelde god en oghenblick des inflote eres levendes, de zele vorghinghe unde worde to nichte.

De heidensche schrift sprikt: „God iz en ydel oghe, he sud alle dingk.“ Men de jodesche unde kristelke schrift sprikt: „Godes oghen de sen ghud unde quat in allen steden.“ Ja, in der warheyt, dat ringheste wormeken sine spize, de id vindet, de is ome vorgheordinert in der vorsichticheyt godes. Ja, dat id ok de spice in erer eghen stede soket, dat iz en vornuftich werck godes, vorborchlik dorch de nature. Wente dat wormeken wert beweghet, alsus to soken unde alsus to vindende, van der vorborghen anroringhe des ersten beweghers, de god iz. Unde isset sake, dat god so vorsichliken ordinert dusse klenen unde unvornuftighen creaturen, de doch nummer zalich werden, wo vele mer heft denne de unwandelbare vorsichticheyt godes gheordinert de vornuftighen zele, wente he heft eres hovedes hare alle ghetellet.

In der warheyt, de hertenliken mynnentliken oghen godes sint gherechtet in en schouwelik seende in de erwelden zele; wente se is sines herten spelende lust, unde se en mach gode nicht ghenochliker antworden, men dat se ere oversten krefte uprichte in en wedderanseent in dat vaderlike herte. Wente dar wert allene ghehord de vorborghene stempne des afgrundes in dat afgrunde, in den so hartliken spelet dat spelende herte der gotheyt. Dat herte der godheyt spelet in eynode in deme inbrunstighen weddersende der zele, dar he tokomen schal over hundert iaren. Wente god anschouwet alle dingk in dussem ieghenwardighen nu, dat over hundert jar scheen schal, alzo dat nu schut, wente in gode iz nicht noch vore noch na. In eme is en lutter ieghenwardich nu. Des spelenden vederliken herten afgrundighe leve heft alzo vele lustes in al sulker zelen, dat gode lustet, sine godheyt to male to ghetende in dusse zele in solker brukinghe. Unde umme dusse zake so en mach god erer nummer vorgheten noch to mal vorlaten. Unde mochte ok en moder vorgheten des kindes erer brusten? De spelende leve dwinghet, dat iz, se neghet dat vederlike herte, dat god deyt also, eft he al sine wisheyt muste legghen an de vortoghen unde vorwende zele. Wente he ordent alle orsake, dat se er in dat beste denen, dat iz left unde leb, sur unde sute, ghud unde quad; ja vallent unde upstan der sunde kumpt er tom besten. Dat spelende vederlike herte sut an de erwelede zele ane underlad up deme hoghesten grade unde in deme rikesten inkere, dar se ummer inquam efte ummer inkomen schal, up dat ere bilde vor sinen oghen in siner hoghesten ghunste spele. Wol vallet se ok van siner vorhenghnisse in dotlike sunde. God mach spreken alzo van David: Dusse minsche iz in ene sulves ghevallen, unde he wel nu in my. Wente ik hebbe mik sulves erwelet dussen minschen na alle mynem herten. Deo gratia!

22 Godes eyn 25 sid 30 ieghenwardichyt 33 herdensche 43 In der warheyt dat herten blick der mynnentliken 48 splelende 49 inbrunstighe 56 splelende

## 25.

# Myſtiſcher Traktat. (14. Jahrhundert.)

Here, du biſt en behalder beyde der lude unde des vees. Dat ſint veelike lude, de hebbet wol eyne neghunge unde eyne begheringhe. Aber recht willen, dar willen willen is, dar is he en unbekant. Aver en ave maria geſproken in deme willen upghevende is beter wen duſent, ya wen aller werlde bet buten deme, edder wo klene man en werc erdenken mach. Dat is des ſchult: Allent, dat buten deme is, dat komet ute eghenen willen unde grunde. Aver dat in deme is, dat komet ute deme grunde, dar willen en recht unde eyn gotlic willen is. Dar ne twivelt nemant ane, dar de vernunft is overformet mit gotliker vornunft, dar an ſe eyn vornunft eddeler wen alle de vornunfte, de alle meyſtere ieghen er vornunft ge vorſtunden efte ge wunen. Alſo is id, dar de wille untkleydet is ſines ſulves unde untformet unde is gheformet mit gotlikeme willen unde ne wil nicht, alſe he wil, ſunder alſo got wil. Alſo alſe got is over alle creature, alſo is de wille over alle dat gut, dat du willen mocht. Alſo is id umme meininghe, umme bet unde umme alle dink. Dar inne is id war, dat men ſprect: Bedet pater noſter ſunder pater noſter! Senket iu in den, ute deme alle ghebet is, unde in deme alle gebet wedder endet! Gat in den grunt alles bedes unde alles gudes unde vorghetet iuwes ſelves unde alles bedes, alles willen, des vorghetet in ſime willen unde alles menendes in ſiner meininghe! Nu mochte man ſpreken: Wat wet ik ſines willen unde ſiner meininghe? Hore: Dar du dat leſt unde dat din unde ſocht dat ſin, dat he denne di gyft, dat du in vrede leveſt, alſo dat du nicht ne meneſt vrochten noch vroude noch dik ſelven nicht, den dat he beweghe. Hir mede wete, dat des uen not is, dat de ſinnlicheit dat ere gicht vorleſe. Id is mannich gut eddele man, de ganz in deſſeme ſteit in godes willen ane eghenen willen unde ſteit nochten in groteme vrochten eynes dinghes, dat eme van naturen wedder is. Alſo grot mach de vruchte ſin, dat he alto grotes wandeles in eme genoch wert unde krancheit unde yamers. Nochten gheve eme got den kore, he ne kore dar nicht to, dat de ſake gewandelt worde; wente ſin vrye wille ſteit verre over de nature, unde den ſchal men mit aller kraft erheven over de bewegunghe der nature, ſo ne hindert de beweghunge nicht, unde de nedderſte beweghunge mach ſcrien unde underdriven, dat id nochten den overſten willen nicht ne roret. Alſe meyſter Thomas ſprect, dat de ſinliken krefte moghen weynen unde claghen umme vorluſt der vrunde efte des gudes ane neghunge der overſten. Wente de utere minſche heft vorloren dat ſin, dat mut he harde wol claghen; aver de innere minſche de is in ganzen vrede unde vroude, wente de ſteit erhaven in godes willen. Deſſe twe unmetighen ungelike moghen ſtan in eyneme minſchen, alſo was an unſeme heren ceterende vruchte unde berede vroude. Unde deſſe beyde moghen oc ſin an eyme minſchen, dat de utere minſche aller meyſt ſe geneghet to eyme ghebreke, unde dat he nochten des ghebrekes allerminneſt heft. Id is mannich minſche, de weynich efte nummer lon erkricht van ſiner kuſcheit, wente ſe is eme angheboren, unde ſe blift in deme unde ne doet eme nicht arbeydelikes noch ne maket eme nene doghet dar af. Eyn ander heft grote bekoringhe, utere anvechtunge unde is doch kuſchere; he ovet ſic mit vlite, ſin lon ſal ane mate merer ſin wanne ghenes. Alſo is id mit allen bekoringhen, id ſi lidet, tornes efte leves efte leydes. Allet, dat in deme uteren minſchen valt, deſt de innere minſche erhaven ſi, dar en boven ſo ne licht dar nicht ane. Alle de neghunge unde beweghunge, de in de ſinne unde in den

10 is ſines] is *fehlt* 20 leveſt *fehlt* 23 ſteit] ſtert 39 he blift

uteren minschen vallen, dat sin anvechtunge unde ne scaden nicht. Aver de moghen sere vromen unde moghen vulbringhen den minschen, efte he sik kan unde wil ordeliken dar inne holden. Aver denne alse id kumpt an den willen also verre, dat de beghinnet to trodelen unde wanken, eft he schole eft ne schole, wille edder ne wille, so mach id bekoringhe, dar is de anstot. Eyn minsche denke efte erbilde in sic, efte he ok to lesten wille, unde si eme doch van herten let unde do dar wedder unde draghe id gode up unde neme id van eme unde lide id dor ene unde in eme, so ne is id eme nen schade. De minsche sal gode eyne ruwe, muze maken in eme, dat he sines moghe warden unde warnemen inne unde ute; oc heft he gherne vornunftinge lude eyne, wente dicke wert grot, war gut vordreft dar van, dat man to den creaturen utkeret, de man doch wol dor got heft. De minsche mut ane allen willent unde ane alle wise got nemen. In wise efte in belde ne is got nicht, unde in alle deme ne is got nicht de ende des minschen. Eme wert inghegoten eyn sunderlic gotlic bekenntnisse; de wile id van gode is, so is id gut unde recht. Aver to handes alse de vornunft unde de wille werdet des gheware, altohant vallen se dar up unde maken eyn dinc, eyne wise dar ut, also dat se sic selven dar inne willet keren unde got dar inne suken unde nemen; wente se ne konen siner anders nerghen mede suken noch nemen wen mit belden unde mit wisen, unde altohant ne doghet nicht; mer de sele mut got nemen, scal se ene rechte nemen ane alle wise unde ane belde; luck ne is id nicht, dat belde unde wise hat. So wanne me des ghewar wert, so scal man don alse eyn meyster, de eddele dinc wolde maken ute ener wolbereyden materien, wanne eme dat misse geghinge, dar he langhe over ghearbeydet hedde, jo breke he dat to male an sine ersten materien unde beghunde id den van niens an to makende; alse eft eme got so vullenkomelken nicht ne moghe antworden des dinghes to dar wetende also to hebbende. Also wat bekentnisse eme got gift, dat neme he dancnameliken, alse id velt, unde wo gut id se, so ne schal he doch sic nicht mit eghenschap dar up setten noch deme also stede gheven, dat he sic in deme unde dor dat alle weghe deste mer to gode keren wille. Sunder he sal dat alse leddich unde alse ermeliken van gode untphan, wanne he sic wil in keren, dat he sic ute eyme lutteren nicht kere, alse eft he ny nicht van gode gewune, unde ute alsulkeme armode to gode gan, unde dat dat selve armode oc nicht eyn unthalt noch eyn dinc noch en wise gewerde; wente dat selve armode gehat mit eghenschap unde mit wise were en grot hinderniss unde nicht armode, wo eddeleken sic en to gode kerede in wise efte ute wisen dencliken. Alse he eme gichteswanne mer is inne gheweset, dat ne is nicht dat luckste noch dat eddelste mer in sulker leddicheyt, alse eyn ny mer to gode ne queme; wente got is en dusterniss, dat na al deme lichte blivet. Alle bekenntnisse, dat dem minschen in desseme levende iummer mach van gode werden ane alse id de salighen hebbet, so is id alle in bilden, id si, wo lutter id iummer si, nicht geformede belde, de eyn minsche selven ertrachtet, noch ingedraghene belde van den sinnen, sunder ingheghotene bilde van ovene in, in den mot alle bekenntnisse sin. Id is de art desses levendes unde is sin wise: Scheyde af, wo sere du wult, dat sulve affschedent sint bilde. Darumme schal dat gemode alle dat, dat bilde is, ane mate overstreden in en afgrunde ut tyt, ut stat, ut wise, ut bilden unde soken got over tyt, staat, wise unde allen bilden, unde over allen in allen dinghen dar vint man ene gotliken over alle dinc. Wenne also de minsche in desser blotheyt unde leddicheit unde unbesetenheit is van nichte, noch van ichte denne dat he ingaat blot unde in nichte mer, denne is sin eghen, dat sic de eddele minsche also boghech und neghech make to alle deme, dar ene got in hebben wil. Also de erste materie was dat eddelste; in ere was

49 to *fehlt* 54 he *fehlt* 70 hebbede

moghelcheit wente se alles wesendes, aller formen, alles des, dat got dar ut hebben wolde, des was se tomale untfenclic. Aver an er selven was se dat minneste unde dat snodeste unde was deme nichte aller naghest. Also scal desse minsche wesen unde schal also kleyn, voghe sin, wat man van eme wille, dat he des eyne rede moghelcheit hebbe to alleme. He scal sin dat eddelste in der moghelcheyt unde in deme lidende unde dat minneste in deme hebbende unde in der bylyttunge an eme selver mit eghenscap to male, alse dat nicht der ersten materien. De minsche scal sic oc mit also groter boghegheit vinden gerede to deme aller minnesten werke, dat gesin mach, unde dat in so groter werdicheit to donde, also dat gesin mach. Also en vient, eyn seghent, eyn nyghent, en kneent, dit schal man doen nicht alse eyn minre este en ander, mer alse dat selve. In eme scole nene ruwe sin, sunder eyn eynicheyt; al in eyme unde eyn in alleme dat ghift vrede. Wente al gemeyne maket mode unde unrowech unde unghevredet.

## 26.

## Von sieben Punkten.

Et synt seven punten, de goede seer behaghelick synt unde vermerren dat loen der vruchten in den ewighen leven. — Dat ijrste, dat unsen heren beheghelic unde den menschen nutte is: Een ynnich versuchten voer unse sunden, dan of he hundert salters lese. — Dat ander, dat unsen heren behagheliker unde den menschen nutter is, dat is stedicheit up toe setten, sick toe beteren myt bewysyncge der werke, ok wo cleyne dat se sijnt, dan of hie seven iaer . . . . . van landen to lande. — Dat derde, dat gode behegheliker unde den menschen nutter is, dat he gode altoes love, voer dat he en verlient, dan al sijn licham to castien, to verdorren to. — Dat vierde is unsen heren behegheliker unde den menschen nutter: Een ydel woert toe laeten van mynnen ungheſproken umme godes willen, das is goede liever unde den menschen seligher, dan of hie seven iaer vastede toe water unde toe brode unde spreke na synre begherten. — Dat vijfte, dat een mensche laete ydel ghesichte umme goedes willen, dat is goede liever unde den menschen nutter, dan of he hundert marck silvers gheve umme god unde ghenge selve unde bede broet unde ydel ghesichte niet af en liete. — Dat seste is, dat een mensche een hart wort verdreghe umme godes willen unde dat verduldelike lidet. Dat is gode liever unde den menschen nutter, dan of hie also wijs were alse Paulus, de getoghen wart in den derden hemel. — Dat vij., dat een mensche verduldich sij in alle sijnen liden sunder claghen unde draghet gode allene up; daervoer wil em unse lieve here also veele loens geven, of he hundert iaer een vollencomen leven gheleidet hedde. Want selich synt de ghene, de persecucie liden umme de rechtvirdicheit, want dat rijke der hemele is der. To welken rijke moete uns brencgen de vader unde de sone unde de hillighe gheest! Amen!

## 27.

## Von zwölf Zeichen der Gottesfreunde.

By twelff tekenen scholtu bekennen, este du syst in der gnade esste in der leve gades. Dat erste teken is: Horestu gherne alle tidt gadeß word, so bistu in der gnade unde in der leve gades. Du bist eyn vrundt gades unde eyn erfname deß ewigen levendeß. Wenthe Christus sprickt in deme ewangelio Joannis: „We

105 scolen 106 eynitheyn 6 *Raum freigelassen* 9 vierd et is

my lef heft, de hort gherne myne wordt." — Dat ander teken iß: Bistu alle tid willich unde berede sunder vordret tho gades denste, tho sinem love, tho syner ere, ßo bistu in der gnade unde in der leve gadeß. Wenthe sunte Gregorius secht: „De leve gadeß en iß nicht leddich; se werket grote dingh, dar se iß; dar se nicht en werket, dar en is de leve nicht." — Dat drudde teken iß: Hefstu ware ruwe um al dine sunde, iß id dy leyt van alle dinem herten, dat du myt dinen sunden god vortornet hefst unde vorsmadest, ßo iß dat eyn war teken, dat du bist in der gnade unde in der leve gadeß. Wenthe sunte Augustinus secht: „De ware ruwe, dar god de sunde umme vorgift, de sprut uthe der leve gades." — Dat verde teken yß: Steyt dat ware unde vaste in dy, dat du myt vorsate nummer mer wult dotsunde don, ßo bistu in der gnade unde in der leve gadeß. Wenthe Christus secht in sunte Joannis ewangelio: „Gha unde wille nicht mer sundigen." Ock secht de scrift: „Id iß dy beter, dat du lidest quadt, dat iß alle pyne der werlde, wen dat du vulbordest quad, dat iß dotsunde." — Dat veffte teken iß: Vorgifft du gans unde altomale uthe dinem herten allen unmod, wrake, torn, hat unde afgunsticheyt allen de gennen, de dy moyet hebben, vor woldat unrecht unde quat ghedan, ßo bistu in der gnade unde in der leve gades. Wenthe Cristus secht in sunte Lucas ewangelio: „Vorghevet, ßo wert iu vorgheven"; dat iß: Vorgheve gy allen mynscken, weß se an iu ghebroken hebben, so wert iu vorgheven van gade alle iuwe sunde. — Dat soste teken iß: Vrowes du dy aller mynscken tidlikes unde gheystlikes luckes tho der ere gades, so bistu in der gnade unde in der leve gadeß. Wenthe sanctus Gregorius secht: „Du scholt di vrowen dines evenen mynscken gheluckes alse dines egenen vromen." — Dat sovede teken der leve is: Moyestu dy van herten unde iß di leth aller mynscken gheystlick schade, dat iß, dat se wedder dat bot, wedder den willen unde wedder de ere gades spreken unde don, ßo bistu in der gnade gadeß. Wenthe David secht: „Here, myne ogen gheten tranen darumme, dat se hebben vorlaten dine ee." — Dat achtede teken iß: Hefstu di sulvest nicht untemeliken leff, so hefstu god lef. Wente Bernardus secht: „Hefstu di nicht sulven lef, so hefstu god lef, unde also vele also du di nicht sulvest left hefst, so vele mer hefstu god lef." — Dat negede teken iß: Hefstu dine viende unde dine vorvolgere lef, so bistu grod in der leve unde in der gnade gades. Wenthe sanctus Augustinus secht: „Eyne kleyne leve wercket eyn kleyne werck, unde eyne grote leve wercket eyn grot werck. Hefstu dine vyende unde dine vorvolgere leff, so bistu nicht allene eyn vrunt gadeß, men du bist ock eyn leff kindt gadeß." — Dat teynde teken is: Hefstu eyn stede unde eyn unwandelsam ghemothe in allen tovalle unde afvalle, dat iß in lucke unde in unlucke, in wynne unde in vorlust, in leve unde in lede, in vrouden unde in droffnissen, in love unde in lastere, in ere unde in unere, in gunst unde in ungunst, in annamicheyt unde in smaheyt, in rikedome unde in armode, in suntheyt unde in kranckheyt, in genoghe der spise unde in hungere, in kledinge unde in naketheyt, in guden unde in vorworpenen klederen, in vrunden unde in vyenden, in levende unde in stervende, ßo bistu eyn war duldich mynscke; du bist in der gnade unde in der leve gadeß. Wenthe sanctus Paulus secht: „De leve iß duldich." Dat iß: We ware leve gadeß heft, de iß in alle dessen jegenwardigen ghenomeden dinghen unde der ghelyck duldich. Ock secht Salomon: „De rechtverdighe wert nicht beweget edder bedrovet myt all, de eme kumpt." — Dat elfte teken der leve iß: Hefstu in dinem ghebede eyn war vorghetent aller uthwendigen creaturen, sunderlike leve, ynnicheyt, gotliken trost unde gheystliken unde hemmelscher vroude eyn updringent unde uthvletende trane, so bistu in der gnade unde in der leve gadeß. Wenthe sunte Augustinus secht: „So de mynscke hilger

5 vordt 9 ruve 33 heft 36 Eyn 44 worworpenen

iß, jo em in ſinem bede de ynnegen tranen bereder unde vruchtſamer ſint.“ — Dat twelfte teken der waren leve gadeß yß: Nympſtu din beſte uth allen mynſken, ſe ſin gud edder quat in eren worden unde in eren belden unde in eren werken, ſo biſtu in der leve gadeß. Wenthe ſanctus Paulus ſecht: „Wy ſchollen den vore gheſenden tho deme ewigen levende mede wercken tho gude alle dingh, ſe ſyn gudt effte quadt.“ Unde ſanctus Criſtoſtomus ſecht in der gloſen aver dat evangelium van den engelen: „Eyn gud mynſke grodt in der leve gades de nympt nene erghe-ringe.“ Unde Anſelmus ſprickt: „Eyn gudt mynſcke nympt ſin beſte uth allen mynſcken, ſe ſin gudt effte quat.“

## 28.

## Hir begynnen ſonige exempel, de ſer ſtichtych ſynt unde den menſchen treckende to lideſamheit unde ſtarkende in der leve goddes.

### I.

Tho Paris was eyn rike borgher, de hadde enen ſone, den helt he to der ſchole. Kort dar na wart he krank unde bichtede unde ſtarf. Do he dot was, do bat de meſter godde, dat he em openbarde, wo dat kynt dar anne were. Do he lange hir umme gebeden hadde, enes daghes, do he in ſynen gebede lach, quam dat kynt unde ſegede, dat he eweliken vordomet were. Do ſegede de meſter: „Bichtedeſtu nicht dine ſunde?“ Dat kynt antworde: „Ja, ik genſliken! Sunder do ik gebichtet hadde, do dachte ich unde moyede my dar umme, dat ik ſolde ſcheden van mynes vader erve unde dat nicht myt luſten deſer werlt beſitten, unde myt den danken ſtarf ik, unde dar umme bin ik eweliken vorloren.“

### II.

Dat was eyn monick vullenkomen in allen dogeden unde en hadde in achteyn jaren nu vorloren wort geſproken. Do he in den leſten lach, do wart he ſwart unde reep: „Rechte weget!“ Na ener ſtunde wart he blek unde reep: „Eyn weynich legget to!“ Dar na wart he rod unde reep: „Here, gnade!“ De brodere vrageden em, wes em wedervaren were, myt groten vrochten unde wenenden. He antworde: „Myne zele was vor gerichte. Do weren vorſcheden drehundert unde derteyn zelen. Der voren drehundert in de helle unde teyne in dat vegefur unde dre in den hemel. Do brochte me ene wichte; up der enen helfte legen alle myne ſunde der danken, der worde unde der werke. Do vrochtede ik, dat de ſunde ſolden overwegen, unde wart dar van ſwart unde ſegede: ‚Weget rechte!‘ Up der anderen helfte leghen myne guden werke, do dachte ik: Och, heddeſtu noch eyn enech paternoſter ſproken, dat me dar to legede, unde ſede do: ‚En wenich legge to!‘ unde anrep alle goddes hilligen. Do ſegede my de engel: ‚Rope an dat lident Chriſti!‘ Do ſegede ik: ‚O Chriſte, des levendighen goddes ſone, umme dines hilgen lidendes willen ghif my enen enegen dropen dines durbaren blodes!‘ Unde den ghaf he my, unde de woch dat ander alle dale. Do ſegede ik in dancknamicheit: ‚Here, gnade!‘ Unde do quam myn geiſt weder to den lichamme.“

### III.

Et was eyn enzedel, de ſolde ſterven. De was van ſo guden levende, dat preſtere unde leyen to ſynen ende quemen. Do lachede he wol dre ſtunde lanck. Se vrageden ene, worumme he alſo vele lachede. He ſprak: „Dat ik hebbe myt

54 in *fehlt* 61 vnd 22 ik *fehlt*

dren saken dat ewighe levent vordenet. De erste: Wen ik alder mynnest hadde, so was ik alder best tovreden. De ander: We my alder viantlikest was, dar bat ik alder meist vor. De derde: Wat ik myt enen worde don konde, dar en dede ik nu dat ander to."

## 29.
## Gebet. (15. Jahrhundert.)

Comet, latet uns sere ervrouwen to dem heren, laet uns loven gode unsen heylghever, syn angesichte lait uns to voren begripen myt bichtene unde laet uns myt salmen to eme vulherteliken vrolicheit hebben. In der eerlicheit der alre salichster iuncfruwen Marien laet uns vulhertelicke vrolicheit hebben to dem heren. Want god is eyn groit here unde eyn groit koning upp alle de gene, de gotlick sint; want de here en verdrivet nicht sijn volck; want in synen henden synt alle ende des eertrijkes, unde de hoicheit der berge suyt hey. Laet uns vulhertelicke vroude hebben to dem heren. Want sijn is dat meer, unde dat hait he gemaket, unde dat druge lant hebt syne hende gevestet. Koemet, latet uns on anbeden unde latet uns vor godde nedervallen. Laet uns schrijn vor dem heren, de uns gemaket heft; want he is unse here got, unde we synt syn volck unde schape sijnre weyden. In der eerlickheit der alre heilichster iuncfruwen Marien laet uns vulhertelicken blijtschop hebben to dem heren. Of gij huden hoirt sijne stemmen, en verhardet nycht yuwe herten, gelijch dat yuwe vadere mich vertornden in dem dage der bekoringen in der woestenyen, dar my yuwe vadere bekoerden unde proeveden unde seigen myne wercke. Laet uns vulherteliken blijtschop hebben to dem heren. Vertich iaer was ich negheste dissem gheslechte unde sprack alle tijt dese dwelent in dem herten, unde sie en bekanden nycht myne wege, unde ick swoir on yn myme torne, dat se nycht en scholden ingaen in myne raste. In der eerlickheit der alre hillichster iuncfruwen Marien laet uns vulhertliken vrolicheit hebben to unsem heren. Glorie sij dem vader unde dem sonen unde dem hilligen geiste, alse dat was in dem begynne nu unde alle wege unde ewilicken sunder ende! Amen. Laet uns vulherteliken vrolicheit hebben toe dem heren. In der eerlicheit der alre hillichster iuncfruwen Marien laet uns vulhertelicken ervrouwen to dem heren!

## 30.
## Glossar.

| | |
|---|---|
| abstrictum | affgetogen, gevriet, geentleget, afgescheyden. |
| accidens | toval des wesendes, togave. |
| accio | werkende krafft. |
| activus | sneldedich, kundich, vornuftich. |
| adherere | tohalden, tohangen, tokleven. |
| adopcio | eyn towonschinge. |
| apprehensio | erste begripinge der vornuft, erste ankenninge. |
| ars eterna | ewige behendycheyt vel kunstlike vorutwisinge vel kunsticheyt. |
| argumentum | eyn vast bewisinge, warsaginge, ortkunde. |
| attricio | beweginge des herten to ruwen. |
| approbacio | annamheyt, annemicheyt. |

29. 9 vnd 10 neder vallen 18 in gaen 30. 7 erst ankenninge

anagogia utlegginge, utlegginge van den himmelſchen dingen.
allegoria utlegginge van der criſtenheyt.
auctoritas meyſterlike ſproke, meyſterſchop.
armonia ſute ſchal, clank, done.
auctenticum bewiſet warheyt ane twivel.
affectus vel affectio des gemoetes beweginge, gunſt.
ambiciosus erengirech.
apocrifum ſcrift, de unbeſtediget is van der hilgen kerken.
adulacio valſchloff, ſmeyche.
accidia vorſuminge vel tracheyt.
ascensus mentalis des herten ſteyger.
adoptivus eyn geſeytet erve, eyn geborn erve.
abhorrabilis vor bannen ſtinkende, eyſlik.
abhorracio unmynſchlik eyſunghe.
actinus eyn himmelbuwer.
amor excessivus eyn overſwenge leyve.
appetitus naturalis reyſſinge naturliker geluſt.
accio presenti werkende craft in der materien.
actualissimus de alder ſulfwerkendeſte.
adopcio tuwunſgenne, begeringe.
annoloyce ſedich effte ordelik.
agonista eyn kempe.
adletha eyn helt.
auctor eyn warſegger.
ambigo i. e. dubito.
blasphemia ſchentlike vorſmaunge, ſchantvlekinge, ſmaheyt.
blasphemare ſmeliken honſpraken.
beatitudo ewige ſalicheyt, brukinge des overſten gudes.
conprehendere durchgrunden, gans begripen.
conprehensor beſtediget an der vraude to brukende des ewigen gudes.
causa efficiens en werkende orſake.
causa formalis eyn ſchikkende orſake.
causa naturalis eyn naturlike mochelicheyt.
causa finalis eyn toreyſende ſake.
circumferencia eyn ummegank, eyn ummerant.
centrum middenheyt.
circumscriptus beſloten, bevangen, begrepen, betzingelt.
coeternus lik myt ewicheyt.
coevus gelik na ewicheyt, allike olt.
consubstancialis gelikes weſendes.
ceteris paribus gelik togen myt anderen.
contemplacio betrachtunge des ewigen gudes, eyn beſchauwinge.
conparacio eyn gelikinge eynes iegen dat andere.
concreatus gelike olt, gelike ſchapen, gelik geboren.
carnis maceracio des lives ſpenginge, des lives plage.
compositus geſtukket.
circumincessio eynner perſonen weſent an der anderen vel ungedelt van ander myt weſende.
circumstancia beſwaringe vel vorlichtinge der ſunde.

37 ſchanvlekinge 44 mochelicheyt 53 betractunge 58 ander

congnicio andechtige bekantnisse.
caracter umvorgenlik teyken.
conitacio ydiomatum tosameninge der sprake gemeyne.
contricio vullenkomen ruwe.
continuum ane underlaticheyt vel ane unstetichevt.
contiguum to hope sat, gar na byn ander.
caminus des vures hertstat, des vures behaltnisse.
corrupcio vordervinge, vorgenknisse. — jn virgine ein vordervinge der juncvrouschop.
corripere tuchtingen, bestraffen.
colera vorhittet blotht.
consensus vulbort, tolatunge.
contradictio synes sulves wedderseggingе vel straffinge in sik sulven.
curiositas vormetenheyt, hoveschevt.

## 31.

# Aus einer Übersetzung der Satzungen des Franziskaner-Ordens. (1438.)

### Van den personen, die men entfangen sal.

Om alrehande schade ende confusie to verhuiden die sommige, die van onser orden schinen te wesen ende woist achter lande loipen, soe der derder oirden van penitencien duckwile gedaen hebben ende noch doen, soe en sal men nemant totten oirden ontfangen, hij en sy te minsten eyn iairlanc in eyn vergaederinge wail besocht. Men sal se boeven dat in der regulen staet nauwe merken, off sij guederhande sijn, of sij sachtmodich syn, of sij bequeem oeres omgaens syn, ende of sy wail berispinghe mogen liden. Want wolden sij onberichtlick syn, soe moest men se nae der regulen uyt der geselschap werpen, ende off sy oick onder dat geselschap oer leven meynen te leven. Mer van einen priestere of van enen anderen nutten persoen mach men by rade des gemeynen capittels anders doin. Niet lichtelik sal men ionge kynderen binnen oere xv iairen toe der oirden ontfangen; ende geschiet yt, soe en sullen sy gheyne professie doin sonder consent des gemeinen capittels. Nae den eirsten pruveliair sal die gheen comen, die gecleit wil wesen, ende knyen voer den minister, ende wan hi hem gevraget hefft, wat syne begherte ys, sal hij seggen: „Ich begher die ontfarmhertichеit gods, uwe geselschap ende die derde orden van penitencien." Dan sal men hem voir alle den, die dair thegenwordich syn, vragen, of hij uit eniger ander oirden gegaen ys, of hy emant syn trouwe gelovet heeft (want alsulken ontfangen wy nyet orsaken will buten sonderlingen oirlof des gemeinen capittels ende des bisschops consent), voirt of hij myt eniger geloefden verbonden is, of hij enige heimelike sueckte heft, of emant myt rede op hem clagen mach, ende of hij mit synen evenmenschen yet gaende heeft. Ende ys hij van alle dese vrij, soe sal men hem de hairdicheit der oirden clairliken onderseggen ende sunderlinge, dat hij alle onrecht goid weder moit geven. Bliefft hij dan volherdich ende hoept, dat hij van der goidertirenheit gods ende overmits der brueder gebet alle dit volbryngen wil, soe sal die minister seggen: „Onse here god moit dij alle dese dyngen geven to volbringen, op dattu to den ewigen leven mogest komen. Ende van gods

71 vorhictet 3 salmen 7 moestmen 9 machmen 10 salmen 13 pruuel iair 16 salmen 21 euen menschen salmen

wegen ende van onſer wegen ontfangen wy dy ende geven dy onſe broiderſchap", ende ſeggen henvort, dat hi binnen den iair, eer hy profeſſie doit, vrijelicken weer uit mach gaen. Dick offt alſoe geviel, dat der geſelſchap ſynre niet en genuechden, ſoe mach men hem oirloff gheven, op dat eyn iegelick ſyn hert te bat veſtige op die ſtede, dair hij woent. Ende om te ſaitten twiſt ende ſtote onder die huiſe onſes oirdens, ſoe yſt eyndrachtlik geordiniert, dat gheyn huis des anderen huiſes perſonen ont fangen en ſal, ten weer, dattat ghemeyn capittel om redelike ſake dair conſent toe gheve.

## 32.

# De sancta Mechtelde et fratre eius Alexandro qui fuit monachus cisterciensis. (15. Jahrhundert.)

Sunte Mechteldis de was des konynges dochter van Schotlant. Se hadde veer broder. De erſte was eyn hertoge, unde he gaf ſyne huſvrouwen aver, unde umme Chriſtus willen leide he en elendich unde en ſer arm levent. De ander hete Conradus, unde deſſe leide en heremites levent. De derde dat was en ertſche biſchop, unde he gaf dat biſdomme aver unde ginc in den orden van Ciſtercien. De verde hete Alexander, unde deſſe was de iuncſte van em allen. Do he xvi iar olt was, dwanck em ſyn vader, to regneren unde koninck to werden. Syne ſuſter de hilge iuncfrouwe Mechteldis was do olt xxiiij iare, unde ſe ſede to erem broder aldus: „Alexander, alderleveſte broder, wat ſcaltu don? Dyne oldeſten broders hebben aver gegeven alle ere lantſchoppe unde de werlt, up dat ſe crigen mogen de hemmelſchen glorien. Se hebben vorſmat de ſterflike rike, up dat ſe beſitten mogen dat genochlike hemmelſche rike. Nu is dy allene gelaten dat elendige vorgenclike rike, vor welkem rike du vorleſen ſchulſt dyne zele unde de genochlike hemmelſchen glorie!" Do wart Alexander ſcriende unde wende ſer bitter tranen unde ſede: „Och utvorkaren ſuſter, wat ratſtu my to don? Ik byn beret, al dat to vorvullen, dat du gebedeſt!" Do dat de ſuſter Mechteldis horde, do wart ſe ſer blide unde nam eren broder Alexandrum unde vorwandelde zyn habyt, unde ſe bracht em to veren lande, unde dar lerde ſe em de koye melken unde ſtremſel maken. Dar na quemen ſe yn Gallien to enem kloſter van dem orden van Ciſtercien genomet Fomi, unde dar brachte deſſe Mechteldis eren broder Alexandrum in vor enen komelcker. He wart dar beprovet unde gevunden, dat he de alder beſten keſe konde maken. Dar na do he converſe van dem cloſter gemaket was, do ſede ſyne ſuſter to em aldus: „Wi ſchullen vele lons by gade hebben, umme dat wi achter gelaten hebben unſe lant unde unſe olders! Mer dar ſchollen wi noch hir namals ſunderlinge lon affhebben, iſſet ſake, dat wi uns van en ſcheden, als dat nemant van uns den anderen bet in deſſen levende en ſe to in der tocomender tid, als wi malcanderen in der genochliken vroude des ewigen levendes ſcholen ſen!" Do dat er broder Alexander gehort hadde, do ſcriede he unde wende ſere bitterliken tranen, unde dat was em vele ſwarer, dat he ſyne ſuſter begeven ſcolde, dan alle, dat he avergeven hadde, unde al was he unwillich. He vorwan nochtans ſyne gemoden unde ſchede myt groten iamer van ſyner ſuſter. Se ginc negen milen van dar in en dorp, dat geheten was Alapion; dar blef ſe wanen. Er huſeken was geliker wys, dat ſe en ganſe koe hebben konde, unde ſe levede allene van dem arbeide erer hande. Nemant en konde ſe dar to bringen, dat ſe ienige almiſſen ofte gaven entfangen wolde, nochtans wart er dicke unde

31. 27 end van 30 machmen 32. 11 dat] dz 21 ko melcker 25 ſcholle 29 unde wende *fehlt* 30 dan] dat 33 dat ſe *fehlt*

mennichwerve gebaden. In dem bouwe arne en wolde se nicht mitten anderen armen aren leseu, mer achter na las se myt den varcken de alder weynigesten aren, de dar nouwe gebleven weren. Se en hadde nouwe ichtes wat under er, als se slep, unde er hovet dat en is nicht vorheven van den schulderen, als se spise ofte jenigen dranck nam. So lach se up eren bloten knen unde sloch ere ogen in den hemmel, unde also was se dicke unde mennichwerve in ynnigen gebeden. Se was in eren gebeden dicke unde mennichwerve upgetagen, dat se nicht en vornam, dattet blixemde, noch ock nicht en horede, dattet donnerede in der lucht. Nu en wil ik mede nicht swigen dat alder beste unde angenemste punte van erem broder Alexander. En monnick was dar, de hadde en fistel in syner borst und bedede up Alexanders graft. Unde broder Alexander de apenbarde em clarer dan de sunne unde droch ene krone in synen handen unde hadde ene andere krone uppe synem hovede. Do de monnick vragede, wat de dubbelde krone betekende, sede he: „De krone, de ik in den handen aldus drege, is de krone des titliken konincrikes, dat ik umme Christus willen gelaten hebbe. Mer de krone, de ik up dem hovede drege, is de krone, de ik gemenliken mitten anderen hilgen entfangen hebbe. Unde up dat men dy to bet in dessem vision gelove, so wes na dynem geloven gesunt van alle dynem vordrete, dar du mede gequelt werdest in dynem lichamme!" Unde men schal weten, dat he unbekant blef hent to den dach synes dodes. Unde do wart he van gesammicheit zynes priors dar to gedwungen, dat he apenbarde, we he were. Unde he sede, dat he sunte Mechteldis broder were unde des koninges sone van Schotlant. Unde eyn werck, dar he namals em sere umme bedrovede, makede den luden en vormoden, dat he eddel gebaren were. Wente de alder eddelste man Hugo van Karmen hadde myt iagene ens enen alto groten wilden deer hellich, dat is tornich, gemaket, unde do de nature des bestes dwanck to stan unde em to were sette, stont de eddele man van synem perde, unde he beredde syn spet, unde he wolde dem best angan. Do he vorvert was unde des bestes wretheit ansach, grep broder Alexander, de de koye dar by hodde, dat speet ut des anetvoldigen mans handen unde ginc dem beste konliken an unde berovet et van dem lyve, unde he stacket dot. Do dat de eddele man sach, grep he Alexander in den armen unde kussede en unde sede: „Vorwar, du en bist nen koeherde, du en bist ok van nenen rustier upgevot, van wan du ock gekamen bist!" Mer syn suster Mechteldis wart negen iar lanck vor eren dode avermits somige ridders, de se in Scotlant gesen hadden, gemeldet, unde se seden, we se unde van weme se were. Unde do wolde se altohant utem lande gevlon hebben, en hadden se nicht myt gewelde van den luden geholden geworden. Se dede vele miraculen yn erem levende unde ock na erem dode.

## 33.

## Hamburger Beginenbrief. (Um 1490.)

Wetet, leve yuncfrouw Metken, dat yk juw sende by Hyldebrande den Speyghel der sammittichevt effte dat Boek der consciencien, unde bidde yuw vruntliken, dat gy uppe my nicht willen quaet wezen, wente yk konde id nicht eer gheschikken. De boeke weren unghebunden, de bokebinders weren unleddich mit anderen groten boken, de se bunden, dat se my so drade nicht konden helpen. Darumme so moste ik na en beyden wente so lange, dat se eer ghedaen hadden. Darumme, leve juncfrouwe, syet nicht quaed up my, ik hebbe id nicht anders konen gheschikken. Nu nicht meer, wen hebbet vele guder nacht etc.

42 vp getagen 64 et *fehlt* 66 koe herde 67 vp gevot

## 34.

# Liturgische Bestimmungen über das Weihnachtsfest aus dem »Liber usuum« des Zisterzienserordens. (15. Jahrhundert.)

### Van der gebort ons heren.

In der nacht der geboirt ons heren sal die kelner bestellen twe quersen, die dat vur bereyden in dem wermhuys, die nonen sich to wermen tusschen dem myddel, offt kalt wer. Als die collecta uit is na dem ewangelio, unde als geantwort ys: Amen, so sal dat convent uit der kercken gaen, unde die kerssen sollen entfenget werden yn dem kloester unde yn dem waschehuys van dem broder, die pleget to dragen dat lycht yn den capittel tuschen dem myddel na dem nocturne. Unde die brober sollen sytten yn dem kloester; wey wyl, die mach sich wermen. Hyr na, als sych die tyt eyschet, so sal die koster eyn kleyn teyken doen, unde die deynner des altaers sullen sich bereiden tot der missen „Dominus dixit ad me"; to wilker missen sullen helpen twe brober an to doyn unde uit toe doen, die dar na to der vromyssen als na der laudes dat anderwerff sullen doen. Unde als die deyner bereit synt, so sal men anderwerff eyn teyken doen, dat die brober tosamen komen yn den koyr, unde die vorgesachte myssе sal gecelebret werden als yn dem hochtyt eyns apostel. Als die myssе uit is unde die brober sytten in dem kloester myt der maneren, als wy vor geroit hebben, so sal die koster luyden eyn teyken, unde die laudes der metten sullen angeheven werden. Na der laudes sullen die brober, als vor gesacht ys, yn dem kloester sitten. Mer die secretarius sal ropen die deyner des altaers myt eynem gewontlicken teyken, sich to bereiden, unde dat myddel na der laudes sal also tempereit werden. Als dat morgenroet begynt, soe sal ock die myssе „Lux fulgebit" begonnen werden; to wilcker myssen en sullen geyn sonderlinge myssen gesongen werden also lange, bys offerenda vervult ys, uit genomen die myssе, als die conversen to communiceren off berychten plegen. Inde dese myssе yn dem morgen sal gedaen werden als die sonnendagesche myssе, unde die seicke brober of die myt mannygen ampten bekommert synt, die sullen tot dem sacrament gaen. Als die missе uit is, unde die brober uit dem koyr gaen, so sal eyn teyken van den koster geluyt werden, unde als gewontlicken is, eyn myddel to halden des hochtydes tuschen der laudes unde der primen, dat sal nu gehalden werden tuschen der myssen „Lux fulgebit" unde der primen. Unde als dat teyken geluyt wert, so sullen die brober to primen yn gen koyr komen unde doen or gewontlick gebet. Nae der primen sullen sy yn dat capittel gayn.

## 35.

# De medelidinge der hilgen junckfruwen Marien. (1480.)

Alse Jhesus schentlyken wart ghetrecket unde quam to der stynckenden stede to Kalvarien, sey nu, wo sick de werker der boesheyt hadden in der stede, Cristum to cruceghen unde em to beroven van synen clederen. Sey mit den oghen dynes herten ytlyke bereyden dat cruce to vesten in de erden; ytlyke bereyden de naghele unde de hamer; ytlyke brachten de ledderen unde bereyden de anderen instrumenta to cruceghen. Alse alle dynck was bereyt, beroveden se ene van synen klederen; dat yuncferlyke lycham unde de blote unse heer stont in dem kampe in dem antlate

2 verm huys nonnen 5 wasche huys 11 die *fehlt* 12 salmen to samen 14 eys 15 vy 16 broder *fehlt* 17 wor 19 morgen roet 22 plegen *fehlt* 28 dat als

hemels unde der erden vor allen volke. Unde ſyne wunden em vornyget worden, unde dat bloet vloet over ſyne bene unde vote ute ſynem lycham; unde uet dem wunden ſynes hovedes vloet dat bloet over ſyne arme unde vote unde makede vucht de erden unde vruchtbar. O innighe ſele, beſchouwe nu, mit wo groten bedroefnyſſen dat de juncfrouwe unde moder nu anſacht eren ſone, unde wo grote bedroefniſſe dat ſwert der leyfte dede der yuncfrouwen in dem greſeliken gheſichte. Wente he wart ghepyneget unde ghecruceghet boven de begripinge der menſchen. Se wart roet unde ſchemede ſick ſeer, wente ſe ſach ene bloet unde berovet van ſynen klederen. Se haſtede nu ſyck, to nakende eren ſone, unde greyp ene umme unde bant em den doeck eres hovedes umme. Merke, in wat bytterheyt ys nu eer herte, wente er ſone wart ghenomen uet eren handen unde wart doventlyke ghebracht by den voet des cruces. Wer dat cruce ſtont eder lach, eyn ſpreket dat evangelium nicht claerlyken uet. Dar umme de innygen ſelen, de ſyck preſenteret vor dem cruce, de pleghet twygerleye wys to beſchouwen de ſteltnyſſe der crucinge. Wente ytlike begrypen, dat et cruce eyrſten was upgherichtet, unde dat Criſtus ſus wart ghecruceghet: Se rychteden up twe ledderen, ene to dem rugge, de anderen to dem luchteren arme, dar ſteghen up de mysdeder myt den hameren unde neghelen, unde ene cleyne ledder wart gherichtet to ſynen voten unde to der ſtede, dar ſyne vote ſolden werden gheneghelt. Merke wal alle dynck! Criſtus wart ghedrungen, dat cruce up to ſtygende vormyddes der cleynen leydderen. De heer vorvullede oetmodelyke unde wyllichlike er bot. Alſe he was up dem hogheſten ſtocke der lederen, do keerde he ſyck umme unde dede up ſyne konyncklyken arme unde reckede uet ſyne ſchonen hande, unde uetrecket langede he ſe ſynen crucighers unde ſach up in den hemel unde ſprack: „O vader, ſey myne haerſamheyt! Al dat du wult, dat yck ſal lyden vor dat menſlyke gheſlechte, byn yck bereyt oetmodelyken to lyden.“ Merke nu, dat de yuncfrouwe ane greſelyker bedroefniſſe unde pyne des nygen ſwerdes eyn mochte ene nicht anſeyn. Wente de pynegher, de achter dem cruce uppe der ledderen ſtont, nam ſyne vorderen hant unde neghelde de myt enen ſtumpen naghele an dat cruce, dat et luet der hamer dor Marien herte ghenck unde hadde ſe by na ghedodet. Unde de ander nam de luchteren hant unde toch de ſeer unde neghelde de an dat cruce. De twe ſteghen neder van dem ledderen, unde ſo bleyff Criſtus hanghende allene, myt dem handen gheneghelt an dat cruce. Dar na ſteych eyn up de kleynen ledderen unde neghelde hartlyken ſyne vote to dem cruce. Kanſtu na ener ander wyſe ymagineren de wyſe unde ſteltniſſe der crucinge? Dencke over, wo de dener der boesheyt doventlyken rekeden up er hande to Criſtum unde worpen ene up dat cruce unde nemen ſyne hande weldichlyke unde reckeden em uet unde crucegeden; dar na nemen ſe ſyne vote unde toghen ſo mechtichlike unde neghelden an dat cruce, dat men al ſyne knoken konde ghetellen. Alſe dat cruce was upgherichtet, do vloten de borne ſynes hillighen lychams van dem groten ſneden unde opynge ſyner wunden. O innyghe ſele, ſey nu an dat martirium der yuncfrouwen! Wente alſe ſe hoerde den luet des eyrſten ſlages myt dem hamer, wort ſe ſo ſeer ghepineget unde vorveret, dat ſe beſwymede. Unde alſe ſe weder to ſyck quam, ſach ſe eren ſone in der hoechte ghecruceghet unde ſach, wo de doernenkrone em ſcharplyken was ghedrucket neder to dem myddele ſynes voerhovedes, ſo dat em dat bloet vloet over al ſyn antlat. De yuncfrouwe Maria ſach, dat em al de wunden ſyns lychams weren open, dar van entfenck ſe grote greſelicheyt unde bedroefnyſſe. Wente konne wy ſunder gruwelicheyt nicht gheſeyn in enes menſchen wunden, wo vele mer wart Maria vorſchricket van greſelicheyt, do ſe ſach in dem alder hilgeſten

22 vp gherichtet 35 de *fehlt* 45f. vp gherichtet 50 doernen krone

lycham, dat nicht allene de huet, mer ok dat vleyſch was ghewundet unde ſtont open over al ſyn lycham! Dar umme mach ene moder enes anderen kyndes werden unmechtich, wan ſe ſeyt, dat er kynt ys ghewundet in dem hovede, unde dat em dat bloet vletet over ſyn antlat: ſo vorwunder dy nicht, dat Maria was halff doet, alſe ſe ſtont under dem cruce vor dem antlate Criſti unde ſach nicht ene wunden, mer dat ſyn gantze lycham was, ofte et wer ghevillet van mannichvoldicheyt der wunden. Sey an dat antlat Marien, wo et wart bleyck, unde wo ſe ſtont, off ſe wer doet! Wente ſe levet ſtervende unde ſtervet levende. Wente alſe eyn lycham enes doden menſchen, wan dat wert upgherychtet, ys bleyck, ſo ſteyt de yuncfrouwe bleyck unde half doet vor dem oghen aller menſchen. Wente alſe ſpreken de natuerlyken meſter: „Wan dat herte ys in lyden, ſo vorlet dat bloet alle letde unde lopet to dem herte, up dat et dat herte moghe ſterken"; unde ſo ys gheſcheyn in Marien. Wente dat ſwert der bedroefnyſſe beghynnede dor to ghaen de bynnenſten Marien, ſo dat er herte was in groten pynen, dar umme vorleyt dat bloet alle lede, ſo dat er antlat bleyck wart. O innyghe ſele, ſey nu unmodelyke an de yuncfrouwen Marien, unde du werſt merkende, alſe Maria ſach Criſtum ſo pynelyken uetghereckt, dat ſe van groten weynende unde ſuchten nicht konde ſpreken van groter bedroefnyſſe. Wente et hadde weſen unmoghelick, dat ſe eren leven ſone, de ſo bytterlyken was lydende, nicht hadde ghetroeſtet, hadde ſe ſpreken ghekont. Mer ſe ſach ſtervende, den ſe leyff hadde, ſo dat ſe van bedroefnyſſe nicht konde ſpreken, unde van ſmerten der bedroefniſſe ys nat gheworden er herte. Unde ſe konde van bedroefniſſe nicht ſpreken, mer ſe mochte dencken: Myn ſone de ſtervet, war umme eyn ſtervet nicht ſyn bedrovede moder? War umme eyn toech he nicht de moder to ſick to dem cruce, dat ſe bytterlyken ſtorven tozamen, de leyflyken toſamen hadden converſeret? Dat eyn was nicht ſoter der moder wen to ſterven mit eren kynde. Wente dat levent Marien eyn was nicht ſote na dem dode eres ſones, dar umme wolde ſe lever ſterven, dan ſe wolde voren eyn levent des dodes. O innyghe ſele, keer dy to gode dynem heren unde ſey ene hangende in dem cruce in groten pynen ſunder allen troeſt. Merke vlijtlyken, wo barmelike dat he hanghet; wente de ſwarheyt des lychams woech ene neder, unde de yſeren neghele pynegeden ene. He ſtont myt dem voten up dem naghele, de em ghenck dor ſyne vote; de aderen ſyner vote worden mit dem naghelen dor gheſneden, unde de holer ſynre vote worden ghewydet. Unde de ſware lycham toech ok neder de arme, ſo dat de hoeler ſyner hande worden lengher ghereten; ſyn vleyſch bleys up by dem neghelen umme de tobrekinge der aderen unde wart ſwart. O innyghe ſele, ſey an Criſtum, de dar hanget an dem cruce, in dem pynen! Dencke over de ſteltnyſſe des, de dar ys hangende! Dencke over unde ſey, dat he myt blodygen lycham unde mit ghekroneden hovede, myt doernen unde myt nederghebogeden hovede to der erden unde myt gheneghelden handen hanget an dat cruce. To iij enden was dat lycham ghenegelt an dat cruce, unde dat lycham wart nederghetogen, unde van bytterer pyne boghede he ſyne kne van der halve des cruces. Kanſtu nicht begrypen de unſprekelyken pyne? Sey dy ſolven an, of du ſoldes iij ſtunde ſtaen myt bloten lycham ghenegelt an dat cruce, wo grote rete dat ſolden ſyn in dynen handen, wan dyn ſware lycham dy nederwoghe unde de holer in dynen voten ſwerlyken worden ghewydet, als du ſtondeſt myt dynen voten up dem neghel, dar du mede gheneghelt werſt an dat cruce! Hijr umme dencke over, wo grote pyne dat in dynem lycham ſolde ſyn, wen du ſo lange tijt myt handen unde myt voten werſt genegelt an dat cruce! O wo grote pyne! Wente hovet, hande

64 op gherychtet 75 dat van 79f. to ſamen *(beide Male)* 90 to brekinge 93 neder ghebogeden 94 hanget *fehlt* 95 f. neder ghetogen

unde vote weren toſamen in pynen unde ſwollen up toſamen. De ſeerheyt enes tandes eder ener wunden maket den menſchen wal unmechlich. Unde de wunden unde pyne Criſti over al ſyn lycham bewyſet ene duldich to ſyn. Hadde de pyne noch eyn weynich ghewart, ſo hadde ſe weſen unlydeſam; mer de ſwar crucinge unde pyninge warde van der ſeſten ſtunde beth to der negheden ſtunde. He hangede mit dorſneden rugge, mit dem geyſelen ghepyneget, myt beſpygeden antlate, mit ghewundeten hovede mit den dornen, mit ghewundeder ſyden, mit dorholeden voten als eyn lam vor dem ſlechter. Syn blote lycham ſatte he under de ſleghe, alſo dat ambulte ſteyt under den hameren. Van der verſen des votes beth to der ſchetel des hovedes eyn was ghyen ſuntheyt in ſynen lycham. Sey unde dencke over de borne, de dar ſpryngen an dem cruce uet dem lycham Criſti! De borne des blodes ſpringet uet dem hovede unde uet al dem ghewundeden leden, de borne der tranen uet ſynen oghen; de beyden borne vloten toſamen in dem myddel ſyns lychams als in der ſyden, unde eyn nyge borne des waters unde blodes ſpranck uet ſyner ſyden. De borne des blodes, de dar vloet ute ſynen lycham unde ute dem aderen ſyns lychams, de vloet nicht allene over ſyne lede, mer ock de dou der ghenade vloet over al de werlt up de uetvorkoren. De yuncfrouwe Maria ſach dat bloet vleten als enen borne, unde van medelydende der wunden opende ſe eren borne der tranen. De borne der tranen vloet uet eren ogen unde vorgholt dem ſuntmaker de ſtede der leyfte. Ick ghelove warlyken, dat Maria van bytterheyt eres medelydendes ghoet uet ſo vele dropen der tranen, eder ſe hadde ſe gherne uetghegoten, alſe Jheſus ghoet dropen des blodes. Dat ghoten twe borne toſamen, de borne des blodes van dem lycham Criſti unde de borne der tranen uet dem oghen Marien. Van dem lycham Criſti, hangende an dem cruce, vloten ſeven borne toſamen: twe uet dem oghen, twe uet dem voten, twe uet dem handen; unde up dat worde bewyſet groter grote der leyfheyt, vloet uet ſynen herte beyde water unde bloet. We mach tellen al de dropen des blodes, de dar ghoten uet dem ſoten lycham unſes ſuntmakers?

## 36.

# Myſtiſche Sprüche.

### I.

Mercke dyt wal: Nu les unde weder les alle de ſchriften der hilgen, unde nicht ſalſtu vynden alſo ververlick, als dat de menſchen inn al ſolcken ſtate ſtaen, dar ſe nicht in ſterven en doeren. — Mercke dit ander: Dar de vruchte godes nicht en is, dar is ene roekeloſicheit des levens; unde dar de vruchte godes is, de verdrivet alle ſunde. — Mercke: De ſick nicht en bedrovet van den ſchaden ſynes naſten, in den en is de liefte godes. De menſche ſunerlikeler nicht en lovet nicht, dat god ſy, de dar hemelike vor gode ſunde doet, de he apenbaer vor den luden nicht doen en dorſte. — Mercke, dat god de here, de ſo gudich is unde uns ſo lief hevet, ſick nicht en vrouwet in unſen verdreite unde bedroefniſſen, mer dar umme wyl he, dat wy gequellet werden, up dat wy gereiniget werden unde gewaſſchen van alle unſen ſunden. — Dencke: O ziele, all, dat god geſchapen heft, dat heft he mede umme dinen willen gemaket, unde all yſt, dat he et all mynnet, datter gemaket is. Nochtant en hebbeſtu ſynre mynnen nicht to myn. De bruet in der mynnen boeck ſecht: Myn gemynde is myn, unde ick em. De bruet ſecht: My

104 to ſamen *(beide Male)* 109 dor ſneden 110 dor holeden 116 to ſamen 121 mede lydende 124 vetghegoten 125 to ſamen 127 to ſamen 1 der hilgen *fehlt* 3 ander] an 13 De] Als

luistet, allene dy to siene, o alre schoenste brudegom mynre zielen, du bist soeter dan honich unde schonre dan de sunne! O wal em, de dy moghen beschouwen in der ewicheit! Amen.

II.

Bernardus secht: O hemelsche vaderlant, datter hoge unde vul welden is, na dy verlanget my, ut dessen daele der tranen verloset to wesen. Hyr umme, o myne ziele, loepe mytten voeten der begerten unde sich mytten ogen des verlangens all dat vaderlike lant over unde besich, wu dyn brudegom als eyn connynck der glorien myt alle den legionen der engelen al umme besetten is, unde wu dat he mytten scharen der saliger geiste versiert is, unde segge dan: O here, salich sin se, de in dinen huse wonnen, want van ewen to ewen sollen se dy laven! Amen.

## 37.

## Johannes Veghe (gest. 1504).

Eyne collacie up sunte Jacobs dach up dat evangelium, wu de moder der kynder Sebedei to unsen heren ghenck unde bat em, dat er twe kynder Jacobus unde Johannes mosten sitten, de eyne to syner rechteren hant unde de ander to syner luchteren hant in synen rike.

Moghe gij dryncken uth der schalen, dar ick van dryncken werde?" Desse worde staen in den hillighen evangelium, und unse leve here seghede se to Jacobum unde Johannem. Desse twe weren unsen leven heren maech na den vlesche unde weren nu in syne kunde ghekomen. Desser twyer vader hette Sebedeus, unde de moder hette Maria. Unde dit gude vrouken Maria na wisse unde maneer der moderen, de dar na staen, unde den dat sachte doet, dat er kynder to groten state unde to eeren komen, desse ghenck myt rade erer beider kynder to unsen leven heren und eschede eyne bede van em up solken syn, oft unse leve here in tokomender tijd eyn groit koninck worde, dat he eren kynderen synen guden gunsten unde vrentschap dan leite schijnen, dat se de eersten unde de neigheften bi em weren in synen rike. De vrouken bidden somtijdes unwijslike, alz Iheronimus unde Beda seggen, alz en gheleevet unde na der synlicheit voersteit. Also bede dit vrouken oick unde seghede to unsen heren: „Segge unde latet di leef wesen, dat desse myne twe kynder sitten, de eyne to dyner rechteren hant unde de ander to dyner luchteren hant in dynen rike!" Unse here antworde: „Gij en weten nicht, wat gij bidden." Ten was nijn wunder, dat se dwelde, wante Petrus wal dwelde unde wolde maken dre tabernakule. Voert keerde em unse leve here umme to den kynderen, want de bodescap golt en, wattan de moder de bodeschap uthrichtede, unde vraghede en unde seghede: „Moghe gij dryncken van der schalen, dar ick van dryncken sal?" Do antworden se em al unberaden: „Ja, wij moghen!" Do seghede unse leve here to en: „Van myner schale solle gij dryncken" — unde recht offt em unse leve here bereide und em unbedechtlike gheantwordet hedde, so sprac he voert — „mer to sittene to myner rechteren off to myner luchteren hant en is my nicht bevolen juw to loven off to ghevene dan den ghenen, den dat ghegunt wert van mynen vader." Nicht so to verstane, dat unse leve here unbedacht was, wante he en sprack nu unbedechtich woert, mer alz he eyn mensche was unde manck den menschen wanderde, so sprack he na menscheliker wijse menschelike worde. Dat wij gherne groit weren, dat is uns angheschapen, und et is uns in der aert, und

---

86. 18 bernadus 20 loepet 37. 16 voer steit 22 uth richtede

et steket uns in der huet; unde dat is lovelick in uns, so veer alz wij dar na staen, dat wij groet werden bi gode, mer anders groet to wesene en doech nicht. Somyghe menschen meynen, se weghen wal xv punt, mer se en weghen nicht vijve; gheve god, dat se een woghen! Mer wij solden de godliken waerheit leggen in de eynen schalen van der waghe und uns in de anderen unde weghen uns teghen de godliken waerheit: so vele alz uns dan de godlike waerheit tosteit, so vele syn wij unde nicht meer. Wij en sollen van den menschen nicht mer holden, we unde wudaen he is; mer so groet alz he is voer gode, so groet is he unde nicht mer. Nu wille wij uns duncken laten, offt unse leve here de schalen in syner hant hebbe unde ga de righe untlanges und vraghe eynen juweliken van uns: „Moghe gij dryncken van myner schalen?" Wij moten antworden: „Ja, wij moghen!" Wolde wij antworden: „Neen", so moste wij weder horen: „So en solle gij oick nicht sitten in mynen rike an myner tafelen unde dryncken van myner schalen!" De hillighe gheist ropet in apocalipsis: „De oren hefft to horen, de hoer!" Nu mochte gij dencken: Wat is dat ghesecht? Plecht men myt den oren oick anders wat to done dan to horen? Mit unsen uthwendighen oren hoer wij vake dynge, de beter weren unghehoert, mer myt den inwendighen oren syn wij vake doef und en verstaen nicht de dynge, de uns nutte weren, alz in den boke der wijsheit staet gheschreven. Oick beklaghet sick unse leve here in den evangelio unde secht: „Horende en horen se nicht noch en verstaens nicht." Desse moder dat is unse zele, de hefft twe kynder, alz hopene desser tijdliker godliker vrentschap unde hopene der tokomender ewigher glorien to ghebrukene. Dit moderken, unse zele, sal bidden, dat desse er twe kynder moten sitten de eyne to de luchteren hant unde de ander to der rechteren hant in synen rike. Wanneer wij wijslike bidden, so en sal unse leve here uns nyne smelike antworde gheven; want isset dat ick unsen leven heren bidde umme tijdlike godlike vrentschap unde ghenade, unse leve here sal my billike nicht seggen, dat ick unwijslike bidde, unde dat ick nijn verstant en hebbe, offte dat ick dwele; mer he sal my billiker antworden, dat Helyas seghede to Helizeus: „Du biddest eyn groet dynck." Wante god en weyghert nymande syner gave dan den versumeden, undanckbaren unde verghetenden. God is eyn rike here; we em waer umme biddet, sunderlynge umme gave, de he gherne ghifft, den en sal he nicht myt ledigher hant van em laten scheiden, also veer alz wij wijslike bidden. Paulus: „God is also overvlodich unde mechtig, unde syne gave synt deelsam; he en sal uns nicht unbegavet laten, wij en sollen nicht myshopen to verkrighene, dat wij bidden." God is so riken, mylden konynck overvlodelike to ghevene al den ghenen, de sodane stucke unde puntte bidden, eschen unde begheren, de em behaghen. Desse moder, unse zele, biddet: „Laet se sitten den eynen to dyner luchteren hant unde den anderen to dyner rechteren hant!" Wante to sittene is eyn rustliker dynck dan to gane offte to stane. Recht offt de moder seggen wolde: Bewise em dynen gunsten unde laet se rusten in dyner gave unde ghenade. Desse luchter hant betekent desse tijdliken godliken gave unde gunsten syner ghenade, alz de ynnighe zele secht in canticis: „Syne luchter hant is under mijn hovet, unde syne rechter hant sal my ummebevangen." Desse luchter hant is hopene desser tijdliker godliker ghenade unde gave, dar he my dat hovet mede upholt. Recht offt se seggen wolde: Syne luchter hant red my, helpet my unde sterket my; alz men plecht to seggene: De mensche hefft gud doen, want he hefft eynen, de em dat hovet upholt, dat is: he hefft eynen, de ene beschermet, unde de em syne sake verdedynget. Gunsten sunder gave en dudet nicht. Den dan god hijr in der tijd

38 to steit

dat hovet upholt, dat is eyn teken, dat god syn vrent is, unde dat he grote gunsten und vrentschap myt em intvat hefft. Et is eyn teken der vrentschap, de den anderen de hant doet, mer de den anderen in den arm nympt, de ummeveit ene gheheel unde brenckt em syn herte so na, alz he kan, recht offt he seggen wolde: Konde ick dy mijn herte neigher brengen, dat wolde ick gherne doen. Wan dit queme uth godliker leve und uth eynen doghentliken puren grunde, so weert eyn teken groter vrentschap solken luden unde personen, den dat betemet; mer solker stucke is uns luden vele verboden. Men vynt up velen steden in der hilligben schrifft desse worde van der schalen off kelike, alz up der stede in den garden, dar unse leve here synen hemelschen vader anbedede unde seghede: „Mach et nicht syn, ick en drynche dessen kelick, so gheschelt na dynen unde nicht na mynen menscheliken willen!" Item noch up eyner anderen stede; wanneer unse leve here up de worde quam, dat he seghede van den kelike, den em syn hemelsche vader schenckende worde, was sunte Peter des synnes, dat he quellike dar aff horen mochte, unde seghede: „Here, dat sy veer van di!" Unse leve here antworde em weder unde seghede: „Peter, steck dyn sweert in dyne scheide! Wu en mot ick nicht drynckeu van der schalen, de my mijn hemelsche vader schenckende wert?" Peter mochte lichte wal dencken, want em god gunstich was, dat heet em oick brengen wolde, wan he ghedruncken hedde, dat he em volghen solde, alset dar na gescheide. Want up eyne tijd seghede unse leve here to em: „Peter, do du junger weerst, do gordestu di selven unde ghengest, waer du woldest, mer wan du bist oelt geworden, so sal di eyn ander gorden unde bi der hant nemen unde leiden di bi syden unde gheven di oick drynckeu, dat di nicht allike wal smaken en sal." Desse schale, dar wij nu van seggen, dar Cristus van ghedruncken hefft unde synen vrenden van schencket, is druck, leet unde lijden. Wante god is der aert, we ene leef hefft unde secht, dat he sijn vrent sy, he en wils nicht gheloven, ten sy, dat he myt em drynckeuth syner schalen. Wante de eynen guden vrent hefft und en wil nicht so vele doen, dat he eyn ghelach myt em teer offt eyne kanne wynes offte beers myt em dryncke, wu en mach he nicht wal to em seggen: „Wu sal ick des gheloven, dat du myn vrent syst, want du nicht so vele doen en wult, dat du eyn ghelach myt my teerst?" Nu mochte wij seggen: „Here, de schale des drunckes, dar du dynen vrenden uth schenckest, is to male suer, bitter und unghenoichlick." David: „Here, du hefst uns wijn gheschencket, mer he hefft uns in de tungen gheseteken, unde de munt is uns dar van togadder gheschrympet; mer wij hopen, dat dar wat gudes na volghen sal." Eyn mensche, de eens, veerwerf offte vijfwerf uth eyner schalen drynckeu, de wert wal al heet umme dat hovet, roet in den anghesichte, schone van varwe, vrig unde stark van mode. So doet oick de godlike leve. We dat van er drynckeu, unde wen se schencket unde druncken maket, den maket se vrig van sorghe unde starck van mode. Want sunte Peter waert so modich, do he uth der schalen godes ghedruncken hadde, und oick desse apostele Jacob und Johannes unde de anderen alle, dat se koenlike over de borst spreken, dat des den Joden verwunderde unde seghedeu, dat se druncken weren van nyen moste. Do antworden se: „Wij en syn nicht druncken, alz gij meynet, mer dit isset, dat unse here doer den profeten Johel ghesproken heft: Ick sal mynen gheest uthgheiten." Men vynt somyghe wilde menschen, de hele neppe, hele potte, hele beker unde kannen uthdrynckeu. Wanneer se dus druncken synt, wat volghet dar na? So werden se so vrig van sorghe, vrolick, troistlick unde groit van mode; se drynckeu so lange, alz se eynen hellynck in den buddel hebn, ia den rock uth den lyve. Eyn druncken

---

81 up holt 82 int vat 87 vrenschap 114 to gadder 125 f. uth drynckeu

menſche en is nummer arm, wante al, dat he ſuet, dat ment he ſijn to weſen. Wat beſtellen ſe voert? Se kyven, ſe ſpreken ovele, ſe ſlaen unde ſteken ſick. Dit doet druncken ſchap in werltliken, vleſchliken menſchen. Des ghelijkes ſchuet, alz Maximus ſecht: „De dranck des lydens unde der tribulacien maket de ghene, de umme god lijden, alſo vrig van ſorghen, vrolick, troeſtlick unde groet van mode, dat ſe nicht en vruchten to lidene.“ Want de hilligheu apoſtele, de druncken weren van der leefte godes, weren ſo vrig van ſorghen, ſo vrolick unde troiſtlick van mode, ſo heet in der leve, ſo ſtarck in der hopene, dat em nicht en gruwelde den doet to lijdene; wante ſe hedden eyn ſtijf und eyn ſtarck untholt in god. Want den de godlike leve upholt, de en vruchtet nijn lijden. Paulus: „Dat lijden deſſer teghenwordigen tijd werket in uns eyne bovengaende mate der tokomeder glorien.“ Salomon: „De hopene eynes gherechtighen menſchen, in deſſer tijd to verkrighene de vrentſchap godes unde na deſſer tijd de ewighen glorien to verkrighene, is eyne materie groter blijſchap.“ Want alz uns de luchter hant unſes heren under dat hovet is unde de rechter hant uns ummebeveit, ſo werde wij ſo hoghe ghetrecket, dat wij deſſes teghenwordighen lijdens unde druckes nicht en volen. De umme godz willen wat beſtaen doer to lidene unde to dreghene, god ſal em truwelike biſtaen unde hulpe doen. Want alz ſick eyn menſche umme godz willen lidet unde drucket, ſo ghift em god vake grote ghenade, veelheit ſyner leve unde ſyne vrentſchap, alz men ſynget van den hilligheu apoſtelen in eynen reſpons, unde ſynt ſuverlike worde: „Uth der ſchalen godz hebn ſe ghedruncken unde ſynt gheworden godz vrende.“ Noch hebbe wij van eyner anderen ſchalen in apocalipſi, dar van de engel to Johanneſe ſeghede: „Kum unde ſtijch hijr up unde ſu, wat ick di wiſen ſal!“ Unde he wiſede em eyn ſchone wiif, de ummehangen was myt ſchonen klederen unde mannigherhande tzijrheit; unde ſe hadde in erer hant eyne guldene ſchalen, dar ynne ſe hadde ſeer koſtelen unde ghenoichliken dranck. Unde ſe ſchenckede dar van al den vorſten unde heren deſſer werlt, unde ſe druncken dar van. Dit was dat hoverdighe, quade, boſe, unſchemele, untuchtighe und unhoveſche wijf Babel. Unde deſſe dranck was walvaer, luſte, wille unde vleeſchlike ghenoichte deſſer werlt. Deſſes wyves ſchale was gulden unde van buten ſchone vertzijrt, und alle, dat ſe dar ynne hadde, ſcheen ghenoichlick unde ſote unde ſmakede wal in den beghinne, mer int ende was et vul bitterheit, unde de doet volghede dar na. Mer unſes heren godes ſchale is holten, unde dat he ſynen vrenden dar uth ſchencket, is bitter unde ſuer und unghenoichlick unde ſmaket ovele in den beghinne, mer in den ende volghet dar na gheſuntheit, vroude und ewich leven. Uth deſſer ſchalen mote wij drynken, wij en moghen nicht ſuermulen, al en ſmakedet nicht wal, dat dar ynne is. Wij moten doen alz de kynder, de wormekruet nemen ſollen: al is dat wormekruet bitter, ſe motent, willen ſe gheſunt weſen, nemen. Alſo mote wij uth der ſchalen des lydens drynken, wille wij gheſunt weſen: al is dat liden bitter, dar en moghe wij nicht umme gheven, wij motent drynken. Ghelijck alz dat wormekruet bitter blifft, men menget, war ment mede menge, myt ſoter melk, myt honyghe offte myt eynen bradenen appel, ten verluſt ſyne bitterheit nicht. Alſo en doit liden nymande ſachte. De in lijden is, de let ſijn lachen wal! Lijden blift io lyden, men menget, waer ment mede menge. God en biddet uns nicht, hele kannen des lijdens uth to drynckene. Somyghe menſchen ſynt wecklick und en vermoghen nicht vele, mer laet uns des wal ghetroiſtet weſen, god kent unſe krachten unde mate wal, he en ſal uns billike nicht meer ſchencken in unſe ſchalen, dan wij wal uthdrynken moghen unde wal verduwen konnen.

---

146 bi ſtaen

## 38.

# Hyr volghet na dat beghyn van sunte Johannes evangeliet. (Um 1490.)

In deme ambeghinne was dat wort. Unde dat wort was by gade. Unde god was dat wort. Dat was in deme ambeghynne by gade. Alle dinck syn ghemaket dorch em, unde sunder em is nicht ghemaket, dat dar ghemaket is. In em ghewesen is dat levent, unde dat levent is eyn licht der lude. Unde dat licht luchtet in der dusternisse, unde de dusternisse hefft nicht bekannt des lichtes. Eyn mynsche wart ghesant van gade, des syn name was Johannes. Desse is ghekamen to ener tuchnisse, dat he tuchnisse gheve van deme lechte, unde dat en iewelick loven scholde dorch em. He was dat licht nicht, men dat he ene tuchnisse gheve van deme lichte. Dat was dat ware licht, dat dar vorluchtet enen iewelcken mynschen, de in desse werlt kamende is. He was in desser werlt, unde de werlt is van em ghemaket, unde de werlt hefft syner nicht bekant. He is in syn eghene ghekamen, unde de synen hebben ene nicht entfanghen. Unde all de gennen, de ene entfenghen, den gaff he de macht, kyndere gades to werden, den gennen, de dar loven in synen namen, de dar nicht syn van den sunden noch van deme willen des vlesches noch van deme willen des mannes, men de, de van gade ghebaren syn. Unde dat wort is vlesch gheworden unde wanet in uns, unde wy hebben ghesseen syne ere, de ere ghelyck alse eyn eynghebarne van deme vadere, vul gnade unde warheit.

## 39.

# Stiftung einer Memorie für die Markt- und Kreuzkirche in Hannover. (1515.)

In dem namen der hilligen drefoldicheit! Amen. Nach deme dat alle dingk, de hir up erden schen, vorgenglick unde unblifflik sint unde myt der tidt vorwandelt werden, so is not unnde behoff, dat sodane dynge, de jn ewyger dechtnisße bliven schullen, myt breven unde jngesegelen werden bevestiget, sust bekennen wy, de radt tho Honover, Eggehardus Magni, Johannes Droste unnde Georgien vam Sode, testamentarii seligen Hinrici Nachtraven, vor uns, unse nakomen testamentarieße unde alsweme, dat wy to love unde werdicheit dem almechtigen godde, Marien syner benedigeden moder unde allem hymmelschen here unde to troste genanten Hinrici Nachtraven, Alheide syner husfrowen unde syner frunde, ock allen christenselen den denst goddes to vormerende, van milder andacht hebben gestifft, ansettet unnde funderet: stifften, funderen unde ansetten jegenwordigen jn macht dusser fundationen veer ewige consolationen myt memorien unde goddesdensten alle ferndeill jares to holdende, der twe syn schullen jn der kerchen tom hilgen crutze bynnen Honover unde de anderen twe jn der kerchen sanctorum Jacobi et Georgij darsulvest; welcke consolatien schullen syn de hoichwerdige misse „Humiliavit semet ipsum ꝛc." Unde de ersten scall holden edder bestellen dorch eynen, de dar beqweme to sy, de kerchere tom hilligen crutze upgenant des ersten frydages na passchen, dar idt sick liden will, jn syner kerchen des morgens to achte slegen, up dat de elevatio jn

38. 3 nicht ghemaket vnde dat 39. 7 toloue 10 touormerende 13 toholdende

der misse werde to rechter tyd; wan de klocke negen is, unde wen dat sanctus uthe is, schullen de prestere singen myt halver stempne dat responsorium „Tenebre facte sunt" wente to der clausulen „Et inclinato capite emisit spiritum"; dar scall den syn silentium, so lange dat de koster dem volcke jn der kerchen unnde buten eyn teken geve myt der grotesten klocken to betrachtende, wat dusse andechtigen wort beduden, unde also godde dem heren dancken synes bitteren lidendes; ock scal sick de prester vor dem altare ummekeren na dem evangelio edder na der misse na beqwemicheit unde don eyne flitige vormanynge dem volcke, dat se den leven godt bidden umme eynen steden frede duß landes unnde eyndrechticheit dusser stadt; dat sulveste schullen ock don alle prestere, de jn dussen goddeßdensten synt, schullen bogen ere knee unnde syngen drie „Da pacem, domine!" myt der collecten pro pace. To dusser missen schal de kerchere esschen laten alle prestere bynnen Honover unde schal dar twe van bestellen, de minstreren. Den allen schal men geven presentien jn nabescrevener wise: An dem avende des sulfften dages schullen de sulven prestere alle jn der eegenanten kerchen tom hilgen crutze syngen erlike vigilie unde des anderen morgens to seven slegen de selemisse to biddende vor Hinricke Nachtraven, Alheide syne husfrowen unde vor alle, de ute dem slechten vorstorven synt. Men schal ok jn den selemissen syngen de sequentien „Dies illa dies ire ꝛc." Unde wanner men dusse misße holden will, dat schal de kerchere tovoren vorkundigen laten jn allen kerchen, up dat dat volck wete, wat dusse misse sy, unde worumme de angesettet is, unde dat ok de armen komen to enfangende de almisse nabescreven. Des geliken schal de kerchere sanctorum Jacobi et Georgij de anderen misse „Humiliavit" myt der memorien gelick wo vor ertalt bestellen des ersten frydages na middensoemer jn der genanten kerchen, so idt sick liden will, unde wederumme de dridden de kerchere sancte crucis jn syner kerchen des ersten frigdages na Michaelis, unnde de lesten de kerchere to sunte Georgij des ersten frygdages na wynachten jn syner kerchen. Unde alle dusse veer consolationen myt den memorien schullen gelikerwis wo vor ertalt to beqwemer tidt myt allen presteren geholden werden. Unnde to dußen vorgescreven consolationen unde goddeßdensten hebben wy upgenanten testamentarij seligen Hinrick Nachtraven geven unde togedelet, geven unde todelen jegenwordigen jn crafft dusser fundationen vifftehalffhundert rinsche gulden, der anderhalffhundert gulden by uns dem rade to Honover unde der geliken drehundert gulden by den van Wynten borgere to Honover vorwart; welcke vifftehalfhundert gulden jarlikes jntsampt up achteyn gulden jarliker renthe, dat is jarlikes veer gulden up dat hundert, na jnholde segel unde breve dar over geven, vorscreven synt. Des hebben wy testamentarij van sodanen achteyn gulden jarliker rente to juwelker consolation unde memorien er byn gelecht unde geven dredehalven gulden, dar van scullen de distributores geven juwelkem prester, dede jn der consolatien is, eynen ß lub., tho der vigilie eynen ß lub. unde eynen schillingk lub. to der selemisse unde dem kercheren jo dubbelde presentien. Unde ifft der prester welck van andacht wolden celebreren under der selemisße jn der kerchen, dar de schut to lezende pro defunctis, to syner presentien schal me ome geven eynen ß hon'., den minstran ibus eynem jslikenn twe witer boven syne presentien. Ock schullen de distributores eyn jslick hebben malck hebben eyn halve stoveken wyns to juwelker consolationen, up dat se suste flitiger schullen syn to beschaffende, dat de goddeßdenste mogen erliken geholden werden. Unnde dat goddeßhus, dar de consolatio jnne schut, schal hebben to juwelker tydt dree hon'. ß vor lucht, wyn, brot, ludent

19 torechter 23 tobetrachtende 31 schalmen 39 toenfangende 41 wouorertalt 46 wouorertalt tobeqwemer 60 schalme one 63 tobeschaffende

unnde dat ſe de klenode dartobehorich tolenen. Unnde dem koſter ſchal me geven dree ß hon'. to juwelker tidt vor lucht, ludent unde ſyn arbeit. Wes denne van ſodanen drehalven gulden dar boven overlepe, wan ſodan preſentien jn mathen wo vor ertalt diſtribueret were, ſodans ſcholde komen unde fallen tobehoff dem goddeßhus, dar to juwelker tidt de conſolatio unde goddesdenſte weren geholden. Ock dergeliken leggen unde geven wy obgenanten teſtamentarij van ſodanen achteyn gulden jarliker renthe anderhalven gulden unde eynen ort to juwelcker memorien erbyn. Dar vore ſchullen kopen de diſtributores brot, vleſck edder botteren na beqwemicheit unde delen dat jn de hande der armen jn der kerchen, dar de ßelemiſſe ſchut, den jennen, de dar jegenwordich ſynt. Ock ſchullen de diſtributores nemen jarlikes van ſodanen achteyn gulden jarliker rente eynen gulden, dar van ſchullen ſe geven eynem juwelken preſtere, dede mede jegenwordich is jn der proceſſion, de men jarlikes holt unde beſtediget is ame avende ſancte Katherine virginis, eynen ß hon'. Wolde ock denne van den preſteren welck celebreren na der proceſſien under der homiſße jn ſunte Georgij kerchen, den ſchullen de diſtributores noch to orer preſentien malk eynen hon'. ß geven. Unnde de preſtere in der miſſen unde goddeßdenſten ſchullen jnnygen bidden to godde vor ſeligen Hinrick Nachtraven, Alheide ſyner huſfrowen ſelen unde de uthe den ſlechten vorſtorven ſynt. Ok ſchullen de preſtere vorbyn alle tidliken ſyn jnn duſßen goddeßdenſten vor dem kyrieleyſon jn den myſſen unde jn der erſten nocturno der vigilie wente up dat ende. Dar ſe aver vorſumich worden, ſchullen de diſtributores one entheyn de halven preſentien. Men ſchall ock nicht ſpelen jn organis, up dat de andechtigen worth werden gehort unde van dem volcke to herten genomen. Unnde de diſtributores der preſentien unnde almiſße ſchullen ſyn unde jo na tiden ewich bliven de ſittende borgermeſter, de kemener, de de dat jar de rente gyfft, unde de olderman, de der kerchen regiſter wart, dar duſße goddeßdenſte jnne ſcheyn. Kemet ock tokunpſtich, dat de rente worden affgeloſet na lude der kopbreve, denne ſchal me ſodan gelt unde hovetſummen to truwer vorwaringe leggen jn eyne kyſten jn de gerkameren tom hilligen crutze, dar de kerchere dar ſulveſt de commendarius „Cuique vulnerum" ock ute duſſem teſtamente funderet, unde de erſame rat to Honover ſchullen malck eynen ſlotel hebben to der ſulven kyſten, jn welcker kyſten ok ſchullen duſße fundatio myt den kopbreven ſtetliken vorwart blyven tobehoff der genanten goddeßdenſten unde dar ſamptliken vorraden unde dar to vordacht ſyn, dat ſodane uthgeloßede hovetſumme jn andere wyſſe, rente unde jarlike gulde tobehoff upgenanter conſolationen, almiſßen unde goddeßdenſten moge weder belecht werden ewich dar by to blivende. Alle artikell duſſer fundation loven wy, de rat to Honover, Eggehardus Magni, Johannes Droſte unnde Georgien vam Sode, upgenant teſtamentarij gedachten Hinrici Nachtraven, vor uns, unße nakomen unde teſtamentarien, jn allen truwen wol to holden, unde hebben des to orkunde der warheit unße jngeſegele witliken gehangen an duſſen breff. Unnde wy, Johannes Blome, ſanctorum Jacobi unnde Georgij, unnde Johannes Syndorp, ſancte crucis kercheren, bekennen jn duſſer ſulven fundationen, dat ſodane goddeßdenſte vorgenant ſyn gelecht jn unße kerchen myt unſem weten unde vulborde, bewillen unnde vulborden dat ok ſo jegenwordigen jn macht duſſer fundation vor uns unde unße nakomen unde hebben duſß jn orkunde der warheit unße jngeſegell vor uns unde unße nakomen gehangen an duſßen breff. Geven na goddeß bort unßes heren vyffteynhundert dar na jm vyffteinden jare jn octava Epiphanie domini.

---

66 ſchalme 68 f. wouorertalt 77 jegewordich 92 ſchalme 98 vor raden 100 tobliuende 104 toholden

## 40.

# Johann von Brack,

## Übersetzung des Buches „De regimine principum" von Ägidius Romanus. (Um 1415.)

(Einleitung).

Also de wolrukende sprute des eddelen stammes van Francriken koningh Philippus bat den eddelen Romerern unde den werden lerer magister Egidiuse van dem orden der Augustiner brodere archebisscop der heilighen kerken to Bituris, dat he em bescreven gheve lere, wo he sin koninghlike vorstendoem ordeliken konde unde mochte vorstan, beyde in synes selves personen, unde levene an syme hus unde gesinde unde an syme lande, lude unde rike, unde he dat vullenbrachte to latine: also wil ich broder Johan van Brack, lesemester to Osenbrughe des sulven orden, dat mit godes hulpen dor ene ghemeyne nut mit eynvaldichen unde oppenbaren worden vorder bringhen an dudisch, nicht word ut worden, sunder den sin uten worden to summerende unde doch nicht vorder, dan et de leyen vorstan kunnen. Unde is iamerlich, dat men dit boch nicht vindet in allen moderliken tunghen, dan aleyne et mach ghescen in dudescher. Unde dat en is des besten nicht.

Dar umme in den anvanghe desses bokes sal men merken drierhande dingh. Tom ersten, dat men dit ganse bok mot delen an dre stukke, also dat dat erste leren sal, wo de vorsten und eyn itlich mensche anrichten moghen unde kunnen sin egene leven dogentlike. Dat andere, wo se anrichten ere hus unde gesinde lifliken. Dat derde, wo se anrichten lant, lude unde rik loyfliken. Unde dat is eyn ordelich lere, wo men kome van den mynschen to den meysten dor dat myddel. Also we lant und lude sal berichten, dat he lere, sik sulven unde sin gesinde vore wol vorheghen unde berichten. Unde alen alle lude nicht moghen wesen heren und vorsten, doch solden se sik alle also halden, dat se vorsten wesen mochten. Unde also is desse lere gemeyne allen luden.

To dem anderen male sal men merken, dat desser boke lere mach nicht wesen mit alto groter behendicheit dor drier sake willen. Tom ersten, went de dink, dar de lere up vellet, sint groff, also sint menschelike bekoringhe unde werke. Tom anderen, went desse lere nicht is dar umme, dat men behendeliken wete, men mer, dat men dogentlike werke. Tom derden, went, de desse lere horen solen, dorven nicht wesen papen, men dat volk gemeyne.

Tom derden sal men ok merken, dat, wer volghet desser lere, deme wert to lone, dat he ghewinnet nutlike dre dynk. Tom ersten: Dat beste menschlike gud, wen dat mynneste gud, is gheluckelich gut, also sin penninghe unde wat men dar mede vorghelden mach. Dat middeleste is naturlich gut, also schone, gesuntheit unde sterke, und ergelich. Der beider gud de lude misbruken, unde sint gemeyne guden unde bosen luden unde sin ok beide liflich gut. Mer dat beste gut des menschen dat is mer der sele, des neman misbruket, dat ok den menschen gut maket, unde en neman des beroven mach dan he sulven. Dat is gut der dogentheit. Tom anderen so ghewinnet de mensche sik sulven to besittene. Wen also eyn konyngh nicht gheweldich is des rikes, wan et twidrechtich is, also eyn mensche is sins selves nicht gheweldich, wan de redelicheit unde de uteren synne nicht overeyn

---

11 al eyne 13 salmen 15 an richten 16 an richten 17 an richten 20 al en 23 salmen 24 To 30 To 33 berder

dreghen. Tome derden, so ghewynnet he ok ander lude to besittene. Sint he sik selven aller erst berichten unde besitten kan, so wert he ghewert, ok ander lude to vorstande. Tom verden male so ghewinnet he gode. Wen god en is nicht twikorich, nu dyt unde nu eyn ander willende. Dar umme wonet he gerne dor der gheliheit millen in eyneme eyndrechtighen herten.

## 41.

## Kopenschopp to voren. (15. Jahrhundert.)

Wultu eyn rechtverdich kopman sin, so holt desse naschreven stucke: To dem ersten, dat du copslagheſt umme rechtverdigher sake willen, also umme diner nod willen edder in dem nottrofftighen helpen edder dem meynen besten. Denne hefftu sodaner edder des gelik andacht nicht, wen du kopslagheſt alleyne umme gewin to hebben umme girgheit willen, so horstu to den kopluden, de unse leve here ut deme tempel sloch. — To dem anderen male koppslage nicht in festdaghen und warde dek denne ok vor wandernde na copsteden und warde denne dek ok vor rekenen und vor worde veel to hebbende von kopenschopp. — Tom dridden male kop edder vorkop nicht in hilghen steden, kerken, kerkhoffe noch hilghen breve edder spentlicht edder icht. — Tom verden male vorkop dem inwoner also dem pelgrimme, dem dummen also deme wysen ware na orer werde. — To dem vefften beschedege nicht dat ghemeyne beste also, dat du alleyne effte mit selschopp opkopeſt de edder de ware unde denne drengeſt dat volk, dat se dek gheven mothen boven werd, und so eynen diven kop makeſt an korne, an spise edder ander ware. — Tom sesten sprik nicht loghene in dyner kopenschopp noch myn schaltu ydel sweren; vormenge nicht edder bedecke nicht arch to gudem und so arch vor gud to erkopende, wente dat is bedregherie. — To dem sevenden male halt rechte mate, tal und wichte na des landes lofflike wise. — Tom achten male vorkop nicht durer to borge, wen also se wert is und ghilt umme rede gelt, anders deistu wokere. — To negenden male halt loven in dyner betalinge; wente neme dyn broder von der vortogheringhe schaden, dar mosteſtu synen willen umme hebben. — To teynden male, we upp dynen loven wes von dek entfanghet, dem holt, also he dek lovet; bevynt he et anders to synem schaden, so mostu sinen willen hebben; vynd he aver mer to dinem schaden, dar mod he dinen willen vor hebben. — To elfften male giff wert umme werd, dat is, also de kop in der stede is, dar du dine kopenschopp deist. Is aver neyn kop, dar du dine ware hefft, von sodaner dyner ware, so sette den kopp oppe dine conciencien, also du nemen woldest; und oppe dat du nicht dar ane dweleſt, so do dat mit rade eynes vornufftighen gotliken mannes. Und holt nicht de regelen, dat du mogheſt geven, wu dure du loveſt, wu du nicht en wynneſt boven de helffte des ersten kopes; sundir dat is eyn reghele: Du schalt neyn dink gheven durer merliken, wo sin werd is, na wise de werd to achten, de also vorschreven is. Und ek spreke nemeliken: Durer kop is selden sack, malich sunder eynen grossen, pennyngk, schillingk sider edder hogher, dar na de ware gud is. In eynem geliken: Eyne ellen wandes gilt x schillingk up dat negheste, xi in dem middel, xij up dat dureste, na alle dren kopen is orer wert umme rede ghelt, so mach men se ok na der wise to borge dun. — To xij. male vorsprik eynes anderen ware nicht. — To xiij. male vorsume umme diner kopenschopp willen nicht, misse und predinghe to horen und dine

43 vnde my 6 koppslagen 12 f. op kopeſt 13 drengen 14 maken 15 To 25 gifft 29 holt holt

bicht to dunden to rechten tiden. — To xiiij. male regere dyn ghesinde to den boden godes und io tom mynsten misse to horen an deme sondage von dem ambegunne bed to ende, und icht emant in wonheit von den dinen eddder dar du selschopp mede hefft, teghen de gebode godes openbarliken dede unde wolden sek nicht beteren, der selschopp edder gesinde machstu nicht behalden. — To xv. male schaltu clare, vaken und wisse rekenschopp halden und dyne rekensbuke recht und enkede schriven edder schriven laten. Wente worde von der wegin jemant beschediged, dem bistu plichtich lik to dunde. — To sesteynden male schaltu din testament alle tijd bereyde hebben, wente du en weist nicht, wen de dot kummet, op dat na dynem dode meynede vormeden werden. — To lesten male machstu nicht lange tijd von dyner husfrouwen wesin, wente dat sacrament des eliken levendes esschet, dat eyn gade bi dem anderen wonen schal. — Holstu desse vorschreven stucke, so machstu kopslagen ane sunde.

## 42.

## Göttinger Liebesbrief aus dem Jahre 1458.

Mynen steden denst ut mynes herten beger, myn leyf, ek iu grote, noch so enbyn ek nicht ver. Myn alder leveste myn, mochte ek by iu eyn halve stunde syn, dat scholde my wol to danke syn: und wolde gy doen nach deme synne myn, so schal dat wol komende syn. Myn leve frunt, so alse iu wol to sinne were, dat wy to samende kemen schere, und dat nicht so drade is ghekomen, dat en heft mynem herten nicht ghedan groten fromen. Gude fruntschap und gud, dat iu nocht ie bekomen schal, ven od nicht scholde komen over al. Myn leve gulden frunt, so alse Hermans Konemu[n]t my heft berichtet, umme welker sake, schal ek an iu dat bevynden sodene treuwe und fruntschap, so alse he my seght heft und doet noch alle tid und stunde, de he by my kummet, wen gy de so doyn willen, so schal iu von my soden fruntschap bescheyn von my, dat gy des schullen to bet mogen. Des dredden dages na allen goddes helgen dau scholde gy to my gekomen hebben, dau was myn man eyn nacht ute, dau scholde iu Harmans my ghebracht hebben. Des enwolde he nicht don, he sede, gy hedden al iuwen ghesellen redde gelt gegeven sunder ome: anders hedde gy reyde by my west. Ek sege iu vor war, so helpe my [god], dat ek iu alle tyd in mynem synne dacht und nach. So seght Hermans Konemunt wort to my von iu, de behagen my wol und met allem goyden, und wat Hermans my seght, des love ek wol und wet, dat he nicht en luch. Leve frunt, ek en dorste iu nicht scriven vor dut erste: in kort schul gy by my syn. Ecken Remensnyder sone heft dussen breyf ghescreven: den roden remen den bewart wol. Denket mynen wente sintte Marten avende, wan gy goyden hogen syn: de wyl wil ek gerne uppe iu [toven]. Dusses moge gy Hermanse Konemunde danken, geve ome 1 ß. edde 2 ß. uppe Martens avent, de wil ek iu des mandages darna, so wil gy und ek to haupe reden, und de vil ek iu drevelt betalen. Da me[de] heffet hundert dusen gul[den] iar. Denket myr ok vaken.

Edelent.

Eyn fruntlick antwor enbeiden my by Hermanse, so werde ek vro.

*Adresse:* Mynen alderen levesten frunde, den ek hesse, mester Corde: des gelovet my.

*Auf der Rückseite von des Empfängers Hand:* Prima littera mihi missa ab Edel.

47 enweist 48 vor meden

## 43.

# Einladung zu einer Kindtaufe aus dem Jahre 1471.

Minen fruntliken denst tovoren. Besunder gude frunt. Ik do iuw gutliken to wetten, dat unse leve hergod myne husfruwe unde my hefft begavet myt en jungen sonen, den ik na wontliker wyse unde wonheyt der hilgen Krysten kerken wille dopen laten des mandaghes na des nyghen yares dage negest komende. Bidde ik fruntliken des sondages vor benanten mandage tytliken tegen den avend willen syn to Koldingen unde dar mit my unde anderen minen frunden vrolich unde gudes hogen maken unde bringen juwe husfruwe unde dochter mit iuw. Des wil ik ungeweygert wesen unde vor dene dat alle tyd umme gerne gescreven under mynem jngesegel an des hilgen Karstes avende anno domini lxxj.

Item. Besunderen leve modder van Obergen. Ik bidde iuw fruntliken, gi is komen, so iuw myn hushere biddet, unde bidde iuw fruntliken, gi ne willen bringen iuwe kindere ꝛc.

*Adresse:* Dem gestrengen Boden van Obergen, mynem besunderen guden frunde, fruntliken gruß.

## 44.

# Rezepte. (Um 1500).

### I.

### Für die Küche.

Item tho der peperken braden schaltu nomen peperkomel na deme smake, honnich deß ghelike na deme smake, peper unde gallighem 1 lot vel secundum exigenciam unde eteck, den schal me laten vor den soden komen unde don denne den honnich dar yn unde schumen den all rene unde don denne dar yn dat ander krude unde lat dat thosammede upsoden. Wan oth denne is kolt gheworden, so ghud oth up de braden unde make dat dichte tho. So maket men ock brassen, anthvogel, neghenogen effte honre.

Item tho makende:

Swarte karsseberne, krekenplumen plukke aff de stele unde do dar up honnich unde lath dat darmede gheren 1 dach effte 2 unde do denne darup . . . kannelßpuder unde gestotte pardiskorner unde gallighem.

Item tho makende:

Walnote breck aff 9 nacht vor sinte Margreten daghe unde steck se crucewyß dor unde leghe see denne yn dat water 9 nacht und wasken see alle daghe eyns efte 2 unde ghewen on so vaken varsk water, dar na do see yn eyn ketel unde seden see myt renem water so langhe, dat se plumenweck werden, unde thyn see denne up unde legghen see up reyne stro, wynten see kolt synt, unde stecken denne yn de hole kannell, neghelken, enghevar unde legghen se denne yn eynen pot unde don dar up honnich ghesoden effte ungheſoden unde dekken see denne dichte tho.

Item tho makende:

Queden schal men in 4 stucke snyden unde laten see plumenweck seden myt water effte myt honniche unde laten see denne kolt werden unde stecken denne dar yn enghevar, negelken unde kannell unde don se denne yn eynen poth effte thynen unde don dar honnich up unde decke see dicht tho etc.

Hec m. . . . communicavit michi tempore serotino.

---

1 peper komel 3 schalme 5 tho sammede up soden 9 kreken plumen 10 *Hinter* darup *unleserliches Wort* kannelß puder 11 pardis korner 16 plumen weck 21 schalmen plumen weck 25 m . . . *Rasur*

## II.

### Für Siegelwachs.

Tarpentin, speynsgrone unde was smelte thosammende unde menghe oth wol, wart gud segelwahs.

## III.

### Für Metallfarben.

Item, de gulden bockstave maken wil, so sal men nemen kriten und wemen de und don dar to safferan und don dar to gummen eyn wenich offte lock offte sypel der deyl eyn.

Item wan men gulden eder sulven kopperscrifft overstriken will, so sal men nemen pemes und wemen dat und don dar eyeswit to und mengen dat to hope und laten dan dat druge werden und striken dar dan aver mit golde.

## 45.

## Aus der Reimchronik Eberhards von Gandersheim. (1216.)

(Vers 1689—1803.)

Do de grote konnig Otte sinen ende genam,
Sin sone her Otte na öme an dat rike quam.
Ein eddel vrowe was sin möder, Edith genant,
De was, alz ek an dem boke wol hebbe bekant,
Von vadere to vadere von negen konnigen geborn.
Jdoch hadde si einen högern vader gekorn,
Dat was an ör vil mannichvaldich eddele mot,
De itwelkem minschen bad geborn döt,
Denne eft dusent konnige ore vedere weren.
Seit, nu is de konnig an den konnigliken eren.
To allerhande dogeden was he berede genoch,
Over de armen barmhertich gemote he droch,
To einem vadere makede he sek wedewen unde weisen,
Vredebrekere dede he vor sinen handen eisen,
Unde an gudem vrede stunden alle de land.
Der ebdischen broder, hertoge Hinrik genand,
Satte sek wedder den konnig sinen neven.
Der konnig helt sek na sinen bosen radgeven,
To ebdischen Gerberge begunde he riden.
Se seden, he mochte se harde gerne miden,
Wente se hedde sinen denst also geschapen,
Dat se ome starke vorgiftnisse hadde laten maken;
Dat were dorch oren bruder, den hertogen, gedan.
Nu schulle gi ok von dusser sake vorbat vorstan:
Öt gevel an den sulven tiden,
Dat he vor Gandersem scholde riden.
Nu en rokede he de ebdischen to seende.
Wenne dar up einem berge der stad up dat ende
Was ein klene kerken an sunte Georii ere,
Unde doch dat se an gestichte nicht herlich en were,
Von leken was se grod unde herlich genoch.
To der sülven kerken den konnig sin gemote droch,
Dat he alldar sin bed to sprekende queme.
Unde do de ebdische dat vorneme,
Ein deil der closterovruwen heit se darhen gan,
Den konnig to biddende, dat he se lete vor sek gan.
De konnig sprak: Nein, unde hedde öt doch gerne gedan.
An des rosses töem begunden de vruwen van;
De konnig wisete aver alsodan gebere,
Als eft ome der vruwen dad ungeneme were.

26 speyns grone tho sammende 27 segel wahs 32 un wemen un mengen 1708 sede 1711 den] des 1712 dussen 1714 dar he *fehlt* 1718 se nicht an 1724 vorsek 1726 begunde de vruwe

Aver den man overwekeden de vrawen —
Des men ok twar noch hude vele mach schawen —
Mit on vorden se on unde entphengen on mit eren
Unde baden on darna to der ebdissen keren,
Dat he se an sinen hulden rochte sein.
Unde als der vruwen wille was geschein,
Von der ebdischen wart ome grot unschuld gedan,
So dat ome wol to lovende scholde stan,
Dat se wedder on alles leides unschuldich were.
De konnig bede ok do na konnigliker ere:
Alle de jenne, de den rad hadden geraden,
Dat se sine nichtelen kegen one belogen hadden,
De bede he an sine achte na vil rechten schulden
Unde heit ok de vruwen bliven an sinen hulden.
Do de konnig von Ganderssem reit, schere darna
Wart ome ein dochter geboren, de heit he Sophia,
Unde ok ein sone darna, de was Otte genant.
Gode to(einer)brud gaff he de dochter tohant,
So dat he se dar to Ganderssem wolde geven,
Eft se to closterliken jaren scholde leven.
Von cristallen sande he dar einen schonen luchtere,
Dat darbi ein tuchnisse were,
Wat he mit der dochter to donde gelovet hadde.
Unde aver schere darna von boser lude rade,
De mit logenen her unde dar wischen,
Tornde sek de konnig to der ebdischen.
Unde dar vel ok de konniginne to,
Mit bede lach se dem konnige in den oren spade unde vro,
Dat he to Quedelingeburg sine dochter gebe.
Unde wol dat se ome hirumme vaste anlege,
He en wolde doch sin gelofte breken neit.
Nu horet, wat der konniginnen or harte reit:
To Quedelingeborch opperde se de juncvrawen.
Dat en moste doch de konnig wetten noch schawen,
Er dat kindelin dar to swester was entphangen.

De tid en was darna nicht vele vorgangen,
Er unse here an der juncvruwen dede schin,
Dat se noch luttich noch grod mochte gesin;
Mit leidende moste se alle wege gan.
Unde do dut an der juncvruwen was gedan,
De konnig dachte, ot were daraf gekomen,
Dat se den oren hilgen were genomen,
Den he se mit gudem willen gelovet hadde.
Des lovede he aver, he wolde se harde drade
Den hilgen to Ganderssem to denste geven,
Up dat or ogen so blint nicht en bleven.
Unde do he sin gelovede vullen dede,
So dat he se dar gebrocht unde oppert hedde,
God de leit alldar vil openbare schauwen
Sine gotliken kraft an der juncvrauwen,
So dat he se leit [redacted] klarliken sein.
Unde do dit michel teken dar was geschein,
De konnig sulven unde alle, de dar waren —
Dat schulle gi wol wetten truweliken twaren —
Loveden god mit vroiden vil loveliken.
De vruwe dar blef unde levede closterliken.
Danken, word unde werk wande se all to gode,
Under der ebtissen or nichteln hode
Lernde se clostertucht unde ok landrecht darto;
De scrift to lernde was se vlitich spade unde vro.
Dat bok secht, dat se so vele wisheit konde,
Dat se ok wol gelarden meistern wedderstunde.
Do de vrowe Sophie so bederve were,
Dat or Ganderssem hedde vromen unde ere,
Under den frauden, de men von oren guden hadde,
Ein grot ungerede erhof sek dar harde drade.
Grot suke de ebdischen Gerborge begrep,
Der se doch went an oren lesten dach nu entwek.
De stak or doch twar to dem ewigen dode.
Seit, hirunder wart dem konnige to mode,
Dat he to Rome vore mit hereskresten.
Ein wedderstrebich land wolde he vil gerne irvechten,
Wenne dat ome de dot entigen varende quam;
In der stad to Rome he sinen ende nam
Unde wart dar ok mit grotem jamere begraven.

---

1729 *verbessert aus* vruwen 1734 wille *fehlt* 1735 vor 1751 hedde 1775 wullen 1784 louede 1786 unde 1799 herenkresten

## 46.

## Aus der Braunschweiger Reimchronik des Kaplans Bruno. (Um 1310.)

### Klage um den Tod Albrechts des Großen (gest. 1279).

(Vers 9205—9292.)

Swen ich denke und widher denke,
We groz leyt min herze senke,
Dha e grozer vroudhe lach,
Neyman ich daz gesagen mach.
Weynen mir were baz bereyt
Dhan lachen, swen dhe werdicheit
Sines lebens mir zo herzen get,
An welchen scadhen sin tot stet.
Swen sin lib ie sibbe jach
Odher sin gewalt herscaph plach,
Dher merke, wen her habe vorloren.
War is nu, dher hi bevoren
So werdichlichen lebete,
Daz sin lob oben allen loben swebete,
Von Bruneswich herzoge Albrecht?
Dhisse name ist gar slecht
Und hat doch bedhutunge me behalten.
Daz merke dher junghe nach dem alten:
Swich daz brune albe recht,
So wirt dhin lob klar unte slecht;
Albe recht was iz an im,
Dhen nu hat dhes todes grim.
Her was dhes wurzegarten brunne,
Noch klarer dhan dhe sunne,
Und dher wazerhaphte bach,
Dher so sozes smackes plach.
Sin smac ist nu ghesuret
Und dhes wurzegarten ruch gheturet.
Jo dhe natur hat uzirwelter vrucht,
Jo dher tot e sin unzucht
Dharan irzeyget siner argen art.
War is nu dhe blôme zart,
Purpurvar in aller tugent
Von kinde an dher jugent
Unz an sine lesten zit?
An im alhi ghestorben lit
Hector dher werdhe Troyânere,
Dhes herze ie was manheyt gere,
Und dher klôke Nestor an wisheyt.
Got, we was din krapht nu so bereyt?
Dha men dhin dicke gêret,
Da blipht men dhin ungeweret.
Bruneswich, weyne! Dhen dhu hast vorlorn—
Weyne! — dhen vursten hoheborn!

Weyne, daz dir noch sol zokomen
Von sinem tode so vil unvromen;
Weyne dhinen vridhestaph!
Dhes scildes dach dir vridhe gaph,
Dhes swert ouch dich bescurte
Vor vigentlichem anghehurte,
Sich, dhen hastu nu vorlorn!
Her ne was dir eyne nicht geborn,
We allen vursten zo eyner lere.
Truwe, zucht, milte und ere
Wonete an sines herzen dhwenge.
Sich, dhem al Saxen was zo enge,
Dhe wile in sin ghebeyne truch,
Dher hat an siben vuzen nu genuch
Dher erdhe und an vyeren breyt!
We dhir, grundelose herzeleyt,
Daz mir gipht des vursten tot!
Ich spreche vorbaz me durch not.
Bloyende vucht von Bruneswich,
Mer[illegible] und widher sich,
We[illegible]vurste habe gewesen,
Von dhem wir hi haben gelesen,
Und wem her zo sibbe stunde,
Dher bi sinen tagen kunde
So groz lob und ere bejagen,
Daz wir in nu von rechte klagen.
Waz men habe, dhes weyz men kleyne,
E dhan men is wirt eyne;
Zohant, swen iz ist vorlorn,
So wirt, waz men hatte, irkorn.
Wir biten dhen, der in hatte uzirwelt,
Got, durch sines blutes ture gelt,
Daz her uf dhem berge gôz,
Da iz sam blutes trophen von im vlôz
Und leyph an dhe erdhe,
Dha dhen lib vorchten lerde
Dhe martere und dher tot,
Oph dher vurste si an grozer not,
Daz blut muze stan vor in!
Maria, hymelkeyserin,
Giph im durch dine himelreyse,
Daz her sich des todes vreyse
Mit diner hulphe untsegen muze!
Daz giph durch Gabrielis gruze!

9206 mir 9243 Nector 9286 oher

## 47.

## Aus dem Gedicht „Zeno". (Um 1300.)

(Vers 1159—1224.)

Do vor her Zeno sine strate
Und was ok to spate,
Dat om neyn dach was bekant.
Dar werden dre karsen entbrant.
Do dat teken dar schach,
Jeghen den tron he upwart sach:
„O du schipper, wultu myr gnade han,
So wil ik alle warlike ere lan
Und wil my leit laten sin,
Dat ik iu bede ieghen den willen din!"
Sus reit he, went de dach upbrach;
De karsen he upwart varen sach.
He sach on na, de wile he mochte,
Mit des de sunne den dach bruchte.
Zeno quam to Meilan vor de stat,
Dem bisschoppe bot he dat,
Dat he sin ghewede neme
Unde mit der processien enieghen queme.
Des nachtes hadde de bisschop vornomen,
Dat dar scholden komen
Dre karsen, de worden entbrant,
De scholden vorluchten alle dudesche lant.
Do de bisschop dat vornam,
Dat her Zeno to lande quam,
He both sinen moneken,
Regeleren unde kanoniken,
Dat se scholden eyn processien ghan
Und bi banne nymand dat lan.
Si frageden altohant,
Und dat wart one alle bekant.
Se ludden de klocken ghemeyne
To Meilan beide grot unde kleyne.
Er de processie quam,
Her Zeno von dem perde nam,
Wat dar klenades uppe lach.
To dem perde dat he sprak:
„Vore dyne strote mit der verde
Nemant to schaden up disser erden!"
Do dut horde di duvel Satanas,
Dat dy andere duvel loß gegheven was,
He sprak: „Trut myn gheselle,
Segge des nicht in der helle,
Dat ik so sere ghepiniget werde!"
Do sprak Zeno mit der verde:
„Ik bede di, dat one allen to saghen,
Und wil dat hymmel und erde klagen,
Dat gi so ovel hebben ghedan!"
Mit des so quam de processie ghan,
Dat si des kives vorteghen.
De heren dem hilghedom negen,
De bisschopp beghunde de konighe to draghen,
Grote teken dat dar schaghen.
Me brochte se in dat monster.
Do quam Zeno, de grote kunster,
Und brachte dem bisschoppe dat glas,
Dar des volkes meister was.
De bisschop sprak: „Nu seit hy an!
Zeno, is dit din broder Satan?"
„Ja, here", sprak Zeno.
De bisschop satte dem duvel to
Und sprak: „Du arge balant,
Dat du hute werdest geschant!
Got van dem hoghen hemmelrik
De make dine pine ewichlik,
De wyle got sy eyn here
Over de warldelt und dat mere!"

## 48.

## Aus dem Gedicht „Sunte Marien wortegarde" des Pfaffen Koneman. (1304).

(Vers 1—186.)

O du grundelose wysheyt,
De ortsprungk unde gutheyt
Uet des oversten munde,
De de hoghe unde afgrunde
Van ende to ende vorest
Unde alle dink schippest unde borest:

1164 vp wart 1169 vp brach 1170 vp wart 1175 ghe wede 1176 mit *fehlt* ey ieghen 1177 vor nomen 1179 de *fehlt* 1182 tolande 1186 nymandes lan 1189 de *fehlt* 1214 Dat 1224 mer

Sachte du myt ſterke
Duſſeme beginnene werke,
Kum unde giff gheleyde
An den wech dyner wysheyde,
Dat id van dyner macht
Werde alſo vullenbracht,
Dat dar van ichteswat,
Dat neyman doch vullenmach,
Dynes loves hir werde
Ghemeret an der erden!
Vader, ſone, hilghe geyſt
Unde dar na aller meyſt
Dyner moder Marien,
Der ik up eyn dighen
Dyt love let begynne!
Eya, du hemelkonyngynne,
Help, dat ik gnade vinde
By dynem leven kynde!
Bydde dynen heren,
Synen wyllen tho my to keren,
Dat ik hijr myt dychte
Dyn unde ſyn loff berichte,
Dat alſo lyt voreynet,
Twar man dir loves ſchynet.
Dat ys dyn ſunder wan,
Dat ik kunſteloſe man
Mit dyner hulpe irwerve,
Dat werde, noch er ik ſterve
Mit warer ruwe unde bicht,
Mit hynnevart bericht
Unde mit deme hemmelſchen brode
Unde na des lives dode
Dyk, vil leve ſote,
Sunder ende loven mote!
Dyt ſy dyn vore groete.

Nu en mach ik nicht allen luden
Beſunder nicht beduden,
Wat myn dichte meyne,
De ſo rechte kleyne
Ryme unde dichtes kan.
Sint ik mek des vorſan,
Dat ledichgan unde modicheyt
Scandet unde ſcaden dreyt,
Do wart ik on noch alſam
Dem ledichgande gram.
Wat konde maken mynen moet
Nu bet waken unde vrut
Unde modicheyt vordriven
So leſen, dichten, ſcriven?
Sus byn ik an de rede komen.
Konde ik ok dar by vromen
Guden luden, alſo ik ſcal,
Dat were gar myn wylle wal,
Unde ghere des myt ſynne.
Myneme anbeghynne
Ghijf du helpe unde ſture,
De ik vor alle creature
Love unde loves ghan,
De dar kynt ſunder man
Ghebareſt moder unde maget!
Twar myn dummer ſyn vorſaget,
Dar helpe du, wisheyt, unde lere!
Wente du byſt de here,
De gheven ſcal ban unde mach,
Lat dy ok to gevende gach!
Du byſt mylde, gheweldich, wys,
Sunder breken ſteyt dyn prys,
Du byſt alles wandels vry,
Ghif my, ware dyn gnade ſy!
De vorrede legge ik by.

God heft wunders ane tyl
Beghangen, de ik en wil
To duſſer ſtund nicht vordragen.
Wen eynes wil ik vragen:
Dyt ys eyn beſunder
Vor allen en wunder,
Den grundeloſen grunt,
Den vulgrunden neyn munt
Noch nummer her en deyt.
Nu ſaghe my, wat de gotheyt —
Ik mach unde meyne god godes ſon —
Van deme hemmele hir van
Toch to dere erden,
Dat he mynſche wolde werden
Unde ſterven an deme cruce
Alleyne dar unders unde lutze
Ane mate unde ane tale!
Du ſcolt doch hir to deſſem male

22 hemel konnygynne 26 to *fehlt* 29 vor eynet 33 ir werue 39 love 41 groet *Nach* 41 *am Rande von anderer Hand beigefügt* Marie helpt vt nod 48 ledich gan 50 *Über* ſcandet *von anderer Hand* ſunde ſcanden 51 ledich gande 51 *von anderer Hand am Rande beigefügt* 53 *Über* Nu bet *von anderer Hand* mid bedende 54 vor driuen 71 ſcal, kan (?) *Vgl. V. 183; hsl. beides möglich* 75 *Über* ware *von anderer Hand* wur 76 vor rede 78 en *fehlt* 79 nicht *fehlt;* vor dragen 83 de 84 de 85 *Über* her *von anderer Hand* herte *Über* 88 *von anderer Hand* Vte des himmels tron nede [?] 92 wnders 93 unde *von späterer Hand gestrichen*

Merken meyſt dre ſake,
De to dem unghemake
God godes ſone brachten.
We dat wol kan betrachten,
De mot myt der warheyt gheen.
Nu ſu, der dryer ſake ys eyn:
Godes grote barmhertigheyt,
Des armen mynſchen iamercheyt,
Des duvels gruwel unde walt,
De heft dyk under al gheſtalt.
So merke, hore! Ik wyl
Deſſer dinghe en byſpyl
Dy ſeggen unde belichnys,
Dat du mogheſt alghewis
Der rede dek vorſynnen
Unde komen bet hen innen.
Dat ſcal ſek ſus beghynnen.

Eyn koning edel unde rike
Beſat gewaldichlike
Synen koningliken ſtoel.
Des was dem ok gelungen wol.
He hadde eynen leven ſone,
Wys, bederve unde ſchone,
Veer dochter ok dar mede.
He hadde ok nach herenſede
Eynen leven vromen knecht,
Dem was gudes vil ghedecht.
Ok was en bodel dar by,
De was aller dogheden vry.
De here dachte wyslichide,
Wo he an gnaden ſyne rychede
Unde an vreden meyſt behelde.
Sinem ſone he dyt bevelde
Unde den dochteren veren,
De beghan he to ordineren
An or ammecht beſunder.
To der erſten dochter dar under
Sprak he: „Leve dochter myn,
Nu lat dy bevolen ſyn —
Mit vlite du dat beware —
Dat an mynem rike dare
Eyn recht richte blyve
Unde van unrechteme kyve
Nemande ghewalt gheſche!
Dochter, dat bevele ik dy
Uppe dyne ere unde truwe!"

Myt tuchten nech de iunkfrowe
Erem vader unde ſprak:
„Ik wil gerne, wo ik mach,
Dinen wyllen vullenbringen."
Do ſprak de konig na den dingen
To ſynem anderen kynde:
„Dochter myn, du ſcalt ſwinde
Bewaren an deme rike,
Dat neyn man valſliken
Den anderen bedreghe
Noch an ſyne ſchande leghe!
Loghene laet dy unmere,
Des hefſtu prys unde ere!"
De dochter nech mit tuchte
Unde ſprak: wat ſe mochte,
Se wolde loghene ſtillen
Na ores vaders wyllen.
Do ſprak de vader to der dridden:
„Leve kynt, ik ſcal dyk bydden:
Nym dat an de ſynne,
Wes des vredes en merkerynne
Unde do dat balde by,
Wor jenich twidracht ſy!"
De dochter ſprak: ſe dat dede,
Unde was des ſulven rede.
Do ſprak de konig to der verden:
„Du biſt mangk der werden
Leveſt allen luden,
Dat ammecht wil ik huden,
Dochter, dyner wyſheyt,
Dat du mit barmhertigheyt
Alle tijt dar na ringeſt,
Dat du to dem beſten bringeſt
De gute nicht alleyne,
Ok de bosheyt alghemeyne,
Twar dat to donde billik ys.
Sus erwerveſtu hoghen prys
Dy unde mynem rike dar."
De maget tuchtenbar
Van ores herten ſote
Vel orem vader to vote
Van ganſer leve unde ſprak:
„Twar ik kan unde mach,
So do ik, vader, dynen ghere,
Sint ik dy leveſt were."
Se ging do ſitten na der mere.

---

99 myr 106 by ſpyl 113 Beſat myt 119 heren ſede 131 De erſte *Am Rande* prima filia 145 Do de ſprak 146 *Am Rande* veritas 161 mekerynne *Am Rande* pax 164 ſe dat] ſy 176 *Über* Twar *von anderer Hand* wur 179 tuchten bar

## 49.

## Bruchſtück eines Gedichtes von Suſanna. (Um 1300.)

Se wolde ſprechen unde ſprach —
Daz ſuffen or de wort vorbrach —:
„Owe! ich wolde, daz ich were tot!
Mich ruret allenthalben not,
Wor ich mich hen ghewende.
Och! hett ith den eyn ende!
Alſo ob ich daz eyne kore,
Den lip ich ane ſchult vorlore,
Daz andere mir vorſtele,
Ere unde ouch de ſele
Will ich uch ghetzvyden!
Der ſele tot muſte ich liden,
Will ich uch der rede weren,
So kan ich den lip vor u nicht erweren;
Alſus muz ich vorleſen,
Ich keſe, waz ich keſe.
Aver doch will ich weger welen."
Se ſprach: „Mir is bezzer herde vele,
Daz ich mich der ſcande ſcheme
Unde lide ane ſchult de veme,
Wen ich begunde ſunden
Unde verlore god tzo vrunde.
Ich wil waghen uweren gramen
Unde wille keſen in godes namen.
Ich valle in uwere hande baz
Mit unſchult wen in godes haz."
Suſanna huf up unde ſcrey.
Daz was den paſen als eyn ey;
Se begunden weder ſcryen,
Der vrowen eren viend,
Daz men daz in dem hus irhorte.
Tzo der hinderen porte
Er ingheſinde tzo lep,
Do ſe horten den dep.
De paſen ſprachen oberlut:
„Uwer vrowe iſt eyn vil boſe hut!
Wy haven ere miſſetat gheſen.
Daz muz er an den lebent gen,
Alſo gy morne ſcholet vornemen."
Er ingheſinde ſich begunde ſchemen,
Wor me ſe von kinde hatte erkant,
Daz men ſe ane bosheyt vant.
Des morghens vro, do es tagete,
Alſo iz hute morghen havet,
Daz volk quam ghemeyne dar
Mit einer michelichen ſchar.
De paſen ſprachen oberlut:
„Nu ſende we na Joachimes brut.
We haben ere miſſetat gheſen,
Daz moz er an den lebent ghen!"
Suſanna de quam up den ſal
Mit eyner michelichen ſchar;
Ere maghe unde ere huſen al
De quamen mit er in den ſal;
Er vater, muter unde kint
Von weynende mochten werden blint.
Do weynten al ere vrunde
Unde alle, daz er hatte kunde,
Wanne man ſe von kinde hatte erkant,
Daz man ſe ane bosheyt vant.
Do legheten ſe ere hende —
Daz ſe de tubel ſchende! —
Up der vrowen houbet.
(Ich weyz, daz en daz volk gheloubet!)
Se ſprachen: „Nu horet, gy heren iunch
Von gote have we de walt. [unde alt!
We ne willen rechte richten,
So werde we tzo nichte!
Dem armen alſo dem richen,
Dem ſchuldeghen al gheliche,
Dem heren alſo dem knechte
We ſcholen richten rechte.
We gingen in den garten,
Up daz we uns bewarten
Vor der ſunnen vure
Under der bome ſchure.
In eyner dicken hecken
Al in des garten ecken
Duſſe vrowe wol ghecyret quam
Mit twen iuncvrowen lobeſam.
De iuncvrowen dar ſe von er trey,
Alleyne ſe dar inne blep.
Do ſaghe we, dat eyn iungelinch
Dorther uz geneme winkele ginch.
Met der hant ſe ome wenkete,
Daz ſaghe we gar enkete;
Wie ſe mit eynander waren,
Ungherne we daz ſaghen."

---

5 ghe wende 6 hettith 8 vor lore 9 vor ſtele 10 Sele vnde ouch de ere 11 willich uch ghe tzvyden 13 willich 14 er ueren 15 vor leſen 17 willich 35 ober lut 37 ghe ſen 39 vor nemen 47 ober lut 49 ghe ſen 59 er kant 60 ſe *fehlt* 81 dar] daz

## 50.

## Christi Begräbnis. (14. Jahrhundert.)

(Vers 626—775.)

Darna quam ein edele man
Vor Pilatus gegan,
Van dogeden was he wolbekant,
De was her Joseph genant.
Dat wart so bevunden sint,
He was Jesus vrint.
He sprach: „Pilatus here,
Nu ic to di gekere
Mine bede, twide mi.
Darumbe wil ic denen di,
Dat du willes mi dagen,
Dat ic mote Jesum graven."
Pylatus twidede ene do,
Des wart he innichliken vro.
Her Joseph nam eme do
Ene helpe al darto,
De was Nichodemus genant,
Van dogeden oc wol bekant;
He was ein vil sinnich man,
Da he doget an vornam.
Do unse vrowe dat gesach,
Dar se binne grave lach,
Dat de heren quamen,
En van den cruce namen,
Er mot de wandelde do.
Se wart innichliken vro,
Alse dot hadde geweſen
Unde van dode ware geneſen.
Se halp, dar se mochte,
Dat man en dar neder brochte.
Men toch mit der tangen
Den negele ut den handen
Unde lichtede en so.
Dus was er aller arbeit do.
Se grep mit den handen
Vil sachte an sine wangen
Unde held dat hovet weder,
Do hit hangede dar neder.
Se helsede unde custe sint
Er hertelike leve kint.
Do se ene lange hadde gecust,
Se toch en over up er brust.
Men leged en do dar neder.
De moder vel over weder
Uppe sinen munt
Unde cust en an dusent stunt.
Se ne wart umme dat
Van leve cussendes ni sat.
Se nam sin hovet an den scot
Unde sat, also se were dot.
An derselver stunde
Got se an sine wunde
Trane bitterlike genoch.
Dar man en to grave droch,
Do sprach se al weinende,
Weinende al sprekende:
„Vil sote kint, vil soter man,
Wat wunnen di de Joden an,
Dat se di aldus vengen
Unde an dat cruce hengen!
Nu neme ic, sone, di al dot
Vil jamerlike in minen scot!
Din moder is nu drovich!
Wat sal ic nu vil acme wif?
Wo geit nu min vroude vort,
De ic hadde an diner bort?
Se is gekart to drovicheit,
Darumme ne mach ic leven net.
Nu du minen cumber west,
Sende mi dinen heiligen geist,
Dat ic van dinen troste leve,
Dat he moge gude mode geven!"
Nicht en sprac de vrowe mere
Unde weinede vil sere,
Se cust en do to der stunt
Neſen, kin, ougen, munt.
Ere trane vloten also sere,
Dat de koninginne here
Mit den tranen also ummate
Na den geist hedde gelaten.
An den stein got se den tran,
Dar he solde legen an.
Se dachte to der smaheiden,
De eme de Joden daden,
Se dachte doch al weinende,
Wo se den minschen unde god an ende

630 bewnden 658 unde en lichame he so 681 veinende 696 dat ic] dan leven 703 koninge 704 vmate 705 hadde

Sunder menslike dinc
Van dem heiligen geiste untfinc.
Wat sal nu der rede mere?
Se wan ene sunder sere.
He was ere here, he was ere vrint,
He was er god, he was ere kint.
Dat clagede se io so sere,
Dat he ere genomen were.
Maria sprac eme aver to:
„Kint, wat wultu, dat ic do?
Ic hebbe an di so vele vorlorn,
Ic ware gerner ungeborn!
Du wares al de vroude min,
Der selen lif, des lives schin.
Wo lange sal ic drovich wesen?
Wultu mi nicht trostes geven?
Se mi an, min leve kint,
Unde troste mine sele sint!
Ges diner dochter din gebot,
Du bist min kint unde min god!"
Do se ene to grave brachten,
Dat se ene graven dachten,
De moder vel oc al darin
Unde wolde al mede graven sin.
Se lach eme up dem munde
Ene vil lange stunde
Unde cust en also sere,
Ofte he al levendich were.
Se sprach: „Eia, leve vrint,
Latet mi min leve kint
Ene korte wile sen,
Er dan de vil grote stein
Darup geleget werde
Unde gedecket mit der erde!
Wille gi ene denne graven geven,
Lat mi mit em daran legen
Unde gravet uns beide,
So endet al min leide!
Leve ic na deme dode sin,
So drovet sic dat herte min!"
Do leggeden se en an dat graf,
Se tochg en weder al dar af.
De heren wolden ene graven,
Se wolde ene darut haven.
Se togen sere beide
Van harteliker leide.
Se weinenden so sere,
Dat ere moder were
Des lives trost al genomen,
Dat se was so to leide gecomen,
Dar se sach an groter not
Eres leven kindes dot.
Se weinenden michel mere
Der moder herten sere.
Der moder jamer was so grot
Dan eres leven heren dot.
Dar weinede algelike
Beide arm unde rike,
De groten unde de cleinen,
Al de se sagen weinen.
Darna leten se dat graf,
Dar Christus an gegraven lach.
Dar was des dodes here
Gegraven an der erde.

## 51.

## Passio S. Dorotheae. (15. Jahrhundert.)

Man vindet wiser lude vel,
Den dat is eyn wunnen spel,
Wo se doch lesen horen,
Dat se dat nicht vorstoren.
Der na lust lebin kan,
Dar by vindet he mannighen man,
Der nicht kan gheliden dat,
Wen he ist aller lust ghehat;
Dat kompt von siner snoden art.
Den wil ik raden eynen rad,
Der solken luden wol anstad:
Dat he sik halde von dan
Und late mannighen fromen man
Horen, wat ome wol theme,
Dat van eme vroude keme.
Wen de sulken ezelin
De wollin jo de bestin sin;
Wat man begynnet vor en,
Vel beter duncket se er sin.
Dat late ik bi en bestan
Und wil dat bukelin heven an.

---

718 io]it 727 wltu 751 so drovicheit dat 761 to *fehlt* 762 sach se 763 leves 769 beid' 6 he]man 11 an stad

Hi vor do de heyndenschafft
Hadden ghewalt und crafft
In romeschem rike,
Se bedden alle ghelike
De valschen aptgode an,
Beyde vrouwen unde man
Und ere kint grot unde cleyne;
De dyneten en alle ghemeyne.
Wer dar wedir wolde streven,
Deme nam der keiser dat leven,
Der dar ghewaldich over was,
Also it in eyme buke las.
Wo man se erkante,
De Cristum Jhesum nanten
Und den hadden vor eynen got,
Von des keysers ghebot
Vink man to hant denselben man
Und lede eme grote marter an.
Doch was to Rome eyn guder man,
Der myt vlite underdan
Was gode von hemmelrike
Und benede eme heymeliken
Also langhe, alse he mochte.
Dar it eme dar nymme dochte,
To hant huff he sik her ave,
He lit dar bliven grote have,
Wingarden, acker, herbes vel,
Burge, huser ane tel.
He sprak: „Er ik vorloukende got
Und dynte des duvels spot,
Er wolde ik mit deme gheshynde myn
Arm bliven an dat ende myn!"
Der man Dorotheus was ghenant,
He hadde gote wol erkant.
Syn wiff hyt Theodera,
Se volgede ome myt willen na,
Beide spade unde fro.
Se hadden sconer dochter twu,
De eyne hyt Cristine,
De ander Kalistine.
Beyde he se myt eme nam,
Alse synen tuchten wol ane tzam.
Von dennen toghen se to hant
To Kapodocia in dat lant
In eyne stat, de hit Sesaria.
Herberge bat he aldar
To den, de he dar vant.

Der duvel hadde ok dar over hant,
Se ghewunnen da mede synen spot,
Dat se bedden an den aptgot.
Nicht lengher wart alda gespart,
Syne dochter wordin beide bekart,
Wen se vruchten sere den doet
Unde de groten martirnoet,
De man den luden lede an,
De cristen gloven scholden entfan.
Dar na bescherde en got eyn kint,
Dat bekarde manken heyden synt,
Eyn reynes juncvrowelin.
Na deme vader unde muder sin
Wart eme sin name gegheven.
Et ghewan eyn heiliges leven
To hant, do it to der werlde kam.
Dorothea wart eme sin nam
Genant von eyme byschoffe,
Der douffte dat kint in syme hoffe
Na cristem gloven harde wol.
Des heilligben gheistes wart is vol,
Von lucht unde dogunt
Wart et in syner jogunt
Und wart also eyne scone maghet,
Dat noch ny schoner wart bedaghet
In alle deme konichrike
Noch also wunnichliken.
Dat neyt der bose wicht,
Der duvel, der dat lidet nicht,
Dat man von eme dut de vlucht
Und hedde to gode gude tucht.
Der twangk der stat hovetman
Und ertzunde en, dat he ghewan
So grote lyve to der mayt,
Dar eme er schone wart ghesayt.
To hant he na or sande,
Dar he von er vurbrande.
He bud er richdum unde gut,
Dat se to eme eren mut
Kerde, aff et er teme,
Unde en to der ee neme.
De reyne mayt horde dat,
Erdischer have was sy gehat
Unde vorsmade de alse eynen mist.
Se sprak: „Got myn here ist!"
Dar dat Capricius erhorde,
Vor grimmigeme torne he borde.

31 apt gode 34 er kante 47 bliue 65 indat 71 apt got 75 martir noet 81 Nade me 94 konich rike 100 houet man 101 er tzunde 112 vor smade alle 114 er horde 115 grimmigeme

He ſprak: „Wat helpen er ſchone rede!
Man ſchal er dun alſo we,
Dat ſe ny kam in ſolke not!“
Se ſatten ſe in olie, dat ſod;
Des was dar eyn bode vol.
Der gude god erkande wol
Dorothean unghemach.
Altohant man ſe ſitten ſach,
De reyne juncfrouwe,
Alſe in eyme kulen douwe.
Togangen weren ere ſwere
Dorothean der marterere.
De godes dogunt unde crafft
Wy de martir worde volbracht,
Unde bekorde in erem ſynne ſich
To gode in hemmelrich.
Dar wart Capricius jeen,
Et were van toubere geſcheen.
He lit ſe legen noch ſyner geer
In eynen duſteren kerkener,
Dat ſe ungetten lach
Und ok or nymant plach.
Dar de weke al umme kam,
Ute deme kerker man ſe nam
Und vor den richter brachte.
He ſprak: „Wy haſtu dick bedacht?
Wiltu gode beden an
Unde den duvel underweghen lan?“
To hant vil de werde
Neder to der erden,
Ere ughen ſe keghen gode karde
Und bat, dat he nicht ſparde
Syne ghewalt unde ſyne gude.
Se ſprak mit ſampftem mude:
„Sterke, here, mynen ſin,
Sint ik des geloven bin,
Dat ane dik keyn got iſt
Wenne du, here Jheſu Criſt!“
Dar de mayt gebedde alſus,
To hant let Capricius,
Der criſtenheit ſynen richter,
Eyne ſuel uprichten na ſyner geer
Und dar upp eynen aptgot,
Dat man ſcholde na ſyme ghebot
De aptgode beden an.
To hant, dar dat wart ghedan,
Dar kam von hemelrike dar
Der enghele eyne grote ſchar
Von unſes heren ghebot
Und prelden den aptgod,
Dat man an der ſtat tohant
Nicht wen de ſule vant.
In den lufften horde man dar
De duvele rupen alſo:
„O heyllighe Dorothea,
Wy haſtu uns berovet da!“
To hant vel duſent heydenſchafft
Gheloveden an de godes crafft
Und bekarden to gode ſich
Unde ledin marter vrolich.
Dar dat gheſchach mit der vart,
De juncfrouwe upghehanghen wart,
Und wart da der guden
Er liff toſlagen mit ruden
Und mit crouwelen toreten gar.
Dar na ſach man draghen dar
Vakelen, de ſy untbranden
Unde eren lyff untzunden.
Noch derſelbin martir noet
Was de reyne vil na doet.
Geleghet wart ſe in eynen kerker
Over nacht na ſyner ger.
Des nachtes in korden ſtunden
Heylede er got alle ere wunden.
Des morghens man ſe dar uthnam,
Und da ſe vor den richter kam
Unde he ſe dar gheſunt ſach,
Des nam en wunder unde ſprach:
„O du luſtiges megedin,
Volghe us na, aff du biſt cluck!
Du biſt ghemartert ghenuck.“
He lyt vraghen to hant,
Da man ere ſweſter beyde vant.
De waren vor bekart von gode
To des duvels ghebode,
Alſe ir vor ghehort hat.
He lyt ſe beide eren rad
Myt willen an ere ſweſter legen
Unde ſe von gode bewegen
To den aptgoden ſo lichte,
Afft ſe mochten mit ichte.
To hant da ſe to en kam,
Ere ſweſter ſe beide vor ſik nam
Und bekarde ſe beide von des duvel ſpot,

126 meren 127 de 128—131 *verderbt* 155 let *fehlt* 158 apt got 160 apt gode 164 ghe bot 165 apt god 173 ghe loueden 178 dade 179 to ſlagen 181 Dar naſach 182 de *fehlt* 185 vilna 199 bekant 201 ghe hort 205 apt goden

Dat ſe gheloveden an god.
Dar dat erhorde Capricius,
Dat Dorothea hadde alſus
Ere ſweſter beide bekart,
Lengher wart da nicht gheſpart.
En wart to den ſtunden
De rugghe toſamene ghebunden,
In eyn vur warp man ſe tohant,
Dar ynne worden ſe vorbrant.
Altohant da dat gheſchach,
Capricius dar to er ſprak:
„Horeſtu, oveldederinne,
Late dyne boſen ſynne!
Wy lange wiltu us uptyn?
Du ſchalt ok ſchyre da hen!
Oppere den goden unde leve,
Er ich dat ordeil over dik gheve!“
Dorothea de gude
Sprak mit ſampftem mude:
„Dorch mynen heren Jheſum Criſt
Lide ik, wat my to liden iſt.
In des garden ik leſen wel
Luſtige roſen und eppele vel
Und wel mek vrowen ewichlick
Myt eme in deme hemmelrich.“
Do dat de richter wart ghewar,
Alle ſin liff von torne bram,
He lit ſe mit ſtaken ſlan
Under er antlat wolghedan.
Se wart behalden over nacht,
Des morghens wart ſe er vorbracht
Ane wedaghe, des was ſe vro:
Got hadde ſe geheylet alſo.
To hant wart dat ordeil gegheven
Over der reynen meyde leven.
Keyn der porten vurde man ſe her;
Dar was der overſte ſcryver
Gedreden up dat pallas
Unde wolde warden, wat dar was.
Dar he ſe vor ſik vuren ſach,
Tuchtichlik he to er ſprak:
„Dorothea, myk ghewere
Eyner bede, der ik beghere!
Sende mir der roſen, de dar ſin
In des fredels garden din!“
Von er eme dat gelovet wart.
Da vurde man ſe mit der vart,
Dar man ſe unthouden ſcholde.
Dar bat ſy dorch godes hulde,
Er to bedene eyne korde friſt,
Dat ſe gebede Jheſum Criſt
Den ſuten, er ſe lede den doet
Umme der criſtenheit noet.
To hant bat ſy vor alle dy,
De up diſſer werlde hy
Eren namen ripen an,
Unde de er lyve hedden ghedan,
Dat got geruchte to meren
Er gut und ok ore ere,
Und ſprak: „Here, ſe behude
Vor ſchemelikem armude,
Alle myne dyner!
God here, mich me gewer:
Up wen valſch laſter geſeyt ſy,
Den make, here, von ſorgen fry!
Almechtigher ſchepper,
Noch mer mich gewer!
An deme leſten ende
Ruwe und gnade ſende
Allin ſunderen glike,
Vorghiff en, here, gnedicliken!
Welke vrowen ſwanger gan
Und mynen namen rupen an,
In welker ſwere dat ſy ſyn,
So make ſy von ſorgen vry!“
To hant dar ſe geſprak dat wort,
Eyne ſtimme wart erhort
Ut deme hoen hymmelrike
Und ſprak to er vil gudeliken:
„Kom, myn aller leveſte trud!
Alle, des du beghereſt,
Des biſtu von mir ghewered!“
Da ſo ervullet wert er gher,
Da buckede ſy er houbet dar her
Deme unthouder.
To hant ſach he by er ſtan
Eyn kindelin wolghedan;
Et hadde an eyn purpurgewant,
Dat man ſo gudes nergen vant,
Dar uppe ſterne edele ſtunden,
Syn har was gel alſe eyn blume.
Dat kint hadde in den henden ſyn
Eyn ſuverlikes korvelin
Mit eppelen und mit roſen rod,

211 er horde 215 ſtuden 216 to ſamene 221 ouel dederinne 226 gheueue 228 ſampfte 235 ghe war 241 Anewedaghe 260 ghe bede 267 mereme 285 ge ſprak 294 vnt houder 297 purpur gewant

Dorothean id se bod.
Sy sprak: „Vel lyve here myn,
Drak se to der borch yn
Deme schriver Theopholo;
Wen ik ghelovede eme also,
Dar he mik hude umme bat,
Da man mik vurde ut der stat."
Do Theopholus ghedreden was
Uppe des koniges pallas,
Dar kam eyn scones kint ingegan,
Dat en to hant be syd nam.
Gutlik sprak dat kindelin:
„Nym de rosen und eppele din,
De ik have in myner hant!
De hat de al her gesant
Dorothea, de swester myn."
Dar mede vorswant dat kindelin.
Theopholus segende sik unde sprak,
Dar he dat teken anesach:
„Grot is Dorothean god.
Unse gode sin des dubels spod.
Von ereme gode hat si de ghewalt,
Dat se in disseme winder kalt,
Wen de erde gefroren stat
Vnd der busch nicht loves hat,
Se gevet rosin unde eppele vel,
Wenne sy ghegheven wel.
An eren got ik gloven wil,
Wen he hat ghewalt vel."
To hant he sik doufen lit,
Godes licham he eme gheven het,
Da he so bericht wart
Und von syme gloven wart bekart
Und dat lant alghemeyne.
Dar dat ervur der unreyne,
Der here Capricius,
Dat bekart wart Theopholus,
Da lede he eme groter martir an,
Wen he dat hadde ghedan.
Tosnyden lit he den liff syn,
Todeylen to kleynen stucken,
De lit he to syner kor
Den voghelen unde tiren werpen vor.
Do he to syme ende kam,
Got syne reyne sele nam,
Der alle merterer kronet
Und ghevet en ewichlichen
Syne gewalt und syn riche;
Dat schal nymmer mer togan,
Sunderen it schal ewichliken bestan.
Na godes ghebort dry hundert iar
Und sevene unde achtik, dat is war,
Dar leyd den dot de reyne mayt,
Da von dis bukelin sayt,
In deme manden, der alsus
Ist gheheten Februarius.
Dat was in deme iare,
Da to Rome twene keyser waren,
Der eyne het Dyoclecianus
Der ander Maximianus.
Und en was underdan Capricius,
Der de lude quelde alsus
To Sesaria in der stad.

Dit bukelin eyn ende hat
Von der mayt reyne.
Got helpe uns allen ghemeyne,
Dat wy hir leven also,
Dat wir mit Dorothean vro
Muten werden jn hemmelrich!
Nu spreket amen alle glich!

## 52.

## Van Nameloß unde Valentyn. (14.—15. Jahrhundert.)

(Vers 1—241.)

Dat was eyn koningh wys, vormeten,
In Franckryke beseten,
Pippingh was de name syn,
He hadde eyne suster syn,
Phila was se genant,
In allen dogheden wol bekant.
Se was van twintich jaren alt,
De juncfrowe schone unde balt.
De koningh hadde ock eyn dochterlin;
Van twolff jahren was dat meghetin,

310 mik *fehlt* 322 ane sach 326 minden 332 ghe walt 338 er vur 339 here] gre 341 grote 343 To snyden 344 To dey 347 to] van 352 to gan 356 dot] dat 359 ghe heten

Clarina het de schone maget,
In vrouden was se unvorsaget.
Nu qwemen baden her gerant
Vil verne uth vromde lant,
De brachten breve deme koningh ryck,
Dar inne brachte men sekerlick
Geschreven eyne vrye
Van deme konynghe van Ungarye;
Crisostimus was de name syn.
He leth bidden umme de maget syn,
Pippinges suster, dat is war;
Suß sprack de breff al apembar.
De baden entfingh de koningh wol,
Alß men werde ritter van rechte sol.
Se weren dar mit groten eren
Verteyn dage, de sulven heren.
He bat se lenger blyven.
Se en wolden nicht; dat leyt he bescriven
Crisostimus vruntlike breve
Unde enbot em fruntschop unde leve;
Phila scholde wesen eyn brud syn
Unde in Ungerlant konyngyn;
Wanner dat he sulven wolde,
In Franckryck he komen scholde,
So scholde sin bet vullenghan
Unde werden siner suster man.
Aldus de baden van dar reden,
Er ungemack was al geleden,
De wege weren ene wol bekannt,
Went se qwemen in Ungerlant.
Se brachten leve mere
Deme konynge ereme heren.
Crisostimus wart der mere vro
Unde al syn gesinde do;
Sunder siner moder was dat leyt,
Dar van stunt al er herteleyt.
Dar na enbot de koningh ryck
Crisostimus harde krefftlyck
Syne sammelinge aldar
In syneme lande ver unde nar,
Dat se to hope qwemen
Alle, de dat vornemen,
Hertigen, greven unde denstman,
Rytter, vryen allentsam.
De heren deden sunder sparen
Unde wolden des konynges bot vorvaren,
To have qwemen se alle
Myt groteme schalle.
De koningh de heren wol entfingh
Unde mit ene to deme sale ghinck.
Do bat he plegen wol der gheste
Allen, de dar weren in der veste.
Do dat eten was gedan,
De koningh sprack al sunder wan:
„Gy heren, redet juw to der vart
Hen to Franckryke wart
To koningh Pippinges have,
Dar wil wy komen mit groteme lave,
He schal my syne suster gheven.
Gy heren alle, dat merket even!"
Do sprack de bisschop Franckhart:
„Ick kame nicht mede an de vart!
Her koningh, dit moste wol syn vormeden,
Se moste wol to juw syn ghereden."
Des konynges moder ock so sprack,
Van thorne er dat swet uthbrack.
De koningh sprack myt grymme do
Unde wart der mere unvro:
„De nicht mede wil varen,
De mach sick der reyse sparen!
Men kame ick wedder in myne gewalt,
Ick lones eme al ungetalt."
Franckhart vruchte des konynges torn,
Des nam he valsche rede vorn
Unde wart der rede unvro.
To deme konynge sprack he do:
„Here, dat was myn spot,
Dat ick sprack, so helpe my god!
Ick vare gerne, wor ick schal.
Juwe moder dot gerne so wal
Na juweme willen unde vart mede."
Aldus voren se van der stede
Wol twintich hundert, dat is war,
De koningh mit ener groten schar.
Se reden in twe unde twintich dagen
In Franckryke sunder sparen
Doer Swaven unde doer Osterlant,
De wege weren ene wol bekant.
Pippinge qwemen mere,
Wo Crisostimus komen were.
De heren worden entfangen wol,
So men leve gheste to rechte sol.
Der na wart de hochtyt gedan
Myt groten eren sunder wan
Myt Crisostimus deme koningh ryke
Unde mit Philen der mynnichlike.

---

26 Verteyndage 28 he *fehlt* 30 en 35 vullen ghan 39 eme 46 herte leyt 52 dar 56 vorwaren 60 mit *fehlt* 76 vth brack

Pippingh helt Criſoſtimus dar
Myt ſiner ſuſter wol eyn jar.
Under des wart Phila mit ener bort.
Nu vornemet de rede vort.
De koningh bat den aſtronomus ſeen,
In de geſterne ghar vorſpen,
Dat he eme ſede dorch ſine tucht,
Wat werden ſcholde van Philen vrucht.
De meyſter des nicht en leyt,
He bede, als eme de koningh heyt.
Eynes avendes vil ſpade
Sach he in de ſterne drade,
Dat Phila droch twe kindelin;
Wunder ſcholde an en werden ſchin,
Van ſalden ſcholden ſe krigen grote crafft.
Dat ſach he van meyſterſchafft.
Deſſe rede Franckhart vornam,
Criſoſtimus moder wart ock gram,
Unde legen beyde in deme rade
Beyde vro unde ſpade,
Wo ſe de vrucht vorderven mochten,
Dar to ſe mennigen valſchen rat ſochten.
To deme leſten ſprack Franckhart,
In boſheyt was he unvorvart:
„Vrowe, gy ſcholen weſen dar by,
Mit juw eyn kemererſche ſy,
De mot vorgheten ere tucht.
Wan Phila ſchedet van der frucht,
So latet nemen de kindere twe
Unde vorſencken ſe depe in ene ſee.
Aldus wart unſe torn gewroken
Unde Philen liff tobroken."
Dar na in korten tyden
Scholde Phila ere arbeyt lyden.
Er wart we an ereme mode,
Der werden konyngynnen gude.
By er moſte nement weſen,
Do ſe ere kindere ſcholde neſen.
Alß dar vor was geraden,
Criſoſtimus moder hadde geladen
Eyne maget, de was geheten Philomyn.
Des dogede ſe an ereme herten pyn,
Se wuſte wol, wo id dar ſcholde ghan,
Se en dorſte des nicht vor fruchten lan.
De kindere van der moder qwemen,
Philomyn de moſte nemen
De kindere beyde an eren ſchoet;
Des let de maget jamer grot,
Dat ſe de kinder drencken ſcholde.
Er duchte, dat ſe lever wolde
Sterven unde blyven doet,
Se qweme ny in ſo grote noet.
Se ſprack: „Vorghete ick myne tucht,
Dat ick deſſe eddelen vrucht
Alſo dode, dat were qwad!
Doch is dat myner vrowen rad.
Do ick des nicht, ſo bin ick doet."
Aldus was ere jamer grot.
To leſten nam ſe eyn cleyne ſchryn,
Dar in lede ſe dat ene kindelin;
Se negheldet unde makedet dicht,
Dar baven leyt ſe eyn weynich licht,
Dat id adem mochte han.
Se beghunde to deme dyke ghan,
Dar in warp ſe dat ſulve ſchrin
Myt deme eynen kindelin,
In groter ſorge ſe vorvart.
Dat ander droch ſe to holte wart
Unde leyde id up enen gronen plan
Vor eynen buſch al ſunder wan.
Dat kynt beghunde ſick to rogen.
Dar by was eyne wulffynne gelegen
Myt jungen wulven, als ik vorſta.
De wulffynne qwam deme kinde na
Unde droch id mit er in dat neſt
Unde droch id manckt de jungen meſt,
Unde id ſoch, alſo de anderen deden.
De maget jagede van der ſtede,
Went ſe in de kemmenaden qwam.
Do ere vrowe ſe dar vornam,
Se ſprack: „Heſſtu myn bot gedan?"
„Ja, frowe, al ſunder wan!"
Se ghingen beyde van er.
Phila bleff liggende alſo en deer,
Se dreff van ruwen mennigen jamer
Allene up der ſulven kamer,
Se en wuſte van er ſulven nicht.
Noch van den kinderen, des ſit bericht.
Dar na, do de dach vorſcheen,
Criſoſtimus ghinck unde wolde ſeen
Myt ſyner moder to ſineme wyve,
Wo id ſtunde an ereme lyve.
Wente ſyn moder hadde en ſere belagen
Unde Philen harde ſere bedragen.
Criſoſtimus ghinck in de kemmenaden
Myt ſyner moder unberaden

112 vor ſpen 122 meyſter ſchafft 123 vor nam 138 to broken 142 Dar weren 173 vor vart 186 vor nam 192 vp der kemmenade 199 en] ſe

Unde ſprack: „Wo lichſtu alſo?“
Syn moder antworde do:
„By er en moſte nemant weſen,
Do ſe der kinder ſcholde neſen.“
De koningh ſprack, dat merket even:
„Phila, wor is dyn vrucht gebleven?“
Se ſprack: „Des en weyt ick nicht.“
Syn moder ſprack, ſyt des bericht:
„Se lyket der louwynnen ſtarck.
Ick wedde des umme duſent marck,
Se hefft vormordet de kindelin.
Dat merket, here unde ſone myn!“
De koningh wandelde do ſinen mud,
Dat duchte ſiner moder ghud.
Phila ſprack in krankheyt grot:
„God helpe my uth aller not!
Went du weyſt dat wol,
Criſtus, aller doget vul!“
Criſoſtimus kerde ſick van danne do,
Eme was to deme herten unvro,
Unde ghinck an der ſulven vart
To Pippinges ſale wart
Unde clagede den groten mord
Van Phylen, ſo gy hebben gehord.
Do ſprack de koningh ryck
In thorne harde grymmichlick:
„Is deſſe mort aldus beſcheen,
Dar ſchal men al rechte toſeen!“
Franckhart antworde an de ſtede:
„Dar to wil ick juw gheven rad.
Ick hebbe vornomen, dat de vrowe is qwad.
Doer boſheyt hefft dat ſulve wyff
Erer vrucht benamen dat liff.“
Phila was in groter noet,
Ere bedrofniſſe was alto groet.
Wil got der vrowen helper weſen,
Se mach des harde wol geneſen.
Hir late ick deſſe rede beſtan
Unde wil eyn ander heven an.

## 53.

## Hyr gheyt an de ſegheler. (14.—15. Jahrhundert.)

It was eyn ſchypher ryke unde here
Unde hadde eyn bedderve wyf na ſyner
De was ſchone, wys unde klar. [ghere,
He hadde ſe hat monnych yar.
Deme ſeghelere quam yt alſo,
He wolde ſeghelen; des wart ze unvro,
Se ſprak: „Myn vylleve man,
We ſchal my nu dat hus vorſtan?“
He ſprak: „Dat ſchal dun ſekerlyk
Myn truwe knape Hynryk.“
He ſprak: „Hynryk, om vylleve knecht,
Se wol to, alſo du wol haſt recht,
Wente dy ſchal bevolen ſyn
De herteleve vrouwe myn.
Ik bevele ſe dy al openbar,
Nym erer truwelyken war!“
Aldus nam he ſe an ſyne hude,
De vrouwen ſchone unde vrode.
Van danne vur de ſegeler
Umme kopenſchop over mer.
De vrouwe ghaf em eren ſeghen,
Se ſprak: „Got myte dyner pleghen,
Dat du drade moteſt wedder komen
Sunt myt eren unde myt vromen!“
Dar na ghynk de vrouwe fyn
To der myſſen an eyn kloſterlyn,
Dar ynne weren preddekere.
Des hadde de pryer an ere
Gheleghen alle ſynen ſyn,
Se duchte em ſchone unde fyn.
He mochte lengher nycht vormyden
Unde ſprak to er an eynen tyden:
„Dochter myn, gha her to my!
Ik wyl ſpreken wedder dy.“
Se ghynghen ſytten an eyne bycht.
He ſprak: „Dochter, wes des berycht,
Dat yk byn van dy ghewunt
Wul ſere an mynes herten grunt.
Wultu myn troſterynne weſen?
Sprek ya, ſo byn yk gheneſen.“
Se ſprak: „Here, dat were ſunde,
Dat yk my myt yu bevrunde
Unde mynen manne untruwe bede!
Des moſte yk valten mit groten bede!“
He ſprak: „Des ſchaltu vruchten nycht.
It ys nene ſunde, des ſy berycht.

220 Criſtus] Criſoſtimus 230 to ſeen 6 vnwro 14 herte leue 15 bewele 19 wan 20 owermer 23 kopen

Jk wet dat wol, du bedrofft des gholdes;
Dar umme yk dy gheven sol
Theyn mark sulvers gheweghen wol,
Des wylle wy beyde vroude pleghen!
Dat sulver wyl yk dy wol gheweghen."
Ze sprak: „Yk wyl hyr denken to.
Jk kome hyr wedder morghene vru
Unde saghe yu den wyllen myn."
Van danne ghynk de vrouwe syn,
Se dachte, dat se nycht wolde mere
Myssе horen to den preddekeren.
Des anderen daghes se myssе horde
In deme klostere des grawen orden.
De vrouwen sach de ghardyan,
He beghunde ut deme kure ghan
Unde ghynk to der vrouwen stolt.
He wart er van herten holt,
He sprak: „Dochter, gha myt my,
Jk wyl spreken wedder dy."
Do se quemen in den cruceghank,
Vyl sere eme de mynne dwank.
He sprak: „Dochter, yk wyl dy gheven
Twyntych mark sulvers wol gheweghen,
Wultu don den wyllen myn!
Sprek ya, leve vrouwe syn,
Berychte my in desser stunt!
Myn herte ys sere van dy ghewunt."
Se sprak: „Leve here myn,
Jk wyl kort hyr wedder syn
Unde wyl yu saghen wedder dan,
Ofte yk ywen wyllen vorvullen kan."
De vrouwe ghynk van dannen do
Heym unde wart de meren unvro.
Se dachte: Wat wyten de monnyke dy?
Unde sprak: Wat so wyllen se leren my?
Du schalt mer in de parren ghan
Unde laten de monnyke in ereme klostere stan
Unde horen dar de myssen lesen.
Se dachte myt ghemake wesen.
Aldus plach se sunder wan
To der parren to der myssen ghan.
To eynen tyden dat gheschach,
De vrouwe an ereme bede lach,
Se bat gode vor eren man.
De kerkhere boven se ghynk stan,
He sprak: „Vrouwe, gy moten breken
Yuwe bet, yk mot yu spreken!"
Do stunt up de vrouwe syn,
Se sprak: „Wat bede gy, here myn?"
He druckede de vrouwe an ere hant
Unde sprak: „Vrouwe, nu syt des ghenant!
Myn herte hat ju utherkoren!
Sprekestu nen, yk werde vorloren!
Troste my dorch de ghute dyn
Unde dot, vrouwe, den wyllen myn!
Mynes herten trut, des syt berycht,
Yk en byddes yu vorgheves nycht:
So wyl yk yu gheven al gherychte
Druchtych mark sulvers an ghuder wychte."
Do sprak de schone vrouwe ghemeyt:
„Here, juwe unghemak dat ys my leyt.
Jo doch en dor yk des nycht bestan,
Men gy scholen weten sunder wan:
Jk kome morghene gherne wedder
Unde saghe yu mynen wyllen sodder."
Do sprak de perner: „Also do,
Kum jo wedder morne vro!"
Aldus ghynk heym de vrouwe syn,
Se sprak: „Jhesus, vylleve here myn,
Beware myne ere vulentlyk!"
Do quam ere knape Hynryk,
He sprak: „Villeve vrouwe myn,
Wor umme trovych yuwe syn?
Hebbe gy brake ychtes gycht?"
Se sprak: „Hynryk, nen, yk nycht!
Mer woldestu yd vor ghut untfan — — —
— — — — — — — — — —

## 54.

## Stader Reimklage. (14. Jahrhundert.)

Rechferdichheit unde gude olde sede
Hir unde in allen steden
Schir uht der werlde gat.
Dat moge gy proven bat
In den stucken, de hir na screven stat.
De knokenhowere hadden den sede,
Dat eyn jewelich achter sime lede
In den scranhen stut sulven unde hadde veyle
Syn eghen vlesch mit heyle.

54 yu] yk 76 wedde 77 vorwullen 79 unwro 89 am 115 vyl leue 118 vil leue

Nu wor erer vive edder seſſe ſint,
De kopet enen oſſen toſamen ofte eyn rint
Unde delet it under ſich vul rechte
Unde dut it den eren knechten.
De knechte den achter den lede ſtat,
Und de ſulveshere dar vorevat
Sint eres eghenen vleſches underkopere
Unde der koplude ummelopere.
Ok hadden ſe hir bevoren enen guden ſede,
Den man noch holt in manneghen ſteden.
Swe vinnich vleſch vorkopen wolde,
Dat he dar under legghen ſcolde
Eyn laken wit unde reyne,
Dat man dar by mochte proven unde meynen,
Swe vinnich vleſch vormiden wolde,
Dat he des nicht kopen ſcolde.
Deſſe ſede ſint vorgan vor war,
Alſe man mach proven apenbar.
De becker backet drier hande brot.
Ein molder, dat is grot,
Dat vorkopet ſe ſtede
Umme pennighe rede.
Eyn ander molder, dat minner is,
Dar nemet ſe vore pant alwis
Van den, de den reden nicht ne hat.
Noch hebbet ſe minner vorebat,
Dat dot ſe to like
Van den kameren den riken,
De it dar up de ſtocke halet
Und doch like wol betalet.
Aldus bedreghet ſe de menheit
Und ſunderlichen dat arme deyt,
Dat dorch ſiner not
Mot kopen ſin daghelikes brot.
De viſcher hir in der ſtat
Hevet enen ſede, de is quat,
Dat ſe de viſche vorekopen pleghet
Van den, de ſe hir in de ſtat dreghet
Mit kipen unde mit korven.
Aldus denjenen, de viſche bedorven,
Motet ſe komen durer an.
Wan den viſcheren vordrut lengher to ſtan,
So vorkopet ſe ſe den underkoperen
Unde eren ummeloperen,
De vorkopet ſe durere vort.
Dit ſint gemelike wort,
Dat de viſch wert drie vorſolt,
Er he kumpt in ſine wolt,
De eme eten ſcal.
Och de viſche overall,
De ſe in der Elve kopet gar
Unde hir uhtvoret hemeliker var,
Vorkopet ſe lever to Hamborch
Wen hir eder voret ſe vort to Luneborch.
Dat is eyn grot ſcade
Hir der ſtat von Stade.
De vorkopere der ſwine
Dot der menheit grote pine
Darane, dat ſe ſe vorekopet buten der ſtat
Und up den market bringet vorebat.
Wan dar dan wil kopen en borghere,
So kumpt ere kumpan here
Unde koſt ſe dure van eme,
Up dat ſe de borgher durer neme.
Konet ſe ſe den nicht vorkopen na ereme willen,
So ſamelet ſe de ſwine albedille
Unde voret ſe in ſchepen to Hamborch
Edder drivet ſe over lant to Luneborch.
Dat is der menheit to Stade
En undrechlich ſcade.
De hokere ere boden latet gan
Des markedaghes up den market ſtan
Und latet de vörſchen boteren vorekopen
Unde menghet ſe den in eren lopen
To der denſchen unde vreſchen gar.
Och ſprect men vor war,
Dat ſe to eren maten hebbet ſtocke, de ſint bret,
De ſenwolt weren bi der olden det,
Dar ſe de boteren mede ſlichtet.
Aldus wart ovele berichtet
Van en de arme menheit,
De umme boteren to en gheyt.
De honerhokere hebbet och ſede, de ſint quat,
Dat ſe beyde up den market und vor dat vleſchhus gat
Unde kopet dar de eyere unde honere vore
Unde vorkopet ſe wedder dure noch na eres ſulves kore.
Hir bevoren was dat en ſede,
Dat de hoken hadden ſunderlike ſtede,

11 to ſamen 12 wl 20 wor kopen 24 vor miden 26 vor gan 41 armedeyt 89 be richtet

De hyr wonet ſtedes in der ſtat,
Unde de geſte ſtunden van en bat.
Nu ſtat ſe altomale over en.
Des kan ſich nemant vore ſen,
He ne werde bedroghen van der hoken ſcar,
So man mach proven openbar.

Gi eddelen unde wiſen heren,
Dorch juwe eghene ere
Unde och juwe ſalicheyt
So helpet der armen menheit
Wedder ſtande ſtucke, de hir vore ſcreven ſint,
Dat des iu lone Marien kint!

## 55.

## Aus dem Gedicht „De Koker" von Herman Bote. (Um 1490.)

(V. 378—528.)

Dancken de ſyn tollenfry,
Dat marck ick unde prove hyrby,
Se gan verne in eynem ogenblycke.
Weren alle holte lyke dycke,
Wo konde men denne ſwöpſtöcke krygen?
Dar krycht mennych eyne ohrvygen,
De dar wol brathberen vor ethe.
Eyn man hefft wol gude genete,
De ſyck behelpen weyt in dem deynſte.
Dat is ock nicht al de kleynſte,
De nicht baden kan in eyner büdden.
Man mag de plumböme vaſte ſchüdden.
Dar valt nene weke keſe van.
We ſyngen wyl unde nicht en kan,
Deme ſchal men dreck warpen in de munt.
Mennych is am lyve gheſunt,
He is doch trach unde vuel.
Eyn old vordreven afgeredden guel,
De lopt ſelden eynen weddelop.
Hacket ſtro unde eyn kaffhop,
Dat is wer ſlam eſte klye.
Eynes mynſchen beſte arſtedye
Js ſyn egen ſülveſt regymente.
Eyn yuncker ane güder unde rente,
De is alſe eyn vogel ane vytke.
Dat is eyn kort, ſlym, klene tytke,
Dar me nicht mede ſögen kan.
Dat is ok neyn evendrechtych ſpan:
Junge böcke unde olde ſchape.
Eyn nöchtern ſpelman unde druncken pape,
De künt nicht gudes leſen eſte pypen.
Wo konde me dat yummer ſcharp ſlypen,
Dat nicht to ſnydende docht?
De heft twar yo nicht eten mocht,
De da neyn halff eye konde bedwyngen.

De dar ſelemyſſen up den orgelen leth ſyngen.
De wyll nicht heffen eynen droveden ſanck,
Dar hefft nenen depen utganck
Dat water, dat von dem barge vlüth.
Wat velen lüden vordrüth,
Dat is eynem nicht möglych to holden.
Wo konde dat yummer utkolden,
Dat in eynem heten backoven were?
Dar is nummer ſo kleyne revere,
Dat flüth in eyn grötter water.
De wart yo lenger yo nater,
De nümmer uth dem regen geyth.
We dar eynen varſchen haſen weyth,
De hefft den vulen nicht geſtreyfft.
Wat me up der erden herſleifft,
Dat moeth yummer in den drecke ſlepen.
We myt den zegen wyl repen,
De moeth vele böme leren klemperen.
Myt den groten olyſtemperen
Stöt me neyn krüde in dem möſer.
Up dem tye is nemet böſer
Wen blancke ſpete unde lange meſte.
Theye wortelen unde harte eſte,
De ſynt nicht gegoten von blye.
Eyne klucke myt küken unde eyne wye,
De pleget ſtedes unghelyke vare.
We de vele rennet in der ſchare,
Den füth me dycke ſtorten.
We ſyck ſyn levent wolde korten,
De hedde dar ſtunde unde tyd, wan he wolde.
Eynen guden gülden van golde,
Den ſchleyt nicht de myſſinges ſchleger.
Dat is ok gar eyn böſe yeger,
De ſyck wyff yaget myt korden.
Dat is van ſyck ſülveſt nicht gheworden,

---

102 der] den 108 de *fehlt* 387 aldekleynſte 391 enkan 419 utholden 429 dem 434 Wen] Un 438 ploget

De syck myt eyner holtbarden hauwet.
Vaken eyn dem andern drauwet
Unde dayt eme achterna alle gudt.
Nettelen dat is eyn böse krut,
Eynen arswysch darvan to maken.
Syden want unde scharlaken,
De kofft de buhr nicht uth den kramen.
We kan deme synen wyllen ramen,
Deme alle dyngh is to weddern?
De vögel van eyner veddern
De fleget gerne tosammende.
Wan de böcke nü weren lammende,
So gyngen de schape güste.
Vele lüde hebben weke vüste
Unde holden gantz vaste de harden pennyng.
We myt de vöresten is in der rennyng,
De tryt de achtersten nicht up de hacken.
Dat stot mennygen in den nacken,
Dat öme röret synes vaders schrull.
Mannych dünckt syck wesen dull,
De doch nü neynne wysheyt kreych.
Eyn overyährych suerdeych
Wart selden eyn säute kaukenbrodt.
Dat is ok nicht alle lyvesnoth,
Alle, wat de kynder bedrövet.
We dar eynen man worto behövet,
De wervet dat ane vele lüde.
Up ungerden pagenhüden
Valt selden eyn hövysch scryvent.
Dar is ok neyn gut blyvent,
Dar me süt unde weyt vorloren.
De dar van der leve wert gekoren,
Dat schüt nicht sunder sake.
Under eynes egen mans dake
Is de rauwe alletyd gerne west.
Olde smalt, botter unde vuhl gest,
Dat is den seken nene spyse.
Van eynem kleynen ryse
Wart vaken wol eyn groet boem.
De vele wyl ryden one thoem,
De lycht vaken in dem sande.

Kopenschop de is in mannyger hande,
Dat stycht unde valt an dem kope.
De wynt weyet wol sandbarghe tohope,
Sunder nicht twe vette erse.
Wat grüntlynche unde kulberse?
De smecket nicht so de gröne laß.
Wor oldynghes eyne düre tydt was,
Dar was de vytally gantz korsam.
De man, de synem wyve is gehorsam,
De deyt alse de osse in den yoke.
Vele lüde hebben öre vryen sproke
Unde spreket alle, wat öne behaget.
Dat is yo neyne reyne maget,
De dar neggen kynder heft gheseget.
De man is gantz övel geöget,
Deme de ogen syn al beyde uthe.
Eyn perdemuhl unde eyne kausnuthe,
Dat synt twe gude etelvat.
Müggen, gallen unde spat
Vynt me by den gorren geren.
Dat synt nü appel effte beren,
De smecket al na ören stammen.
Dat hau up der grammen,
Dat maket me myt der hungerharcken.
We syck lethe myt wasse bewarken,
De scholde bernen so eyn karse.
Vorwar dat is ok neyn sware parse,
Dem eyn molensteyn falt up dat lyff.
Deme synt syne bene gantz styff,
De de kny kume kan bögen.
Me mag de ützen vuste drögen,
Se hüppet lyke wol in den paul.
Plang to maken unde waul,
Dat kan wol eyn schlym duvendop.
Dat is nicht al eyn bischop,
De syck myt eynen staulküssen let krönen.
De den olden hadt wyl vorsönen,
De maket den vreden selden to grunde;
Se syn wol fründe myt dem munde,
Aver in dem harten is de hadt alle stunde.

---

456 alledyngh 458 slogen 459 weren *fehlt* 474 one vele lüden 482 rauve best 487 ryen 492 nickt 496 krosam 503 Deme 504 albeyde 509 dar

## 56.

## Hyr beghynt dat erſte boek van Reynken deme voſſe unde van allen deren.

(Um 1490.)

Wo de lauwe, konnynck aller deren, leeth uthkreyeren unde vaſten vrede uthropen unde leet beden allen deren, to ſynem hove tho komen. Dat erſte capittel.

Jd gheſchach up eynen pynxſtedach,
Dat men de wolde unde velde ſach
Grone ſtaen myt loff unde gras,
Unde mannich ſogel vrolich was
Myt ſange in haghen unde up bomen.
De krüde ſproten unde de blomen,
De wol röken hir unde dar,
De dach was ſchone, dat weder klar.
Nobel, de konnynck van allen deren,
Held hoff unde leet den uthkreyeren
Syn lant dorch over al.
Dar quemen vele heren myt grotem ſchal,
Ok quemen to hove vele ſtolter gheſellen,
De men nicht alle konde tellen:
Lütke de kron unde Marquart de hegger;
Ja, deſſe weren dar alder degger,
Wente de konnynck myt ſynen heren
Mende to holden hoff myt eren,
Myt vrouden unde myt grotem love
Unde hadde vorbodet dar to hove
Alle de dere groet unde kleyne
— Sunder Reynken den vos alleyne.
He hadde in den hoff ſo vele myßdan,
Dat he dar nicht en dorſte komen noch gan.
De quad deyt, de ſchuwet gern dat lycht;
Alzo dede ok Reynke de bözewycht.
He ſchuwede ſere des konnynges hoff,
Dar in he hadde ſeer krancken loff.
Do de hoff alſus anghynck,
En was dar neen, an alleyne de grevynck,
He hadde to klagen over Reynken den voß,
Den men held ſeer valſch unde loß.

Wo Reynke de vos van deme wulve unde velen anderen deren wert vorklaget vor deme konnynck. Dat ander capittel.

Yſegrym de wulff beghunde de klage;
Sine vrunde, ſin ſlechte, ſyne negeſten mage,
De gingen al vor den konnink ſtan.
Yſegrym de wulff ſprack erſten an
Unde ſede: „Hochgheboren konninck, gnedyge here,
Dorch yuwe eddelicheyt unde dorch yuwe ere,
Beyde dorch recht unde dorch gnaden,
Entfermet yu des groten ſchaden,
Den my Reynke de vos heft ghedaen,
Dar ik vaken van hebbe entfaen
Grote ſchande unde ſwar vorlees!
Vor alle ſake entfermet yu des,
Dat he myn gude wyff heft ghehönet
Unde myner kynder ok nicht gheſchonet;
He bemeech unde beſeychede ſe, dar ſe legen,
Dat der dre ny ſodder en ſegen
Unde worden dar aff al ſtarblynt.
Nochtan hönde he my noch ſynt;
Wente yd was eyns ſo vern ghekomen,
Dat eyn dach wart upghenomen,
Men ſcholde deſſe ſake rychten efte ſcheden.
Do both ſyk Reynke to den eden.
Do ik den eyd wolde hebben to leſten,
Entquam unde entfor he uns in ſyne veſten.
Here, dat weten noch yuwe beſten man,
De hir nu ſynt unde by my ſtan.
Here, ik en konde nicht in eyner weken
Alle dat quade vor yu uthſpreken,
Dat Reynke, de loze valſche kumpan,
My to leyde heft ghedaen.
Ja, were al dat laken pergement,
Dat dar wert ghemaket tho Gent,
Men ſcholdet dar nicht in konen ſchryven;
Dat lathe ik nochtans achter blyven.
Men de laſter mynes wyves, de gheyt my na,
Blyft nicht unghewroken, wo yd gha!“.
Alſe Yſegrym ſyne klage ſus hadde gedan,
Do quam dar eyn kleyn hundeken ghan
Unde was gheheten Wackerloß.
De klagede deme konninck up frantzöß,

2 Datmen 24 endorſte 48 enſegen

Dat he so arm was eer,
Dat he alles gudes nicht hadde meer
Dan alleyne eyne kleyne worst
In eynem wynter up eyner horst,
Unde em Reynke de sulve nam.
Hyntze de kater do ock dar quam,
Al tornich he vor den konninck ghynck
Unde sprack: „Gnedyghe here, her konnynck,
Up dat gy Reynken syn unholt,
So en is hir nemant yunck noch olt,
He vruchtet Reynken meer dan yu.
Dat Wackerloß hir klaget nu,
Des is vele yar, des syd berycht;
De worst was myn — wol klage ik des nicht! —
Wente ik was eyns in myner yacht
Unde quam in eyne molen by nacht,
Eynen slapenden molenman vant ik dar,
Dem nam ick de worst, dat is war.
Hadde Wackerloß ychteswes an der,
Dat quam al van mynen lysten her."
Do spracк Panther alzo vort,
Do desse klaghe was ghehort:
„Hyntze, latet de klage blyven,
Gy konen dar nicht vele mede bedryven!
In Reynken is altes nene ere,
He is eyn deff unde eyn mordenere.
Dat dor ick seggen by mynen eren,
Ja, dat wetten wol al desse heren.
He rovet, he stelet alze eyn deff,
He en heft ock nemande alzo leff
Noch sulven den konnynck, dede is unse here,
He wolde, dat he gud unde ere
Vorlorre, mochte he dar an ghewynnen
Eyn veth morsel van eyner hennen.
Dat ick yu dyt bewysen mach:
He dede noch gysteren den sulven dach
Eyn de grotsten overdaet
An Lampen deme hazen, de hir staed,
De node yennych deer so dede;
Wente he em bynnen des konnynges vrede
Unde bynnen des konnynges gud gheleyde
Lovede, em to leren synen crede;
He lovede, en to maken to eynem cappelan,
Unde let en vor syk sytten ghan.
Se beghunden beyde den credo to syngen,
Men Reynke brukede van synen olden dyngen
Unde helt Lampen vaste twysschen synen been
Unde begunde em dar eyn vel to theen.
Ik quam van unschicht den sulven ghanck
Unde horde dar erer beyder sanck;
De leccie, de erst was beghunt,
Dar swegen se van tor sulven stunt.
Do ik dar hen quam gheghan,
Dar vant ik mester Reynken stan,
Unde brukede van synem olden spele,
He hadde Lampen by der kele.
Ja, ghewysse hadde he em dat lyf ghenomen,
Were ick em nicht to hulpe komen
Do sulvest to den sulven stunden.
Hir moghe gy noch seen de versche wunden
An Lampen, dem seer vromen man,
De doch nemande quad don en kan.
Ik segge yu, her konnynck unde al gy heren,
Wylle gy dyt nicht wreken unde keren,
Dat gy des konninges vrede, gheleyde unde breve
Laten sus breken van sodanem deve,
Id wert deme konnynck noch vaken vorwetten
Van velen, de yd nicht drade vorgetten,
Ok des konnynges kyndern over mannich yar!"
Do spracк Ysegrym: „Yd is seker war,
Reynke doch nummer neen gud doet.
Were he doet, dat were sere guet
Vor uns allen, de gern in vreden leven!
Men wert em dyt nu vorgheven,
He wert in kort noch etlyke schöven,
De em des nu nicht to en loven."

## Wo Grymbart de grevynck Reynken vorantwordet vor deme konnynge, unde wo he den wulff wedder wroghet umme etlyk quad. Dat iii capittel.

De grevinck was Reynken broders sone;
De sprack do unde was seer kone,
He vorantworde in deme hove den voß,
De doch was valsch unde loß.
He spracк to deme wulve do alzo vort:
„Her Ysegrym, yd is eyn oltsproken wort:
Des vyendes munt schaffet selden vrom.
So do gy ock up Reynken, mynen om.

116 leten

Were he so wol alze gy hir to hove
Unde stunde he alzo in des konnynges love,
Her Ysegrym, so alze gy doet,
Jd scholde yu nicht duncken gud,
Dat gy en hir alsus vorspreken
Unde de olden stucke hir vore reken.
Men dat quade, gy Reynken hebben ghedan,
Dat lathe gy al achter stan.
Jd is noch etlyken heren wol kunt,
Wo gy myt Reynken makeden vorbunt
Unde wolden wesen twey lyke ghesellen.
Dat mod ick dessen heren vortellen.
Wente Reynke, myn om, in wynters noet
Umme Ysegryms wyllen vyl na was doet.
Wente yd gheschach, dat eyn quam ghevaren,
De hadde grote vysche up eyner karen.
Isegrym hadde gerne der vysche ghehalet,
Men he hadde nicht, dar myt se worden betalet.
He brachte mynen om in de nod;
Umme synen wyllen ghynck he lyggen vor dod
Recht in den wech unde stunt eventür;
Merket, worden em ok de vysche sur?
Do ghenne myt der kaer ghevaren quam
Unde mynen om dar sulvest vornam,
Hastygen toch he syn swerd unde snel
Unde mende myneme ome to rucken eyn vel.
Men he roghede syk nicht kleyn noch groet;
Do mende de, dat he were doet,
He leyden up de kaer unde dachten to vyllen.
Dyt wagede he al dorch Ysegryms wyllen!
Do he do vordan begunde to varen,
Werp Reynke etlyke vysche van der karen.
Isegrym van verne na quam
Unde desse vysche al to syk nam.
Reynke spranck wedder van der karen,
Em en luste do nicht lenck to varen,
He hadde ok gherne der vysche begherd.
Men Ysegrym hadde se al vorterd,
He hadde getten, dat he wolde barsten,
Unde moste dar umme ghan tom arsten.
Do Ysegrym der graden nicht en mochte,
Der sulven he em eyn weynich brochte.
Jk segget by der truwe myn:
Reynke wuste eyns eyn geslachtet veth swyn,
Wor dat hangede an eyneme wyme.
Dyt sede he up loven Ysegryme,
Dar ghyngen se hen up beyder eventur.
Men Reynken wart dat swyn gantz sur;
He moste krupen tom venster in
Unde werp dat nedder up beyder ghewyn.
Dar weren ok hunde grot unde starck,
Myt den hadde Reynke syn vulle werk,
Se ruckeden em to degen syn gude vel.
De wyle ath Ysegrym up dat swyn al heel.
Myt groter not he nauwe wech quam
Unde gynck, dar he Ysegryme vornam,
He klagede syne nod unde esschede syn deel.
‚Ja,‘ sprak Ysegrym, ‚eyn gud morsel
Hebbe ik dy vorwaret, holt unde eth,
Begnage yd wol, yd is wol veth.‘
Dat morsel, dat he em do langede,
Was dat krumholt, dar dat swyn by hangede.
Reynke konde nicht spreken van smachte;
Merket, gy heren, wat he do dachte!
Jk segget yu, her konnynck, gnedyghe here,
Der ghelyck syn wol hundert stucke este mere,
De Ysegrym by Reynken heft ghedan;
Dat lathe ik noch achter stan.
Kumpt Reynke to hove manckt desse ghesellen,
He wert yd sulven wol beth vortellen.
Merket, here her konnynck, eddele vorste,
Wan ick yd nummer seggen dorste,
So sprickt Ysegrym eyn gecklyk word,
Dat gy heren wol hebben ghehord.
He sprickt sulven up syn egene wyff,
De he scholde bedecken myt sele unde lyff
Unde alzo beschutten de ere.
Jd is wol seven yar este mere,
Est Reynke er gaff eyn deel syner truwen,
Vrouwen Ghyremod, der schonen vruwen.
Dat schach in eyneme aventdantz,
Wente Ysegrym was do buten lantz.
Jk segge yd so, alze ik yd weyd:
Jd gheschach in fruntlyker hovescheyt
Vaken Reynke synen wyllen; meer segge ik nicht.
Wattan? Se klaget yo sulven nicht,
Se was des to hant scheer gheneſen.
Wat worde scholen dar meer aff wesen?
Were Ysegrym vroed, he swege dar van,
Dyt sulve em doch klene ere bryngen kan.“
Grymbart sprack vort: „Nu klaget de haze
Eyn mereken unde eyne vysevaze.
Est he syne leccie nicht wol en las,
Reynke, de syn mester was,
Moste he synen scholer nicht slan?
Dat werde unrecht unde ovel ghedan,

Scholde men de ſcholrekens nicht kaſtyen
Unde wennen ſe van eren tüſſcheryen,
Nummer mer lereden ſe to degen!
Nu klaget ok Wackerloß, de hadde gekregen
In eyneme wynter eyne worſt,
De he vorloß up eyner horſt.
De klage were beter bleven vorholen,
Ja, hore gy dat wol, ſe was gheſtolen.
Male queſite, male perdite!
Myt rechte wert men quatliken quyte,
Dat men övel heft ghewunnen.
We wyl Reynken des vorghunnen,
Hat he gheſtolen dynck eme nam?
Eyn yſlyk eddel van hoghem ſtam
Schal haten de deve unde ſchal de vangen.
Ja, hadde he ok Wackerloß do ghehangen,
We ſcholde eme dat vorkeren?
Men he leed yd dem konnynck to eren,
De lyffſake alleyne heft in ſtraff;
Al heft myn om weynich danckes dar aff.
Reyneke is eyn rechtferdich man,
De neen unrecht lyden kan.
Wente ſodder dat de konnynck ſynen vrede
Kundygen unde uthropen dede,
En ſochte he up nemande neen beyach.
He eth men eyns up yſliken dach,
He levet alſe eyn kluſener
Unde kaſtyet ſynen lycham ſeer:
Negeſt ſyneme lyve drecht he har,
He ath neen vleſch in eyneme yar,
Wat vleſch yd ſy, wylt edder tam.
Dat ſede, de gyſteren van em quam.
Syn ſlot, dat dar heth Malepertus,
Heft he vorlaten unde buwet eyne klus.
Bleck unde mager is he van pynen,
Hunger, dorſt unde ſware karynen
De lydet he nu vor ſyne ſunde.
Wat ſchadet em, dat he in deſſer ſtunde
Hir is beklaget in ſynem affweſen?
Kumpt he to antworde, he mach noch ghe-neſen!"
Do deſſe worde ſus weren gheſecht,
Quam hane Hennynck myt ſynem gheſlecht
In des konnynges hoff ghevaren
Unde brochten up eyner dodenbaren
Eyne dode henne, de heeth Kraſſevoet,
De Reynke hadde ghebeten doet;
Hals unde hovet hadde he er affghebetten,
Dyt moſte nu de konnynck wetten.

In deſſen iii vorgheſechten capittelen werden ſunderlyken vii ſtucke gheſath to unſer lere. Int erſte, wo de ghyrygen in der heren hove vaken ſake vynden van hate unde klagen over andere, de under en ſyn, umme dat ſe grote leene unde proven hopen to vorkrygen van den vorſten, de ſe anderen nicht en ghunnen, ghelyk alſe hir de ghyryge wulf klaget over Reynken. Ock ſchüd yd vaken, dat de groven, unwyſen eſte unghelerden de wyſen unde kloken haten, up dat ſe allene in deme regymente mogen bliven by den vorſten, ghelyk alſe de wulf hatet den kloken voß. — To dem anderen male bewyſet de lerer, dat yd vaken ſchud, dat eyn ghyrych eſte eyn hateſch mynſche, up dat he wynnen unde ſynen nyd vullenbryngen moghe, ſo ſparet he nicht, to ſpreken ſyn eghen laſter mede edder der ſynen, ghelyk hir de wulf ſyn eghen wyff mede beſede. — To deme drydden wert hir gheroret de ebrekerye, de in etliker heren lande ſchüd manckt welken eddelyngen in afweſende des rechten heren edder echten gaden, dat vyllychte leyder wol ſchud in Lomberdyen unde in Wallant, dar dyt boek erſten ghedychtet is; men nicht en is dat des lerers meninge, dat yd in deſſen landen ſchüd, god ſy ghelovet! — To dem verden ſchüd yd vaken, ſo wan eyn groet gheachtet man over yemande klaget, dat denne ok vaken de kleynen begynnen to klagen over den ſulven, alſe hir de kater, de hunt unde haze. — To deme vyften, dat yd gud is, dat eyn hebbe eynen vrunt by deme heren, de ene vorantwordet in ſyneme afweſende, ſo alſe de grevinck Reynken vorantworde alſe eyn vrunt. — To deme ſeſten wert hir bewyſet dat quade vorbunt (god beware yo deſſe land darvor!), dat in Wallant eſte in Lomberdyen etlike quade heren eſte eddelynge under ſyk maken up eren evenmynſchen, den to beſchedyghen unde to ſchaden myt rove eſt ghewalt, wo ſe yd men krygen, ſo alſe hir is gheſecht van deme wulve unde voſſe, wo de vorbunt hadden. — Dat ſevede is de untruwe, de under en ſulven is, alſe hir myt den vyſſchen unde ſwyne wert bewyſet.

253 Scholdemen

## 57.

## Aus Laurembergs „Scherzgedichten". (Um 1650.)

(V. 1—230 der handschriftlichen Fassung.)

In Grekenland ein Man vör langen tiden was,
Van Wysheidt hoch berömt, genandt Pythagoras;
Van em de Jöget sick leet hüpich underwisen,
Men hörde sine lehr in allen landen prisen.
Syn hueß und Skoel erskal nicht van Fantastery,
De nu van velen werd genömt Philosophy,
Sündern van Meticheidt, van tucht und goden Seden:
Dar lehrd men Swigen erst, hernamalß lehrd men Reden.
Nichts, dat gelevet had, quam je in erem Mund,
Ock nicht de hülsenfrucht, de in den garden stund.
Ein deel van siner lehr Metempsychosin nömde,
De domalß alle welt alß hoge wyßheit römde,
Darvan de mening iß: Van Gott des Minsken Seel
Int lyff gegaten werd alß siner krafft ein deel,
Syns wesendes ein part; desulve Seel müst wandern,
Sobald de Minske sterfft, van einem lyff thom andern.
Ein Kriegsman und Soldaet, wen em de Seel entföhr,
Quehm se wol in ein Perd eddr in eine olde Söhr;
Eins glehrden Mannes seel quehm woll in einen Becker,
In einen Skriver, Vagd, lehmklicker, hüskendecker;
Ein riker Wanst, de sik staetlyck tracteren plecht,
De würde wol ein Swyn und eet — mit gunst gesecht.
In Summa, jede Seel van levendigen Dehren,
Vernufftig edder nicht, jemals sick kond verlehren,
Sündern verwesselt würd; glyck alß ein Wandersman
Nicht altydt einerley herberge krigen kan:
Bald kümt he in ein huß gezieret hoch und nedden,
Werd köstelyck tractert, gelecht up weke bedden;
Bald kümt he in ein fuel und garstich stinckend Nest,
Darin iß garstenbrodt und lusich stroh dat best.
Dat was de mening deß, den man alß götlyck ehrde,
Alß went vam hemmel wehr gekamen, wat he lehrde.
He sede van sick sülfst: „Erstlyck was ick ein Kock,
Ick hebb vel stücke fleesk thohowen up dem block;
Velicht iß manck dem Veh, dat ick ehr hebb geslachtet,
Myn eigen vader west, dat ick do nicht geachtet.
Darna ward ick Euphorb und mit vor Troja toech,
Dar ick ock mangen Held mit minem sweerd ersloech.
Alß ick im sulven krieg myn levend müste laten,
In einen Paweluhn ward mine seel gegaten,
Ick ward ein Vagel skoen, offtmalß heb ick gepraelt
Mit minem bunten Schwantz, mit golde dörchgemahlt.
Entlick bin ick ein Minsk, alß junck und nie gebahren.
Herna, wen mine Seel udt dissem lyff werd fahren,

34 tho howen

Wohr se werd inloseern, steit in der Götter knee,
Off ick ein ander minsk skal werden edder Vehe.
Darüm seht juw wol vör, dat gy van keinen dingen,
De levend hebn gehat, in juwen bueck verslingen;
Wol solkes wolde dohn, de müste twifeln sehr,
Off nicht dat fleesk ein stück van sinem Vader wehr."

Wen disse opinion itzund würd angenahmen,
Würd ick wol offtermahls in schwere dancken kahmen
Und twifelhafftig syn, wat ick doch wünsken wold,
In welck ein ander lyff myn geest infahren skold.
Den dat ick skolde syn ein Storck edr ander Vagel,
Dat mag ick nicht, darna steit my ock nicht de Kagel.
Jck wünsk ock nicht tho syn ein alvern dummes deert,
Ein Büffel, Esel, Koh, Swynegel edder Peert.
Doch wen idt müste syn, dat ick manck den veervöten
Ein unvernufftig beest skold endlyck werden möten,
So meen ick, dat myn wunsk nicht konde beter syn,
Alß dat ick werden mocht ein hubsk skoethündelyn.
Wehr ick soen eddel deert, mit saden und gebraden
Würd ick den vetten bueck und dicke pantze laden,
Darmit ein armer minsk in groter hungers Noth,
Dem man nicht geven wil ein stücke dröge brod,
Syn levend redden kond — vaert woll in gottes willen,
Dar moet ein hungrich kind de ledgen Darm mit füllen.
Jck würde krigen gnoech in aller övervloth,
Up einen weken pöll, ja in der Jumffer skoet,
Wen sick ein armer Minsk up suhlem stroh moet strecken,
Jck dapper snorken kond; se würde my thodecken
Und twisken ere behn, up erem weken bueck,
My günnen sachte row, alß nu iß de gebrueck.
Und wen idt den einmal so queem, dat my mit hupen
De Rehbraed und de Supp würd underm Swantz uthkrupen,
Dat hedd gantz kein gebreck: de röck iß bald vertehrt,
Wen udt der Balsembüß de Nese werd gesmehrt.
Darvör wold ick tho danck einen klenen skimp benehmen
Miner wolldederinn, de sick sonst möste skemen:
Den wen dat Junckfrewlyn leet einen heemlyck gahn,
So kond se seggen: „Fi, dat hefft myn Swaenke dahn,
De sick nicht richtig hölt." Se konde sick verdrysten,
Wen ick men by er wehr, frie ane skimp tho systen.

Doch dat is nichtes wehrt, ein Minsk geit över all —
Allein dat men nicht weet, wat men sick wünsken skal.
Vör groter Heren Stand werd my Gott woll behöden;
Dat ick ock hen und her my skolde laten föden
Und prachern vör der dör, dat kan ick wünsken nicht.
Dat ein is altho hoch, dat ander altho slicht.
Dat Middel is dat best. Mine gdancken wil ick wenden,

72 tho decken

Dat ick möcht einer syn von den twen Middelstenden.
Skold ick ein koepman syn, my dünckt, dat wehr kein rath:
Jck würd tho sehr braveern und föhren hogen staet,
Ein huß ick kopen würd, vor gotsgeld twe ducaten,
Dat sülve müst ick den prechtig stafferen laten;
Wen alle volck den dacht, ick sete in grotem guet,
So würd ick segn „adieu" und gahn thom dohr henudt.
Wat hedd ick den darvan, alß dat ick müst anhören
Van den, de mit vernufft und Ehr den handel föhren:
„Du bist ein loser Droch, ein lichtferdiger Man,
Dewyl du unsem orden sölck skimp und spott deist an!"
Wen ick nu wider fort de gdanken late sweven,
Welkere Stand my kond ryckdohm und Ehre geven,
So felt my in, ick hedd einn goden Wunsk gedahn,
Wen ick ein Tölner würd — doch nicht ein publican,
Alß in der Römer tydt de Tolners sind gewesen,
Ock de was, dar van wy im Evangeli lesen,
De spracK: „O Herr, bewyß my armen Sünder gnad
Und rekne my nicht tho all myne Missedath!"
Js nu ein Tölner arm? Dat sy fern; noch vel minder,
Dat men gedencken skold, he weer ein armer Sünder.
Ein armer iß nicht ryck; ein Sünder hefft keine Ehr,
Drüm iß ein Tölner nu kein armer Sünder mehr.
Wat jener spracK tho Gott, dat spreckt men nu ehrbedich
Thom Tölner disser tydt: „O here, sydt my gnedich
Und reknet my nicht an mine skülde groet und kleen,
Hyr iß etwas bereitt — gy weet wol, wat ick meen!"
Nein, solker Tölner ein begehr ick syn mitt nichten,
Men derer, de er Ampt mitt redlicheidt verrichten,
De vör er truwe deenst van Gott gesegnet sind,
Derer men hen und her den meisten deel noch find.

Skold ick den van geval ein Skriver werden möten,
So wold ick einer syn der vörnehmen und groten,
De erem denst und Ampt vörstahn mitt truw und flytt
Und er geweten mehr ansehn alß groet profit.
Ein Skriverken bin ick alreed, gelöfft my even,
Jck hebb in veertein jar vel bagen vul geskreven.
Övrst wo men skriven skal mitt einer sulvern pen
Dat güldne abc und skriven immer hen,
Bet men vel dusent kan tho sine kind und fruwen
Vör pandt up rente dohn und sköne hüser buwen:
Dat groete boeck, daruth men solke kunst studeert,
Jß my nicht vörgelecht, ick hebb idt nicht gelehrt.
Doch so vel weet ick noch, dat ick kan underskeden
Ein Boeckstaff vör dat andr, und laet my nicht verleden,
Vör L tho skriven C und vör V skriven X;
Kan ick den nicht vel mehr, so bin ick darup fix.

131 tho *über gestrichenem* vor; *dabei ist der acc.* sine kind *stehen geblieben* 134 vör gelecht 138 dar up

Nu woll, wat kan idt syn, dat dörch Metempsychose
Alßbald na minem doet tho werden ick erkose?
Wat is idt vör ein Stand, de my kan woll stahn an?
Skold idt nicht raetsahm syn, ick würd ein Handwerksman?
Twaer jeder handwerk woll einn boddem hefft van golde,
Dennoch ein Handwerksman nicht gern ick werden wolde.
Idt iß ein ehrlyck Stand, de Mening hold ick sterck,
Men kan en missen nicht, hochnödich iß syn werck.
Men dat gefelt my nicht, dat se sick sulvest plegen,
Ein ander udtskamfeern und selden sick verdregen.
Ein Skoester wen he kümt by einen Mollerknecht,
Verhonet he en strax und skimplick tho em secht:
„Sich dar, her Wittehoet, dyn Radt lestu nicht rasten,
Du kanst so meisterlyck deep in de Secke tasten,
Du nimst dat beste mehl, de Buer behölt de klie.
By andern is idt skandt, by dy iß Stelen frie."
De Möller andtwordt em: „Ei, Skoester, dat iß wacker,
Nah traen und Pekedraet du stinckest alß ein Racker,
Wen du bereedst die huet von einer doden Koh,
So moet man bald vör di de Nese holden toh!"
Ein Beckerwyff heet woll den Snider Lüskenspeter
Und Zegenbuck. „O", secht de Snider, „timpenfreter,
Uth diner langen Nese ein snappentötel krüpt,
Wen du eins kneden wilt, und in den deeg indrüpt!"
Ein Smidt den Snideker plecht spötlick tho verhönen:
„All dyn verstand", secht he, „de falt dy manck den spönen,
Ein Skrubber bistu doch bi diner hövelbanck."
De Sniddeker dem Smidt antwordt: „Du Pinckepanck,
Men kan genochsam sehn an diner swarten keke,
Dat du dem düvel bist gelopen udt der bleke."
Seet, also iß mit quaedt verfült de gantze weld,
Dat böse moet hervör, dat goed men hinder helt.
Ein jeder skold de feill thodecken und de gaven,
De gott gegeven hefft, an sinem Negsten laven;
Men, leidr, de Weld iß nu so dörich und so geck,
Einm andern jederman uprücket syn gebreck.
Darüm nicht rechte woll kan ick my darin geven,
Dat ick ein Handwerksman skold syn na dissem leven.
Dennoch, weer idt my so vom Hemmel uperlegt,
Dat ick handwerken müst vor Meister edder knecht —
Ick will idt setten so, dat ick möcht under velen,
De men findt in der Weld, ein handwerk utherwelen:
So wold ick wünsken my, weer ick sonst kloeck und wyß,
Dat ick men werden mocht ein Snider tho Paryß.
Nicht von dem Lüßkenpack, dat in der fripperien
Ein old versleten kleed so zierlick kan vernien,
Dat men idt kopen skold vör ein gantz nie habit —
Wen twe daeg sind vörby, so falt idt wech alß skiet.

171 tho decken

Men ick wold einer syn der groten und der riken,
Alß Montoban, le Noir und andre dergeliken,
De up der Nadelspitz geklummen sind so hoch,
Dat se erlanget hebbn ryckdohm und ehr genoch
Und frembden können vör vel dusent kronen borgen,
(Wo se idt wedder kriegn, dar laet ick se vör sorgen).
Solck einer wold ick syn. Wat wehr my dat vör lust,
Wen dar ein Cavallier tho my herkamen must
Und my mit reverentz und complementsken streken,
Alß einem groten hern, mit sölke wordt anspreken:
„Idt iß my woll bewust, Monsieur et bon amy,
Dat in der Minsken sinn kein dinck bestendig sy,
Den Climactersken loep und gwisse periode
Erfahret ock de dracht und runde cirkel Mode.
So bald ein kleed werd oldt, de façon ock versliit,
Ein jedes nies kleed bringt nie forme mit.
Dat geit so rund herüm, alß ging idt in den skrencken;
Wen nichtes nies mehr de Ehrgietz kan erdencken,
Fangt he van vören an, glyck alß ein welig peerdt,
Dat in den widem kreiß sick künstlick tummeln lehrt.
Wat kortlyck noch waß nie van kledern und maneren,
De van juw uthgedacht und upgekamen weren,
Dat iß geworden old. Willt my berichten draedt,
Wat nu eindrechtiglyck ein Ehrbar Snider Raedt
Van nie bestemmet hefft und under sick beslaten,
Up wat Maner he will dit jahr stafferen laten
De andern Völcker all? Den idt iß apenbaer:
Van juw men hebben moet dat rechte exemplar
Und dat original, darna men sick skal kleden
In Düdskland, Dennemarck, in Holland, Braband, Sweden.
Idt steit in juwer macht. Vell groete Ambassadeurs
Entfangen Klederlehn van Messieurs les Tailleurs."
Wat dünckt juw, skold my dat im herten nicht behagen,
Wen my van groten hern sölke ehr würd angedragen?
Idt iß gewißlick wahr, de weld iß stickenblind
Und hefft nicht mehr verstand alß ein drejarich kind.
Wat iß dat vör ein waen, de nu iß ingereten?
Kan woll ein Nersker syn? Dat möcht ick gerne weten.
All wat geskicklig iß, alle Adelike Dracht,
Alle Höfflicheidt moet syn udt Franckryck hergebracht.
Maneer, Zierlicke red moet men udt Franckryck halen
Und mitt gefahr, mit möy, mit swerem gold betalen;
Franckryck dat iß de skoel, dar men lehrt alle kunst,
Dat sülve in ander land tho lehren weer ümsunst.

200 *ursprünglich* cirkel runde 209 bericht 221 sticken blind

## 58.

## Oſterlied. (12. Jahrhundert.)

Alſo helich is de dag,
Thene neman met love ghevullen ne mach
Ane the einiche godes ſone,
De the helle tobrac
Unde thene leiden duvel thar inne bant.
Dar mede loſde he the chriſtenhet,
Dat was Criſt ſilve! Kyrieleis!

## 59.

## Weihnachtslied. (13.—14. Jahrhundert.)

En! mire pulcritudinis
Eyn blomke iſt erſprungen
A trono altitudinis,
Der is ſo wol gelungen.
Originem recepit flos
Al hir upp duſſer erden,
Ut gratie permisit ros
Van Yeſſe dem vel werden.

O junckfraw ſyn, der gnaden ſcryn,
Rogamus mente pia:
Warff uns den ſchyn des kyndes dyn
Celesti iherarchia!

## 60.

## Marienlied. (14.—15. Jahrhundert.)

Ave, morgenſterne,
Trooſt der criſtenheit,
Sote godesderne,
Brut der reynicheit,
Lutter paradyſes vlot!
God to dy ſulven untbot
Synen heiligen grut,
Dat du teldes godes wort,
Aller ſalicheit eyn ort —
Ny is dat geort.
Eya, keyſerkrone
An deme hymmel hoe,
Roſe wonderſchone
Ut van Jhericho!
Du biſt Salomonis tron,
An dy licht des menſchen lon
Und der engelen don.
Du biſt unſe richteſtich,
Nicht up erden is din ghelich
Noch an hymmelrik.

Godes moder reyne,
Hymmelſche keyſeryn,
Gelijk deme elpebeyne,
Aller ſalden eyn ſchrin!
Ut dy vlot des hymmels doin,
Und vordryveſt des viendes hat
Und der duvel droin.
O du buſch al unvorbrant,
In deme hemel wol bekant,
Den Moyſes vol dures vant!

---

58. 2 nemach 4 to brac 6 the de zpenhet 60. 1 morgen ſterne 3 godes derne 6 dy ſulven to 11 keyſer krone 13 wonder ſchone 18 richte ſtich 22 keyſeryne 25 doir 27 droir

## 61.

## Lied auf Christi Kreuzestod. (14.—15. Jahrhundert.)

Wyl gy horen en nye ludt,
Wo Jhesus ghinck to Jerusalem uth
Myt enem cruce, dat was swar unde breyd,
Dat hadden em de valschen Joden al bereyt.

Se leden eme dat cruce up synen halß,
He ghing myd den schekeren, de waren boße unde valsck,
Wente in den barghe to Calvaria,
Do volghede ome syn bedrovede moder na.

Do he up den hoghen barch quam,
Water unde blot ghinck Jhesum wedder af,
Wente alle syne wunden de weren grot unde klen.
Jhesus muste dreghen syn swure cruce allen.

Se tohghen Jhesum syne cleder uth,
Hamer unde tanghen makeden grodt ghelud.
Hande unde vote leden se eme ghelick,
Se sloghen ene an dat cruce so rechte barmlik.

Do dat cruce wort upgerichtet,
Sunne unde man vorloren eren schin.
Se dabelden umme unses leven heren rock,
Se dreven myt dem soten Jhesum also groten spot.

„Johannes, leve even myn,
Myne alderleveste moder bevale ik dy.
Jk bevale se dy wente an den drudden dach,
Se langhe dat ik se trosten sulven mac."

Jhesus de rep lude, ok aver ludt:
„Jk hebbe den alderbarmelikesten dorsten!"
Van etick unde van gallen makende se eme enen dranck
Al an dem hilghen cruce syn leste levent lanck.

Al an dem hilghen cruce gaf he up sinen gheyst:
„Vader, in dyne hende bevale ik mynen gheyst."
Jhesus de vorschede to der rechten nonen tyd.
So makede unser leve here al unser sunde quidt.

11 klene 12 alle 19 rocke 24 troten 29 ghe gheyst 32 make

## 62.

## Christus und die Seele. (Um 1400.)

**Hir hevet sick an eyn suverlick ghedichte twusken Christo unsem heren unde der ynighen zelen, dede gherne sunder lydent zalich wesen wolde.**

Cristus unse here spricket aldus to der zelen:

Hef up myn crutze, myn sote brud,
Volghe my na unde gha dynes sulves uth,
Wente ick dat gedroghen hebbe vor dy.
Hefstu my lef, so volghe nu my!

De zele antwerdet:

O Jhesu, myn alderleveste brunt unde here,
Vor dem cruce tzetret my alze sere.
Jk hebbe dy lef, dat is jummer war,
Men dyn cruce wer my ok jo to swar.

Cristus antwerdet der zele:

Jk was junck, do ik dat droch;
En claghe du nicht; du bist sterke noch.
Men du bist in myner leve kolt,
So wirt dy ok swar des cruces holt.

De zele antwerdet:

Ach, wo schal ik lyden dussen dwanck!
Der dage syn vele, dat jar is langh.
Jk byn des cruces unbewonen,
Ach, schone my, Christe, des vaders sone!

Cristus sprickt:

Wo bistu, lef, so sere verleghen?
Du must noch striden alzo en deghen,
Jk mot castighen dyn junghe lif,
Du werst my anders alto stif.

De zele antwerdet:

Jhesu myn here, wat du wilt, dat mut wesen,
Darumme mach ik des crutzes nicht gheneſen.
Moyt ik denne de last jo draghen,
So mut ik jo wiken unde versaghen.

Cristus de sprickt:

Meynstu jo, dat du wult in den rosen baden?
Neyn, du must in den dornen waden!
Se an dyn crutze unde dat myn,
Wo unlike swar dat se syn!

---

*Nach* 12: antwerde

De zele antwerdet:

Wy lesen jo in der hilgen scrift:
Dyn iock iz sote, dyn borden iz licht.
Wo bistu nu so hard unde rechte swere!
Vor de last des lidendes ik my ververe.

Cristus sprickt:

Unbewonet beswaret den moyt.
Hef up unde swigh, id wert noch wol gud!
Myn crutze iz so dure eyn panth,
Syn smack wert mer allene mynen frunden bekant.

De zele antwerdet:

Here, my gruwet vor de swaren last,
Dynen vrunden ghifstu eyn weynich rast.
Ik sorghe, it wert my blodighen hete.
Och here myn, wo schal myner rat werten!

Cristus spricket:

Dat hemmelrike heft dat ghewalt,
Men du bist noch van leve kolt.
Hebbe my noch lef, id wert wol gute,
Wente de leve maket arbeyd sute.

De zele antwerdet:

O here, gif my der leve enen brand!
Myne krancheit iz dy wol bekant.
Lestu my up my sulvest stan,
So wet ik wol, ik mud vergan.

Cristus sprickt:

Ik byn swarth, men suverlick;
Ik byn sur, men leflick;
Ik gheve arbeyd unde raste;
Ghetruwe in my, so steystu vaste!

De zele antwerdet:

O here, ifft jummer dat wesen mach,
Des cruces neme ik gherne verdrach.
Men wultu dat hebben unde mot dat syn,
Dyn wille sche unde iz ock de wille myn!

Cristus secht:

Dat hemmelrike hefft mer enen wech alleyne,
De iz des cruces wech unde anders nene.
Alle dyne wolvart unde ewich heyl
Steyt an dem cruce — nu kese eyn deyl!

*Nach* 52: zele] ze

De zele antwerdet:

Er ik dyne hulde unde leve wolde verleſen,
Hundert cruce wolde ik er utkeſen!
Here, gif my nu ſterke unde duldicheit!
Under dat cruce ik wil, id ſy my lef edder let.

Criſtus ſecht:

Wen dy dyn crutze tho herten gheit,
So dencke, wat ik dy hebbe bereyt!
My ſulves gheve ik dy tho lone
Mit den enghelen in deme ewighen trone.

## 63.

## Anweiſung zum geiſtlichen Leben.

We ſyn leven wil ſetten nach gheiſtlicheit,
De ſcal es begynnen in reynicheid,
Herte reynighen is der werlde gud verſmaen,
Des vleiſches luſt nicht began,
Get den tornen an ovelen waen.
Duldich kuſſche dooghen ſtan
Gifft dynen worden krafft.
Neman . . ah . . w . . .
Wis von allen ſynnen
Nicht ſunderlikes ſcalt du begynnen,
Du en ſcalt nicht ſpreken mit luder ſtymme,
Du ſcalt ſwighen, went man dich vraghe,
Tuchtich ſcal ſyn dyn gan und dyn ſtan!
Wes an cleydern und an ſpiſe ordelik!
Tyd vorleſen ſelden,
Bruntſcap wedder ſchelden,
Pyne lyden mit gedult,
Hebbe lef de dy leyd deyt,
Browede in ſmaheid:
We dat nach ſynen rechten drecht,
De mach wol heyzen eyn vullenkomen knecht.

## 64.

## Minnelieder. (13.—14. Jahrhundert.)

### I.

Ek hadde my ſulves uterkoern
My to troſte an herten
Eynen valken, de my wol bevel
Genſchich ane ſmarten;
Den moſt ek leyder vlegen lan
Myt angheſtrickeden ſchellen.
Her god! moſt ek on by my han,
So worde we gude gheſellen!

3 werde 8 *Schrift verlöscht* 11 en] e

Institute of Mediaeval Studies CAMPBELL COLLECTION

II.

O werde trost, erkenne myn smert,
De ich to dyr an myn herten drage!
Nicht laeß dich syn in vast na schertze,
Bedencke dy recht, wes ich dich sage.
An solde myn truwe verloren syn
So gans an dich, dat wer myr leit
Unde brenget grot pyn den hertzen myn,
Des nicht vorghet, du schone maget!

Wenth al myn hoppen to dich staet,
Vorlath myr nicht in jeniger noet,
Unnde war ick dy gedenenn kan,
So den ich dich vermogenlich,
Synt dy myn herte vyl gudes gan,
Ast billich wer na mynen beger.
In denstbarheit byn ich altyt bereit,
Altyt so byn ich dich underdan.
Ich en geer up busser erden nicht mer,
Dan wat der eren themlich wer,
Synt dich myn herte vil gudes gan,
Ast billich ist an argelyst.

III.

Richke here godtz van hemmil,
Ick klage dich al myn leit,
Das helff mych wedder wenden!
Wan alle de lude sich frouwet unnd synt gemoyt,
So stan ich hyr alleyne.
Mit willen don ich dat gerne,
Wo et my dar namals geit.
Se luchtet uth eren ogen recht
So de morgensterne,
De jegen den dach upgeit.
Ich en wet nicht, war se mich is na er verne,
De my ten frouden is beschert.
Se kan uth eren munde wal
Rode rosen struwen.
Wat gute doit se dragen!

Eyn gans lant, dat mach sich er wal frouwen:
Se ist eyn juncfrowe der hogesten schar.

## 65.

## Aus dem Rostocker Studentenliederbuch von 1478.

I.

Ik vrowes mek jegen de sommertijdt,
De angher lijd
Mit blomen wol dorstricket,
Dar vor love ick eyn reyne dat wiff,
Or tzarte liff
Dat is so wol geschicket.
Or gud gebere dat is dusent valt,
Ach, mochte ik by er werden alt.
Se ist so wol gestalt,
Wem se mit leve angheblicket.
Or kele, or kyn steyt purpurenvaer,
Unde dat is war,
Sunder yenigerhande swere.
Noch schoner wen eyn engel syn
De frowe myn,
Wo gerne dat ik by er were!
Se luchtet so en sterne clar,
Dar by so drecht se ok goltvar har,
Van rote twar
Drecht se en stolt gebere.

III, 2 almyn 4 souwet synt 9 morgen sterne 10 up geit 11 semich I, 1 sommer tijdt 11 purpuren vaer 18 golt var

Se iſt eyn edel ſaphir reyn,
Eyn adamant ſteyn,
Des en kan neynman ghewynnen.
Se iſt eyn caladonius,
Eyn ſyn turciſius,
An eren vil ſteden ſynne.
Eyn ſmaragdus unde eyn jaggant,
Eyn robbyn ok iſt ſe genant,
Er iſt wol bekant
Eyn jaſpis unde almandyne.

De eck von alle den frowen meyne,
Kervunckelnſteyne,
Berillus unde eyn criſtalle,
Se bevallet mynem herten wol,
Eyn kornemyl unde eyn garnat
Unde eyn coralle.
Nach or ſteyt gans al myn begheer,
Wo gerne ſo wolde ick deynen er.
Se vrowet mek meer
Wen dat ſogelyn myt geſcalle.

Se iſt geboren uth hoger art,
Dat frawlyn tzart,
Ere ſynne de ſynt ſo vaſte.
God hevet ſe mek to troſte geſandt,
Samyt lewandt
Drecht ſe myt fuller laſte.
Ek bende or gerne to aller ſtund,
Dat herte myn hevet ſe dorch gewundt,
Mek troſte er mundt.
Help loff der ere eyn aſte!

## II.

Over wy willen ſinghen,
Doch ſo luſtet my nicht,
Ane vrowden wil ik ringhen
Van we, dat my gheſchud.
En unghelukelik ſcheyden
Dat ſchal my yummer leyden,
Wo dicke dat gheſchud.

To ſchympen unde to ſchertzen
So tzyrt ik myn gheber,
Jd en ghat my nicht to herten,
Myn mod is my to ſwer,
Dat ſe ſik van my ſtellet,
To der ik was gheſellet;
Wo gherne ik by er wer!

Byn ik ſus vordorven
Jn myner beſten tiit,
Der valſchen kleffer worven
Mit ſyner valſchen nyd
He hed ſe myr gheſtolen,
Se was my hoch bevolen,
Des byn ik vrowde quid.

De dit lediken voret,
Dat anbeghinnet hir,
Dem is ſyn boleken voret,
Des mod is em ſo ſwer.
Jk dregh ſe in dem herten,
Jk en kan er nicht vorgheten,
Dat dot my grote zwer.

## III.

Jch wetz eyn freyſches frawelyn tzart,
Se licht mir in deme hertzen art.
Ach ghot, wer ſe to myr ghekart!

Se iſt eres modes alſo ſtolt,
Jn dogheden luchtet alſo dat rode gold,
Jk byn er van herten holt.

Se iſt en vrowe doghentlik,
Nerghen weyt ik er ghelik,
Se helt ſik van eren rych.

Roet, wit, gron is er ghekleyt,
Er kummer is mir van herten leyt,
To ſteden denſte byn ik bereyt.

---

21 reyne 30 unde almandyne *ergänzt* 35 vnd II. 1 willen *ergänzt* 3 Ane *ergänzt* 21 ik *fehlt* 23 hir *ergänzt* 24 Dem is ſyn *ergänzt* 25 is em ſo ſwer *ergänzt* 26 ik dregh ſe *ergänzt* III. 1 freyſch das 11 mir *fehlt* herten leyt *ergänzt* *Der ganze Vers 12 ergänzt*

## 66.
## Lüneburger Lieder. (Um 1500.)

### I.

Wan de leve sommer kumpt, so stuft dat sandt,
Tho Luneborch wil ich wanen, dar is dat lilien landt.

Dar so weit ich enen, den han ich leef,
Dem so wil ich senden minen segel unde ock den breif.

Wert eme denne dat segel unde ock des breves nicht,
So wil ich sulven kamen unde trosten min sote leef.

### II.

Eyn ander noch lustiger.

Luneborch gar eren rike,
Midt dogeden bistu geziret,
De vogelin sank alle tidt,
Wo lustichlich tho di flammeret.

Du bist eyn krantz der werdicheit
Van borgeren unde van papen;
Eyndracht an di so ist gesteit
Manck frutwen unde knapenn.

Du werst geheten der sunnen glans
Van ridderen unde heren,
Unrecht tho rechte makest gans,
Des mach men di wol ehrenn.

De sael der warheit an di stadt,
Valsche sede dorst vormiden,
De eren bandt di umbe gadt
Nu unde tho allen tiden.

### III.

Eyn ander.

Jucundos dies querimus hir up disser erdenn,
Virtutes paucas ferimus — wo wolde dat gudt werdenn?

Orbamur, heu! justicia, alle dogede sterne
Proni ad quequam vitia; de warheyt ist uns verne.

Hovescheit overalle vergeith, legalis non curatur;
Welck man nu erst bosheit deyt, hic ab alijs amatur.

Argento, auro trahimur; recht werdt seer gekrencket;
In multis male gradimur; na dode wy versencket.

---

II, 15 umb III, 5 ouer alle

Non docemur ex legibus; malcken mogen bedragen
Vi, suis ratis viribus; de velheit is hir baven.

Noscit, en, corda hominum godt, aller dinge here;
Res propriorum nominum na ovel dar tho kerenn.

Evaginatus gladius, de thorne unſes herenn
Laedit ut solis radius, der ſick nicht wil bekeren.

Scripta dura poetica uns reitzett tho der ehre.
Canon, leges, prophetica, nemandt achtet ſe ſeere,

Salutem dans purissime, giſ uns de rechte wege
Ambulare citissime; ſo holde wy den ſege!

## 67.

## Dat ole leisken vam Henneke knecht. (15. Jahrhundert.)

„Henneke knecht, wat wultu don?
Wultu vordeinen dat ole lon,
Ower ſommer bi mek bliwen?
Ik gewe dek en par nier ſcho,
Den plauch kanſtu wol driwen!“

Henneke ſprak en trotzich wort:
„Ik wil neinen buren deinen vort,
Solk arbeit wil ik haten;
Ik wil mek gewen up de ſee,
Des hebbik groter baten!“

Dat wif ſprak ok en haſtich wort:
„Wo biſtu, kerel, ſo bedort,
Wultu en ſchipmann werden?
Hacken un roen is din art
Un plaugen in der erden!“

Henneke wort bi ſek ſulwen to rat,
He kofte vor ſine hawerſat
En armboſt gut van priſe,
Korte kleder let hei ſek ſnien an
Recht na der kriger wiſe.

Hei nam den armboſt up den nak,
Den köker an den gördel ſtak,
Dat ſwert an ſine ſiden.
Darmet gink hei den wrik den wrack,
Na Bremen let hei gliden.

As Henneke to Bremen binnen quam,
Gink hei vör enen ſchipper ſtan,
Sprak: „Schipper, leiwe here!
Wil ji mek vör enen ſchipknecht han
Vör enen roderere?“ —

„Ik woldek gerne nemen an,
Kanſtu vör enen ſchipknecht beſtan
Wol recht an ſchepes borde!
Ik hort an dinen worden wol,
Du biſt en bur van arde!“

Henneke ſwor enen duren et:
„Nen kaskern kerel ik nich wet
To allen donde unde ſake;
Ik bin in minem mode ſo vri
Recht as en wilde drake!“

Do Henneke knecht quam up de ſee,
Stunt hei as en vorjaget re,
Nen wort konde hei nich ſpreken,
Hei dachte hen, hei dachte her,
Sin herte wold öm tobreken.

Hei lende ſin howet an ſchepes bort,
Enes armes lank ſprak hei en wort
Wol to der ſulwen ſtunde:
„Wat mek min wif vörher geſecht,
Des kom ik nu to vunde!“

14 solus 14 *und* 15 *am Rande nachgetragen von anderer gleichzeitiger Hand*

De wint de weit, de han de kreit,
Dat wedder dat was gar unsted,
Dat mer gar ungehüre:
„Heddik den plauch in miner hant,
Den wolde ik wol balle stüren!

Js hir denn nu neimant bekant,
Dei mek bringt in dat Sassenlant
Wol tusken Dister un Leine,
Wol to des edlen vörsten sin hus,
Dat hus tom Lauensteine?

Och, is hir nu neimant bekant,
Dei mek bringt int Bronswiker lant?
Jk wilt öme wol belonen,
Jk wil öme gewen min haversat,
Darto en scheppel met bonen."

De öfk dat leit erst heft bedacht,
Heft Henneken van der see gebracht,
Dat öne de lüse nich vreten!
Hei warnet alle gude gesellen,
Dat sei nich sin vormeten!

## 68.

## Ein gedichte van der nederlage der Colschen im jaer 1446 am saterdach na Simonis und Jude gescheit.

Wil gi weten, wu dar geschach
Des morgens up einen saterdach?
Dat nevelde also sere,
De Colschen weren vor Soist gerant,
Bischop Diderik was er here.

De wechter up dem kuere sprak —
Dar van so quam ein klockenslach —:
„De Colschen sint uns gekomen.
Rucke wi to enne in dat velt,
Des krige wi alle fromen!"

Johan de Rode, ein junger man,
He sprak sine borger an:
„Nu volget mi al mit sinnen,
Ropet got den heren an,
De Colschen wille wi schinden!
Haudadorch, voer du den hoet!
Christus moet uns walden!"

De korte wile was nicht lank,
Dat mannige glave to stucken sprank,
Se tuchten to den swerden,
Se slogen so mannigen harden slach
De Colschen to der erden.

Her Diderich van Witten, ein stolter degen:
„Lewe her droste, latet mi leven!"
Johan van Schede, ein schutte:
„Wi hadden id up dat beste gedaen,
Jt mochte uns io nicht gelucken!"

Min junker van Buren, ein edelman,
Sprak her Diderik van Burscheit an:
„Grawe van Witkensteine!
Wi meinden, wi stonden bi unsen frunden,
Nu sta wi hir alleine!"

Dar bleif Stewen van Laer doet
Mit allen sinen knechten.
Wulf van Ufelen sik ummesach,
Der gevangen meer dan hundert was —
He hadde sik hoech vormetten,
He wolde der Soistischen velle saen,
De brok hadde he vergetten.

---

2 up einen saterdach morgen 13 mit *fehlt* 18 kortewile 35 umme sach

## 69.

## Verse und Sprüche. (15.—16. Jahrhundert.)

### I.

Ridenti domino nec celo crede sereno,
Ex facili causa dominus mutatur et aura.

Dem claren hymmel love nicht
Noch dem lachende heren in keyner schicht,
Wente in korter tyd wandelen sich
Heren, wedder stetichlich.

### II.

Mennich des morghens dat vortellet,
Wo sick eyn vordrunken man des avendes stellet.
Wer ein vul man starck unde sinnerick,
So were der vordrunkenheyt neyn doghet lyck.
Wor men in selschupp wel vrolick syn,
Dar moth me drincken gud beer offte wyn.
We kan sick also den sparen
Unde sick vor vordrunkenheyt bewaren?
Hyr umme schal nemant des morghens reken,
Wat vulle lude des avendes don offte spreken.
We vulle wort des morghens wil vortellen,
De blive to huß unde ga nicht mangk gude gesellen!
Wes secht man nicht!

### III.

Studenten art, juncfrawen zart,
Eddeler blot gheboren nu wart.

Wan ein studente wart gheboren,
So werden ome dre bure utherkoren:
Der erste, der one nert,
Der ander, der vor one in de helle vert,
Der dridde holt ome ein stoltes wib —
Darumme drecht her en stoltes lib.

### IV.

Gott bringet mannigen in grote ampt,
Wu eth sinen eldern hedde gedrampt;
Se hettens kume dörfen sagen.
Fromicheit mach by diffen daigen
Gar swarlich komen an de stad,
Dewil untruwe beslut den raet.
So schryen vel leuth: Wapen, ach!
De negeste by dem brede settet all sach,
Das man jm brenge vil gelt zu hoff,
Up das et kome uth rechter proff.

III, 2 war IV, 2 gedramp 10 et] nit

V.

Woer de borgemeſter de ere nicht leff haet
Und de kemmerers in qwade em nagaet,
De raetheren dobbelt unde drinket
Und de ſtadknechte den ſo nahinket,
Daer lopen de borger im ſuſe,
Und daer geyt de duvel tho raedthuſe.

## 70.

## Simon Dach (1605—1659).

**Trewe Lieb' iſt jederzeit**
**Zu gehorſamen bereit.**

Anke van Tharaw öß, de my geföllt,
Se öß mihn Lewen, mihn Goet on mihn Gölt.

Anke van Tharaw heſt wedder eer Hart
Op my geröchtet ön Löw' on ön Schmart.

Anke van Tharaw, mihn Rihkdom, mihn Goet,
Du mihne Seele, mihn Fleeſch on mihn Bloet.

Quöm' allet Wedder glihk ön ons tho ſchlahn,
Wy ſyn geſönnt, by een anger tho ſtahn.

Kranckheit, Verfälgung, Bedröfnös on Pihn
Sal unſrer Löve Vernöttinge ſyn.

Recht aſ een Palmen-Bohm äver ſöck ſtöcht,
Je mehr en Hagel on Regen anföcht:

So wardt de Löw' ön onß mächtich on groht
Dörch Kryhtz, dörch Lyden, dörch allerley Noht.

Wördeſt du glihk een mahl van my getrennt,
Leewdeſt dar, wor öm dee Sönne kuhm kennt:

Eck wöll dy fälgen dörch Wöler, dörch Mär,
Dörch Yhß, dörch Jhſen, dörch ſihndlöcket Hähr.

Anke van Tharaw, mihn Licht, mihne Sönn,
Mihn Leven ſchluht öck ön dihnet henönn.

Wat öck geböde, wart van dy gedahn,
Wat öck verböde, dat lätſtu my ſtahn.

Wat hefft de Löve däch ver een Beſtand,
Wor nich een Hart öß, een Mund, eene Hand?

V, 4 na hinket

Wor öm ſöck hartaget, kabbelt on ſchleyht
On glihk den Hungen on Katten begeyht?

Anke van Tharaw, dat war wy nicht dohn,
Du böſt mihn Dühſken, myn Schahpken, mihn Hohn.

Wat öck begehre, begehreſt du ohck,
Eck laht den Rack dy, du lätſt my de Brohk.

Dit öß dat, Anke, du ſöteſte Ruh',
Een Lihf on Seele wart uht öck on Du.

Dit mahckt dat Lewen tom Hämmliſchen Rihk,
Dorch Zancken wart et der Hellen gelihk.

## 71.

## Inſterburger Hochzeitsgedicht von 1671.

Heyſſa, de Tüt is nu heran,
Da jy ſchölt för de Truge gahn,
Jy trutſtet Paar van hüpſchen Lüden!
Hort averſt ock, wat ſchlicht un recht
Ju hier een plomper Burſman ſecht!
Vilicht kant ok noch wat bedüden.

Van Compelmenzken hol ik niſt;
Wan eeck ſee ock jo maaken müſt,
Wörn ſee doch plump herruter fahren.
Drum is et beter, dat man ſchrifft,
Wat by der ollen Wiſe blifft,
Let Compelmenzken ungeſcharen.

In tuſchen ſalt ok nich to groff
Un gar ſo dick es Stövel Stoff
Ut Näß un Muul herruter plumpen.
Een Buur kan ok woll höwelick ſyn,
Bißwilen kan he Lakketin
Un mehr ſon Tüch by groben Klumpen.

Hört, iſt nich ſo, Herr Brüdegam —
Bedüdt my recht un ſeeth my an —
Dat jy jun vehlet unnernahmen,
Donn ſtracks, as ju de Kittel ſtack,
Jy fort opt Perdken met den Pack
Na Junfer Dritken muſtet kamen!

Y! dachte jy den nich vörheer,
De Junfer möchte dy de Döhr
Un dinem Friegsmann ock wol wiſen?
Drüm holle doch een beetken ſtill,
Hör erſt, op ſe dy hebben will!
So darffſtu nich vam Korff bedüſen.

Watt averſt Korff — jun heel dun niſcht!
Jck weet nich, opt ſo weſen müſt.
Wann man ju froch, ſo kun jy ſeggen:
Wir wollen nun zum Schwager gehn!
Up Drietken was et angeſehn,
Wen ick ju dütlick ut ſal leggen.

Tiis gooth! jy hebbent Glück gehatt.
Gott föll juun Spint onn ok ju Fatt!
Jck wünſch ju darto grooten Seegen,
Dat jy ju mögen, aß et ſüß
Der Dörteldüvkens Wiſe iß,
So ſihn un hüpſch dat Muulken fegen.

Wen jy den nu de Bruth gepuſt,
So denket ok by juer Luſt,
Dat noch een armer Burman levet,
De, barmet Gott! noch niſts nich hefft,
Un wünſchet, dat emm Gott ok gefft,
Worna hee ſo van Harten ſtreevet.

Cza Cza Courage!
Un bon mariage
Payera toute chose!

4 ſchluht unrecht 5 Burs man 15 Mulil

## 72.

# Aus dem Redentiner Osterspiel des Peter Kalff. (1464.)

(V. 1—260).

**De resurrectione.**

Primus angelus dicit:

Swiget al ghelike,
Beyde arm unde rike!
Wy willen ju eyn bilde gheven,
Wo sik van dode heft upgheheven
Godes sone Jhesus Crist,
De vor ju ghestorven ist,
Wo de upstandynghe is gheschen;
Dat moghe gy alle gherne sen.

Secundus angelus:

Settet ju nedder unde drowet ju,
De hyr sint ghesammelt nu!
Drowet ju an desser tid;
Gy moghen werden van sunden quyt!
Got de wil in desser tyt losen,
De dar laten van dem bosen.
De dar huten myt gade upstan,
De scholen vrig van sunden gan.
Up dat ju dat allent sche,
En jewelk hore unde se!

Primus Judeus:

Cayppha unde gy heren aver al,
Ene rede ik ju saghen schal:
Desse Jhesus wolde godes zone wesen,
He sede, he wolde van deme dode wol nezen,
He sprak sere gruwelike wort,
De er van manne sind je ghehort:
He wolde upstan an deme drudden daghe.
Dar umme ik ju dat saghe:
Gy moten dat graf laten bewaren,
Dat he uns nycht köne untvaren.
Bringet ene sine jungere hemelken van dan,
So spreken se, he sy van dode upghestan.

Cayphas dicit:

Jode, du sprekest ware mere.
Weret, dat syne jungere
Ene vorstelen unde nemen,
Des mochte wy uns wol sere schemen.
Wille gy don na myneme rade,
So schole gy ju bereyden drade

4 vp gheheuen 25 vp stan 30 vp ghestan

Unde ſcholen to Pylateſe gan
Unde laten em deſſe rede vorſtan,
Alzo gy ſulven hebben ghehort.

Primus Judeus:

Dat wille we don alzo vort.

Ad Pilatum primus Judeus:

Got grote di, Pilatus here!

Pilatus:

Sprek up, Jode, was brinxtu nyer mere?

Secundus Judeus:

Pilate, wy bydden, dat du gutliken willeſt untfan
Rede, de wy di laten vorſtan.
Pilate, des is uns not:
Wy bidden dy dor den levendeghen got,
De dar ſchop lof unde gras,
Dat du Jheſum, de vor dineme richte was,
Willeſt laten waren.
We vruchten, dat ſyne jungere here varen
Unde nemen ſynen licham dar ut
Unde ſpreken denne al averlut,
Jheſus de ſi upgheſtanden.
So mochte we wiken myt allen ſchanden.

Pilatus dicit:

Wane! begynne gy nu to reven?
Love gy, dat en dot man werde leven?
Dot ju der rede af
Unde bewaret ſulven dat graf!

Primus Judeus:

Pilate, wultu weten —
Jk en hebbe nicht vorgheten —:
Jheſus let ſynen jungeren dicke vorſtan,
He wolde an deme drudden daghe levendech ut
deme grave gan.
Dat ſede he al apenbar.
Des vruchte we ſyne groten ſchar,
Der is gar unmaten vele.
Uppe dat me den licham nycht en ſtele,
So ſchicke us hude,
Pilate vul gude!

Pilatus dicit:

Wil ik weſen myt ghemake,
So mut ik ju ſchicken hude unde wake.

---

*Nach* 39: Primus Judeus *fehlt* *Nach* 41: Pilatus *fehlt* 53 vp gheſtanden 66 enſtele 70 ſchicke

Pilatus dicit militibus:

Myne riddere stolt,
Me schalt ju gheven sulver unde golt,
Dat gy bewaren Jhesum,
Den se heten Nazarenum.
Waket wol umme dat graf,
Dat den licham numment neme dar af!

Primus miles:

Nu set, mit wolken saken
Schole we enen doden man waken?
Gy vruchtet, dat nycht to vruchtende stat!

Secundus miles:

Wat mach uns schaden dat?
Wy willen nemen ere gave
Unde gan myt em to deme grave.
Wil me uns dre mede gheven,
We waket so lef den doden alzo den leven.

Primus miles:

Truwen, so wil ik der huder en wezen.
Vor my schal he nicht ghenezen;
Begunde he ok van dode upstan,
Ik wolde ene wedder to der erden slan.

Secundus miles:

Ik wil de ander huder syn,
Scholdet ok kosten dat levent myn.
De schande schal uns nummer schen,
Dat he schal van dode upsten.
Ik sprēke dat an desser stunde:
Dat he des wol begunde,
Ik woldet myt em alzo anclyven,
He scholde vor mynen voten dot blyven.

Tertius miles:

My behaget wol desse rede.
Ik wil ok juwe kumpan wesen mede
Unde helpen ene ju so bewaren,
Dat he uns nycht schal untvaren.
Were he ok noch so behende,
We willen ene beholden sunder ende.

Quartus miles:

Ik bun ok en starker helt,
Ik wil ok helpen bewaren dit velt.

83 Wilme 87 vp stan 92 vp sten 95 an clyuen

Mit truwen unde myt eren
Wil ik denen Pilateſe myme heren.
Steit he up, er id daget,
Ik gheve ju myne mome vor ene maget.

Primus Judeus:

Gy rittere, dat ſchal ju nummer ruwen!
Ik ſegghe ju dat myt truwen:
Beware gy wol den helt,
So wert ju dat rede ghelt
Betalt up deme brede.

Expositor ludi:

Des ſo gynghen ſe mede.

Primus miles:

Nu tredet vor, gy recken,
Latet uns to grave trecken.
Dat ghelt maket den helt ſpringhen.
Woldan, ik wil ju vore ſynghen!

Servus Pilati:

Wiket al ghelike,
Beyde arm unde rike!
Gy ſcholen alle van deſſer ſtraten keren
Unde rumen Pylatuſe myme heren!
He wil umme alzodane ſake here kamen,
Des de Joden ſcholen nemen vramen.

Pilatus:

Salomon, ik holde di vor den beſten.
Du ſcholt hir ligghen in dat weſten,
Dar ſcholtu de ſtede alzo bewaren,
Dat di Jheſus nicht moghe entvaren.
Leſtu di ene untſlyken,
Ute deme Lande ſcholtu my untwiken!

Primus miles:

Ik ga ligghen in dat weſten,
Wente ik holde my ok vor den beſten.
Deſſen ort wil ik bewaren.
Kumpt hir jemant here varen,
Deme wil ik alzo moten,
He mochte ſik lever laten des kynkhoſtes böten.
Myn ſwert het Mummink
Unde loſet platenpantzer unde rynk,

*Nach* 113: Expositor ludi *fehlt* 123 wil alzo umme dane 136 de 138 platen pantzer

Dat wil ik harde by my han
Unde wil dar mede sitten gan.
Oft he wil van dode upstan,
Ik wil ene wedder to der erden slan.

Pilatus:

Sampson, du scholt hir an deme norden syn
Unde vorvullen alzo dat bot myn,
So du dat lon wult van my untfan.
Ik bun dyn brunt al sunder wan.
Wes myneme denste truwe unde holt,
Ik wil dy gheven riken tzolt,
Unde bedenke dat to voren:
Woldat de en wart ne vorloren.

Secundus miles:

Ik legghe my hir an dat norden.
Queme hir jemant, den wolde ik morden,
Jd sy tam edder wilt;
Wente ik bun gheheten Howeschilt
Unde wil hir gan sitten,
Dar ik ene moghe besmytten
Mit myme vresliken swerde,
Oft he wolde upstan ut der erden.

Pilatus:

Hore, gummen Boas van Thamar,
Du bist an dynen synnen harde swar:
Du scholt jo bequeme syn
Unde volghen jo der lere myn.
In dat osten scholtu dy strecken.
Wolde Jhesum jement wechtrecken,
Dar scholtu alzo sen to,
Dat he uns mer nenen schaden en do.

Tertius miles:

An dat osten wil ik my legghen
Unde dreghen my up myne brunen egghen.
Myn swert dat het Klynghe
Unde is scharp rechte so en swynghe,
Dat ruschet an myner scheyde.
Tros! dat myner iemant beyde,
Ik wolde em dat bēn beselen,
He scholde en jar an der hasen quelen!
Desse sulve stede wil ik kesen,
Myner ere wil ik nycht vorlesen.
Ik segghe ju dat al vor war.
Steyt he up, yd schal em werden swar!

141 vp stan 164 wech trecken

Pilatus:

Myn truwe ridder Sadoch,
Du heſt vram weſen wente noch.
In dat ſuden wil ik dy wiſen,
Du ſcholt di dar an priſen,
Datu mogheſt deſſe tid waken.
Wente id is nicht ſunder ſaken:
Scholde he ay der drudden nacht upſtan,
Des moſte gy alle ſchande han.

Quartus miles:

Ik ga hir liggen an der ſuder ſiden.
He ſchal uns nycht entgan edder riden.
Krighe ik myn ſwert an myne hant,
Ik wil ene drenghen up de want,
Dat em alle ſyne ribben ſcholen knaken.
Dar to ſo helpet my alle wol waken
Unde latet ju den ſlap nicht bedregen.
Unbeſtroffet ſchal he uns nicht untvleghen!

Vigil cantat et uno versu finito dicit:

Gy riddere unde gy helde,
Denket an de ghelde,
Deme ju ghelavet hat!
Juwer malk do mannes dat!
Oft ſik dat ghevalle,
Ik wil ju helpen myt myme ſchalle.

Primus miles:

Wachter, myn leve vrunt,
Wake myt uns an deſſer ſtunt,
Wes uns truwe unde holt!
Dat vramet di ſulver unde golt.
Et sic ponit se dormiens.

Tunc cantet vigil et post unum versum dicit:

Wake, ritter kone!
Tuſchen Hiddenſee unde Mone
Dar ſe ik wol twe,
De vleten an der wilden ſee
An eyneme korve, des dunket my.
Rytter ghemeyt, nu ware dy!

Secundus miles:

Wachter, leve bole,
Segghe my, wen ſe ſint by Pole,

186 gy *fehlt* *Nach* 194: verſo

So wyl ik my to der were stellen
Unde spreken to mynen ghesellen.
Et sic ponit se dormiens.

Et vigil cantet et post versum dicit:

Wake, ritter stolt,
Unde vordene myt eren dyn golt!
Wake, rydder, id is middernachtesstunde!
Ik hore lude bleken de hunde,
Se schryen unde bellen.
Sprek to dynen ghesellen!

Tertius miles:

Wachter, leve neven,
Alle mynen schat wil ik dy gheven,
Dat ik moghe eyn kleyne slapen.
Werliken, ik kan nicht lengher japen
Van groter unrowe.
So helpe my des keysers vrowe!
Ik mut den ōghen vōder gheven,
Scholde ik dar umme werden vordreven.

Angeli: Silete!

Raphael super sepulcrum cantet:
Dormite etc.

Slapet, gy wachter an deme grave,
Oft got syn werf hir have,
Dat gy des nicht en sperren
Unde myt nenen dinghen keren.

Iterum cantantes simul.
Uriel: Exurge etc.

Dicit angelus quartus:

Sta up, here, gades kynt,
Deme we underdanych synt!
Sta up, gotlike trost!
Alle scult is nu ghelost,
Alle dynk werden nu vullenkomen,
Suntu vor dīne mynscheit hest to dy namen
De gotliken clarheit,
De nu lefliken an dy steyt.
Sta up, here, des beghere wy,
De we to allen tiden denen dy!
Sta up, here, van dyne rowe,
Alre mynschen vrawe!
Du up de archa dyner hillicheit,
De hir an desseme grave is bereyt!

231 ensperen 238 vor *fehlt* 243 van] an 245 Du vn de

Sta up, mynſche unde got!
Du lideſt nycht mer pine ofte not.
Sta up van aller pyn!
Du biſt dynen uterkornen en ewich ſchyn.
Tunc fit terre motus.
Jhesus surgens cantet: Resurrexi.

Jhesus:

Nu ſynt alle dynk vullenbracht,
De dar vor in der ewicheit weren bedacht,
Dat ik des bitteren dodes ſcholde ſterven
Unde deme mynſchen gnade wedder vorwerven.
Des bun ik nu upgheſtan
Unde wyl to der helle gan
Unde halen dar ut Adam myt Even
Unde alle myne leven,
De to der vroude ſynt ghebaren,
Dede Lucifer myt homude heft vorlaren.

## 73.

## Leben und Tod. (15. Jahrhundert.)

Dat levent.

We biſtu, gruwelike deger?
Du brammeſt recht ſo eyn pantheger,
Du biſt vul worme unde ſlangen,
Weme mach na dy vorlangen?

De dod.

Jk bin, de nicht en ſuchtet
Unde nergen vore en vrochtet.
Allent, dat ju levent gewan,
Dat kan ik dar nedder ſlan.

Dat levent.

Wultu my myt worden vorjagen?
Jk hebbe ſo mannigen ſtrid geſlagen.
Nu kum an mit dinem krummen gewerde,
Jk wyl dy moten myt mynem ſwerde.

De dod.

Vor my en kanſtu nicht geneſen,
De hir liggen, hebben ok lude weſen.
Tigen my kanſtu nicht ſtriden,
Alle mynſchen de moten my liden.

255 vp gheſtan 5 enſuchtet 6 envrochtet 11 geverde 14 ligge

Dat levent.

Wur kummestu doch here,
Unde wat is din beghere?
Wat is dat krumme tauwe,
Dat du slepest in deme dauwe?

De dod.

Ik kome van eynem konningrike,
Dar hebbe ik se meyget alle gelike.
Ich bin de dod, ik kan vorderven
Alle dingk, dat id mot sterven!

Dat levent.

Bistu eyn meyger, so meyge din korne
Unde lat van my dinen torne!
Du en hefst hir nicht to schaffen,
Dar umme en schaltu my nicht straffen!

De dod.

Neyn, ik wyl dy noch anders spreken.
Ik wyl dy dyn herte tobreken.
Des love my al sunder wan,
So hebbe ik mennighem mynschen gedan.

Dat levent.

Ach, schal ik jummer moten sterven
Unde in der erden so ghar vorderven,
Wat fromet my nu myn grote gud
Unde dar to myn dole moyt?

De dod.

Paweß, keyser, cardinale
Meyge ik dar nedder altomale,
Ridder, fruwen unde papen
Unde allent, dat ju wart geschapen.

Dat levent.

Moge wy mit unsen erdeschen dingen
Dy nicht entwiken este entspringen?
Wy wolden vele gudes geven,
Mochte wy beholden dat leven.

De dod.

Jhesus Cristus, Marien sone,
Dede dar is hillich unde schone,
He wolde lyden den bitteren dod,
Noch en dedes ome neyn nod.

18 Vnd 42 Wy

Dat levent.

We gaff dy de grote macht,
Dat du alſus kummeſt myt der iacht?
Wat du ſuſt, dat wultu doden.
Help, leve god, ute duſſen noden!

De dod.

Dy en baten nicht vele worth,
Men ſnelle dy vuſte vort!
Jk wil dy uppe de erden ſtrecken
Unde eynnen vot lengher recken.

Dat levent.

Ach, ſpare my eynne kleyne tijd
Unde kere van my dinen nyd!
Jk bin noch nicht berede,
Dat ik ſo drade van hir ſchede.

De dod.

God ſprack myt ſynem hilligen munde:
Waket unde bedet to aller ſtunde,
De dod ſendet ju neynnen breff,
Men he kummet ſlikende alſe eyn deff.

Dat levent.

Ach god, ik bin in groten ſorgen.
O dod, ſpare my wente to morgen,
Dat ik myn dingk moge ſlichten
Unde moge doch erſten bichten.

De dod.

Dar ſint vele midde bedrogen,
Wan ſe lange voretogen
Unde ſeden alle: Cras! cras!
Wen ek alrede by one was.

Dat levent.

Ach, wu is mek nu geſcheyn!
Dar mach eyn jowelk bet to ſeyn,
Dat he trachte uppe den dod,
So kummet he nicht in duſſe not.

53 enbaten

## 74.

## Der Lübecker Totentanz von 1463.

### Der Prediger auf der Kanzel.

Och redelike creatuer, sy arm ofte ryke,
Seet hyr dat spectel, junck unde olden,
Unde dencket hyr aen ok elkerlike,
Dat sik hyr nemant kan ontholden,
Wanneer de doet kumpt, als gy hyr seen.
Hebbe wi den vele gudes ghedaen,
So moghe wi wesen myt gode een,
Wy moten van allen loen untfaen.
Unde lieven kynder, ik wil ju raden,
Dat gi juwe scapeken verleiden nicht,
Men gude exempel en opladen,
Eer ju de doet sus snelle bilicht!

### Der Tod an alle.

To dessem dansse rope ik alghemene
Pawes, keiser unde alle creaturen,
Arme, ryke, grote unde klene.
Tredet vort, wente nu en helpet nen truren!
Men dencket wol in aller tyd,
Dat gy gude werke myt ju bringen
Unde juwer sunden werden quyd,
Wente gy moten na myner pypen springen.

### Der Tod zum Papst.

Her pawes, du byst hogest nu,
Dantse wy voer, ik unde du!
Al hevestu in godes stede staen,
Een erdesch vader, ere unde werdicheit untfaen
Van al der werlt, du most my
Volghen unde werden, als ik sy.
Dyn losent unde bindent dat was vast,
Der hoecheit werstu nu een gast.

### Der Papst.

Och here got, wat is min hate,
Al was ik hoch geresen in state,
Unde ik altohant moet werden
Gelik als du een slim der erden?
Mi en mach hocheit noch rickheit baten,
Wente al dink mot ik nalaten.
Nemet hir exempel, de na mi siet
Pawes, alse ik was mine tit!

---

20 Went

Der Tod.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
Her keiſer, wi moten danſen!

Der Kaiſer.

O dot, dyn letlike figure
Vorandert my alle myne natture.
Jk was mechtich unde rike,
Hogeſt van machte ſunder gelike.
Koninge, vorſten unde heren
Moſten my nigen unde eren.
Nu kumſtu, vreſelike forme,
Van mi to maken ſpiſe der worme.

Der Tod.

Du werſt gekoren — wil dat vroden! —
To beſchermen unde to behoden
De hilgen kerken der kerſtenheit
Myt deme ſwerde der rechticheit.
Men hovardie heft di vorblent,
Du hefſt di ſulven nicht gekent,
Mine kumſte was nicht in dinem ſinne! — —
Du ker nu her, frou keiſerinne!

Die Kaiſerin.

Jck wet, my ment de doet!
Was ick ny vorvert ſo grot!
Jk mende, he ſi nicht al bi ſinne,
Bin ik doch junck unde ok eine keiſerinne.
Jk mende, ik hedde vele macht,
Up em hebbe ik ny gedacht
Ofte dat gement dede tegen mi.
Och, lat mi noch leven, des bidde ik di!

Der Tod.

Keiſerinne hoch vormeten,
My duncket, du heſt myner vorgheten.
Tred hyr an! it is nu de tyt.
Du mendeſt, ik ſolde di ſchelden quit?
Nen! al werſtu noch ſo vele,
Du moſt myt to deſſem ſpele,
Unde gi anderen alto male! — —
Halt an, volge my, her kardenale!

37—43 *nicht erhalten* 64 und

Der Kardinal.

Ontfarme myner, here, salt schen,
Jk kan di niegensins entflen.
Se ik vore este achter my,
Jk vole den dot my alle tyt by.
Wat mach de hoge staet my baten,
Den ik besat? Jk mot en laten
Unde werden unwerdiger ter stunt
Wen ein unreyne stinckende hunt.

Der Tod.

Du weresst van state gelike
En apostel godes up ertryke,
Umme den kersten loven to sterken
Myt worden unde anderen dogentsammen werken.
Men du hest mit groter hovardichede
Up dinen hogen perden reden.
Des mustu sorgen nu de mere! — —
Nu tret ok vort her, konningck here!

Der König.

O dot, dyne sprake hest my vorvert,
Dussen dans en hebbik nicht gelert.
Hertogen, rydder unde knechte
Dagen vor my durbar gerichte,
Unde juwelik hodde sick, de worde
To sprekende, de ick node horde.
Nu komstu unvorsenlik
Unde berovest my al myn ryk!

Der Tod.

Al dyne danken hestu geleyt
Na werliker herlicheyt.
Wat batet? Du most in den slik,
Werden geschapen myn gelik.
Recht gevent unde vorkeren
Hestu under dy laten reigeren,
Den armen niegene leed want! — —
Her bischop, nu holt an de hant!
. . . . . .
. . . . . .

Der Tod zum Kartäuser.

Nu tret vort, di helpet nen klagen,
Du most dyn part sulven dragen!
Jt sal di wesen swar,
Di mach nicht volgen nar

89 hovardichit 109—180 *nicht erhalten*

Wen dine werke gut ofte quat.
Din lon is na diner dat,
Nemant mach di des vorbringen. — —
Gummen, kum an, ik wil di singhen!

Der Edelmann.

Dot, ik bidde di umme respyt,
Late mi vorhalen! Mine tyt
Ik hebbe ovel overbracht,
Sterven hadde ik klene geacht.
Mine gedanken weren, to vullenbringen
Jutto lust in idelen dingen;
Minen undersaten was ik swar.
Nu mot ik reisen unde wet nicht, war.

Der Tod.

Haddestu gedelt van dinem gode
Den armen, so were di wol to mode.
De klegeliken klagen er gebreken,
Nuwerle mochtestu se horen spreken.
Dines pachtes werstu gewert.
Na mi haddestu ninen begert,
Dat ik ens umme kame to hants. — —
Kanonik, tret her an den dans!

Der Domherr.

Mi dunkt, it is mi noch to vroch,
Van minen prunden hadde ik genoch
To bruken went her min leven,
Late mi des dansses noch begheven!
Nu scholde ik vullen min schrin.
Dine velen worde don mi grote pin.
Late mi doch gade denen bat,
Den ik in miner joget vorgat.

. . . . . .
. . . . . .

Der Tod zum Bürgermeister.

Grot lon schaltu entfan.
Vor din arbeit, dat du hefst ghedan,
Wil di god dusentvult belonen
Unde in deme ewighen levende kronen!
Mer dine bedrechlicheit darmede
Mochte di bringen in groten unvrede.
Wultu umme dine sunde ruwich sin! — —
Volghe na, meister medicin!

188 Gummen] Men 194 Jutto] To 213—228 *fehlen* 233 mede

### Der Arzt.

Ik hadde wol vordrach, mochte it weſen,
Vele minſken hebbe ik gheneſen,
De van groter ſuke leden not.
Mer jegen di klene noch grot
En helpet nine kunſt noch medicin.
Nu bevole ik mi ſulven de pin,
Van deme dode bin ik beſeen,
Wat ordel dat mi ſchal beſcheen.

### Der Tod.

Recht ordel ſchaltu entfan
Na den werken, de du hefſt ghedan.
Du hefſt ghedan, dat god wol wet,
Mengen in grot eventur gheſet,
Den armen ſwarlik beſchat,
Des he vaken billik hadde to bat,
Al nemeſtu grote ſummen darvan. — —
Wokerer, volghe van ſtunden an!

### Der Wucherer.

O du aller unvormodeſte dot,
Up di en dacht ik klene noch grot!
Ik hebbe al min gut vorſaden,
Mine bone ſint vul kornes geladen.
Mot ik nu ſterven, dat is mi ſwar,
Unde latent hir und wet nicht, war,
Ik en wet nicht, war ik henne mot!
Vorbarme miner, her, dor dinen dot!

### Der Tod.

Vorkerde dor, olt van jaren,
Anders hefſtu nicht uterkaren
Den dat gut up deſſer erden!
Ik wet nicht, wat van di ſal werden.
Up mi ſo haddeſtu klene acht,
Noch to ſtervende nicht gedacht.
Nu muſtu int ander lant. — —
Her kappelan, lange her de hant!

### Der Kaplan.

Ach leider wo quelet mi de dot!
Ik hebbe laſt van ſunden grot,
Slaplik hebbe ik gequiten,
Ik vruchte, god ſchalt nummer witen.

270 ſunden *nach Baethckes Vorſchlag in die Lücke des Textes geſetzt*

De werelt, de viant unde dat vlesch
Hebbet bedraghen minen gest.
Wat schal mi nu dat gut,
Wente ik it hir al laten mot!

Der Tod.

Haddestu van joget up gade bet,
Recht vor dine ogen geset
Unde vlitliken gelert,
Dar du mennich wort hefst vorkert,
Dat volk bracht to gode,
Dat were gut! Nu schedestu unnode!
Jt mot sin sunder beiden! — —
Kopman, wilt di ok bereiden!

Der Kaufmann.

Jt is mi verne, bereit to sin.
Na gude hebbe ik gehat pin
To lande unde tor see,
Dor wind, regen unde snee,
Nin reise wart mi so swar.
Mine rekenscop is nicht klar;
Hadde ik mine rekenscop ghedan,
So mochte ik vrolik mede ghan.

Der Tod.

Hefstu anders nicht bedreven
Jn kopenscop, alse di was gheven,
Jt sal di wesen vullkomenheit,
Wen alle dink to richte steit,
Hefstu di so vorwart
Unde din dink gans wol geklart.
Westu anders, dat is nicht gut. — —
Koster, kum, it wesen mot!

Der Küster.

Ach, dot, mot it sin gedan,
Nu ik erst to denen began?
Jn miner kosterie mende ik klar,
Noch hogher to komen vorwar.
En grot officium was min sin,
Also mi dunkt, so krige ik nin.
Jk mach des nicht gebruken,
De dot wil mi vorsluken!

278 recht vor di geset 281 gude 282 got 289 Nin] na mit 295 wesen vullkomenheit] ... enheit

Der Tod.

Al werstu hogher geresen,
In groter var musteſtu wesen.
Jt is diner sele meiste profit,
Dat gi nicht hogher resen sit.
Volghe na in mine partie,
Wente hoch sin maket hovardie!
Dat is al jeghen god. — —
Amtman, tret an, it is nen spot!

Der Handwerker.

Ach leider, wat schal mi bescheen!
Ovel hebbe ik mi vorgeseen
Unde hebbe mi ser ovel bedacht,
Min hantwerk so truwe nicht nagetracht,
Dat gud prisede ik sere.
Nu bidde ik di, leve here,
Du mi de sunde wilt vorgheven
Unde late mi in din ewige leven!

Der Tod.

Gi amteslude alghemeine
Achten vele dinges kleine,
Dat gi einen anderen bedreghen
Unde vaken darinne leghen.
Up sterven hebbe gi nicht gepast,
Juwe sele ser belast,
Dat wil juwer sele wesen swar! — —
Klusenaer, volghe naer!

Der Klausner.

To sterven dat is mi nicht leit,
Were ik van binnen bereit,
Were mine conciencien wol purgert.
De viant heft mi tentert
Mit menniger temptacie swar.
Vorbarme di, her, openbar
Jk di bekenne mine sund!
Wes my gnedich tor lesten stund!

Der Tod.

Du machst wol danssen blidelik,
Di hort dat hemmelske rik.
Dat arbeit, dat du hefst ghedan,
Sal diner selen lustende stan.
De vromen se alle so, it scholde en vromen,
Er scholde nicht vele ovel komen,
Men it worde mengen sur. — —
Kum to min reigen, veltgebur!

320 na getracht

Der Bauer.

Des danſſes neme ik wohl reſpit.
Noch hebbe ik mine tyt
Mit arbeide henghebracht
Unde ghedacht dach unde nacht,
Wo ik min lant mochte begaden,
Dat it mit vrucht worde geladen,
To betalen mine pacht.
Den dot hebbe ik nicht geacht.

Der Tod.

Grot arbeit hefſtu ghedan.
God wil di nicht vorſman
Mit dinem arbeide unde not.
Jt is recht, ik ſegge di blot,
God wilt di betalen
In ſinen overſten ſalen.
Vruchte nicht en twink! — —
Tret her, jungelink!

Der Jüngling.

Der werlde luſt mi nu ſmaket,
Du hefſt de tyt ovel raket,
Du kumpſt ſlikende her ghegan
Unde wult mi in din nette beſlan.
De werlde mi lavet heil,
Bedrucht ſe mi, ſo is ſe feil.
Wike wech, late mi ruſeleren!
Jnt older wil ik mi bekeren.

Der Tod.

Jn der nacht, der deve gank,
Slikende is min ummewank.
Ein junk man ſik bi tiden ker
To gade, ſin luſte dregen ſer.
Hir is nene blivende ſtat.
Haddeſtu weſt der werlde hat,
Were di beter unde er minne! — —
Junkvrou, mit di ik danſſen beghinne!

Die Jungfrau.

Des reiges were ik onich gherne,
Jk junghe ſchone derne,
Jk hadde merket der werlde luſt,
Van diner kumpſt nicht gewuſt.
Nu kumpſtu ſnel unde mi vorverſt,
Jk wuſte nicht, dattu hir werſt.

351 hen ghebracht 354 wirde 376 ſin . . . dregen her 383 hadde merket] merke 386 dattu *fehlt*

Were ik ene klostervrowe worden,
So trede ik vro in dinen orden.

. . . . . .
. . . . . .

Das Kind.

O dot, wo schal ik dat vorstan?
Ik schal dansen unde kan nicht gan!

. . . . . .
. . . . . .

Anno domini mccccl$\chi$iij in vigilia assnmcionis Marie.

## 75.

## Ein gantz schöne vastelavendes gedicht, rimes wise uthgelecht, worinne etliker buren bedregerie yegen de börgers klarlick vorstendiget wert.

Düsses speels personen synt düsse:
Hans Meyer. Hennecke Rane.

Vörrede.

Godt gröte yuw, heren allentsamen,
Vastelavendes wise wy tho yuw kamen.
Nemant wilt uns övel affnemen,
Wente ydt mach sick nu yn düsser tydt wol temen.
De Römers und Greken hebbent gedan,
Men wylt uns ock nicht övel vorstan,
Heren und förSten könnent dülden und lyden,
Dat men historien övet yn düssen tyden.
Hyr weer nu, wol hyr weer,
Düsse histori schal em nicht gaen yu syn lymp edder ehr.
Vaken ys den sympeln lüden also gescheen,
Alß men in düsser hystorien mach apenbar seen.
Godt plecht sünde dörch sünde tho plagen,
Dat hefft he gedan aver langen dagen.
Esaias am l$\chi$iij. secht dat apenbar,
Thon Römern am ersten steydt ydt ock klar.
Wo godt de mynschen yn sünden hefft avergeven,
Datsülve vyndt men dar apenbar geschreven.
So hefft godt den mynschen de ogen togebunden,
Nu överst geöpent dörch syn wordt tho düssen stunden,
Dat de arme sympel bur kan mercken und vorstan,
Wo men leyder myt em hefft ummegaen
Myt valschem banne und citeren.
Nemandt wyl sick nu hyr an keren.
Overst men wyl swigen und rechte hören,
Wo men de symplen börgers kan vorvören!

389–396 *nicht erhalten* 399 ff. *Schluß nicht erhalten*

Hennecke Rane.

Godt geeve yu einen guden dach altomalen!
Ick ſchold unſen burn dat vaſtelavendes beer halen.
Könde ick dat krigen na minem behage,
So düncket my alhir in düſſem lage,
Dat gy gantz gudt beer drincken.

Hans Meyer.

Truwen, Hencke, geiſtu hir und ſleiſt de klincken?
Du ſcholdeſt nu up dem marckede gan,
Alſe ick ytzt alrede hebbe gedan.
Ock hebb ick gedruncken alle ſath.
Hennecke, wat bröchteſtu doch thor ſtadt?

Hennecke Rane.

Hans Meyer, wultu dat weeten,
Ich had ein vöder holts up minen wagen gefleegen,
Twe menne hedden dat wol wech gedreegen.
Noch krech ick dar teyn ſchillinge vör.
Ick darff ydt ock wol mit der warheit ſagen,
Dar weren nene twölff ſtücke up dem wagen.

Hans Meyer.

Ho ho, wo heffſtu en bedragen!
Ja, wo heffſtu eem de hihaſen angetagen!
Wat was ydt doch vor eyn man?

Hennecke Rane.

He hadde eynen langen rock ann
Und ein dinck uppe mit veer oren.

Hans Meyer.

Wanne, wanne, de rechten kraden doren!
Se menen, ſe willen uns buren öven
Und können ſick ſülveſt nicht pröven.
Ein ſchalck ſtekt ock wol in einem ſimplen buren,
Wowol wy uns vaken laten luren.
Hennecke, wor leteſtu dinen wagen?

Hennecke Rane.

Den leth ick na dem dore yagen.
Ick früchtede my vor den kumpan,
De dar mit den bunten röcken up der ſtrate gaen,
Dat ſe weren tho mate gekamen
Und hedden my ein par peerde genamen,
Went ick bin düſte ſchüldich up allen ſtraten.

51 ſimpln burn

Hans Meyer.

Ja, Hennecke, wen de uns wolden beteemen laten,
So wolden wy fryken upborgen
Und laten den deffhenger vor de betaling sorgen.
Den ban wolde wy nicht mer achten.

Hennecke Rane.

Truwen, wor willen se hen, se möten wol wachten.
Alse ick dy nu recht vorsta,
So synt uns de börgers veel tho na.
Se stan stedes na unsem vorderve,
Dat se bringen einen fründt yn unse arve.
Se willen, dat eer ko schal vaken kalven,
Darto doen se uns de schape tho halven.
Ja, se neemen de lammer und ock de wulle
Und laten uns fryken doren und dullen.
Darto setten se uns eyn par oren an.

Hans Meyer.

Hör, hör, wat ick eer hebbe gedaen!
De wulle plach ick sülvest tho netten
Und hebbe mit miner Talken mennich vet lam getten
Und ßeede, de wulff hedde my dat genamen.

Hennecke Rane.

Ja, se speelen alle tidt ock nenen framen!
Ick bin nu by eynen man geraket
Und weeth nicht, wo he dat maket,
He hefft dat qwick yn myn erve gedaen,
Up sine behendicheit kan ick mi nicht vorstaen.
Sines qweekes kan by my nicht sterven,
De wile ick dat hebbe yn minem arve.
De lüde seggen, ydt sy ein groth wökener.

Hans Meyer.

Ja, hör my ock eyn weinich heer!
Wen my dat so weer geleegen,
Ick wold een mit der sülven mate wedder ynweegen,
Dar scholde he neyn vördel an speelen,
Wente ein klene schande kan uns nicht scheelen.
Wat heffstu den thor stadt gebrocht?

Hennecke Rane.

Min wyff had mi ein schock eyer uth dem neste gesocht.
Dat du dat nu vorsteist recht,
In anderhalvem iar weren se ein deil nicht gelecht.
Dar qwam ick meede upt marcket gaen
Und hadde dar nicht eyne halve stunde stan,
In einem nu weren se enweege.

76 hebbe *fehlt*

Hans Meyer.

Ick vant nu einen doden haſen bi minem ſteege,
De hadde wol achte dage dodt geweeſen,
Noch ſchade ydt em nicht einen veeſen.
Ick nam eem dat yngeweide uth
Und beſtreck dat myt honerblodt
Und verköffte een noch tho fründe beede.

Hennecke Rane.

Min peerdt had my eine ant dodt getreeden.
Dar quam ick meede bi dat marcket geraken
Und vorköffte ſe noch vor einen andtdraken
Und gaff een vor achteyn penninck.

Hans Meyer.

Dat ys vorwar eyn ringe dinck.
Ick had ij höner, hadden den kagen und pip darto,
Dar quam ick meede bi dat marcket fro
Und vorkoffte ſe yn eynem nu.

Hennecke Rane.

Ja, ick had ij ſiden ſpecks van einer vinnigen ſu,
Dar krech ick twe gude tunnen beers vör.
Vorwar ick dat ock wol ſeggen dör:
Wen de börgers vaken wüſten, wat ſe eten,
De ſpiſe ſcholde en wol vordreten.

Hans Meyer.

Truwen, men moth ſe mit eerem egen vette begeten,
Wente de börgers luren uns buren gantz ſeer.

Hennecke Rane.

Ja, Hans, hör my ock ein weynich heer,
Ick hebb eine ſtadtmaget to echte genamen,
Ick früchte, dat bringet my nenen framen.
Dat ſegge ick dy all averludt!

Hans Meyer.

Hör to! wat dar ys myn Gißeldrudt,
Se is länge eyne havemaget geweeſen
Und kan ock wol beide ſchriven und leeſen.
Ick wolde, dat ſe ydt könde altes nicht!

Hennecke Rane.

Truwen, myn Talcke is ock nicht alto dicht!
Datſülve ungelücke kan ſe ock,
Ick vorneeme menngen wünderliken ſmoeck.
Se ſchryfft unſem parner vaken eeren ſyn.

109 hönr 112 einr 122 auer ludt

Jck früchte, dat bringt mi nicht veel gudes in.
Nu late ick ſe fryken vorgadderen,
Jck badt unſen kerckhern latſt to vaddern.
Nu late ick ſe fryken to hope gaen.

Hans Meyer.

Och leve Hennecke, myn gude kumpan,
Dat ſchaltu nenem doren geſecht han.
Js de vadderſchop ſo gantz groth,
Vorwar ſo hefft ydt altz nene nodt.

Hennecke Rane.

Des makede my ein oldt man froth.
Dat ſegge ick dy all apenbar.

Hans Meyer.

Truwen, eer ſick dar endiget dith jar,
Wil ick dar weeſen tho vordacht
Und ſyn darna mit groter macht,
Dat ick de wiſe ock mach vinden
Und minen junckern van der krübben binden,
Wente he geit my ock vell tho na.

Hennecke Rane.

Ja, Hans, alſz ick dy nu recht vorſta,
So ſynt ſe uns yn allen enden,
Wor wy uns hen keren und wenden.
De ſtadtmeegede ſeeth tho malen gluw.

Hans Meyer.

Ja, de dörpmeegede ſynt ock nicht ſchuw!
Se höden de peerde mit den knechten.

Hennecke Rane.

Ja, ſe laten ſick fryken flechten.
Jck hape, dat hefft nene vaer.

Hans Meyer.

Wo düncket dy umme dit tokamende jar?
Jdt ys noch ſo balde nicht klar.
Dat ys noch neyn ſommer, hebb ick loven.

Hennecke Rane.

Ja, wen de ryngelduven doven
Und ſytten rudup, rudup, up unſer karcken.

136 dorn 158 drouen

Hans Meyer.

Dat kan ick uth andern dyngen wol marcken.
Wen de kreyen flegen umm unſen klocktorn
Und de ſperlinge ſylcken yn mynem tundorn,
So yſſet nicht gantz wyeth
Der luſtygen ſommertydt.

Hennecke Rane.

Ja, ick hape, wy ſynt des wynters qwyth.
Ick wyl dy ſeggen vor eyn nye,
Geſtern was ick under unſer lynden up dem thye,
Dar begünde ſick dat wörmte tho rögen.

Hans Meyer.

Och, wen de anger wolde drögen,
Und dat ydt dröge würde by der erden,
So möchte ydt eyn gudt kornyar werden.
Myn leve Hennecke, dat ſy dy geſecht!

Hennecke Rane.

Ja, wy wyllen nu beyden wente echt.
Könde wy nu tho huß kamen,
Dat ſcholde uns doen groten framen,
Wente dat vaſtelavendesbeer ys upgedan.

Hans Meyer.

Truwen, Hennecke, ſo laeth uns gaen,
Dat wert ſo rechte gudt,
Edder ſe ſupen de brüden altomale uth.

Hennecke Rane.

Ja, dat wyl ick doen up der ſtede.

Hans Meyer.

Hör, beyde! ick wyl ock gaen mede.

Düſſes ſpels beſlueth.

Alhyr hefft dyt burenſpell eyn ende.
Godt wolde uns ſyne gnade ſenden,
Darto ock ſyne barmhertichevt,
Dat wy beyde buren werden wolgemeyt!
Darümme ſchencket uns dre ſchyllinge edder veer,
Darmede wy mögen kamen tho beer
Und dryncken malck eynen guden kroep!
Dat vorlene uns de almechtyge godt!
AMEN!

# Anmerkungen und Nachweise[1].

1. Hs.: StB. Berlin, mgf. 10, von 1369. — Dr.: Grundlegende Ausgabe von Homeyer, Des Sachsenspiegels erster Teil oder das sächsische Landrecht (3. Aufl., Berlin 1861). — Über die Literatur zum Sachsenspiegel vgl. R. Schröder, Lehrbuch der Deutschen Rechtsgeschichte, Bd. I (6. Aufl., Leipzig 1919); K. v. Amira, Grundriß des germanischen Rechts (3. Aufl., Straßburg 1913), S. 61/8. Ferner: G. Roethe, Die Reimvorreden zum Sachsenspiegel (Berlin 1899); E. Rosenstock, Ostfalens Rechtsliteratur unter Friedrich II. (Weimar 1912); W. Moellenberg, Eike von Repgow. Ein Versuch: Histor. Zeitschr. 117 (1917), S. 387/412; Stammler, Lg. S. 16/20. Vgl. auch unten zu Nr. 11. — 1. Origines' Lehre von den sieben Weltaltern ist formuliert in seinem Werk *Περὶ ἀρχῶν*, II, 3 u. III, 3; Augustin nahm sie wieder auf in seiner Schrift ‚De civitate dei', XXII, 30, wo seine Worte lauten: *Prima est aetas ab Adam usque ad Noe, secunda a Noe usque ad Abraham, tertia ab Abraham usque ad David, quarta a David usque ad transmigrationem Iudae in Babyloniam, quinta deinde usque ad adventum Salvatoris in carne, sexta quae nunc agitur usque quo mundus iste finiatur.* Daneben steht die Lehre des Hieronymus; s. u. zu 110 ff. 17. *schricken*, „schreiten". 22. *sibbetal* = Grad der Verwandtschaft. 27. *stuppen*, „stoßen". — 38. Zu I setzt die Glosse hinzu: *Dit sint her Eiken wort unde nicht des privilegii.* 43. *Koyne*, heute Dorf Kaina bei Merseburg; *Megetheide* oder Prettinische Heide im jetzigen Kreis Torgau. 52. Zu *ledekene* („Gliedchen") bemerkt die Glosse: *He ment, wen di sat id ander blat het.* — 53. Zum *alden vrede* vgl. J. Frensdorff, Beiträge zur Geschichte und Erklärung der deutschen Rechtsbücher: Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1894, S. 36/103. — 87. *wuch*, praet. von *wagen, gewagen*, „erwähnen". 97 ff. Vgl. Lev. 23. 99 ff. Vgl. Exod. 21, 2; Lev. 25. 104 ff. Matth. 22, 15—22; Marc. 12, 13—17; Luc. 20, 20—26. — 110 ff. Hieronymus setzte der Lehre des Origines seine Lehre von den vier Weltaltern (im Anschluß an das Buch Daniel) in seiner Bearbeitung von der Chronik des Bischofs Eusebius entgegen. Vgl. A. Boehm, Über Periodisierungen der Weltgeschichte (Progr. Sagan 1888); F. Kampers, Die Idee von der Ablösung der Weltreiche in eschatologischer Beleuchtung: Histor. Jahrb. der Görresgesellschaft 19 (1898), S. 523/46; M. Jansen, Die Geschichtsauffassung im Wandel der Zeiten: ebenda 27 (1906), S. 1/33; Marie Schulz, Die Lehre von der historischen Methode bei den Geschichtsschreibern des Mittelalters (Berlin 1909); E. Bernheim, Mittelalterliche Zeitanschauungen in ihrem Einfluß auf Politik und Geschichte. I. Tübingen 1918. 115 ff. Die Sage von der Herkunft der Sachsen, die eine wissenschaftliche Untersuchung schon längst verdiente, hat W. Grimm mit den Erweiterungen der Glosse in die ‚Deutschen Sagen' (Nr. 415) aufgenommen. Sie findet sich zuerst in der ‚Historia Saxonum' (I, 2) des Widukind von Korvei und geht in die landläufige Geschichtsauffassung über; Annolied V. 321 ff., und Kaiserchronik V. 325 ff.; Eikes Sächsische Weltchronik: MG. DChr. II, S. 259; Ekkehard-Frutolfs Chronik: MG. SS. VI, S. 176; Magdeburger Schöppenchronik: DStchr. VII, S. 9 f. Vgl. S. Hellmann, Zur Sage von der Herkunft der Sachsen: NA. 41 (1919), S. 679/81. 119. *kel*, „Kiel". 120. *Prutzen*, „Preußen"; *Rujan*, „Rügen". 121. Zu III setzt die Glosse hinzu: *Di late is ledich, de wile he levid, unde wen he stervet, budelet men mit den kinderen, die herre nimt id corn in der schune, destit noch si boven dem bislage; is des nicht, so nimt he't up deme velde half unde di varende have half. Dagewerchten sin lude, di degelikes muten arbeiden ane underlait.*

2. Hs.: Pergamenturkunde Nr. 1061 im StdA. Hildesheim. — Dr.: Zeitschr. d. Harzver. 1870, S. 907/9; Höhlbaum, Hansisches Urkundenbuch, Bd. I (Halle 1876), Nr. 711; Doebner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Bd. I (Hildesheim 1881), S. 164. — Die Echtheit der Urkunde von Höhlbaum angefochten, von Doebner verteidigt. Über die Reimprosa in Urkunden H. Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre, II. Bd., I. Abt. (Leipzig 1919), S. 171/7. Über Nd. als Urkundensprache H. Tümpel, Die Mundarten des alten niedersächsischen Gebietes zwischen 1300 und 1500 nach den Urkunden dargestellt: PBB. 7 (1879), S. 1/104; E. Damköhler, Mundart der Urkunden des Klosters Ilsenburg und der Stadt Halberstadt und die heutige Mundart: Germ. 35 (1890), S. 129/68;

[1] Abkürzungen zu den Anmerkungen und Nachweisen s. S. 148.

H. Tümpel, Die Bielefelder Urkundensprache: Nd. Jb. 20 (1896), S. 78/89; Vancsa, Das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden (Leipzig 1895); H. Tümpel, Niederdeutsche Studien (Bielefeld und Leipzig 1898); W. Kahle, Die mnd. Urkunden- und Kanzleisprache Anhalts im XIV. Jahrhundert. (Diss. Leipzig 1908); Agathe Lasch, Geschichte der Schriftsprache in Berlin bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts (Dortmund 1910); W. Seelmann, Mundartenmischung in lübischen Urkunden: Nd. Jb. 41 (1915), S. 133/6; A. C. Højberg Christensen, Studier over Lybaeks kancellisprog fra c. 1300—1470 (Kjøbenhavn 1918).

3. Hs.: StdA. Wismar, Privilegienbuch „De thelonio tenendo", Bl. 45. — Dr.: Mecklenburgisches Urkundenbuch, Bd. VII (Schwerin 1872), S. 611/14, Nr. 4973; Hansisches Urkundenbuch, Bd. II (Halle 1879), S. 203 f., Nr. 476. — Zur Schreibung vgl. F. Crull, Die Buchstaben ø und ŭ in Wismarschen Stadtbüchern usw. des XIV. Jhs.: Nd. Jb. 3 (1877), S. 1/7; W. Schlüter, Über die Umlautbezeichnungen von o und u in der Stockholmer Hs. des Wisbyer Stadtrechts: ebenda 37 (1911), S. 1/20; N. O. Heinertz, Zur Frage nach Umlaut und Umlautbezeichnung im Mnd.: ebenda 39 (1913), S. 132/40.

4. Hs.: Pergamenturkunde M. 3 im StdA. Oldenburg. — Dr.: G. A. v. Halem, Geschichte des Herzogtums Oldenburg, Bd. I (Oldenburg 1791), S. 468/75; D. Kohl, Urkundenbuch der Stadt Oldenburg (Oldenburg 1914), S. 15/7 (ebenda Tafel II Faksimile). — 18. *velghen = veligen*, „sichern, schützen". 19. *Wyghennorde* lag an der Huntemündung. 32. *unbenowet*, „uneingeschränkt". 44. *wunnynghe = wundinge*. 46. *dar umbowen*, „fernerhin, dazu noch". 56 f. *Harnemole*, Mühle an der Haaren, einem Nebenflusse der Hunte. 65. *nalowen*, „nachträglich Treue geloben".

5. Hs.:? Dr.: J. M. Lappenberg, Über ältere Geschichte und Rechte des Landes Hadeln (Lüneburg 1829), S. 38/41; H. Strunk, Quellenbuch zur Geschichte des alten Erzstifts Bremen und Niedersachsens bis zum Ausgang des Mittelalters (Halle a. S. 1911), S. 132/4 (sehr fehlerhaft, datiert: 1402!). — Vgl. Rüther, Die Verfassung und Rechtsentwicklung des Landes Hadeln im Mittelalter: 10. Jahresbericht der Männer vom Morgenstern (Hannover 1908), S. 32/52. — 55. 20. April.

6. Hs.: StdA. Braunschweig, Säcker Degedingbuch. — Dr.: Hänselmann, S. 19, Nr. 24. — 8. 7. Januar (bei Hänselmann fälschlich 13. Januar).

7. Hs.: Pergamenturkunde im StdA. Warburg i. W.; auf der Rückseite von einer Hand des XVII. Jhs.: *VerEinigung deß Rhates Mit der gemeinheit in Jacht unde Klockenschlag etc. de Ao 1438.* — Dr.: Hüser, Die sogenannte Bauersprache der Stadt Warburg (Progr. Warburg 1903), S. 24/6. — 23. *clockenslagh*, „Sturmläuten"; *jacht* „Verfolgung".

8. Hs.: UB. Groningen, Ms. der Gesellschaft „Pro excolendo jure patrio" Nr. 15, 2. Hälfte des XV. Jhs. — Dr.: C. Borchling, Die nd. Rechtsquellen Ostfrieslands, Bd. I (Aurich 1904), S. 15, 34 f. (= Bl. 16b—17a, 41b—42b der Hs.); über weitere Hss. und die Lit. vgl. ebenda, S. VIII/LXIII. — 3. *clep*, afries. „Klingschoß". 4. *vorteghen = vortegeden*, „verzehnten"; *hueslota*, afries., „Haussteuer". 4 f. *asinghendoem*, afries., „Rechtsverfassung". 9. *kest*, afries., = Küre, Abschnitt des Rechtsbuches; *firna*, afries., „Missetat, Verbrechen". 10. *fia*, afries., „Vieh", dann „Geld, Gut". 12. *noertolde tree*, afries., „nördlicher Baum", d. h. Galgen, weil die Verbrecher angesichts der Nordsee gehängt wurden; *neghenspakend veel*, afries., „neunspeichiges Rad". 22. *den hoghen helm ende den roden schilt*, sinnbildliche Bezeichnung für den ritterlichen Adel.

9. Hs.: StdA. Braunschweig, Altwiker Vertragsbuch. — Dr.: Hänselmann, S. 70 f., Nr. 90. — 1. *beworen*, part. von *bewerren*. 10. 8. Januar.

10. Hs.: StdA. Helmstedt, Akten der Krämerinnung, XV. Jh. — Dr.: E. Mutke, Helmstedt im Mittelalter (Wolfenbüttel 1913), S. 163/7.

11. Hs.: LB. Gotha, M. 63, Bl. 137b bis 138b, XIII. Jh. — Dr.: MG. DChr. II (Hannover 1877), S. 230/2. — Über die Sächsische Weltchronik vgl. L. Weiland: ebenda, S. 1/64; dazu M. Rödiger: AfdA. 4 (1878), S. 257/78, 311. Eike als Verfasser endgültig nachgewiesen hat Ballschmiede, Die sächsische Weltchronik: Nd. Jb. 40 (1914), S. 81/112, nachdem ihm schon K. Zeumer (Die sächsische Weltchronik ein Werk Eikes von Repgow: Festschrift Heinrich Brunner zum 70. Geburtstag dargebracht. Weimar 1910. S. 135/74, 839/42) damit vorangegangen war. — 1. Heinrich der Löwe kehrte Ende 1172 von seiner Kreuzfahrt zurück; der Bau der Burg Langenstein und die folgenden Ereignisse geschahen i. J. 1178. 17. Der Magdeburger Hoftag war am 24. Juni 1179. 19. 22. Sept. 1179. 29 f. 6. Nov. 1179. — 31. 20. April 1180. 37 ff. Die beiden Reichsheerfahrten von 1180 und 1181 werden hier zusammengeworfen. 44. Am 13. April 1180 war in Gelnhausen die feierliche Belehnung Herzog Bernhards erfolgt. 45 ff. Die Ereignisse vor Haldesleben spielten sich in der Zeit vom 18. Febr. bis 24. Mai 1181 ab. 47 ff. Am 30. Nov. 1181 unterwarf sich Heinrich der Löwe in Erfurt. 51. 25. Juli 1182. — Zu der ganzen Streitfrage vgl.

jetzt K. Schambach, Noch einmal die Gelnhäuser Urkunde und der Prozeß Heinrichs des Löwen (Hannover 1918), wo die frühere Lit. verzeichnet ist.

12. Hs.: StB. Hannover, XXI 1209, Bl. 3b — 10b, XV. Jh. (obiger Text Bl. 6b — 7a, 7b — 8a). — Dr.: Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium, Bd. III (Hannover 1711), S. 426/34, 750/3; MG. DChr. II (Hannover 1877), S. 591/9. — Vgl. L. Weiland: ebenda, S. 586/91. — 3. Mit der *kerke* ist in diesem Stück immer das Goslarsche Stift gemeint. 12 ff. Zur Sibyllenprophezeiung vgl. J. v. Döllinger, Der Weissagungsglaube und das Prophetentum in der christlichen Zeit: Histor. Taschenbuch, 5. Folge, 1. Jg. (1871), S. 257/370 (wiederholt: Kleinere Schriften. Stuttgart 1890. S. 451/557); F. Vogt, Über Sibyllen Weissagung: PBB. 4 (1877), S. 48/100; H. Grauert, Zur deutschen Kaisersage: Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft 13 (1892), S. 100/43, 513/4; F. Kampers, Die deutsche Kaiseridee in Prophetie und Sage (München 1896); F. Lauchert, Materialien zur Geschichte der Kaiserprophetie im Mittelalter: Histor. Jahrb. 19 (1898), S. 844/72; E. Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen (Halle 1898; dazu F. Kampers: Histor. Jahrb. 20, S. 421/4); F. Kampers, Alexander der Große und die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage (Freiburg i. B. 1901). 17. Der Barnabastag ist der 11. Juni; der Kaiser ertrank aber erst am 20. Juni 1190. Der Zusatz *mit kynderen* ist unklar. — 34. Die Verbrennung des Dietrich Holzschuh geschah im Jahre 1286. Zur Kaisersage vgl. außer der oben zu 12 ff. angeführten Lit. noch G. Voigt, Die deutsche Kaisersage: Histor. Zeitschr. 26 (1871), S. 131/87; S. Riezler, Zur deutschen Kaisersage: ebenda 32 (1874), S. 63/75; M. Brosch, Die Kaisersage der Italiener: ebenda 35 (1876), S. 17/31; G. v. Zscheschwitz, Vom Römischen Kaisertum Deutscher Nation (Leipzig 1877); dazu A. v. Gutschmid: Histor. Zeitschr. 41 (1879), S. 145/54; G. v. Zscheschwitz, Der Kaisertraum des Mittelalters in seinen religiösen Motiven (Leipzig 1877); D. Völter, Die Sekte von Schwäbisch Hall und der Ursprung der deutschen Kaisersage: Zeitschr. f. Kirchengeschichte 4 (1881), S. 360/93; J. Häußner, Die deutsche Kaisersage (Progr. Bruchsal 1892); R. Schröder, Die deutsche Kaisersage (Heidelberg 1893); J. Heidemann, Die deutsche Kaiseridee und Kaisersage im Mittelalter und die falschen Friedriche (Progr. Berlin 1898); K. Hampe, Eine frühe Verknüpfung der Weissagung vom Endkaiser mit Friedrich II. und Konrad IV. (Heidelberg 1917).

13. Hs.: StB. Berlin, ms. Bor. fol. 172, geschrieben etwa 1470. Über andere Hss. vgl. Delius, Die Herausgabe der Magdeburger Schöffenchronik: v. Ledeburs Arch. f. preuß. Gesch. 8, S. 80/3; DStchr. VII, S. XLI/VI. — Dr.: DStchr. VII (Leipzig 1869). — I: Bl. 66b bis 67a; gedr. S. 168 f. II: Bl. 80b bis 81b; gedr. S. 204/7. — 1. Die Konstablergesellschaften bestanden auch in andern norddeutschen Städten, z. B. in Hildesheim, Braunschweig, Göttingen, wie die Urkundenbücher ausweisen. 3. Dieselben Spiele finden sich ebenfalls noch lange später in Hildesheim und Braunschweig. Vgl. K. Heldmanns Schriften: Die Rolandsbilder Deutschlands (Halle 1904); Rolandsspielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? (Halle 1905); Mittelalterliche Volksspiele in den thüringisch-sächsischen Landen (Halle 1908). 4. Über Brun von Schonebeck vgl. A. Fischer, Das Hohelied von B. v. Sch. (Breslau 1886); Das Hohe Lied, herausg. von A. Fischer (StLV. 198. Stuttgart 1893); G. Roethe: ADB. 33 (1893), S. 484/5; F. Breucker, Gedichte Bruns v. Sch.: Nd. Jb. 30 (1904), S. 81/146. 15. „mit Tjost und Tjostieren". Die Bürger ahmen peinlich genau die ritterlichen Fest- und Turniergebräuche nach. 16. Der „Marsch" ist noch heute eine Elbinsel bei Magdeburg. 24. Diese Beschreibung ist leider verlorengegangen. — 27 ff. Über die Geißler vgl. K. Lechner, Die große Geißlerfahrt des Jahres 1349: Histor. Jahrb. d. Görresgesellschaft 5 (1884), S. 437/62; über ihre Lieder handelt P. Runge, Die Lieder und Melodien der Geißler des Jahres 1349 (Leipzig 1900; dort weitere Lit.). Ähnliche Schilderungen in der Limburger Chronik (MG. DChr. IV, 1. Hannover 1883. S. 31/4) und in der Straßburger Chronik Fritsche Closeners (StLV. 1. Tübingen 1842. S. 84/97; DStchr. VIII, S. 105/20.) 43. Ein nd. Geißlerlied aus Osnabrück, mit fast gleichen Anfangsversen, bei Maßmann, Erläuterungen zum Wessobrunner Gebet (Berlin 1824), S. 39/96; die ersten 52 Verse wiederholt bei Österley, S. 59. 84. Über Himmelsbriefe, die im Weltkrieg wieder zahlreich auftauchten, vgl. A. Dieterich, Kleine Schriften (Leipzig 1911), S. 234/51; R. Stübe, Der Himmelsbrief (Tübingen 1918). 93. Erzbischof Otto von Magdeburg, der 1347 mit Herzog Magnus I. von Braunschweig in Fehde gelegen hatte.

14. Hs.: Fürstl. Bibl. Wernigerode, Zb 22, Bl. 43b — 45a, 1472 von Nikolaus Culenborch geschrieben. Andere nd. Hss. in LB. Wolfenbüttel, cod. Blankenburg. 127a, Bl. 87a — 109b (Stücke daraus in v. d. Hagens Germania 6 [1844], S. 52/72; vollständig hg. von Kosegarten, Ludolfs von Suchem Reisebuch ins Heilige Land. Greifswald 1861); Helmst. 1246, Bl. 107a — 167b; Helmst. 1293, Bl. 72a — 89b; Bibl. des Gymn. Josephinum Hildesheim, Hs. I 19; LB. Düsseldorf, B 112 (nur Auszug aus dem

latein. Original; gedr. bei Deycks, Über ältere Pilgerfahrten nach Jerusalem. Münster 1848. S. 12/4); UB. Rostock, mf. theol. 40 in 8°, Bl. 1a—52b; Fürstl. Bibl. Donaueschingen, mf. 480 in 4°. — Über den Verf. und seine Pilgerfahrt i. d. J. 1336—1341 vgl. Evelt, Ludolf von Suthem, Pfarrer im Hochstift Paderborn, und dessen Reise nach dem Heiligen Lande: Zeitschr. f. vaterländ. Geschichte [Westfalens] 20 (1859), S. 1/22; Röhricht und Meisner, Die deutschen Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande (Berlin 1889), S. 467. — Die lateinische Reisebeschreibung hg. von Deycks, Liber Ludolfi de itinere sanctae terrae (StLV. 25. Tübingen 1851). Ein lateinischer Auszug durch den Mönch Detmar von Hude in der Wolfenbütteler Hs. Helmst. 702, Bl. 61a—92a, v. J. 1391. — Über Ludolfs Quellen (Wilhelm von Boldensele u. a.) vgl. Grotefend, Die Edelherren von Boldensele oder Boldensen: Zeitschr. d. Histor. Ver. f. Niedersachsen 1852, S. 209/32; v. Alten, War Otto von Nienhus wirklich der letzte Sprosse der Grafen von Wölpe?: ebenda 1861, S. 219 f.; Röhricht und Meisner: ZfdPh. 19 (1887), S. 1/86; W. Seelmann: Nd. Kbl. 11 (1886), S. 47; Bovenschen, Die Quellen der Reisebeschreibung des Joh. von Mandeville (Diss. Leipzig 1888).

15. Über die Lübecker Chronistik vgl. die Einleitungen von K. Koppmann und F. Bruns zu DStchr. Bd. 19, 26, 28, 30, 31. — I. Hs.: StdB. Lübeck, St.B. 1 in fol., Bl. 152, XV. Jh. — Dr.: DStchr. 19, S. 578. — 1. 12. Juni. — II. Hs.: KB. Kopenhagen, GKS. 310 in fol., Bl. 130, XV. Jh. — Dr.: DStchr. 28, S. 29 f. — III. Verf. dieses Teils war der Protonotar Johann Wunstorp. Hs.: StdB. Lübeck, St.B. 2 in fol., Bl. 221, XV. Jh. — Dr.: DStchr. 31, S. 199 f. — 33. Vgl. W. Brehmer, Die Befestigungswerke Lübecks: Zeitschr. f. Lüb. Gesch. 7 (1896), S. 341/498. 38. Flavius Vegetius Renatus, ‚De re militari', Vorrede zum 3. Buch: *Ergo, qui desiderat pacem, praeparet bellum!* Die Erstausgabe des Vegetius war damals eben bei Günther Zainer in Augsburg (1468—1477) gedruckt worden.

16. Hs.: StB. Berlin, mf. Bor. fol. 574, Bl. 160a—212a, v. J. 1612. Eine zweite Hs. im StdA. Dortmund, XVIII. Jh. Vgl. DStchr. 20, S. 13 f. — Dr.: DStchr. 20 (Leipzig 1887), S. 25/146. — Vgl. DStchr. 20, S. 1/13; Stammler, Lg. S. 27. — 1. 30. Juli. 8. 2. August. 10. 6. August. 11. 7. August. 13. *plankeringhe*, „Verschanzung".

17. Hs.: UB. Rostock, mf. Meckl. O. 55, Abschrift durch Dr. Valentin Gerdes v. J. 1558; vgl. H. R. Schröter, Beiträge zur Mecklenburgischen Geschichtskunde, Bd. I, Heft 1 (Rostock und Schwerin 1826), S. XIII bis XVI. Zweite nd. Abschrift im StA. Schwerin von 1583; vgl. Lisch: Jahrbücher f. Mecklenburg. Gesch. 8 (1844), S. 186 f. — Dr.: K. E. H. Krause im Progr. des Gymn. Rostock 1880, S. 16/9. — Zu den geschichtlichen Tatsachen vgl. R. Lange, Krantz' Bericht über die Rostocker Domhändel: Hansische Geschichtsblätter 1885, S. 64/81; K. E. H. Krause, Die Chronistik Rostocks: ebenda, S. 161/92. — 1. 22. Febr. 12. 3. März. 27. 4. März. 28. 5. März. 45. Ostern fiel 1490 auf den 11. April. 44. 5. Mai. 47. 13. Juli. 50. 20. Juli. 57. Zu der hsl. Lesart *berch* für *dach* hat Gerdes am Rande vermerkt: *So war geschrieben in dem andern exemplar auch. Scribendum autem disse dach.* 58. Einer der Schwaaner Berge zwischen Reetz und Mistorf bei Rostock; *wor* = *wol.* 75 f. 23. August. 97 f. Zu *ja hinder sick* bis *dragen* bemerkt Gerdes: *Diese wort mit der linien underzeichnet haben nit gestanden in dem anderen geschriebenen exemplar.* 120. 28. Dez. 124. 6. Jan. 1491. 128. 19. Jan.

18. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Extravag. 120, von Bote selbst 1514 geschrieben. — Dr.: Shigt-Bôk der Stad Brunswyk. Zur Ergänzung von G. G. Leibnitii Scriptores rerum Brunsvicensium hg. von K. F. A. Scheller (Braunschweig 1829); DStchr. 16 (Leipzig 1880), S. 269/493 (von L. Hänselmann hg.; maßgebend). — Obiges Stück Bl. 100b—103b der Hs., S. 394/7 des Dr. — Über Botes schriftstellerische Tätigkeit vgl. H. Brandes: Nd. Jb. 16 (1890), S. 1/14; C. Walther: ebenda S. 107, Anm. 1; R. Sprenger: ebenda 17 (1891), S. 95 f.; W. Seelmann: ebenda 18 (1892), S. 151/4; E. Damköhler: ebenda 19 (1893), S. 109/11; R. Sprenger: ebenda 21 (1895), S. 143; K. Euling: ebenda 25 (1899), S. 110/31; ebenda 29 (1903), S. 127; Nd. Kbl. 25 (1904), S. 40 f., 70; Stammler, Lg. S. 61/4. — 1. *Hagen* ist das eine der fünf Weichbilder, aus denen die Stadt Braunschweig zusammengewachsen ist. 23. Der Ablaß in Königslutter fiel auf St. Petri und Pauli, d. i. 29. Juni. 24. Der Kürschner *Ludeke Hollant* hatte 1488 eine Revolution gegen den Rat geleitet und fast zwei Jahre lang eine Gewaltherrschaft in Braunschweig geführt, bis er 1490 vertrieben wurde; aber immer wieder, bis zu seinem 1510 erfolgten Tode, versuchte er neuen Aufruhr anzustiften. 30 f. 20. August. 32. *Oldwickeshus*, das Rathaus des Weichbildes Altewiek. 88. Wolter Holthusen wurde am 15. September 1502 gevierteilt und gerädert.

19. Hs.: StdA. Dortmund, von der eigenen Hand Westhoffs, etwa 1552 abgeschlossen, mit manchen Lücken. Andere Hss. in Paderborn, Theodosian. Bibl. P 82; StA. Münster, VII 6403 (Bruchstücke). — Dr.: DStchr. 20 (Leipzig 1887), S. 177/462; obiges Stück

S. 367/9 der Hs., S. 232 f. des Dr. — Vgl. DStchr. 20, S. 149/76. — 18. *raste*, eig. „Ruhe", hier „Ruhestätte, Sarg". 22 f. Heinrich III. Bischof von Ermland (1373—1401). 24 ff. Über die literarischen Fassungen der Reinoldslegende vgl. A. Reifferscheid, Historie van Sent Reinold: ZfdPh. 5 (1874), S. 271/94; Floß, Legende von St. Reinold: Annalen des Histor. Ver. f. d. Niederrhein 30 (1876), S. 174/181; J. Hansen, Die Reinoldssage und ihre Beziehungen zu Dortmund: Forschungen zur deutschen Gesch. 26 (1886), S. 105/21. 28. Wahrscheinlich die lateinische, wohl aus dem XIII. Jahrhundert stammende Sequenz; vgl. Floß: a. a. O., S. 185/203.

20. Hs.: Das Original befand sich einst in der Bibl. des Gymn. Josephinum Hildesheim und ist jetzt verschollen; vgl. Nd. Jb. 25 (1899), S. 130, Anm. 1. Abschriften und Auszüge: StdA. Hildesheim, Ms. 9, XVII. Jh.; Bibl. Beverina Hildesheim, Nr. 81, von 1606; StB. Aschaffenburg, Nr. 30, von 1679; Bibl. des Oberlandesgerichts Celle, B II Nr. 626, hd. — Dr.: Chronik des Johann Oldecop, herausg. von K. Euling (StLV. 195. Tübingen 1891), nach dem Originaltext; darin I: S. 45 f.; II: S. 52 (mangelhafter Druck vorher bei Gaedertz, Archivalische Nachrichten über die Theaterzustände von Hildesheim, Lübeck, Lüneburg. Bremen 1888. S. 3); III: S. 135. — Vgl. außer der in Eulings Ausgabe angeführten Literatur die Rezension von F. Frensdorff: Göttinger Gelehrte Anzeigen 1892, S. 969/87; K. Euling, Hildesheimer Land und Leute des XVI. Jhs. in der Chronik des Dechanten Joh. Oldecop. Bilder aus Hildesheims Vergangenheit (Hildesheim 1892); P. Majunke, Oldecops Chronik: Historisch-politische Blätter 112 (1893), S. 157/68, 263/78; K. Grube, Der Chronist Oldecop und Stift Hildesheim: ebenda, S. 397/407; K. Euling, Zur Charakteristik des Hildesheimer Chronisten Oldecop: Nd. Jb. 26 (1900), S. 154/7; Doebner, Studien zur Hildesheimischen Geschichte (Hildesheim 1902), S. 79/82; K. Euling, Zu Joh. Oldecop: ZfdPh. 35 (1903), S. 80; Elsa Barnové, Die Anfänge der Hildesheimer Stiftsfehde und die Chronisten H. Brandis und J. Oldecop: Zeitschr. d. Histor. Ver. f. Niedersachsen 84 (1919), S. 169/240. — Die höchst nötige Quellenuntersuchung fehlt noch immer. — 1. 18. April. Vgl. J. Ficker, Luthers Vorlesungen über den Römerbrief (Leipzig 1908); H. v. Schubert und K. Meißinger, Studien zu Luthers Vorlesungstätigkeit: Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. d. Wiss. 1920, Abh. 9. — 33. 5. April. 34. 9. April. 37. 10. April.

21. Hs.: UB. Leipzig, Ms. 1615, Mitte des XIII. Jhs., aus dem Kloster Himmelgarten bei Nordhausen. — Dr.: ZfdPh. 21 (1889), S. 386/90 (durch F. Sievers).

22. Über das umfangreiche Sammelwerk Der ‚Seelentrost' vgl. Merzdorf, Bibliothekarische Unterhaltungen, Bd. I (Oldenburg 1844), S. 3/9; F. Pfeiffer: Frommanns Deutsche Mundarten 1 (1854), S. 171; 2 (1855), S. 291; Geffcken, Der Bilderkatechismus des XV. Jhs. (Leipzig 1855), S. 45/9, 51, 110 f., Beilage S. 98/106; F. Latendorf: Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1866, Sp. 307/9; A. Hofmeister: Jahrbücher für Mecklenburgische Gesch. 44 (1879), S. 54 f; E. Kölbing, Zur Überlieferung der Sage von Amicus und Amelius: PBB. 4 (1877), S. 271/314; Nd. Jb. 11 (1885), S. 161, Anm.; F. Falk, Zur älteren Volksliteratur: Historisch-politische Blätter 108 (1891), S. 207/18; Wiechmann und Hofmeister, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur, Bd. III (Schwerin 1885), S. 96/8; P. Bahlmann, Deutschlands katholische Katechismen (Münster 1894), S. 13 f.; H. Fuchs, Beiträge zur Alexandersage (Progr. Gießen 1907); J. Pohl: Nd. Kbl. 35 (1915), S. 35 f.; Stammler, GL. S. 111 f.; Stammler, Lg. S. 39 f. (beide Male ist der Druckfehler „15. Jahrhundert" in „14. Jahrhundert" zu bessern!) — Für die Textgeschichte jetzt grundlegend G. Reidemeister, Die Überlieferung des Seelentrostes, I. Teil (Diss. Halle 1915). Dazu Zentralblatt f. Bibliothekswesen 32 (1915), S. 291. — I. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Novi 404. 9 in fol., Pergamentdoppelblatt aus dem XIV. Jh. Vgl. Borchling III, S. 144; Reidemeister, a. a. O. S. 37. — II. Hs.: StdB. Soest, ms. 27, Bl. 122 b — 123 a, um 1400 geschrieben. Vgl. Reidemeister, a. a. O. S. 36. — III. Hs.: StdB. Lübeck, ms. theol. germ. 3, Bl. 124, aus der 2. Hälfte des XV. Jhs.; Schluß der Hs. Vgl. Reidemeister, a. a. O. S. 29.

23. Hs.: StdA. Braunschweig, Altstädter Degedingbuch. — Dr.: Hänselmann, S. 4, Nr. 6. — 7. 14. Dezember (bei Hänselmann fälschlich 12. Dez.).

24. Hs.: Klosterbibl. Ebstorf, Nr. IV 12, Bl. 334 b — 336 b, XV. Jh. — Im Thema und in der Ausführung viel Ähnlichkeit mit dem Traktat bei Greith, Die deutsche Mystik im Predigerorden (Freiburg i. B. 1861), S. 122 ff.; vgl. Ph. Strauch: Hundert Jahre A. Marcus u. E. Webers Verlag (Bonn 1919), S. 132/5. — 10 f. *God iz* usw. als Zitat des Dionysius in ZfdA. 8 (1851), S. 241, Z. 28 f. = Zeitschrift f. histor. Theol. 36 (1866), S. 472. Das Bild, welches im letzten Ursprung wohl auf Jer. 2, 12 f. zurückgeht, findet sich unter den deutschen Mystikern bereits bei David von Augsburg (Pfeiffer, Deutsche Mystiker. I. Bd. Göttingen 1845. S. 342, Z. 33; S. 371, Z. 27; S. 381, Z. 35); Grieshaber, Deutsche Predigten des XIII. Jhs. Bd. I (Stuttgart 1844), S. 28, Z. 16; K. Rieder, Der sog. St. Georgener Prediger (Deutsche Texte des Mittelalters. X. Berlin 1908), S. 48, Z. 29; Eckhart, herausg. von F. Pfeiffer (Deutsche Mystiker.

II. Bd. Göttingen 1857), S. 387, Z. 38; S. 422, Z. 21; S. 480, Z. 36; F. Vetter, Die Predigten Taulers (Deutsche Texte des Mittelalters. XI. Berlin 1910), S. 44, Z. 4; H. Seuses deutsche Schriften, herausg. von K. Bihlmeyer (Stuttgart 1907), S. 265, Z. 27; S. 498, Z. 19. Der Absatz 34/43 auch in der Hs. KB. Kopenhagen, NKS. 19 in 8°, Bl. 21b — 22a. 49. Zu *eynode* vgl. E. Rooth, Eine westfälische Psalmenübersetzung (Uppsala 1919), S. XXXIV.

25. Hs.: UB. Greifswald, Nr. XXVII. E. 104 der ehemaligen Nicolai-Kirchen-Bibl., Bl. 238a — 239b, Ende des XIV. Jhs.

26. Hs.: Kestner-Museum Hannover, Inv.-Nr. 1920. 18, Bl. 223b — 225a, XV. Jh. — Über das mystische Motiv der sieben Punkte vgl. W. Dolch, Die Verbreitung oberländischer Mystikerwerke im Niederländischen (Diss. Leipzig 1909), S. 16. Eine ndl. Fassung herausg. von Serrure: Vaderlandsch museum 2, S. 217. — Die einzelnen Sätze finden sich sonst noch vielfach, auch verkürzt oder vermehrt, auch in anderer Zusammenstellung, auch unbekannten oder bekannten Meistern zugewiesen.

27. Hs.: KB. Kopenhagen, Ny Kgl. Saml. 19 in 8°, Bl. 9b — 14a, geschrieben etwa 1500. Dasselbe Stück nd. auch im ms. theol. 204 der UB. Göttingen, Bl. 65b — 67b, im XV. Jh. im Kloster Medingen geschrieben.

28. Hs.: StB. Hannover, Nr. 237, 1482 im Kloster Marienthal bei Eldagsen (Bez. Hannover) geschrieben. — I: Bl. 66b — 67a. — II: Bl. 75b — 76b. Dies und das folgende hd. wiedergegeben von W. Stammler: Das Hohe Ufer, Jg. 2 (1920), S. 76. — III: Bl. 96. — Die Exempel stammen, wie mir Alfons Hilka hilfreich nachweist, aus dem ‚Dialogus miraculorum' des Caesarius von Heisterbach. Zu II vgl. auch J. Klapper, Exempla aus Hss. des Mittelalters (Sammlung mittellateinischer Texte. 2. Heidelberg 1911), S. 39 f., Nr. 49.

29. Hs.: Fürstl. Bibl. Wernigerode, Zb 14m, Bl. 9a — 11a, XV. Jh. Teilstück aus dem ‚Cursus beatae virginis Mariae'.

30. Hs.: StdB. Hannover, Nr. 2, Bl. 10a — 11b, XV. Jh., aus dem Minoritenkloster zu Hannover; vgl. W. Stammler: Nd. Jb. 45 (1919), S. 32/4. — Es ist das Vokabular des Guilelmus Brito, das lateinisch in vielen Hss. überliefert ist und ebenso häufig auch mit md. und obd. Übersetzungen vorkommt; vgl. S. Berger, De glossariis et compendiis exegeticis quibusdam medii aevi (Parisiis 1879), S. 18/25. Zuerst gedruckt unter dem Namen des Henricus de Hassia: Hain, Rep. 8396.

31. Hs.: UB. Rostock, ms. theol. 27 in 4°, Bl. 80b — 81a, geschrieben 1438 im St. Annenkloster zu Kempen (Rhld.).

32. Hs.: StB. Hannover, Nr. 239, Bl. 305a — 309a, etwa 1500. — Nd. Berichte über diese Legende kenne ich sonst nicht. — (Siehe Nachtrag).

33. Hs.: StdB. Hamburg, Nr. XV 6 der Hss. aus dem Beginenkonvent der blauen Schwestern zu Hamburg, Ende des XV. Jhs. — Dr.: Borchling I, S. 111. — 1. ‚De spegel der sammwitichent' war 1487 in Lübeck gedruckt erschienen; vgl. über ihn Geffcken, Der Bilderkatechismus des XV. Jhs. (Leipzig 1855), Beilage S. 122; Borchling III, S. 16 f.

34. Hs.: UB. Bonn, S 346, Bl. 3, Anfang des XVI. Jhs.; vgl. Borchling IV, S. 21. — 29. *gen* nach Praep. für den Artikel (Stamm *jen-*) am Niederrhein, in Aachen, in Limburg, an der Eifel; vgl. den niederrhein. Flurnamen *Angenneydt.* (Mitteilung von Th. Frings in Bonn.)

35. Hs.: StB. Aschaffenburg, ms. 24, geschrieben i. J. 1480. — Dr.: G. Hart, De Medelidinge der hilgen Junckfruwen Marien. Nd. Text nach einer Hs. vom J. 1480 hg. (Progr. Aschaffenburg 1899), S. 28/33; vgl. W. Seelmann: Nd. Kbl. 21 (1900), S. 48; Borchling IV, S. 10. — 61 f. Vgl. dazu die Darstellung des Crucifixus in der norddeutschen Malerei und K. Pinder, Die dichterische Wurzel der Pietà: Repertorium für Kunstwissenschaft 42 (1920), S. 145/63.

36. Hs.: UB. Bonn, S 752, Bl. 359 und 363b, um 1500 geschrieben. Vgl. Borchling IV, S. 27/9. — Der erste Spruch auch in ms. Thott. 109 in 4°, Bl. 162b, der KB. Kopenhagen mit dem Anfang: *Sunte Augustinus secht;* in der Hs. 199 des Familienarchivs v. Hedemann auf Deutsch-Nienhof (Kr. Rendsburg), Bl. 403a; in ms. theol. germ. 1 der StB. Lübeck, Bl. 278a (aus dem St. Michaelis-Konvent zu Lübeck).

37. Hs.: Münster, Bibl. des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, ms. 4, Bl. 33a — 35b, etwa 1500. — Dr.: F. Jostes, Johannes Veghe, ein deutscher Prediger des XV. Jhs. (Halle 1883), S. 67/73. — Über Veghe vgl. außer Jostes' Einleitung noch Ph. Strauch: AfdA. 10 (1884), S. 202/15; E. Schröder: Göttinger Gelehrte Anzeigen 1883, S. 1329/39; F. Jostes, Drei unbekannte deutsche Schriften von J. Veghe: Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft 6 (1885), S. 345/410; L. Schulze, Bisher unbekannte Schriften des J. Veghe: Zeitschr. f. Kirchengesch. 11 (1890), S. 596/609; H. Triloff, Der Leserkreis der Schriften Veghes und die Zeit ihrer Entstehung (Diss. Halle 1904); Stammler, GL. S. 116 f.; Stammler, Lg. S. 43. — 5. Matth. 20, 22. 9 ff. Matth. 20, 20/33. 20. Anspielung auf Matth. 17, 4; Marc. 9, 4; Luc. 9, 33. 35. Anspielung auf Matth. 25, 15. 46. Apoc. 2,

7. 11. 17. 29; 3, 6. 13. 22. 50. Sap. 1, 10f.? 51. Matth. 13, 13. 60. IV. Reg. 2, 10. 64. Eph. 3, 20. 74. Cant. 2, 6. 88. *uns luden*, „uns Klosterleuten". 90. Matth. 26, 39. 42; Marc. 14, 36; Luc. 22, 42. 92ff. Matth. 16, 21 f. 96. Joh. 18, 11. 99. Joh. 21, 18. 112ff. Pr. 21, 16? 115. Derselbe Vergleich schon bei David von Augsburg (Pfeiffer, Deutsche Mystiker. I. Göttingen 1845. S. 393, Z. 6), dann häufiger in der mystischen Literatur; vgl. Ph. Strauch, Die Offenbarungen der Adelheid Langmann (Straßburg 1878), S. 114, Anm. zu S. 89, Z. 1; P. R. Banz, Christus und die minnende Seele (Breslau 1908), S. 79, Anm. zu V. 1095. 119. Act. 2,13ff. 132. Maximus Confessor, Dogmatiker und Mystiker der griechischen Kirche (580—662). 138. Röm. 8, 18. 148 ff. Commune Apostolorum, Nocturnum III, Responsorium VII des Breviarium Romanum; Comm. Apost., Noct. I, Resp. IV und Comm. Apost., Noct. III, Resp. IX des Benediktiner-Breviers. 150. Apoc. 17, 1ff.

38. Hs.: Gymn.-Bibl. des Christianeums Altona, Nr. 17 R $\frac{\text{Aa } 9\,\text{d}}{18}$ 1, Bl. 96a — 98a, etwa 1490, aus dem Bremer Dominikanerkloster; vgl. Lucht: Progr. Altona 1878, S. 19 f; K. Schirmer: Nd. Jb. 9 (1883), S. 41. — Dr.: A. Puls, Nd. Gebetbuch, aus der Pergamenths. des Kgl. Christianeums zu Altona herausg. (Progr. Altona 1898), S. 36 f. — Der lateinische Text ist von dem Übersetzer vielfach mißverstanden worden.

39. Hs.: StdA. Hannover, Pergamenturkunde C. 46, Nr. 55. Hier nur das Transsumpt, ohne die lateinische Bestätigung durch den Bischof von Minden. (Herrn Studienrat Dr. Ernst Büttner, dem verdienstvollen Bearbeiter des Hannoverschen Urkundenbuches, habe ich für den Hinweis auf das interessante Stück zu danken.)

40. Hs.: Fürstl. Bibl. Wernigerode, Zb 37, Bl. 83a — 132a, Anf. d. XV. Jhs.; 1497 schenkte der Kaplan Johan Sotemyn in Salzdethfurt die Hs. dem Rate der Stadt Hildesheim. Eine nfränk. Hs. (Bruchstück) des XIV. Jhs. aus dem StdA. zu Rees veröffentlichte A. Tille: Zeitschr. f. d. gesamte Staatswissenschaft 57 (1901), S. 484/96. — Vgl. Borchling III, S. 230 f. IV, S. 200; Stammler, Lg. S. 59. — Oben die Einleitung des Übersetzers. Das Original des Ägidius Romanus war im Mittelalter ungemein verbreitet und in fast alle europäischen Sprachen übersetzt. Vgl. A. Scholz, Die Publizistik zur Zeit Philipps des Schönen und Bonifaz' VIII. (Stuttgart 1903), S. 32/129; W. Münch, Gedanken über Fürstenerziehung aus alter und neuer Zeit (München 1909).

41. Hs.: StB. Hannover, Nr. 84a, Bl. 467a—468b, geschrieben i. J. 1474, aus dem Kloster Marienstuhl bei Halberstadt; vgl. Borchling I, S. 200/3; R. Brill: Nd. Jb. 40 (1914), S. 1/3. — Vgl. Stammler, Hanse, S. 52 f.

42. Hs.: StdA. Göttingen, Ende des Jahres 1458. — Dr.: Germ. 10 (1865), S. 386. — Über die Schreiberin und den Empfänger vgl. ebenda, S. 385 f.

43. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Helmst. 668, Bl. 284. — Dr.: Nd. Kbl. 14 (1889), S. 6 f.

44. I. u. II. Hs.: Gymn. Bibl. Holzminden, auf der Innenseite des Einbandes vom ‚Vocabularius breviloquus' (Basel 1498) von einer Hand des beginnenden XVI. Jhs. eingetragen. — Dr.: W. Allers, Aus einer alten Bibliothek (Progr. Holzminden 1902), S. 12 f., wo allerdings S. 13 Nr. II als Mittel zur Zubereitung von „Segelwachs" (!) erklärt wird. — 13. Der St. Margaretentag ist der 13. Juli. — III. Hs.: UB. Münster, Nr. 331, Bl. 25b, um 1510 im Kloster Freckenhorst geschrieben. — Dr.: Germ. 18 (1873), S. 282.

45. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Helmst. 503, XV. Jh.; obige Verse auf Bl. 31b — 33b. — Dr.: MG. DChr. II (Hannover 1877), S. 397/429; obige Verse auf S. 423/5. — Vgl. L. Weiland: ebenda II. S. 385/96; Roethe, S. 48/52. — 1691. In Wahrheit war die Mutter Ottos II. Adelheid. 1705. Heinrichs Empörung fällt in das Jahr 976. 1745. Otto III. wurde Juli 980 geboren.

46. Hs.: StB. Hamburg, Nr. 8, 1. Hälfte des XIV. Jhs.; obige Verse auf Bl. 197b bis 199b. — Dr.: MG. DChr. II (Hannover 1877), S. 459/574, herausg. von L. Weiland; obige Verse auf S. 572 f. — Eine zweite Hs. in LB. Wolfenbüttel, Aug. 81. 14 in 2°, Bl. 1a — 184b, XV. Jh.; vgl. MG. DChr. II, S. 454 f. — Vgl. K. Kohlmann, Die Braunschweigische Reimchronik auf ihre Quellen geprüft (Kiel 1876); F. Bech, Zur Braunschweigischen Chronik: Germ. 23 (1879), S. 142/55; E. Henrici, Die Nachahmer von Hartmanns Iwein (Progr. Berlin 1890); O. Holder-Egger, Über die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik und verwandte Quellen: NA. 17 (1892), S. 159/84; O. Behaghel, Schriftsprache und Mundart (Gießen 1896); Roethe, S. 38/45; R. Koenig, Stilistische Untersuchungen zur Braunschweiger Reimchronik (Diss. Halle 1911); Stammler, Lg. S. 23 f. — Die Totenklage feiert Herzog Albrecht den Großen von Braunschweig († 1279). — 9224. „Hier ist ein Fremdwort, das lateinische *albus*, zu Hilfe genommen, das sonst nicht zu belegen ist. Der Sinn ist also: ‚Wenn das Braune das Weiße *(albe* ist Dativ) im Stiche ließe, so wird dein Lob klar und schlicht; an ihm, der jetzt gestorben ist, war es (das Lob) ganz weiß'". (L. Weiland.)

47. Hf.: StB. Hannover, Nr. 84a, Bl. 340b—363b (ſ. o. zu Nr. 41). Andere nd. Hſſ. LB. Wolfenbüttel, Helmſt. 1203, Bl. 1a—37b, und Novi 1135, Bl. 161a—164b (nur V. 1—159); ferner eine Abſchrift Eccards von einer bisher nicht wiedergefundenen Hf. des Jahres 1488 („Mſ. S. Ludgeri in 8° in papyro, 24 quartblätter lang") in mſ. 483, Bl. 213–219, der StB. Hannover. Obiger Text nach der Marienſtuhler Hf., Blatt 356b—357b. — Dr.: Zeno, oder die Legende von den Heiligen Drei Königen. Ancelmus, Vom Leiden Chriſti. Nach Hſſ. hg. von A. Lübben. (3. Ausg. Norden 1885), S. 1/55 (obige Verſe S. 39/41). — Quellenfrage noch nicht in Angriff genommen. — Vgl. Stammler, Lg. S. 20f. — Zu einzelnen Stellen R. Sprenger: Nd. Jb. 17 (1891), S. 92f.

48. Hf.: UB. Göttingen, mſ. theol. 153, Bl. 159a—210b, XV. Jh., aus der Bibl. Gerwins von Hameln (obige Verſe Bl. 159a bis 160a); eine jüngere Hand hat die Hf. durchkorrigiert, ihre Beſſerungen gebe ich in den Fußnoten. Der Dichter ſelbſt nennt ſich Bl. 195b und 210a; Datierung am Schluß: *Dit bok wart vullenbracht An sunte Mathias nacht Nach goddes bort — dat is war — Dritten hundert unde ver jar An der statt to Goslar;* alſo vollendet am 24. Februar 1304. Zwei Abſchriften aus dem XVIII. Jh. in der StB. Hannover, Nr. 483, Bl. 68 (nur Anfang, von Eccards Hand) und in der Gymn.-Bibl. Salzwedel. — Ein Pfarrer Koneman zu St. Thomä in Goslar urkundet 1275—1287 (Goslarer Urkundenbuch II, Nr. 222, 233, 347); ein Domherr Koneman (1290 scolasticus, 1291 vicedominus, ſeit 1292 decanus) von 1290—1300 (ebenda passim); ein canonicus *Koneman de Jereksem* 1301 und 1302 (ebenda III, Nr. 7, 23), als scholasticus 1309 (Nr. 208), geſt. 1316 (Nr. 405). Ich bin geneigt, letzteren mit dem Dichter zu identifizieren. — Quelle für die Allegorie bildet eine Stelle in einer Predigt des Hlg. Bernhard (S. Bernardini Opera, ed. Mabillon, III. Bd. Paris 1719. S. 977 ff.), die im Auszuge das 2. Kapitel der ‚Meditationes vitae Christi' des Bonaventura (Opera. Lugduni 1668. Bd. VIII, S. 334 ff.) enthält. Vgl. R. Heinzel: ZfdA. 17 (1874), S. 43/51; A. Hartmann: ebenda 23 (1879), S. 184/9; E. Schröder: ebenda 25 (1881), S. 128f. — Vgl. Borchling: Nd. Jb. 23 (1897), S. 115/9; Roethe, S. 35f.; Stammler, Lg. S. 21f. — Zu einer Schlußſtelle des Gedichtes Roethe: AfdA. 33 (1909), S. 121f. — Eine kritiſche Ausgabe wäre höchſt erwünſcht. — 1ff. nimmt Bezug auf die lateiniſchen Worte über dem Gedichte: *O sapiencia, que ex ore altissimi prodisti attingens a fine usque ad finem fortiter suaviter disponensque omnia, veni ad docendum nos viam prudencie.* Vgl. Sap. 8, 1. 34/40. Konſtruktion unklar. 69/74. Vgl. Sap. 7. 85. *vulgrunden*, „völlig ergründen". 122. *gedecht*, „zugedacht". 125f. Die Reime vielleicht zu emendieren *wyslike: rike* oder *wyslichide: rikichede.* 160. *werde* = *werlde.* 170. *huden*, „zur Hut anvertrauen".

49. Hf.: UB. Göttingen, cod. philol. 184, 2 Pg. Bll., XIV. Jh. — Dr.: Fehlerhaft durch Spangenberg im Neuen Vaterländiſchen Archiv des Hiſtor. Ver. f. Niederſachſen 1824, S. 147/51; dazu S. VII Verbeſſerungen Beneckes; dann beſſer bei Oeſterley, S. 15. — Daß Koneman als Verfaſſer vielleicht anzuſprechen ſei, wie ich in meiner Lg. S. 22 ſchrieb, kann ich jetzt aus ſtiliſtiſchen und ſprachlichen Gründen nicht mehr aufrechterhalten.

50. Hf.: UB. Königsberg, Nr. 905, Bl. 14a—19a, XIV. Jh. — Dr.: F. Rhode, Ein mnd. Gedicht über die Kreuzigung, das Begräbnis und die Auferſtehung Chriſti (Diſſ. Königsberg 1911), S. 92/102. — Obige Verſe in der Hf. Bl. 14a—17b, im Dr. S. 92/9. — Vgl. Hennig, Hiſtoriſch-kritiſche Würdigung einer hd. Überſetzung eines anſehnlichen Teils der Bibel aus dem XIV. Jh. (Königsberg i. P. 1812); W. Meyer, Fragmenta Burana (Berlin 1901), S. 67, Anm. 1. — Quelle: ‚Tractatio b. Bernardi de planctu b. Mariae', gedruckt bei Mushake, Altprovenzaliſche Marienklagen des XIII. Jhs. (Roman. Bibl. 3. Halle 1890), S. 48f.

51. Hf.: StB. Hannover, Nr. 84a, Bl. 440b bis 445b (ſ. o. zu Nr. 41). — Dasſelbe Gedicht ndrh. bei O. Schade, Geiſtliche Gedichte des XIV. und XV. Jhs. vom Niederrhein (Hannover 1854), S. 1/29, nach einem Kölner Druck von 1513; den Anfang zitiert Docen: Altdeutſche Wälder 3 (1814), S. 157. — Quelle: Jacobus de Viragine, Legenda aurea, ed. Graesse (Dresden 1850), S. 910/4; Schade, a. a. O. S. 7/10. — Andere mnd. Gedichte des gleichen Inhalts z. B. in LB. Wolfenbüttel, Helmſt. 1231, Bl. 7b—8b, und KB. Brüſſel, mſ. II 143, Bl. 1a—10b (hg. von R. Priebſch: ZfdPh. 36 [1904], S. 375/84); Druck von Simon Mentzer in Magdeburg vom 23. Mai 1500 (gedr. bei Ph. Wegener, Drei mnd. Gedichte des XV. Jhs. Progr. Magdeburg 1878; dazu A. E. Schoenbach: AfdA. 6 [1880], S. 172f.). — Vgl. Des Knaben Wunderhorn (1806), Bd. II, S. 235; Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben für Geſchichte deutſcher Sprache und Lit. Bd. II (Breslau 1837), S. 284/95; Anz. f. d. Kunde d. deutſchen Vorzeit 1853, Sp. 54f.; J. Diemer: Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wiſſenſchaften. Philol.-hiſt. Kl. Bd. II (1854), S. 789/809; E. Steinmeyer: Wagners Arch. f. Geſchichte deutſcher Sprache und Dichtung, Bd. 1 (1873), S. 322; H. Schachner, Das Dorotheaſpiel: ZfdPh. 35 (1903), S. 157/96. — Nach 8 fehlt ein Vers,

der im Kölner Druck (= K) lautet: *Und he gapet allez des wart.* 128/31. Der verderbte Text lautet in K: *Godes gewalt ind sin kraft Saeghen vil der heidenschaft Und bekeirden in iren herzen sich Und loveden got van hemelrich.* Der nach 194 fehlende Vers heißt in K: *Kere noch van dem gelouven din.* Nach 289 fehlt ein Vers; in K.: *Kom zo mir, uzerwelde trut, Kome, min allerliefste bruit.* Nach 349 fehlt ein Vers, in K: *Van dem wart he do gehoeget.*

52. Hf.: StB. Hamburg, Nr. 102 c (das sog. „Hartebok"), Bl. 33 a — 75 b (obige Verse Bl. 33 a — 36 b), etwa 1500; vgl. N. Staphorst, Hamburgische Kirchengeschichte. Tl. I, Bd. 4 (Hamburg 1731), S. 175/267; C. Schröder, Van dem holte des hilligen cruces (Erlangen 1869), S. 2 f. Zweite mnd. Hf. KB. Stockholm, Vitterhets Tysk Nr. 29, S. 5/77, Ende des XV. Jhs, aus Vorpommern; vgl. Dasent: ZfdA. 5 (1845), S. 404/6; Dasent, Theophilus in Icelandic, Low german and other tongues (London 1845), S. XXI/XXX; Borchling II, S. 108 f. — Dr.: Staphorst, a. a. O., S. 231/63; G. E. Klemming, Namnlös och Valentin, en medeltids-roman. Efter gamla handskrifter utgifven (Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-Sällskapet, III. 1. Stockholm 1846). W. Seelmann, Valentin und Namenlos. Die nd. Dichtung. Die hd. Prosa. Die Bruchstücke der mnld. Dichtung. Nebst Einleitung, Bibliographie und Analyse des Romans Valentin & Orson (ND. IV. Norden u. Leipzig 1884); dazu J. Franck: DLZ. 1884, Sp. 1914 f.; E. Schröder: AfdA. 11 (1885), S. 116/22; R. Sprenger: Ltbl. 1885, Sp. 9/11; gegen Franck W. Seelmann: Nd. Jb. 10 (1884), S. 160/2. W. de Vreese, Een nieuw fragment van Valentin en Nameloos: Tijdschr. voor Nederlandsche taal- en letterkunde 11 (1891), S. 140/62; dazu Berichtigungen von J. te Winkel: ebenda, S. 229/36; W. Seelmann: Nd. Kbl. 16 (1892), S. 95. — Zu einzelnen Stellen vgl. R. Sprenger: Nd. Jb. 19 (1893), S. 108 f.; E. Damköhler: ebenda 21 (1895), S. 125 f. — Vgl. E. Beta, Untersuchungen zur Metrik des mnd. Valentin und Namelos (Diss. Leipzig 1907); Stammler, Hanse, S. 44; Stammler, Lg. S. 48. — 1 ff. Vgl. dazu den Anfang des mhd. Gedichtes ‚Laurin' (herausg. von Müllenhoff-Roediger, 4. Aufl., Berlin 1912), V. 1 ff. 28. *dat*, „deshalb". 81. *gewalt*, „Herrschaftsbereich, Machtgebiet". Nach 230 fehlt in der Hamburger Hf. ein Vers, der in der Stockholmer Hf. lautet: *Dat men vare mit rechte mede.*

53. Hf.: KB. Stockholm, Vitterh. Tysk Nr. 29 in 4°, Bl. 96 a — 97 b (die folgenden Bll. herausgerissen; die Lit. über die Hf. bei Nr. 52). — Dr.: St. Waetzoldt, Flos unde Blankflos (ND. III. Bremen 1880), S. 55/7. — Vgl. Oesterley, S. 39 (Inhaltsangabe mit kargen Proben); Stammler, Hanse, S. 45. — Der Stoff ist derselbe wie in den ‚Drei Mönchen von Kolmar' (v. d. Hagen, Gesamtabenteuer. Stuttgart und Tübingen 1850. Bd. III, S. 159/73) und gehört in den Kreis der Wandererzählung von der getreuen Gattin mit den drei geprellten Liebhabern; vgl. v. d. Hagen, a. a. O. S. XXXV/LXI; J. Prinz, A tale of a prioress and her three wooers (Literarhistorische Forschungen, herausg. von Schick und v. Waldberg. 47. Berlin 1911).

54. Hf.: StdA. Stade, Innungsbuch der Knochenhauer zu Stade, S. 10/3, XIV. Jh. — Dr.: Stader Archiv 1 (1862), S. 129/33, durch K. E. H. Krause; H. Strunk, Quellenbuch zur Geschichte des alten Erzstiftes Bremen und Niedersachsens bis zum Ausgange des Mittelalters (Halle 1911), S. 116/9. — Vgl. M. Bahrfeldt, Geschichte der Stadt Stade (Stade 1897), S. 126 ff. — 29 ff. „Da nach bestimmtem Maß gebacken werden sollte, so wurde ein Maß (das für Barzahler) voll (*grot*) ausgebacken, das für Borger aber betrügerisch weniger schwer (*minner*)." (Krause.) 35 ff. „Die Reichen, die auf Kerbholz holen, d. h. auf Rechnung, vielleicht gar auf Gegenrechnung holen, erhalten noch knapperes Gewicht, als die, welche aus Mangel an Bargeld Pfand geben." (Krause.) 56. dreimal *versellt*, „verkauft." 60. Auf der Elbe von fremden Fischern. 83. *lope*, kleines Butterfaß. 84. *vreschen*, friesischen. 86 ff. „Also scharfkantige Streichbretter für die maßweise (*to eren maten*), nicht nach Gewicht zu verkaufende Butter, die dem Käufer weniger lassen als runde, eiförmige Hölzer (*senwolt*)." (Krause.) 87. *det* = *tit*.

55. Hf. nicht erhalten. — Dr.: Reinke de Vos mit dem Koker, hg. von F. A. Hackmann (Wolfenbüttel 1711), S. 301/80 (obige Verse S. 315/20); danach kritische Ausgabe durch C. Borchling und W. Seelmann: Nd. Jb. 42 (1916), S. 71/123 (S. 80/3). — Vgl. v. d. Hagen: Büschings Wöchentliche Nachrichten f. Freunde der Gesch. u. Gelahrtheit des Mittelalters, Bd. 1 (Breslau 1816), S. 219/24; C. Walther: Nd. Kbl. 6 (1881), S. 67/70; W. Seelmann: Nd. Jb. 18 (1892), S. 152/4. — Herman Bote als Verfasser bei C. Walther: Nd. Jb. 16 (1890), S. 107 Anm.; 19 (1893), S. 79; 26 (1900), S. 119; O. Schütte: ebenda 43 (1917), S. 121; Stammler, Lg. S. 63. — Zu einzelnen Stellen: Nd. Kbl. 6 (1881), S. 67/70; 21 (1899—1900), S. 20 f, 39/42, 45; 22 (1901), S. 77/80, 90/5; 23 (1902), S. 59/63; 36 (1917), S. 77. Nd. Jb. 16 (1890), S. 107/9; 26 (1900), S. 116/23; 43 (1917), S. 120/2; 44 (1918), S. 101/3. — 496. Zu Walthers Besserung *korsam* vgl. Dähnert, Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten

und neuen pommerschen und rügischen Mundart (Stralsund 1781), s. v. *körsam*; Seelmann fragt: *korsam* = *krotsam* („unangenehm, beschwerlich") mit Inversion und t—Ausfall? 522. Die Besserung in *dudendop* ist unnötig; das überlieferte *duvendop* kann eine obszöne Zusammensetzung aus *duve* (penis) und *dop* (runder Knopf) sein.

56. Erstdruck: Reynke de vos. Anno domini MCCCCxcviii. Lübeck. — Ausgaben: K. Schröder (Leipzig 1872); dazu H. Baethke: Germ. 19 (1874), S. 105/12; K. Schröder: ebenda S. 112/20; E. Wilken: Göttinger Gel. Anzeigen 1873, S. 1199 f; A. Lübben: ZfdPh. 5 (1874), S. 57/64. Jetzt maßgebend die Ausgabe von F. Prien (Halle a. d. S. 1887). Bibliographie der Drucke, Übersetzungen, Bearbeitungen ebenda S. XXIV/LXXIV; dazu L. Fränkel: Zentralbl. f. Bibliothekswesen 7 (1890), S. 99/101, 262; F. Prien: Nd. Kbl. 14 (1889), S. 55 f. — Verfasser: J. Grimm, Reinhart Fuchs (Berlin 1834); Lisch, Über RV. u. N. Baumann: Jahrbücher für Mecklenburg. Gesch. 4 (1839), S. 186/202; F. Zarncke, Zur Frage nach dem Verfasser des RV.: ZfdA. 9 (1853), S. 374/88; W. Leverkus, Zum RV.: ebenda 11 (1855), S. 174 f.; F. Latendorf, Zur Frage nach dem Verfasser des RV.: Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1866, Sp. 56 f.; C. Walther, Mundartliches im RV.: Nd. Jb. 1 (1875), S. 92/101; H. Brandes, Die literarische Tätigkeit des Verfassers des RV.: ZfdA. 32 (1888), S. 24/41; K. E. H. Krause: Nd. Kbl. 14 (1889), S. 17 f. — Drucker: Wiechmann-Kadow, Henselins bôk: Serapeum 23 (1862), S. 177/85; W. Seelmann, Der Lübecker Unbekannte: Zentralbl. f. Bibliothekswesen 1 (1884), S. 19/24; Stammler, Hanse, S. 61. — Glossen: A. Bieling, Die Reineke-Fuchs-Glosse in ihrer Entstehung und Entwicklung (Progr. Berlin 1884); K. E. H. Krause, Die Wiedertäufer in Rostock: Rostocker Zeitung 1885, Nr. 270 vom 28. Juli (vgl. Nd. Kbl. 10 [1885], S. 48); H. Brandes, Rollenhagens Froschmeuseler u. die protestantische Glosse zum RV.: Nd. Jb. 14 (1888), S. 1/4; Die jüngere Glosse zum RV., hg. von H. Brandes (Halle 1891; dazu C. Walther, Göttinger Gel. Anzeigen 1891, S. 558/67; J. Bolte, Arch. f. d. Studium d. n. Spr. 87, S. 280 f.; A. Hofmeister: DLZ. 1892, Sp. 435/7; K. E. H. Krause: Ltbl. 1892, Sp. 75/9); C. Walther, Die Inschriften an der Tür des Audienzsaales im Rathause: Mitteilungen des Ver. f. Lübeck. Gesch. 5 (1891), S. 33/5; H. E. Moltzer, De Reinke-Glosse van 1539: Tijdschr. voor Nederlandsche taal- en letterkunde 10 (1890/91), S. 241/9; A. Hofmeister, Der Verfasser der jüngeren Glosse zum RV.: Nd. Jb. 19 (1893), S. 113/21; Stammler, Lg. S. 56 f. — Dreyer, Abhandlung von dem Nutzen des trefflichen Gedichts Reineke de Vos in Erklärung der deutschen Rechtsaltertümer, insonderheit des ehemaligen Gerichtswesens: Nebenstunden (Bützow u. Wismar 1768), Nr. 1; Böhlau, Rechtsgeschichtliches aus RV.: Neue Mitteilungen des Thür.-Sächs. Vereins f. Erforschung d. vaterländ. Altertümer, Bd. 9, Heft 2 (1860), S. 77/100; A. Lübben, Die Tiernamen im RV. (Progr. Oldenburg 1863); F. Latendorf, Zur Kritik u. Erklärung des RV. (Progr. Schwerin 1865); J. W. Genthe, Reineke Vos, Reinaert, Reinhart Fuchs im Verhältnis zu einander (Progr. Eisleben 1866); F. Prien, Zur Vorgeschichte des RV.: PBB. 8 (1882), S. 1/53; Th. Becker, Lessings Laokoon u. die Kleinode in Reineke Fuchs: Zeitschr. f. d. deutsch. Unterr. 8 (1894), S. 571/7; H. Seitz, Der Versbau im RV., ein Beitrag zur Metrik des Mnd. (Diss. Rostock 1890; dazu W. Seelmann: Nd. Kbl. 16 [1892], S. 31 f.); C. Voretzsch, Zum Jubiläum des RV.: Allgemeine Zeitung 1898, Beilage Nr. 293/4; T. Dieckhoff, Der zusammengesetzte Satz im RV. (Diss. Leipzig 1899); E. Posca, Die hd. Bearbeitung des RV. a. d. J. 1650 (Diss. Straßburg 1910); J. W. Muller, Critische commentaer op Van den Vos Reinaerde (Utrecht 1917; dazu Th. Frings: AfdA. 40 [1921], S. 111/9); Stammler, Hanse, S. 63/8; Stammler, Lg. S. 53/7, 65, 77, 99. — Zu einzelnen Stellen: Germ. 1 (1856), S. 134/55; 8 (1863), S. 370/3; 9 (1864), S. 207 f.; 13 (1868), S. 160; 14 (1869), S. 211 f., 216/20, 372; 15 (1870), S. 78 f.; 16 (1871), S. 78 f., 303/5; 21 (1876), S. 350 f.; 33 (1888), S. 220/4, 379/84; 35 (1890), S. 397; 36 (1891), S. 193/5; 37 (1892), S. 417/23. Nd. Kbl. 2 (1877), S. 40, 64 f.; 6 (1881), S. 31, 94; 9 (1884), S. 50, 60; 10 (1885), S. 14, 20 f., 48, 83; 13 (1888), S. 10 f., 31 f., 47 f., 72 f.; 15 (1891), S. 52; 16 (1892), S. 40; 21 (1899/1900), S. 58; 22 (1901), S. 89 f.; 23 (1902), S. 50 f.; 24 (1903), S. 11 f., 38; 26 (1905), S. 20 f., 22 f., 68; 29 (1908), S. 68; 31 (1910), S. 9; 32 (1911), S. 80; 35 (1915), S. 15 f. Nd. Jb. 10 (1884), S. 107; 21 (1895), S 123/5; 43 (1917), S. 56/63. Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht 5 (1891), S. 585/8, 702 f.; 7 (1893), S. 115/26, 498 f. ZfdPh. 17 (1885), S. 115; 24 (1892), S. 487/92; 27 (1895), S. 115 f.; 28 (1896), S. 32 f. Mitteilungen des Vereins f. Frankfurter Gesch. 6 (1881), S. 238/40; Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik 108 (1873), S. 86/8, 386; Zeitschr. d. Aachener Geschichtsvereins 2 (1880), S. 117/26. — 33. Zum Namen *Isegrim* vgl. Th. Braune, Der Name des Wolfes, Isengrîm: Zeitschr. f. d. deutschen Unterr. 27 (1913), S. 233/8. 63. Zur Redensart vgl. R. Köhler, Und wenn der Himmel wär' Papier: Kleinere Schriften, Bd. III (Berlin 1900), S. 293/318. 81/3. Vgl. Nd. Kbl. 10 (1885), S. 20; Mnd. Wb. V, S. 103;

Nd. Jb. 10 (1884), S. 108, 111. 235. *eft* hier = „als"; vgl. Nd. Kbl. 13 (1888), S. 31. 255. *to degen*, adv. „tüchtig, ordentlich".

57. Hſ.: KB. Kopenhagen, Gamle Kong. Saml. 2069 in 4°, Bl. 2a — 8b. — Dr.: E. Schröder, Laurembergs Scherzgedichte in handschriftlicher Fassung (NDr. V. Norden u. Leipzig 1909), S. 5/16. — Es ist dies der 2. Entwurf vor der endgiltigen Originalfassung der Gedichte; vgl. H. Weimer, Laurembergs Scherzgedichte, die Art und Zeit ihrer Entstehung: Nd. Jb. 25 (1899), S. 33/96, und E. Schröders Einleitung, a. a. O. S. I/IX. — Ausgaben des Originals: Durch Lappenberg (StLV. 58. Stuttgart 1861); durch W. Braune (Hallische Neudrucke. Nr. 16/7. Halle a. S. 1879). — Hans Willumsen Laurembergs fire skjaemtedigte i dansk oversaettelse fra 1652. Med inledning og noter udgivne af J. Paludan (Kjøbenhavn 1889). — Über den Dichter vgl. J. Classen, Über das Leben und die Schriften des Dichters J. L. (Progr. Lübeck 1841); K. M. Petersen, Bidrag til den danske literaturs historie (Kjøbenhavn 1856), S. 602/13; J. Grimm, J. L.: Germ. 2 (1857), S. 298/306, 445/8; E. Müller, Zu J. L. (Progr. Cöthen 1870); F. Latendorf, Zu Laurembergs Scherzgedichten (Rostock 1875); H. Jellinghaus, Zwei plattdeutsche Possen von J. L.: Nd. Jb. 3 (1877), S. 91/106; C. A. Nissen, Eine dritte plattdeutsche Posse von J. L.: ebenda 11 (1885), S. 145/50; P. Schütte, J. L., Ein plattdeutscher Dichter des XVII. Jhs.: Zeitschr. f. allgem. Gesch. 4 (1887), S. 62/72, 139/48; L. Daae, Om humanisten og satirikern J. L. (Kristiania 1885; vgl. W. Seelmann: Nd. Kbl. 10 [1885], S. 46); J. Bolte, Laurembergs handschriftlicher Nachlaß: Nd. Jb. 13 (1887), S. 42/54; J. Bolte, Ein Brief J. Laurembergs: ZfdPh. 21 (1889), S. 464/6; R. Jahnke, J. L. und die Fremdwörter: Zeitschr. d. Allg. Deutsch. Sprachver. 12 (1897), S. 49/53; E. Witte, Ein Vorkämpfer Lessings und Ahnherr Reuters: Zeitschr. f. hd. Mundarten 1908, S. 218/21; W. Stammler, Zu Laurembergs Gedächtnis: Die literarische Gesellschaft 3 (1917), S. 378/81; Stammler, Lg. S. 74 f. — Zu einzelnen Stellen der Scherzgedichte: Germ. 19 (1874), S. 351; 21 (1876), S. 53/66. Nd. Jb. 5 (1879), S. 186 f.; 15 (1889), S. 84/91; 34 (1908), S. 37/9. Nd. Kbl. 4 (1879), S. 5/7, 10 f.; 5 (1880), S. 50; 8 (1883), S. 14; 10 (1885), S. 46; 12 (1887), S. 37 f., 58; 13 (1888), S. 3 f., 90; 14 (1889/90), S. 38 f.; 15 (1891), S. 8 f., 53; 16 (1892), S. 28, 39; 18 (1894/5), S. 65/7, 78 f., 89 f., 91 f.; 19 (1896/7), S. 7, 14 f., 20/2; 20 (1898), S. 12, 27, 38; 21 (1899/1900), S. 51; 23 (1902), S. 54; 24 (1903), S. 60; 25 (1904), S. 10 f.; 26 (1905), S. 96; 31 (1910), S. 28/30, 48; 32 (1911), S. 14 f.; 33 (1912), S. 9. Zeitschr. f. d. deutsch. Unterr. 24 (1910), S. 263 f.; ZfdPh. 21 (1889), S. 256; Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen 19, S. 227/9; PBB. 43 (1918), S. 278/86. 11. *nomen*, hier „bezeichnen"; *deel* ist Subjekt. 18. *söhr*, „Sau", aus dem dän. *so*, plur. *søer*. 22. *und eet — mit gunst gesecht*, d. h. „etwas, dessen derben Namen ich lieber verschweigen möchte". 37 ff. Der Trojaner Euphorbos verwundete zuerst den Patroklos und wurde dann von Menelaos getötet; vgl. Ilias XVI, 806; XVII, 1 ff. 56. *kagel, kogel*, eig. die Kapuze über dem Kopf, dann der Kopf selbst. 88. *föden = foden*, „füttern". 95. *gotsgeld*, „Handgeld". 137. „Einem ein x vor ein u machen", d. h. eig. für V (= 5) ein X (= 10) setzen, doppelt ankreiden, wird hier von Lauremberg paralleliſiert: „aus L (= 50) ein C (= 100) machen". Vgl. Germ. 13 (1868), S. 270; 20 (1875), S. 8, 383. 148. *udtskamfeeren*, „verhöhnen". 159. *Lüskenspeter*, „Läuschenspießer". 160. *timpenfreter*, „Semmelfresser". 161. *snappentötel*, „Nasenschleim, Rotz". 163. Über *sniddeker*, „Tischler", vgl. L. Ricker, Zur landschaftlichen Synonymik der deutschen Handwerkernamen (Diss. Freiburg i. B. 1917), S. 109 f., 114, 132; ebenda S. 136 über die Schelte *schrubber* (V. 165). 183. *fripperie*, „Trödelkram, Trödelbude".

58. Hſ.: UB. Cambridge, ms. Sandars, Bl. 59b, XII. Jh. — Dr.: R. Priebsch, Deutsche Hss. in England, Bd. I (Erlangen 1896), S. 32. — Spätere Fassungen bei Hoffmann v. Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes (2. Aufl. Hannover 1854), S. 234 f., Nr. 114 (115) [von 1550]; Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Bd. II (Leipzig 1867), S. 742, Nr. 968/70; Nd. Jb. 5 (1879), S. 50.

59. Hſ.: LB. Wolfenbüttel, Helmst. 873, Bl. 68b, XV. Jh. — Dr.: E. Henrici, Sprachmischung in älterer Dichtung Deutschlands (Berlin 1913), S. 35.

60. Hſ.: Bibl. Bodleiana Oxford, Nr. 1291 aus der Sammlung Ashmole, Bl. 151a, XV. Jh. — Dr.: R. Priebsch, Deutsche Hss. in England, Bd. I (Erlangen 1896), S. 334 f. — Aus dem ‚Chronicon tragico-curiosum Kiliense' des Asmus Bremer (StdA. Kiel, XVIII. Jh.) mit zwei jüngeren Zusatzstrophen herausg. von H. Jellinghaus: Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. von Schleswig, Holstein u. Lauenburg 7 (1877), S. 200 f. — Vgl. das ähnliche Lied bei Hoffmann v. Fallersleben, a. a. O. S. 162; Ph. Wackernagel, a. a. O. II, S. 512 f., Nr. 674.

61. Hſ.: Klosterbibl. Ebstorf, Nr. IV 12, Bl. 172b — 174a, etwa 1500. — Hd. Übersetzung von W. Stammler: Das Hohe Ufer, Jg. 2 (1920), S. 77.

62. Hſ.: Klosterbibl. Ebstorf, Nr. VI 12, Bl. 417a — 423a, XV. Jh. Reiche nd. hſl.

Überlieferung, die hier im einzelnen nicht aufgezählt werden kann; ich nenne nur die bereits gedruckten nd. Fassungen: Hölscher, Geistl. Lieder aus dem Münsterlande (Berlin 1854), S. 93/5 [westf., von 1558]; ZfdA. 22 (1878), S. 78/80 [md., aus dem Nd. umgeschrieben, von 1480; vgl. Bartsch: Nd. Kbl. 7 (1882), S. 50]; Germ. 15 (1870), S. 366/9 [ndf., von 1473; vgl. Borchling III, S. 32]; Beilage: Progr. Realschule Osnabrück 1876, S. 10 [westf., von 1450; vgl. Borchling I, S. 314]; Nd. Jb. 7 (1881), S. 3/6 [ndf., von 1432; dazu Borchling II, S. 29]; ebenda 14 (1888), S. 88 f. [ndrh., etwa 1500]; ebenda 15 (1889), S. 13 f. [ndf., XVI. Jh.]; ZfdPh. 21 (1889), S. 135 [ndrh., XVI. Jh.]. — Weiteres bei P. Romuald Banz, Christus und die minnende Seele, zwei spätmhd. Gedichte (Germanist. Abhandlungen. 29. Breslau 1908) [berücksichtigt die nd. Überlieferung überhaupt nicht!]; dazu Ph. Strauch: AfdA. 34 (1910), S. 255/61. — Über den gesamten Motivkreis wäre noch einmal eingehend zu handeln.

63. Hs.: Stiftsbibl. Gandersheim, Nr. 264, Bl. 187, XV. Jh. — Dr.: Nd. Kbl. 36 (1917), S. 71. — 6. *dooghen*, part. praes. für *dogende*, „duldend". 12. Nd. Reimbüchlein, herausg. von W. Seelmann (NDr. II. Norden u. Leipzig 1885), S. XXVII, Nr. 92, V. 7. Zu 15—21 vgl. die nd. Verse aus dem XIV. Jh. bei F. Bech: Germ. 22 (1878), S. 167, V. 179—187. 16. Matth. 5, 44.

64. I. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Helmst. 695, Bl. 147 b, XIV. Jh. — Dr.: v. Heinemann II, S. 148. — Nachahmung des mhd. Liedes *„Ich zoch mir einen valken"* des Kürenbergers (MF. 8, 33). — II. u. III. Hs.: UB. Münster, Nr. 331, Bl. 35 b, um 1510 im Kloster Freckenhorst geschrieben; III mit der Überschrift: *Aliud.* — Dr.: Germ. 18 (1873), S. 293 f.

65. Hs.: UB. Rostock. — Dr.: Rostocker Niederdeutsches Liederbuch v. J. 1478, herausgegeben von B. Claussen (Rostock 1919), S. 19/21, 27 f., 61. — Vgl. B. Claussen, Über den Fund eines nd. Liederbuchs aus dem Ende des XV. Jhs. in Rostock: Nd. Kbl. 35 (1915), S. 18/24; P. Alpers: Zeitschr. f. deutsche Mundarten 1920, S. 186 f.; W. Seelmann: Nd. Kbl. 37 (1919/20), S. 64; E. Schröder: AfdA. 40 (1921), S. 149/51. — I. 4. *eyn reyne dat wiff*, zur Wortstellung vgl. W. Seelmann, Valentin und Namenlos (ND. IV. Norden u. Leipzig 1884), S. 121 zu V. 163, u. S. 137; ferner Nd. Jb. 22 (1896), S. 43, V. 38.

66. Hs.: StB. Hannover, Nr. XXIII 899, Bl. 476 a — 478 b, XVI. Jh. — Dr.: Borchling I, S. 222 f.

67. Hier nach dem Text eines fliegenden Blattes von 1646, hg. von Hoffmann von Fallersleben (Henneke Knecht. Berlin 1872). Außerdem sind folgende, wenig abweichende Fassungen bekannt: Nd. Volkslieder, gesammelt und hg. vom Verein f. nd. Sprachforschung (Hamburg 1883), Nr. 93 [vom Anfang des XVII. Jhs.]; L. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder (Stuttgart 1844/46), Nr. 171 a [von 1645]; Henneke Knecht, hg. von F. Frensdorff (Göttingen 1878) [von 1665]. Auch bei Erk u. Böhme, Deutscher Liederhort (Leipzig 1893/94), Nr. 1539. — Ndl. bei Uhland, a. a. O. Nr. 171 b u. c; v. Duyse, Het oude nederlandsche lied ('s Gravenhage 1903—1908), Nr. 221. Lateinische Übersetzungen bei D. E. Baring, Descriptio Salae principatus Calenbergici (Lemgo 1744), II. Bd., S. 155/7, und in der Dresdener Hs. M. 297, S. 202/4, von 1603, gedr. im Arch. f. d. Stud. d. n. Sprachen 115 (1905), S. 55 f. — Vgl. Lappenberg: Zeitschr. f. Hamburg. Gesch. 2 (1847), S. 237; Oesterley, S. 39 f.; P. Hoefer: Germ. 18 (1873), S. 17; W. Lübben: ebenda 23 (1878), S. 445; C. Walther: Nd. Kbl. 6 (1881), S. 4; ebenda 18 (1895), S. 51; F. Goebel: Nd. Jb. 31 (1905), S. 39 f.; Niedersachsen 10 (1905), S. 326; P. Alpers: Nd. Jb. 38 (1912), S. 53 f., 59; Stammler, Hanse, S. 52; Stammler, Lg., S. 51. — 24. *den wrik den wrak*, „kreuz und quer". 37. *kasker*, Kompar. von *kas*, *kars (karsch)*, „munter, frisch". 47. Er wird seekrank; vgl. Germ. 18 (1873), S. 17; 23 (1878), S. 445. 51. Vers aus einem Kinderlied.

68. Hs.: StdB. Soest, A 7, Bl. 115. Über andere Hss. vgl. DStchr. 21 (Leipzig 1899), S. XIII/XV, 319. — Dr.: L. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder (Stuttgart 1844/46), Nr. 164; Frh. Vincke, Sagen u. Bilder aus Westfalen (2. Aufl. Hannover 1857), S. 465; R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen, Bd. I (Leipzig 1865), S. 401 f.; DStchr. 21, S. 340 f.

69. I. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Helmst. 668, Bl. 242 a, XV. Jh. — Dr.: v. Heinemann II, S. 120. — II. Hs.: StdA. Bremen, loses Perg.-Bl. in dem ältesten Rheder- oder Stadtrechnungsbuch, um 1470. Auf der Rückseite erster Entwurf mit folgenden Varianten: 6. *men* 12. *De bleive van alle guden gesellen.* — Dr.: Bremer Jahrbuch I (1864), S. 244. — III. Hs.: Gymnasialbibl. Halberstadt, XVI. Jh. — Dr.: Nd. Jb. 3 (1877), S. 64. — IV. Hs.: StdB. Hannover, von einer Hand des XVI. Jhs. auf dem Vorsatzblatt der Lübecker Bibel (Steffan Arndes 1494) eingetragen. — Der letzte Vers mir unverständlich. — V. Hs.: StdA. Reval, in einem Ratsprotokoll von 1533. — Dr.: G. v. Hansen, Aus baltischer Vergangenheit. Miscellaneen aus dem Revaler Stadtarchiv (Reval 1894), S. 144.

70. Dr.: Fünfter Teil der Arien oder Melodeyen Etlicher theils geistlicher, theils Weltlicher, zu gutten Sitten und Lust dienender Lieder. Von Heinrich Alberten (Königsberg i. P. 1642), Nr. 21; mit besserem Text wiederholt in: Poetisch-Musicalisches Lust Wäldlein, das ist Arien oder Melodeyen Etlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keuscher Liebe und Ehren-Lust dienender Lieder. Von Heinrich Alberten (Königsberg i. P. 1648) [danach obiger Text]. — Das Lied war ein Hochzeitsgedicht nach volkstümlichem Vorbild für Dachs Freund, den Pfarrer Joh. Portatius, und dessen Braut Anna, die Tochter des Pfarrers Andreas Neander in Tharau. Vgl. H. Oesterley, Simon Dach (StLV. 130. Stuttgart 1876), S. 34/9, 420; A. Kopp: Euphorion 7 (1900), S. 319/24. — Hd. von Herder im I. Teil seiner ‚Volkslieder' (1778); daraus in ‚Des Knaben Wunderhorn' übergegangen und zum „Volkslied" geworden. Herder bemerkte dazu: „Es hat sehr verloren, da ich's aus seinem treuherzigen, starken, naiven Volksdialekt ins liebe Hochdeutsch habe verpflanzen müssen, ob ich gleich, so viel möglich war, nichts geändert." — 25. Zu *hartaget* vgl. Nd. Kbl. 25 (1904), S. 13.

71. Einzeldruck in der UB. Königsberg, Sammelband Pb 30 fol., Bd. H. 76a, gedruckt bei Friedr. Reusner in Königsberg. Wiederholt durch W. Ziesemer: Nd. Jb. 42 (1916), S. 2f. — Das Gedicht bezieht sich auf die Hochzeit des Handelsgesellen Joh. Höpffner in Königsberg mit Jgfr. Gertrud von Dühring, Stief- und Pflegetochter von Friedrich Fichlau, Kornett der Kgl. Maj. zu Polen u. Schweden, Erbsessen auf Saßlauken (Kr. Fischhausen), am 27. Juli 1671 in Insterburg und wurde von dem Schwager des Bräutigams verfaßt, der sich nur mit: *ISZM* unterzeichnete.

72. Hs.: LB. Karlsruhe, Ms. Karlsr. 369, Bl. 1b — 12b. — Faksimile: A. Freybe, Die Hs. des Redentiner Osterspiels in Lichtdruck mit einigen Beiträgen zu seiner Geschichte und Literatur (Schwerin 1892). — Dr.: F. J. Mone, Schauspiele des Mittelalters, Bd. II (Karlsruhe 1846), S. 33/106; L. Ettmüller, Das spil fan der upstandinge (Quedlinburg u. Leipzig 1851); Oesterley, S. 69/72; R. Froning, Das Drama des Mittelalters (Kürschners Deutsche Nationalliteratur, Bd. 14. Stuttgart 1892), S. 107/98; C. Schröder, Redentiner Osterspiel, nebst Einleitung und Anmerkungen (ND. V. Norden u. Leipzig 1893; dazu W. Seelmann: DLZ. 1893, Sp. 367f.). — Übersetzungen: A. Freybe, Das Mecklenburger Osterspiel, vollendet i. J. 1464 zu Redentin, übertragen und behandelt (2. Aufl., Bremen 1885); M. Gümbel-Seiling, Das nd. Osterspiel aus Redentin v. J. 1464 in hd. Übertragung (Deutsche Volksspiele des Mittelalters. Nr. 7. Leipzig 1918). — Verwässerung: G. Struck, Dat öllste Mäkelbörger Osterspill, dat schräben is in dat Johr 1464 von Peter Kalff, ut die olle Sassensprak in uns' hütiges Mäkelbörger Platt öwerdragen (Rostock 1920). — Drosihn, Über das Redentiner Osterspiel (Progr. Neustettin 1866, S. 1/36); A. Schöne, Deutsche Altertümer im Mecklenburger (Redentiner) Osterspiel (Diss. Rostock 1888; dazu K. E. H. Krause: Nd. Kbl. 12 [1888], S. 46); Stammler, GL., S. 121f.; Stammler, Lg., S. 68f. — Aus der überreichen Literatur über das mittelalterliche Drama: G. Milchsack, Die Oster- und Passionsspiele (Wolfenbüttel 1880); K. Heinzel, Beschreibung des geistlichen Schauspiels im deutschen Mittelalter (Hamburg u. Leipzig 1898); W. Meyer, Fragmenta Burana (Berlin 1901); W. Arndt, Die Personennamen der deutschen Schauspiele des Mittelalters (Germanist. Abhandlungen 23. Breslau 1904); K. Reuschel, Die deutschen Weltgerichtsspiele des Mittelalters u. der Reformationszeit (Teutonia 4. Leipzig 1906); W. Creizenach, Geschichte des neueren Dramas, I. Bd. (2. Aufl., Halle 1911), S. 246; K. Schmidt, Die Darstellung von Christi Höllenfahrt in den deutschen und den verwandten Spielen des Mittelalters (Diss. Marburg 1915). — Zu einzelnen Stellen: ZfdA. 7 (1849), S. 550. ZfdPh. 4 (1873), S. 400/6; 8 (1877), S. 106/9; 24 (1892), S. 370; 27 (1895), S. 301/8, 561/3; 34 (1902), S. 562. Germ. 14 (1869), S. 181/96; 16 (1872), S. 97f.; 18 (1873), S. 456f.; 21 (1876), S. 399f.; 25 (1881), S. 88/90; 26 (1882), S. 508. Nd. Jb. 16 (1890), S. 44/53; 21 (1895), S. 132f.; 27 (1901), S. 145/9. Nd. Kbl. 15 (1891), S. 33/8; 17 (1893), S. 75f.; 18 (1894/5), S. 24f., 33/7; 19 (1896/7), S. 76; 20 (1898), S. 43; 23 (1902), S. 45f.; 24 (1903), S. 36/8; 25 (1904), S. 9, 94f.; 26 (1905), S. 23f.; 32 (1911), S. 29; 36 (1917), S. 10/4; 37 (1919), S. 18. — Daß das Spiel in der St. Nicolai-Kirche zu Wismar aufgeführt worden ist, kann möglicherweise geschlossen werden aus einem Schreiben des Bischofs Johann von Ratzeburg an den Wismarischen Rat vom 2. Juli 1480, das mir Friedrich Techen hilfsbereit zureicht; der Bischof hat erfahren, *wo in den tiiden nicht langhe vorleden, done etlike dat hilgenspil in der kercken spelden, dat sulve altare is myt macht unde wald ghescharet unde in den caracteren tobroken;* infolgedessen sei der Altar (der Bäckerknechte zu St. Nicolai) *judicialiter declareret execratum.* — 83. *mede* ist unnötiger Weise als „Miete, Lohn" aufgefaßt und deshalb *dre* in *dure* konjiziert worden; da die überlieferte Lesart einen guten Sinn gibt, liegt kein Grund zur Änderung vor. 108. *mome = moder.* Zur Redensart vgl. L. Uhland, Volkslieder, Nr. 4b, V. 46—49: *Schal ick di alle de*

*wilden schwin In einen kaven driven, So schaltu mi din moder geven Vor junkfruw to einem wive.* 109. Mitreimende Bühnenanweisung, die sich nicht selten in mittelalterlichen Dramen findet und hier von dem *Expositor ludi* gesprochen wird, der auch als *Conclusor* das Stück beschließt. 136. *des kinkhostes böten*, „vom Keuchhusten heilen"; vgl. die mhd. Redensart: *einem den kichen büezen*, „einem übel mitspielen". 137. *Mummink* entstellt aus *Mimminc* (*Mimmunc*), dem Namen des Schwertes, das Wieland für seinen Sohn Witege geschmiedet hatte. 159. *gummen*, got. *guma*, ahd. *gomo*, as. *gumo*, „Mann"; vgl. *Bräuti-gam*. 173. *beselen* = *besalen*, *besolen*, „besudeln, beschmutzen"; vgl. Nd. Jb. 16 (1890), S. 45; 21 (1895), S. 132. 206. *Hiddensöe*, Insel westlich von Rügen; *Möen*, Insel südlich von Seeland. 209. *an eynem korve*, hier spöttisch gemeint. 212. *Poel*, Insel nördlich von Wismar. 226. *des keisers vrowe* ist die Himmelsherrin Maria. Nach 228. *Dormite* ist Anfang eines Osterhymnus: *Dormite, milites, dormite! Opus domini non impedite! Alleluja!* Nach 232. Die von dem Engel zu singenden Worte stammen aus Ps. 44, 24 (*Exsurge! quare obdormis, domine? Exsurge et ne repellas in finem!*) und gehören ebenfalls zur Ostermesse. Nach 250. Die Worte: *Resurrexi et adhuc tecum sum* (Ps. 138, 18) bilden die Anfangsworte der Ostermesse.

73. Hs.: LB. Wolfenbüttel, Helmst. 1233, Bl. 189b—192a, v. J. 1493; Abschrift eines alten, nur noch fragmentarisch erhaltenen Druckes von Barth. Ghotan von etwa 1484 (vgl. Mantels: Nd. Jb. 1 [1875], S. 54/6; 2 [1876], S. 131/3; 3 [1877], S. 161/3). — Dr.: W. Seelmann, Mnd. Fastnachtspiele (NDr. I. Norden u. Leipzig 1885), S. 45/8. — Andere nd. Fassungen in LB. Wolfenbüttel, Helmst. 1136, Bl. 305a—308b (vgl. Borchling III, S. 28); ferner hd. aus einer Wolfenbüttler Hs. bei Eschenburg, Denkmäler altdeutscher Dichtkunst (Bremen 1799), S. 426/32, und in Hs. 3027 der Hofbibl. Wien, Bl. 304a—307b (vgl. Zwierzina: ZfdA. 41 [1897], S. 66). — Quelle für N. Mercatoris Fastnachtspiel ‚Van dem dode unde van dem levende' (gedr. bei Seelmann, a. a. O., S. 31/44); vgl. Seelmann, a. a. O., S. XXXIV f. — 11. Vgl. R. Sprenger: Nd. Jb. 21 (1895), S. 135. 63. Vgl. W. Seelmann: Nd. Kbl. 6 (1881), S. 77.

74. Der Text stand ursprünglich unter den Figuren des Totentanzes in der Marienkirche zu Lübeck (von 1463 laut Schlußschrift) und auf seiner Kopie in der Nicolaikirche zu Reval (auf letzterem noch zum Teil erhalten). — Den Lübecker Text hat 1701, als er bereits verderbt war, der Pastor Jakob von Melle sorgfältig kopiert. Dr.: L. Suhl, Der Totentanz nach einem 320 Jahre alten Gemälde in der St. Marienkirche zu Lübeck (Lübeck 1783); W. Mantels, Der Totentanz in der Marienkirche zu Lübeck (Lübeck 1866); H. Baethcke, Der Lübecker Totentanz, ein Versuch zur Herstellung des alten Textes (Diss. Göttingen 1873; dazu W. Mantels: Gött. Gel. Anz. 1873, S. 721/41). — Der Revaler Text auf der Kopie von etwa 1600. Dr.: Rußwurm: Das Inland, Jg. 3 (1838), Nr. 31 ff.; G. v. Hansen, Die Kirchen und ehemaligen Klöster Revals (3. Aufl. Reval 1885), S. 39 ff. — Kritische Ausgabe beider durch W. Seelmann: Nd. Jb. 17 (1891), S. 68/80. — Grundlegende Arbeit von W. Seelmann, Die Totentänze des Mittelalters: Nd. Jb. 17 (1891), S. 1/80 (dort die bisherige Literatur verzeichnet). Seitdem haben das Problem besonders weiter gefördert: W. Seelmann, Der Berliner und der Lübecker Totentanz: Nd. Jb. 21 (1895), S. 81/122; R. Meyer, Den gamle danske dödendans (Kjøbenhavn 1896); A. Dürrwächter, Der Füssener Totentanz und sein Fortleben: Zeitschr. d. Histor. Ver. f. Schwaben und Neuburg 25 (1898), S. 125/66; W. L. Schreiber, Die Totentänze: Zeitschr. f. Bücherfreunde 2 (1899), S. 291/304, 321/42, 452 f.; B. Stehle, Der Totentanz von Kienzheim im Oberelsaß (Straßburg 1899); P. Vigo, Le danze macabre in Italia (Bergamo 1901); C. Borchling, Ein prosaischer nd. Totentanz des XVI. Jhs.: Nd. Jb. 28 (1902), S. 25/31; L. Dinnier, Les danses macabres et l'idée de la mort dans l'art chrétien (Paris 1902); Schroer, Der Erfurter Totentanz: Mitteilungen des Ver. f. Gesch. Erfurts 23 (1902), S. 1/55; P. Kupka, Über mittelalterliche Totentänze (Progr. Stendal 1905); E. Schröder: AfdA. 31 (1905), S. 147; W. Fehse, Der Ursprung der Totentänze (Halle 1907); R. A. Th. Krause, Die Totentänze in der Marienkirche zu Lübeck u. Berlin: Zeitschr. f. Lüb. Gesch. 9 (1907), S. 334/51; P. Kupka, Zur Genesis der mittelalterlichen Totentänze (Progr. Stendal 1908); W. Fehse, Der oberdeutsche vierzeilige Totentanztext: ZfdPh. 40 (1908), S. 67/92; K. Künstle, Die Legende der drei Lebenden und der drei Toten und der Totentanz (Freiburg i. B. 1908); W. Fehse, Das Totentanzproblem: ZfdPh. 42 (1910), S. 261/86; W. F. Storck, Das Vado mori: ebenda S. 422/28; W. Creizenach, Geschichte des neueren Dramas, Bd. I (2. Aufl., Halle 1911), S. 464 f., 484; W. F. Storck, Der Spruch der Lebenden an die Toten: Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde 21 (1912), S. 53/63, 89/91; M. Roediger: ebenda 21 (1912), S. 281 f.; L. Neubaur u. A. Andrae: ebenda 22 (1913), S. 293/5; A. Dürrwächter, Die Totentanzforschung (Kempten u. München 1914); J. Schwaller, Untersuchungen zu den Dramen Wolfhart Spangenbergs (Diss. Straßburg 1914), S.

86/90; K. Burdach, Der Ackermann aus Böhmen (Vom Mittelalter zur Reformation, III 1. Berlin 1917), S. 244/52; Stammler, GL. S. 103/5; Stammler, Lg. S. 34/6, 53. — Zu einzelnen Stellen vgl. Nd. Kbl. 10 (1885), S. 19 f.; 26 (1905), S. 15; 27 (1906), S. 47 f. ZfdPh. 26 (1894), S. 167/72. — 188. *gummen*, vgl. Anmerkung zu Nr. 72, V. 159.

75. Druck von Balhorn in Lübeck, Mitte des XVI. Jhs., 4 Bll. 8°. Genaue Wiedergabe bei W. Seelmann, Mnd. Fastnachtspiele (ND. I. Norden und Leipzig 1885), S. 21/9; vgl. ebenda S. XXVI/XXXI, 79/81. Vorher gedruckt bei A. v. Keller, Fastnachtspiele aus dem XV. Jh., Bd. II (StLV. 29. Stuttgart 1853), S. 961/8. — Nach G. Kalffs Hinweis (Nd. Jb. 11 [1885], S. 143 f.), mndl. u. d. T. ‚Een boeren vastenavondspel, seer ghenuechlick om te lesen' auch in der Sammlung ‚Veelderhande geneuchlicke dichten, tafelspelen ende refereynen' (Antwerpen 1600). — Zu einzelnen Stellen vgl. Nd. Kbl. 11 (1886), S. 71; 17 (1893), S. 14 f.; 19 (1896 bis 1897), S. 47; 22 (1901), S. 75/7. Nd. Jb. 21 (1895), S. 134 f. — 15. Jes. 63, 1—6. 16. Röm. 1, 18. 48. Bei dem sonst unbekannten *krade* denkt Seelmann an das ostfriesische *krode, krodde*, „geputzt, aufgeblasen". 70. *to halven*, „zum halben Anteil"; vgl. Nd. Jb. 21 (1895), S. 134. — 75. *netten*, „naßmachen", damit die Wolle schwerer wird; vgl. Nd. Jb. 21 (1895), S. 134. 102. *tho fründe beede*, „auf Freundesbitte", d. h. als ob er dem Käufer noch einen Freundschaftsdienst erwiesen hätte; vgl. Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs, Bd. I (Bremen 1767), S. 66. 106. *drake* „Enterich"; vgl. Mielck: Ndd. Kbl. 6 (1881), S. 52 f. 124. *havemaget*, „Magd an einer fürstlichen oder bischöflichen Hofhaltung". (Seelmann.) 134. Da durch die Gevatterschaft nach kanonischem Recht eine geistliche Verwandschaft entsteht, ist eine Ehe oder auch nur ein geschlechtlicher Verkehr zwischen Gevattern eine so große Sünde, daß Hennecke den Pfarrer unbesorgt bei seiner Frau läßt. 144. Um aus dem gleichen Grunde den Junker zum Gevatter zu bekommen, will Hans sich bemühen, bei seiner Frau noch vor Jahresende ein Kind zu erzielen. 153. *flechten*, eig. „beflecken", hier in obszöner Bedeutung. 158. Die Verbesserung *doven* von Seelmann; zu *doven*, „fröhlich sein", vgl. Nd. Jb. 7 (1881), S. 164. Eine andere Erklärung gibt R. Sprenger: Nd. Jb. 21 (1895), S. 134 f. 167. *tie*, „Gemeindeversammlung, -platz."; vgl. C. Walther: Nd. Jb. 6 (1880), S. 7.

## Nachtrag.

Zu Nr. 20. Vgl. noch N. Paulus, Tetzel und Oldecop: Der Katholik 79 (1899), S. 484/510.

Zu Nr. 31. Vgl. jetzt auch H. Teuchert, Ein Schlaglicht auf den ripuarisch-niederfränkischen Sprachenkampf im XV. Jh.: Zeitschr. f. deutsche Mundarten 1921, S. 23/5.

Zu Nr. 32. Quelle: Thomas Cantinpratanus, Bonum universale de apibus, lib. II, c. X; vgl. Thomae Cantipratani ... miraculorum et exemplorum memorabilium sui temporis libri duo ... opera et studio Georgii Colrenerii Alostensis ... Duaci, ex typ. Baltagirii Belleri, anno 1605, S. 156/9. Vgl. Acta Sanctorum, April. Bd. II, S. 65, unter den praetermissi des 12. April, (Freundliche Mitteilung des Bollandisten P. Delehaye S. J. in Brüssel.) — *Fomi* = Foigny, Cisterzienserkloster in der Picardie. — 32. *Alapion* vielleicht = dem Flüßchen Alagnon in der Auvergne. — Zu der hagiographischen Streitfrage, die sich an die Legende knüpft, vgl. G. Müller, Der selige Alexander von Foigny: Cisterzienser-Chronik 13 (1901), S. 1/16.

Zu 41. Vgl. noch L. Brentano, Die wirtschaftlichen Lehren des christlichen Altertums: Sitzungsberichte der Münchener Akademie d. Wiss. Philos.-philol. Kl. 1902, S. 141/93.

# Abkürzungen.

ADB. = Allgemeine Deutsche Biographie, herausg. von der Historischen Kommission bei der Münchener Akademie der Wissenschaften. Leipzig 1875—1912.

AfdA. = Anzeiger für deutsches Altertum.

Borchling I = Mittelniederdeutsche Handschriften in Norddeutschland und den Niederlanden: Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Geschäftliche Mitteilungen. 1898. Heft 2, S. 79/316.

Borchling II = Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern: ebenda. Phil.-histor. Klasse. 1900. Beiheft.

Borchling III = Mittelniederdeutsche Handschriften in Wolfenbüttel und einigen benachbarten Bibliotheken: ebenda. Phil.-histor. Klasse. 1902. Beiheft.

Borchling IV = Mittelniederdeutsche Handschriften in den Rheinlanden und in einigen andern Sammlungen: ebenda. Phil.-histor. Klasse. 1913. Beiheft.

DLZ. = Deutsche Literatur-Zeitung.

Dr. = Druck.

DStchr. = Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis 16. Jahrhundert. Herausg. von der Historischen Kommission bei der Münchener Akademie der Wissenschaften.

Germ. = Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde.

Hänselmann = Mittelniederdeutsche Beispiele im Stadtarchiv zu Braunschweig, gesammelt von Ludwig Hänselmann. (Überlieferungen zur Literatur, Geschichte und Kunst. 4.) Wolfenbüttel 1892.

v. Heinemann = Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, beschrieben durch Otto von Heinemann. Erste Abteilung: Die Helmstedter Handschriften. Wolfenbüttel 1884—1888.

Hs. = Handschrift.

KB. = Königliche Bibliothek.

LB. = Landesbibliothek.

Ltbl. = Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.

MG. DChr. = Monumenta Germaniae historica. Abt.: Deutsche Chroniken.

MG. SS. = Monumenta Germaniae historica. Abt.: Scriptores.

NA. = Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.

ND. = Denkmäler, herausg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung.

Nd. Jb. = Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Nd. Kbl. = Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

NDr. = Drucke des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Oesterley = Niederdeutsche Dichtung im Mittelalter. Als 11. Buch der Deutschen Dichtung im Mittelalter von Karl Goedeke bearbeitet von Hermann Oesterley. Dresden 1871.

PBB. = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur.

Roethe = Die Reimvorreden des Sachsenspiegels. Von Gustav Roethe. (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-histor. Klasse. NF. Bd. II, Nr. 5.) Berlin 1899.

StA. = Staatsarchiv.

Stammler, GL. = Die mittelniederdeutsche geistliche Literatur. Von Wolfgang Stammler: Neue Jahrbücher für klassische Philologie, Geschichte und deutsche Literatur 45 (1920), S. 101/22.

Stammler, Hanse = Die deutsche Hanse und die deutsche Literatur. Von Wolfgang Stammler: Hansische Geschichtsblätter 1919, S. 35/69.

Stammler, Lg. = Geschichte der niederdeutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Wolfgang Stammler. (Aus Natur- und Geisteswelt. Nr. 815.) Leipzig und Berlin 1920.

StB. = Staatsbibliothek.

StdA. = Stadtarchiv.

StdB. = Stadtbibliothek.

StLV. = Bibliothek des Literarischen Vereins zu Stuttgart.

UB. = Universitätsbibliothek.

Urk.B. = Urkundenbuch.

ZfdA. = Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur.

ZfdPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie.

Druck von der Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co. m. b. H., Hamburg.

Stammler, W.

Mittelniederdeutsches Lesebuch

PF
778
.S78

PONTIFICAL INSTITUTE
OF MEDIAEVAL STUDIES
[illegible] PARK
TORONTO 5, CANADA